Germ. sp. 662 (2

Eigentum der
Akademie für Deutsches Recht

Bibliothek der
Akademie für Deutsches Recht

Signatur _____

Eingang _____

Datum _____

<36616680100011

<36616680100011

Bayer. Staatsbibliothek

Bibliothek der
Akademie für Deutsches Recht
München

Inventar-Nr. 34307

Justus Möfers,
Hochfürstl. Osnabrückischen Justizrath und geheimen Referendarius, Ritterschaftl. Syndicus und Advocatus Patriä.

Osnabrückische Geschichte.

Zweiter Theil.

Mit Urkunden.

Dritte Auflage.

Eigentum der
Akademie für Deutsches Recht
München

1 N. 2. A. = Germ. 4°

Mit allergnädigsten Freiheiten.

Berlin und Stettin,
in der Nicolaischen Buchhandlung.
1819.

Gso. 33459

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorrede

zu

diesem zweiten Theile.

Wie ich vor zwölf Jahren den Anfang dieser Geschichte unter dem Titel einer Einleitung herausgab, trauete ich mir schon, aus mehrern Ursachen, die gegenwärtige Fortsetzung nicht recht zu; und wirklich waren die Materialien dazu längst auf die Seite gelegt, als ich die Geschichte der Deutschen von dem Herrn Rath Schmidt in die Hände bekam, und von dem Geiste, womit derselbe manches kleine Bruchstück glücklich benutzt und geordnet hatte, ergriffen, mich sofort niedersetzte, und auch meine kleine Sammlung dem öffentlichen Gebrauche zu überlassen mich entschloß.

Der Plan, welchen ich dabei befolgt habe, ist noch der vorige. Die Schicksale der Landeigenthümer, oder wie ich sie genannt habe, der Wah-

ren in unserm Stifte, sollten den Hauptfaden ausmachen, und alle andere Begebenheiten mit demselben, so gut es sich thun lassen würde, verbunden werden. Wo ich davon abgegangen bin, liegt die Schuld an dem Mangel der Nachrichten, und nicht an meinem guten Willen. Es bleibt bei mir eine ausgemachte Wahrheit, daß die Geschichte eines Staats nicht die Geschichte der Menschheit, sondern einer Handlungs-Compagnie seyn müsse. Die Veränderungen, welche die erste Verbindung unter allerlei Zufällen erlitten, sind die Begebenheiten, so man wissen, und woraus man sich belehren will. Mit einem Worte: es ist die Naturgeschichte dieser Verbindung, was man sich als pragmatische Historie gedenkt.

Einige haben es nicht gebilliget, daß ich mit der Voraussetzung, diese erste Verbindung sey unter lauter Land-Eigenthümern geschlossen worden, hineingegangen bin. Aber gesetzt auch, daß diese Voraussetzung, in ihrer höchsten Richtigkeit, eine idealische Linie wäre, so würde sie doch immer zur Richtschnur dienen müssen. Der Mathematiker nimmt zur Berechnung der krummen, eine vollkommene gerade Linie an, wenn diese sich auch nirgends

in der Welt findet; eben das thut der Geschichtschreiber, der den ursprünglichen Contrakt eines Staats auf Freiheit und Eigenthum gründet, und wenn auch alle Begebenheiten, welche die Geschichte aufstellet, nichts wie Annäherungen oder Abweichungen von der Hauptlinie sind, so kann doch derjenige, der sie erzählet, die Sklaverei nicht zur Regel nehmen, und die Freiheit als Abweichung zeichnen.

Auch in der Art der Behandlung habe ich keine Veränderung gemacht. Meine Abneigung gegen alle moralischen Betrachtungen ist unter der Arbeit gewachsen. Diese gehören in die Geschichte der Menschheit, und das soll die Geschichte eines Staats nicht seyn; hierin kömmt alles lediglich auf Politik an, welche wiederum die Voraussetzung eines sichern Contrakts erfordert, wenn sie sich nicht, wie unsre Natur- und Völkerrechte, die immer nur mit Menschen unter allgemeinen Bestimmungen zu thun haben, in allgemeine Sätze, die bereits genugsam bekannt sind, auflösen soll. Der geringe Nutzen, den die Geschichte dem Bürger bringt, und der Mangel an Kraft in dem historischen Vortrage liegt sicher darin, daß die Genossen eines Staats nicht als Aktionairs, sondern als Menschen behandelt werden.

werden. Nach meinem Wunsche sollte auch der Bauer die Geschichte nutzen, und daraus sehen können, ob und wo ihm die politischen Einrichtungen Recht oder Unrecht thun.

Ueberhaupt entsteht der Mangel an Kraft in unsrer allgemeinen Geschichte daher, daß diejenigen, welche solche beschreiben, oft mehr auf die physikalischen und moralischen, als die politischen Fähigkeiten der handelnden Personen sehen, oder die letztern zu unbestimmt lassen.

Ein Bischof kann z. B. in seiner Ordnung, nach welcher immer einer von dreien als Feldbischof das Heer begleiten mußte, mit zu Felde gehen, und sein geistliches Amt dort verrichten, er kann aber auch, als Hauptherr seiner Leute, den Harnisch anlegen, und an ihrer Spitze fechten. Beide Fälle sind aber sehr von einander unterschieden, ohnerachtet er in beiden Heerbannsdienste thun kann, und doch werden sie oft verwechselt, und die Befreiung, welche ihm von Carl dem Großen in dem letzten Falle ertheilt wurde, auch auf den ersten angewandt. Wiederum wird der Lehndienst vom Heerbannsdienst nicht genug unterschieden.

Der

Der Eigenthümer ist nur zu dem ersten, und der Lehnmann, insofern ihm gemeines Gut geliehen ist, zu beiden verpflichtet. Gleichwohl sieht man es bei den allgemeinen Geschichtsschreibern selten, in welchen von diesen beiden politischen Eigenschaften Bischöfe, Herzoge, Grafen und andere ausziehen; man unterscheidet den Heerbannsdienst, welcher einzig und allein auf die Vertheidigung der christlichen Kirche und des Reichs geht, nicht von dem Lehndienste, der eine weitere Verpflichtung in sich fasset; und so ist es unmöglich, auf wahre Schlüsse zu kommen. Die ganze Handlung hat keine feste Zeichnung, und die Darstellung ist ohne Kraft. Der Kaiser hat als oberster Feldherr aller zur Reichslandwehr verpflichteten Wehren, oder als Haupt einer freien Nation, ganz andere Rechte, als Oberlehnsherrn der Kronbediente, und doch werden beide immer verwechselt, so oft man frägt: ob der Kaiser oder die Fürsten mit der Zeit gewonnen oder verloren haben? Beide, nämlich der Kaiser als Oberlehnsherr, und die Reichsfürsten als Lehnleute betrachtet, sind im alten Heerbann und auf dem Maifelde unbekannte Dinge. Ihr Verlust und Gewinn ist lediglich für Rechnung der Nationalfreiheit und des Nationaleigenthums, und welcher Geschicht-

schreiber

schreiber hier nicht seinen Stand faßt, der wird wahrlich die Erde nicht bewegen.

Dergleichen Mängel sind aber in einer Provinzialgeschichte, wo man wenige Personen, und diese nahe vor sich hat; worin man auf dem Social-Contrakt geschwinder zurückgehen kann, und jede Veränderung nach dessen Anlage und Wirkungsart prüfet, eher als in einer allgemeinen Geschichte, welche sich vor der Menge der Gegenstände nicht um das Verhältniß eines jeden genau bekümmern kann, zu vermeiden; diese nähert sich natürlicherweise immer mehr der Geschichte der Menschheit, die daher freilich mehr Stoff zu großen und glänzenden Gemälden, aber auch wenig Nahrung für den Bürger liefert; besonders wo sie, wie uns jetzt einige bereden wollen, den Stoff aus der zweiten Hand nimmt. Sie entzückt so lange man lieset, belehret höchstens in allgemein bekannten Fällen, und entscheidet wenig, wenn man in einem wirklichen Falle Hülfe nöthig hat. Nur Schade, daß bei dergleichen Provinzialgeschichten das kleine Rädchen immer ins Große greift, und man die Wirkung von jenem nicht deutlich machen kann, ohne auch dieses zu Zeiten mit umlaufen zu lassen.

Von den angehängten Urkunden habe ich nur dieses zu sagen, daß ich mich bei dem bloßen Gebrauch von Abschriften, auf deren Richtigkeit gar nicht eingelassen habe. Um diese zu beurtheilen, muß man die Originalien selbst einsehen. Hiezu wurde mir zwar einmal Hoffnung gemacht, und ich hatte bereits den Königl. Schriftstecher Hering von Hannover auf meine Kosten herüberkommen lassen, um die merkwürdigsten davon in Kupfer stechen zu lassen. Es fanden sich aber nachwärts einige Bedenken dabei, und darüber ist es unterblieben.

Die Abschriften, deren ich mich bedient habe, sind zum Theil von dem seligen Jesuiten Henseler, dessen große Verdienste um die Osnabrückische Geschichte aus seiner dissertatione de diplomate Caroli M. bekannt sind, gemacht, und haben von ihm zu einer vollständigen Osnabrückischen Geschichte gebraucht werden sollen; zum Theil aber hat sie der noch lebende Amtmann Sandhof, welcher als Klosteramtmann auf dem Gertrudenberge und zu Bersenbrück gestanden, und sich ebenfalls um die Osnabrückische Geschichte viele Mühe gegeben hat, gesammlet. Nach dem Tode des erstern waren sie

von

von einem andern Jesuiten, der notas criticas ad schatenicam daraus gemacht hat, welche sich noch ungedruckt auf der Königlichen Bibliothek zu Göttingen befinden, gebrauchet worden. Von Henselern rührt die zu Zeiten dabeigefügte Nachricht: ex autographo, oder e copia her, und Sandhof hat es nicht bemerkt, wovon er seine Abschriften genommen hat. Einige wenige Stücke habe ich selbst gesammlet, oder aus den dabei angezogenen Schriftstellern genommen, und jede in so weit für richtig gehalten, als ihr Inhalt mit der Geschichte und dem Styl der Zeiten übereinstimmte, ohne mich um den todten Buchstaben, welcher in den Abschriften oftmals sehr ungleich ist, vergeblich zu bekümmern.

Osnabrück, den 12. Mai 1780.

J. M.

Osna-

Osnabrückſche Geſchichte.

Zweiter Theil.

Von dem Ausgange des Carolingiſchen Stammes in Deutſchland bis auf den Untergang des Groß-herzogthums Sachſen.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erster Abschnitt.
Geschichte der Bischöfe von 918 bis 1192.

§. 1.
Vorerinnerung.

Wir haben den vorigen Abschnitt unsrer Geschichte nach der Regierung des Carolingischen Stamms in Deutschland abgemessen, weil es für den Leser einige Bequemlichkeit haben konnte, sich an einen ihm aus der Reichsgeschichte bekannten Zeitpunkt zu halten, und die Einwirkung der Kaiser in die Regierung der Reichsländer noch ziemlich sichtbar war. Jetzt aber, da die Kaiser immer weiter auf den Hintergrund zurücktreten, und die Herzoge in Sachsen uns weit mehr vor Augen stehen, wollen wir in dem gegenwärtigen Theile unsre Geschichte bis auf den Fall des sächsischen Herzogs Henrichs des Löwen fortführen, der eben so bekannt, und für uns noch wichtiger ist, als der Ausgang des Carolingischen Stamms. Die Kaiserwürde fällt ohnehin bald (919) auf einen Herzog von Sachsen; denn Deutschland, was nun keinen Heerbann mehr hatte, der seinen Kaiser gegen die Macht der Kronbedienten und ihrer Dienstleute genugsam erhalten konnte, ward genöthiget, die Krone auf den Degen zu setzen, a)

oder Amt und Controlle einer einzigen Hand zu übergeben, so nachtheilig auch dieses aller gemeinen Freiheit ist, und so sehr diese erfordert, daß das Reichsoberhaupt das Gegengewicht gegen die Kronbediente halte; und wie solchergestalt die kaiserliche und herzogliche Macht gar oft in einander übergehen: so macht der unter Herzog Henrich dem Löwen erfolgte Untergang des Großherzogthums Sachsen in der Geschichte eines sächsischen Stifs eine sehr große Epoche.

Anfangs sollte nach dem Ausgange des Carolingischen Stamms der älteste General die Krone nehmen; dieser war Herzog Otto der Erlauchte von Sachsen; er entschuldigte sich aber mit seinem Alter, und überließ sie dem Herzoge Conrad von Franken. Nach dessen Tode nahm sie des ersten Sohn, vorgedachter Henrich, nicht ohne Widerspruch der übrigen, die sich eben so gut dazu hielten; jeder von ihnen suchte dabei seine eignen Bedingungen zu machen, und die Krone, welche von der Nation geflochten war, und allemal Einem in ihrem völligen Wesen hätte aufgesetzt werden sollen, ward nach Gefallen ihrer Bediente, ohne ein Mayfeld b) oder eine andre Volksversammlung zu halten, verärgert, und die Wahl der Kaiser ein Werk der Reichsdienstmannschaft, oder ihrer Hauptherrn. Doch wir wollen uns erst wiederum mit den Bischöfen, die in dieser Zeit regiert, und mit den Einrichtungen, welche sie in der Stiftung gemacht haben, bekannt machen, ehe wir den Wachsthum des Herzogthums oder vielmehr der sämmtlichen Kronbediente, zum Nachtheil der Gemeinen in unserm Stifte, weiter berühren.

a) Herzog

a) Herzog Henrich der Heilige von Baiern legte sogleich sein Herzogthum nieder, als er Kaiser wurde; Herzog Conrad von Franken setzte wahrscheinlich zur Verwaltung seines Herzogthums die nuntios camerae an; Herzog Henrich von Sachsen behielt sein Herzogthum, ließ sich aber auch nicht salben; Otto der Große hatte vielleicht die Absicht, das Herzogthum in Sachsen zu behalten, und in der Person des Herman Billung einen General-Lieutenant zu haben. Nach der Theorie sollte allemal der Kron-General, wenn er König wird, das Generalat abdanken. So ist es noch in Pohlen; so war es unter den Merovingern, und so ist es überall, wo der Heerbann mächtig genug ist, den König gegen seine Bediente zu erhalten.

b) Die alten campi Martii und Maji oder Madii, sind als die eigentlichen Volksversammlungen, dergleichen es jetzt nur noch in Pohlen bei den Königswahlen gibt, bekannt; sie unterscheiden sich als wahre comitia leicht von den curiis, welche der Herr mit seinen Bedienten oder Vasallen hält. Aber mit der Zeit treten die letztern an die Stelle der erstern; man heißt auch diese comitia und läßt die Kronbediente den populum repräsentiren. Dieses ist der natürliche Gang in allen Reichen, wo die großen Versammlungen, welche in der Kindheit kleiner Staaten so beliebt sind, zuletzt beschwerlich werden. Die Senatus consulta und rescripta principum gelten dann so gut wie populiscita, und so lange, bis das Volk sich einmal versammlet und sie cassirt, welches nun zwar in Deutschland so leicht nicht zu befürchten ist, aber doch der Theorie wegen bemerkt werden muß, damit diejenigen, welche einen Pabst, Kaiser, Bischof oder Abt zu wählen haben, nicht glauben, daß sie auch die Vollmacht haben, die Kirchen-, Reichs- und Landesverfassungen zu ändern. Nach der Theorie bestehen Kronen und Thronen so gut wie die geringste Pfarre, ex populiscito, die electiones personarum aber ex senatus consulto. Der Patronus kann die Pfarre besetzen, aber nicht beschweren.

§. 2.

(7) Dodo I., von 919 — 948.

Aber auch hier ist uns die Muse der Geschichte nicht günstig gewesen. Wir haben von dem Bischof Dodo oder Thoto, welcher hier den Anfang macht, nichts a) als die gewöhnliche Bestätigung, b) die ihm Otto der Große im andern Jahr seiner Regierung ertheilt hat, und erblicken ihn zuerst bei dem Friedensschlusse zu Bonn (921), wo er nebst andern Bischöfen und Herrn den Frieden mit beschwöret, c) welchen Henrich der Finkler und Carl der Einfältige mit einander schließen; und hernach auf den Kirchenversammlungen d) zu Coblenz (922), zu Erfurt (932), und zu Ingelheim (948). Vermuthlich hat er auch eine dergleichen Bestätigung von Henrich dem Finkler erhalten, und mehrern Kirchenversammlungen, besonders auch der zu Bonn (942), wo die hiesige Zehntsache wiederum zur Frage kam, e) beigewohnt. Denn des Versammlens war kein Ende, zu nicht geringer Beschwerde der Bischöfe, welche ihre beste Zeit auf Reisen zubringen, und sich in große Kosten setzen mußten. Er muß nach obigem vor dem Jahr 921 zum Bischofthum gelangt, und nach dem Jahr 948 gestorben seyn. f) Zu seiner Zeit (940) ist das Stift Schildesche im Ravenspergischen, welches einige auch zu unserm Sprengel rechnen, von der heil. Mereswid gestiftet worden. g)

a) Auch Erdmann beklagt dieses schon: ap. Meibom. T. II. p. 203.

b) S. die Urk. n. 11. Sie unterscheidet sich von der Carolingischen hauptsächlich dadurch, daß die Worte: omne regale et saeculare judicium, und ferner suo advo-

advocato darin ausgelassen sind. In der That aber enthält sie einerlei Freiheiten mit letzterer, und mochte sich der Styl nur geändert haben. Der Bischof heißt hier Thoto.

c) Schaten in ann. T. I. p. 240. sagt: die Bischöfe hätten den Frieden als Arbitri und Sponsores mit geschlossen; allein von dem arbitrio findet sich darin nichts, wohl aber von der sponsione, oder der damals üblichen conjuratione: König Carl hatte fünf geistliche und zehn weltliche conjuratores, König Henrich aber von jeden einen mehr.

d) S. Harzheim T. II. Conc. Germ. p. 598. 599. 601. 611. und Schaten l. c. pag. 256. 257. 268. 291.

e) S. die Urk. n. 29.

f) Erdmann schreibt p. 203.: se in pervetusto codice legisse eum obiisse anno 934 Kalend. Maji. Allein die Urkunde von 938 und der Synodus Ingelh. von 948 widersprechen diesem. Das Necrologium gedenkt seiner am 14. Jun., und da das Concilium Ingelh. VII. Id. Jun. 948 gehalten wurde: so mußte er frühestens im Mai oder Junius 949 gestorben seyn. Witt. in hist. Westphal. p. 195. schränkt die Jahre seines Amts auf zwölf ein.

g) Die Urkunde steht beim Falken in Trad. Corb. p. 745. Die Stiftung geschahe consilio Dudonis. Dieser Dudo ist aber nicht unser Dodo, sondern Bischof zu Paderborn gewesen. S. Schaten in A. P. ad an. 840.

§. 3.

(8) Drogo, von 949 — 969.

Drogo hingegen zeichnet sich durch die vielen Dienste aus, die er Otto'n dem Großen geleistet hat; er mußte ihn auf seinen Reisen a) oft begleitet haben. Als dieser Kaiser, dessen Mutter Mathildis aus der Widekindischen Familie war, b) zu Ehren

der

der Mutter Gottes und des heil. Dionysius in Enger (950) ein Kloster stiftete, gab Drogo nebst den benachbarten Bischöfen von Paderborn und Münster seine Einwilligung dazu, und ließ es geschehen, daß diese Stiftung der bischöflichen Gewalt entzogen wurde. c) Die Bischöfe fielen zu der Zeit den Klöstern bei Gelegenheit der Visitationen und sonst oft zur Last, und mochte diese Befreiung mehr hierauf, als auf eine geistliche Unmittelbarkeit gerichtet seyn. d) Nicht lange nachher (952) wohnte er der Einweihung des Doms zu Minden bei, und erhielt in demselben Jahre die Erlaubniß vom Kaiser, eine Münze und einen Markt in dem Orte Wiedenbrück anzulegen, und den Zoll von beiden für sich zu behalten, e) welcher Ort also damals auch schon einige Größe erlangt, und vielleicht bei den ersten Zügen der Franken über Paderborn in unsre Gegenden sich gehoben hatte. Auch sprach er dem Bischofe (960) nochmals die streitigen Zehnten zu, und bestätigte ihm und seiner Kirche die erhaltenen Vorrechte. f) Zuletzt schenkte er ihm noch den Wildbann oder den Forst im Oßning, g) welchen bereis Carl der Große dem ersten Bischofe verliehen hatte, ohne jedoch hiebei, wie dieser, der Gesandtschaft an den griechischen Hof und der Befreiung von andern Hofdiensten zu gedenken. Da dieses auf Fürbitte seiner Mutter, der Kaiserin Mathildis und seiner Gemahlin Adelheit geschahe: h) so könnte man zwar wohl glauben, daß die Widekindische Familie hiebei ein besonderes Verdienst und ein Recht an dem Wildbann gehabt hätte. Allein da die Kaiser mehrmals alte Schenkungen in der Maaße bestätiget haben, als wenn solche von ihnen selbst geschehen wären, womit sie vielleicht anzeigen wollten, daß jeder von ihnen ein

Reichs-

Reichsgut nicht länger, als auf seine eigne Lebenszeit zu verschenken befugt sey: so läßt sich aus dieser Fürbitte, die sonst gemeiniglich ein Recht voraussetzt, nichts Gewisses schließen. Das Sonderbarste dabei ist, daß Otto sich noch immer den Wildbannbruch vorbehält, i) der doch an andern Orten dem Forstherrn zu Theil wurde. Dieser Bischof soll den 10. April 969 gestorben seyn. k)

a) Ob frequens servitium Drogonis. S. die Urk. n. 13. Unter servitiis sind aber Reisen, oder Züge verstanden; von dem westphälischen Rysen, insurgere, aufsitzen, aufstehen. Er begleitete den König nach Italien, und erscheinet als Zeuge in der bekannten Urkunde, worin der Kaiser dem Pabste alle Schenkungen bestätiget. v. Collect. Conc. reg. T. XXV. p. 99. Im Jahr 965 war er mit ihm in Conventu Ep. zu Cölln; (Harzheim Coll. Conc. T. II. p. 630.) und wenn die Urkunde für das Kloster St. Emmeran zu Regensburg (ap. Pfz. in thes. Anecd. T. I. p. 3. p. 53.) ins Jahr 967 gesetzt wird, ist er auch damals zu Ravenna gewesen.

b) S. Th. I. Abschn. V. §. 18.

c) Ita ut nullus Episcoporum super illud monasterium exerceat potestatem, v. dipl. ap. Falken in trad. Corb. p. 747. Die Stiftung geschahe cum Consilio Episcoporum Dudonis, Hildeboldi et Drogonis; welche also alle drei auf dieser Gränze und bei den der Stiftung zugelegten Gütern interessiret waren, und eine exemtio a potestate trium Episcoporum zeigt deutlich, worauf es hiebei angekommen sey. Zwei Jahre vorher (948) hatte der König ad monasterium Sti. Laurentii, quod Mater ejus Matthildis ibidem fundaverat, einige Güter des Th. I. Abschn. V. §. 18. gedachten Grafen Dietrichs geschenkt. v. dipl. ap. Erath. in Cod. dipl. Quedl. p. 6. Die Königin hatte ihr Witthum verlassen, und sich nach Enger, als ihr Eigenthum, begeben, wie sie mit ihrem Sohne zerfallen war.

Anna-

Annalista Saxo ad 846. Die Abtei St. Dionys daselbst schenkte der Kaiser Otto nachher an Magdeburg, dipl. de 968 ap. Schaten T. I. A. B. p. 311.

d) Nach der Bemerkung des Herrn Raths Schmidt in der Geschichte der Deutschen T. 1. B. II. C. 9. S. 336. So befreiete Otto der Große das Stift Quedlinburg dahin: ut nulli regum aut Episcoporum personae aliquod servitium ab eo impendatur — aber doch sollte, si alter ex populo eligeretur rex, dieser regalem potestatem darüber behalten. Dipl. ab Erath. in C. D. Q. p. 4. Die Befreiung a Servitio Episcopo praestando, oder ab episcopali potestate schloß also die ordentliche bischöfliche Gewalt nicht, sondern nur advocatiam ecclesiasticam et quodlibet aliud gravamen aus.

e) Dipl. ap. Schaten T. I. A. P. p. 295. Die Anwesenheit unsers Bischofes bei der Einweihung zu Minden bezeugt das Chron. Mind. ap. Pistor. T. III. p. 809.

f) S. die Urk. n. 14., worin der Kaiser erzählt: Se XII. annis transactis — Drogoni libertates et immunitatem super eadem re (decimis controversis) fieri praecepisse.

g) S. die Urk. n. 13. Der Kaiser nennt die Waldgränzen wie in der Carolingischen Urkunde, läßt aber den Zusatz: in Osning, aus, und gedenkt auch keiner Holzverwüstung.

h) Ob petitionem dilectissimae Matris nostrae Mathildis et interventum amantissimae conjugis nostrae Adelheidis, in dippl. cit.

i) Nec non debitum pro delicto in regalem fiscum redditurum. Ibid.

k) Erdmann p. 203. Witt. in hist. Westph. p. 211. In dem Necrol. Osnabr. wird seiner auf den 7. Nov. gedacht.

§. 4.

(9) Ludolf, von 969 — 978.

Von keinem dieser Bischöfe wissen wir eigentlich, von welcher Familie er gewesen ist, und es würde auch sehr schwer auszumachen seyn, weil nur geringe Leute, die man sonst nicht unterscheiden konnte, nach ihren Häusern, und die Söhne der Herzoge und Grafen nicht nach dem Titel ihrer Väter benannt wurden. Aber von Ludolf, der nunmehro zum Bischof ernannt ward, weiß man, daß er ein Vetter Kaisers Otto'n des Großen a) gewesen, vermuthlich von der Mutterseite, die, wie wir bereits erwähnt haben, b) eine Tochter des Grafen Dieterichs aus dem Widekindischen Stamme war, welcher in dem hiesigen Grönengau, wovon das jetzige Amt Grönenberg seinen Namen hat, als Graf stand. Doch kann er ihm auch von der väterlichen Seite verwandt gewesen seyn, da der Name Ludolf in der Familie der sächsischen Herzoge sehr gebräuchlich war. Dem sey aber wie ihm wolle: so hatte unser Bischof Ludolf viele Erbgüter in unserm Sprengel, als zu Linge, Heßen und Apolderbach, c) ingleichen zu Rißlaun, Reusford, Banhula, Gerithi, Treli, Hiruthnon, Birckfeld, Mulion, Liachtriki, Hanetütinge, Ainghem, Wullen, Alfhusen und Marsunon, welche Oerter mehrentheils in dem Amte Fürstenau oder auf dessen Gränze liegen, und ihre alten Namen noch jetzt führen. d) Und diese machen die erste Vermuthung um so viel wahrscheinlicher, weil die Grafen von Oldenburg, welche aus eben diesem Stamme sind, noch lange nachher viele Güter in eben dieser Gegend besessen haben. e)

a) Otto

a) Otto I. und Otto II. nennen ihn consanguineum suum in der Urk. n. 14. 15. Falke in Trad. Corb. p. 162. und 146. hat eine Genealogie nach seiner Art von ihm gegeben, wobei wir uns nicht aufhalten. Gelen. in Hieroth. p. 78. macht ihn zum Bruder des Erzbischofes Gero von Cölln; aber dann wäre er ein Sohn des Markgrafen Christian gewesen. Chron. Magd. ap. Leibn. T. II. p. 270. Fabricius L. III. Or. Sax., dem auch Meibom. in not. ad Wid. T. 1. p. 609. folgt, macht ihn zum Sohn Ludolfs des Sohnes Otto'n d. G. Aber dieser hatte erst 947 geheirathet, (Chron. Quedl. ap. Leibn. T. II. p. 297.) oder spätestens 949. ib. T. I. p. 209. Der B. Ludolf müßte also sehr jung zum Stifte gekommen seyn.

b) S. Th. I. Abschn. V. §. 18.

c) Liinga Hesnon Apolderbach v. dipl. cit. Man kann hierunter Linge, auch allenfalls Löningen, und Essen im Amte Kloppenburg, oder Hessum, eine Bauerschaft im Kirchspiel Holte, gleich hinter Löningen, verstehen. Ein Apeldorn findet sich im Amte Meppen.

d) Ruschfort, Gerde, Drele, Herthmer, Bergfeld, Lechterke, Tüting, Ankum, Alfhausen und Merzen sind die jetzigen Namen. Rißlaun ist wahrscheinlich Rußel, Reselage oder Riesle, Banula wird in precaria Werinberti von 1046, worin eben diese Namen vorkommen, Withele genannt, und ist Wedel; Wullen heißt dort Wallen, welches auch unter diesem Namen in dem K. Alfhausen bekannt ist. Mulion kann die Bauerschaft Mühlen zwischen Dinklage und Steinfeld seyn, und Tütingen kann Hanetüting, zum Unterschiede von einem andern Tüting im Amte Vörden, geheißen haben, denn das Hanenmohr liegt 3 Stunden weit von erstem.

e) Wir werden dieses in der Folge bei der Stiftung von Börstel bemerken.

§. 5.

§. 5.

Fortsetzung.

Nicht lange nach dem Antritte seines Amts, welchen man ins Jahr 969 setzt, that er eine Reise zum Kaiser nach Ravenna, a) und ging mit demselben nach Rom, b) wo der Kaiser den Pabst zur Ausschreibung einer Kirchenversammlung nach Ingelheim (972) vermochte, worauf die hiesige Zehntsache, c) welche den Bischof zu dieser weiten Reise bewogen hatte, abermals vorgenommen werden sollte. Was hierauf geschehen ist, werden wir in der Folge erzählen. Seine Erbgüter im Stifte mochte er als Bischof für sich nicht behalten wollen, denn er übergab zuerst (975) alles, was er zu Linge, Heßen und Apolderbach d) hatte, dem Kaiser, der es ihm als Bischofen mit der Erlaubniß zurück gab, darüber nach seinem Gefallen, und allenfalls auch zum Besten seiner Kirche zu verordnen. Die übrigen aber gab und verlieh er einem Namens Herigis, e) der sein höriger f) Dienstmann gewesen zu seyn scheinet, und dem er sie ein Jahr vor seinem Ende, als welches im Jahr 978 erfolgt seyn soll, g) zum völligen Eigenthum überließ. Auch dieses geschahe auf die Art, daß der Bischof zuerst die Güter dem Kaiser übergab, und ihn ersuchte, solche seinem lieben Getreuen zu schenken, dessen Nachkommen dieselben hernach, wie wir bald sehen werden, unserer Kirche übergeben haben. Ohne kaiserliche Bewilligung konnten keine Reichsgüter zur todten Hand gelangen. Doch mochte es zu dieser Zeit nur noch eine Formalität seyn.

a) Der Kaiser war zwar auch im Mai 967 zu Ravenna, (s. dipl. ap. Ughell. in It. sacra T. V. p. 45.)

und

a) Otto I. und Otto II. nennen ihn consanguineum suum in der Urk. n. 14. 15. Falke in Trad. Corb. p. 162. und 146. hat eine Genealogie nach seiner Art von ihm gegeben, wobei wir uns nicht aufhalten. Gelen. in Hieroth. p. 78. macht ihn zum Bruder des Erzbischofes Gero von Cölln; aber dann wäre er ein Sohn des Markgrafen Christian gewesen. Chron. Magd. ap. Leibn. T. II. p. 270. Fabricius L. III. Or. Sax., dem auch Meibom. in not. ad Wid. T. 1. p. 609. folgt, macht ihn zum Sohn Ludolfs des Sohnes Otto'n d. G. Aber dieser hatte erst 947 geheirathet, (Chron. Quedl. ap. Leibn. T. II. p. 297.) oder spätestens 949. ib. T. I. p. 209. Der B. Ludolf müßte also sehr jung zum Stifte gekommen seyn.

b) S. Th. I. Abschn. V. §. 18.

c) Liinga Hesnon Apolderbach v. dipl. cit. Man kann hierunter Linge, auch allenfalls Löningen, und Essen im Amte Kloppenburg, oder Hessum, eine Bauerschaft im Kirchspiel Holte, gleich hinter Löningen, verstehen. Ein Apeldorn findet sich im Amte Meppen.

d) Ruschfort, Gerde, Drele, Herthmer, Bergfeld, Lechterke, Tüting, Ankum, Alfhausen und Merzen sind die jetzigen Namen. Rißlaun ist wahrscheinlich Rußel, Reselage oder Riestc, Banula wird in precaria Werinberti von 1046, worin eben diese Namen vorkommen, Vithele genannt, und ist Wedel; Wullen heißt dort Wallen, welches auch unter diesem Namen in dem K. Alfhausen bekannt ist. Mulion kann die Bauerschaft Mühlen zwischen Dinklage und Steinfeld seyn, und Tütingen kann Hanetüting, zum Unterschiede von einem andern Tüting im Amte Vörden, geheißen haben, denn das Hanenmohr liegt 3 Stunden weit von erstem.

e) Wir werden dieses in der Folge bei der Stiftung von Börstel bemerken.

§. 5.

§. 5.

Fortsetzung.

Nicht lange nach dem Antritte seines Amts, welchen man ins Jahr 969 setzt, that er eine Reise zum Kaiser nach Ravenna, a) und ging mit demselben nach Rom, b) wo der Kaiser den Pabst zur Ausschreibung einer Kirchenversammlung nach Ingelheim (972) vermochte, worauf die hiesige Zehntsache, c) welche den Bischof zu dieser weiten Reise bewogen hatte, abermals vorgenommen werden sollte. Was hierauf geschehen ist, werden wir in der Folge erzählen. Seine Erbgüter im Stifte mochte er als Bischof für sich nicht behalten wollen, denn er übergab zuerst (975) alles, was er zu Linge, Heßen und Apolderbach d) hatte, dem Kaiser, der es ihm als Bischofen mit der Erlaubniß zurück gab, darüber nach seinem Gefallen, und allenfalls auch zum Besten seiner Kirche zu verordnen. Die übrigen aber gab und verlieh er einem Namens Herigis, e) der sein höriger f) Dienstmann gewesen zu seyn scheinet, und dem er sie ein Jahr vor seinem Ende, als welches im Jahr 978 erfolgt seyn soll, g) zum völligen Eigenthum überließ. Auch dieses geschahe auf die Art, daß der Bischof zuerst die Güter dem Kaiser übergab, und ihn ersuchte, solche seinem lieben Getreuen zu schenken, dessen Nachkommen dieselben hernach, wie wir bald sehen werden, unserer Kirche übergeben haben. Ohne kaiserliche Bewilligung konnten keine Reichsgüter zur todten Hand gelangen. Doch mochte es zu dieser Zeit nur noch eine Formalität seyn.

a) Der Kaiser war zwar auch im Mai 967 zu Ravenna, (s. dipl. ap. Ughell. in It. sacra T. V. p. 45.)

und

und im Sept. zu Rom; (s. dipl. ap. Lunig spic. eccl. 1. Theils Fortsetzung, Anhang p. 11.) auch war er im Octob. 968 wieder zu Ravenna, (s. dipl. beim Schaten A. P. T. I. p. 311. etc.) und ferner 970 ebendaselbst. S. Schannat hist. Worm. T. II. p. 22. Man setzt aber die Ankunft unsers Bischofes daselbst am sichersten ins späteste Jahr. Ohne Zweifel war er auf der Hochzeit des K. mit der Theophanie, die 972 zu Ravenna gefeiert wurde. Einige glauben, er sey kaiserlicher Canzler gewesen, indem ein B. Ludolf oder Rudolf bis dahin verschiedene Urkunden unterschr eben hat. v. Lunig. in spic. eccl. cont. in app. p. 9. 13. und Meibom. T. I. p. 749. Zu Rom war der Kaiser im April 972, (s. dipl. ap. Harenberg in hist. Gand. 84.) und ging von dort im August über Costniz nach Deutschland. S. dipl. ap. Hergott orig. Habsp. T. II. 84.

b) De Saxonica terra Ravennam usque serenitatis nostrae clementiam adiens — iter nostrum Romam direximus, praedictum Episcopum nobiscum illuc venire fecimus — sind die Worte Otto's in der Urkunde n. 14.

c) S. die angeführte Urkunde.

d) S. Th. I. Abschn. V. §. 49. Note c.

e) Es heißt cuidam Herigiso. Man muß aber den Quidam darum nicht heruntersetzen, weil auch Bischof Ludolf quidam venerabilis vir genennt wird in dipl. de 975, Urk. n. 15. et ap. Harzheim. T. II. Conc. G. p. 656.

f) Quicquid (Heregisus) Ludolfi Episcopi beneficio vel munere adhuc suus possidebat, eidem in perpetuum proprietatis usum donavimus. v. dipl. de 977 n. 17. Heregis scheinet also in suitate Ludolfi non qua Episcopi, sed qua nobilis Domini, gewesen, und von ihm der Hörigkeit vorher entlassen zu seyn.

g) C. H. in diss. de dipl. C. M. p. 128. berichtet aus einer geschriebenen deutschen Chronik, daß Ludolf 9 Jahre regiert habe, und schließt daraus, weil nach dem

dem Necrologio Fuld. ein Ludolfus Episcopus im Jahr 978 verstorben ist, daß dieser der unsrige gewesen, und er im Jahr 969 zum Amte gelangt sey. Erdmann p. 204. läßt ihn II. Kal. Ap. 983 sterben. Witt. in hist. W. p. 212. sagt, daß er 10 Jahre regiert habe.

§. 6.

(10) Dodo II., von 978—996.

Von einem andern Dodo sagt uns die Geschichte weiter nichts, als daß er den 12. April 996 gestorben sey. a) Indessen und da man einmal weiß, daß ein zweiter Bischof dieses Namens gelebt habe: so kann man ihm auch noch die Einweihung der Kirche zu Boda, welche von einem von beiden verrichtet ist, beilegen; um wenigstens etwas von einem Bischofe anzuführen, der solchergestalt achtzehn Jahre regiert, und sonst nichts zu seinem Ruhme hinterlassen hat. b)

a) Erdmann. p. 204. Nach dem Necrol. Fuld. ist ein Bischof Dodo im Jahr 993 gestorben.

b) Man findet hierüber ap. Falken. in trad. Corb. p. 727. folgendes fragmentum diplomatis: Notum sit omnibus fidelibus tam praesentibus quam futuris, qualiter Dodo Ven. Ep. Osnabr. ecclesiae, ob amorem D. N. I. C. et S. Petri benedicebat ecclesiam in Boda in assumtione S. Mariae semper Virginis in libertate .... istis locis ad illum pertinentibus Huenni, Bernsium, item Bernsium, Apulderiun, Derigun, item Derigun, Halerithi, Bocdithi, Hallithi, Tehtlinge, Staverrcvar, Hlaresluthen. Diese Oerter muß man an der Emse suchen. Denn Boda lag in dem Pago Agrotingus, Falke. l. c. Später heißt es von dieser Kirche: Anno 1037. Ind. V. ven. Abbas Drutmarus (Corbeiensis) ecclesiam quandam

quandam in Boda cum omnibus ad se pertinentibus a Domino cui hereditario jure proveniebat, obtinuit nomine Reginholdo insuper et Presbyterum ipsius ecclesiae nomine Adimannus. Ib. Falke meint, es sey die Kirche zu Bippen in unserm Stifte, welche noch von Corvey vergeben wird, aber jene Namen wird man dort vergeblich suchen.

§. 7.

(11) Günther, von 996 — 1000.

Das Andenken Günthers, seines Nachfolgers, hat sich durch eine Erscheinung, die er, wie sein Freund und ehemaliger Confrater a) zu Magdeburg, der Merseburgische Bischof Ditmar, ein grosser Liebhaber von Vorgeschichten, erzählt, im Schlafe gehabt haben soll, erhalten. Der Erzbischof zu Magdeburg, Giseler, dessen Capellan und Cämmerer er war, hatte ihn nemlich an den Kaiser Otto'n den Dritten nach Italien abgeschickt, und wie er nach einer glücklichen Verrichtung dort wieder abreisen wollte, erschienen ihm des Nachts vorher die beiden Schutzheiligen der hiesigen Kirche, Crispin und Crispinian, und fragten ihn, ob er wohl ihr Bischofthum annehmen wollte; auf seine Antwort, daß er solches gern thun würde, wenn es Gott und ihnen gefällig wäre, durchstachen sie ihn mit zwei Spießen, wovon er sich des andern Morgens beim Erwachen so schwach fühlte, daß er ohne Hülfe nicht aus dem Bette steigen konnte. Der Kaiser, an dessen Hofe er sich aufhielt, und der ihn kannte und lieb hatte, ward hievon des andern Tages, wie die Osnabrückischen Gesandten ihm die Nachricht von Dodens Tode, nebst den bischöflichen Insignien überbrachten, und wie gewöhnlich um einen andern

Bischof

Bischof anhielten, bald benachrichtiget, und schickte ihm, so krank wie er war, die Insignien zu, mit dem Befehl an die hiesigen Gesandten, ihn als ihren Bischof, sobald er genesen seyn würde, heimzubringen. Die Erscheinung hatte aber einen solchen Einfluß auf seinen Körper, daß er sich lange nicht wieder erholen konnte; und nachdem er zu Osnabrück angelangt und mit allen Ehrenbezeugungen empfangen ward, die vier Jahr über, welche er noch als Bischof gelebt hat, beständig kränklich blieb, und sein Leben sehr früh (den 22. Nov. 1000) b) endigte. Der Bischof Ditmar, ein Mann, der sonst sich und andre sehr scharf beurtheilt, begreift nicht, wodurch er sich diese göttliche Strafe zugezogen habe, indem er ein frommer, gottesfürchtiger, gütiger und unbescholtener Mann gewesen wäre, wie man denn auch nach seinem Tode Zeugniß hätte, daß er bei Gott in Gnaden stünde; c) wir aber lernen daraus, daß der Kaiser zu der Zeit noch unsre Bischöfe gesetzt, und ihnen Stab und Ring übergeben habe. Die freie Wahl, welche so vielen Stiftern und Abteien zu Theil geworden war, mußte also bei uns noch nicht zugelassen seyn; oder man hielt, nachdem die Bischöfe immer weiter und weiter von den Krongütern bereichert wurden, von Zeit zu Zeit damit zurück, und wagte es nicht, dem Kaiser denjenigen schlechterdings vorzuschreiben, welchen er damit belehnen sollte. Der Kaiser schien sonst in unserm Stifte, wo der Bischof allein von dem Zehnten des Volks lebte, keinen so gar eigentlichen Anspruch auf dessen Vergebung zu haben. Doch kann es auch seyn, daß Günther erwählt, d) die Wahl unter dem bescheidenen Namen eines Wunsches dem Kaiser eröffnet, und von ihm die Bestätigung

quandam in Boda cum omnibus ad se pertinentibus a Domino cui hereditario jure proveniebat, obtinuit nomine Reginholdo insuper et Presbyterum ipsius ecclesiae nomine Adimannus. Ib. Falke meint, es sey die Kirche zu Bippen in unserm Stifte, welche noch von Corvey vergeben wird, aber jene Namen wird man dort vergeblich suchen.

§. 7.

(11) Günther, von 996 — 1000.

Das Andenken Günthers, seines Nachfolgers, hat sich durch eine Erscheinung, die er, wie sein Freund und ehemaliger Confrater a) zu Magdeburg, der Merseburgische Bischof Ditmar, ein grosser Liebhaber von Vorgeschichten, erzählt, im Schlafe gehabt haben soll, erhalten. Der Erzbischof zu Magdeburg, Giseler, dessen Capellan und Cämmerer er war, hatte ihn nemlich an den Kaiser Otto'n den Dritten nach Italien abgeschickt, und wie er nach einer glücklichen Verrichtung dort wieder abreisen wollte, erschienen ihm des Nachts vorher die beiden Schutzheiligen der hiesigen Kirche, Crispin und Crispinian, und fragten ihn, ob er wohl ihr Bischofthum annehmen wollte; auf seine Antwort, daß er solches gern thun würde, wenn es Gott und ihnen gefällig wäre, durchstachen sie ihn mit zwei Spießen, wovon er sich des andern Morgens beim Erwachen so schwach fühlte, daß er ohne Hülfe nicht aus dem Bette steigen konnte. Der Kaiser, an dessen Hofe er sich aufhielt, und der ihn kannte und lieb hatte, ward hievon des andern Tages, wie die Osnabrückischen Gesandten ihm die Nachricht von Dodens Tode, nebst den bischöflichen Insignien überbrachten, und wie gewöhnlich um einen andern

Bischof

Bischof anhielten, bald benachrichtiget, und schickte ihm, so krank wie er war, die Insignien zu, mit dem Befehl an die hiesigen Gesandten, ihn als ihren Bischof, sobald er genesen seyn würde, heimzubringen. Die Erscheinung hatte aber einen solchen Einfluß auf seinen Körper, daß er sich lange nicht wieder erholen konnte; und nachdem er zu Osnabrück angelangt und mit allen Ehrenbezeugungen empfangen ward, die vier Jahr über, welche er noch als Bischof gelebt hat, beständig kränklich blieb, und sein Leben sehr früh (den 22. Nov. 1000) b) endigte. Der Bischof Ditmar, ein Mann, der sonst sich und andre sehr scharf beurtheilt, begreift nicht, wodurch er sich diese göttliche Strafe zugezogen habe, indem er ein frommer, gottesfürchtiger, gütiger und unbescholtener Mann gewesen wäre, wie man denn auch nach seinem Tode Zeugniß hätte, daß er bei Gott in Gnaden stünde; c) wir aber lernen daraus, daß der Kaiser zu der Zeit noch unsre Bischöfe gesetzt, und ihnen Stab und Ring übergeben habe. Die freie Wahl, welche so vielen Stiftern und Abteien zu Theil geworden war, mußte also bei uns noch nicht zugelassen seyn; oder man hielt, nachdem die Bischöfe immer weiter und weiter von den Krongütern bereichert wurden, von Zeit zu Zeit damit zurück, und wagte es nicht, dem Kaiser denjenigen schlechterdings vorzuschreiben, welchen er damit belehnen sollte. Der Kaiser schien sonst in unserm Stifte, wo der Bischof allein von dem Zehnten des Volks lebte, keinen so gar eigentlichen Anspruch auf dessen Vergebung zu haben. Doch kann es auch seyn, daß Günther erwählt, d) die Wahl unter dem bescheidenen Namen eines Wunsches dem Kaiser eröffnet, und von ihm die Bestätigung

desselben in die Form einer Vergebung eingekleidet worden. Jede Zeit hat ihren Styl, und die Untern pflegen sich mit ihren Obern darüber bald zu verstehen.

a) Hujus (Giseleri) Camerarius et confrater meus Guntericus mortuo Dodone Osnabrugensis ecclesiae Episcopo, carus imperatori et saepe fideliter serviens, Italiam venit, sagt Ditmar L. IV. apud Leibn. T. I. S. R. Br. p. 363. Ein Camerarius hatte in den Klöstern die Ausgabe und Einnahme unter Händen; bei den Bischöfen war er so viel als Cubicularius, v. du Fresne, v. Camerarius.

b) Nescio si quid Domino vel Sanctis martyribus suis in eo displicuerit, hoc vidi et de caeteris audivi, quod vir justus et bene timoratus fuit, mitis et castus, et sicut hi cum quibus modo requiescit, asserunt, plurimum nunc valere apud Dominum uti signis probatur in multis. Ditmar. l. c. et Erdmann. in Chron. p. 205. Ditmar hielt, wie er selbst L. I. p. 317. meldet, sehr viel auf solche Vorgeschichten, und läßt keine Gelegenheit vorüber, wo er dergleichen erzählen kann: ein sonderbar-komischer Mann, wie man aus seiner Schilderung sieht: Videbis in me lector parvum homuncionem, maxilla deformem levi, et latere eodem, quia hinc olim erupit semper turgescens fistula. Nasus in pueritia fractus ridiculum me facit, idque totum nil questus essem, si interius aliquid splendescerem. Nunc sum miser, nimis iracundus, et ad meliora inflexibilis, invidus subsannans alios, ipse deridendus, nulli pro debito parcens, glutto et simulator.

c) Erdm. l. c. Sein Gedächtnißtag ist nach dem Necrol. Osn. der 27. Nov.

d) Das Stift Paderborn hatte die herrlichsten privilegia über die freie Wahl; der Autor vitae Meinwerci führt solche §. 7. umständlich an; der König, Henrich der Heilige, war gewiß kein Mann, der solchen Privilegiis zuwider zu handeln verlangte, und doch schreibt jener:

jener: Legati Paderbornenses clementiae Imperatoris solatium de successore idoneo suppliciter implorarunt — Rex accitis Episcopis et principibus qui aderant de successore tali loco et tempore idoneo consilium habuit, et diu scrutatis perspectisque plurimis, Meinwercum tam nobilium natalium magnitudine quam rerum et facultatum temporalium multitudine idoneum perhibuit. Autor vitae Weinw. ap. Leibn. T. I. S. Br. p. 522.

§. 8.

(12) Wacholf, von 1000 — 1003.

Ihm folgte Wodilulfus, oder wie er von verschiedenen genannt wird, a) Wacholfus und Wanno. Dieser gelangte zum Bischofthume, als Otto der Dritte (1000) aus einer wunderbaren Neugier das Grab Carls des Großen zu Aachen eröffnen ließ, b) und vermuthlich ist er auch von ihm dort zu unserm Bischofe ernannt worden. Zwei Jahre nachher sieht man ihn zu Merseburg c) unter den Fürsten, welche Namens der Sachsen Herzogen Henrich von Baiern für ihren Kaiser erkennen. Hier erhielt er auch drei Tage nach dieser Wahl die Bestätigung d) aller seinen Vorfahren verliehenen Rechten, als der völligen Befreiung von allen gemeinen Beschwerden, und von der Gerichtsbarkeit der Reichsbeamten für alle seine Leute; des Rechts, dieselben mit Hülfe seines Kirchenvogts zu regieren; des Markts, der Münze und des Zolls zu Osnabrück, und des Wildbanns in dem mehrgedachten Walde. Doch genoß er dieser zeitlichen Ehre nicht lange, denn er verließ gleich das Jahr darauf (1003 im Februar) sein Bischofthum und die Welt. e) Der Kaiser kam nicht lange nachher, da er von Nimwegen über Minden nach Magdeburg ging, zu uns, f)

und es kann seyn, daß er bei dieser Gelegenheit seinen Nachfolger zur Stelle ernannt hat.

a) Der Kaiser nennt ihn Wodilulfus in dipl. ad Schaten T. I. A. P. p. 364. Erdmann p. 205. sagt: Wotilolofus, qui in vita Detmari et Wannus ac etiam Wacholphus appellatus est. Der Autor vitae Meinwerci ap. Leibnitz T. I. p. 521. schreibt: Ipso anno Wotilolfus Osnabr. Ep. obiit; und in Necrol. Osnabr. heißt er Uthilolfus.

b) Die näheren Umstände hievon findet man in Walchii historia Canon. C. M. p. 19. zusammen getragen.

c) Er wird zwar hier nicht namentlich genannt; aber Adelbold. in vita Henric. S. ap. Leibnit. T. I. p. 433. sagt, daß der Erzbischof von Bremen, die Bischöfe von Halberstadt, Hildesheim und Paderborn, und die übrigen sächsischen Bischöfe dort erschienen seyen; auch läßt dieses die gleich nach der Wahl für unsern Bischof ausgefertigte Urkunde vermuthen.

d) Die Urkunde steht beim Schaten T. I. A. P. p. 364., wie auch in Monum. Pad. p. 220., und beim Lunig. spic. eccl. 2. Th. p. 702.

e) Das Necrol. Osn. setzt seinen Tod auf den 17ten Febr., und da er den 28sten Jul. 1002 seine vorgedachte Bestätigung erhalten: so kann er nicht, wie der Autor vitae Meinwerci p. 521. schreibt, im Jahr 1002, auch nicht nach Erdmann p. 205. III. Non. April, sondern frühestens im Febr. des Jahrs 1003 gestorben seyn.

f) Er war den 28sten Febr. 1003 noch zu Nimwegen, (v. dipl. ap. Ughel in It. S. T. II. p. 161. edit. Coleti) ging von dort vermuthlich auf Aachen zurück, wo er den 5ten Febr. gewesen war, (dipl. ap. Miraeum Opp. dipl. T. I. p. 347.) und war den 13ten März zu Minden, (v. Martene vet. monum. T. I. p. 363.) Wahrscheinlich that er die Reise über Osnabrück,

brück, besonders da Tangmar in vita Bernwarti ap. Leibn. T. I. p. 457. sagt: anno 1003. rex orationis causa Episcopia et Abbatias sancta videlicet loca circumiens ubi servi Dei vel ancillae religiosius in divino servitio excubabant. Von Minden ging er erst nach Hildesheim, wo er auf Palmsonntag war. Ib. Wenigstens ist der König 1009 nach Osnabrück gekommen, wie zu schließen aus der Urkunde, so zu Dortmund datirt ist. Lunig spic. eccl. II. Th. p. 105.

§. 9.

(13) Detmar, von 1003 — 1023.

Dieser war Thetmar oder Detmar, einer der gelehrtesten Leute seiner Zeit, von welchem ein Zeitgenosse rühmt, daß er ein rechtschaffener, rechtliebender, frommer und vernünftiger Mann, a) sanft in Worten, mächtig in Werken, und in seinem bischöflichen Amte unermüdet gewesen sey. Ein daurender Beweis hievon ist die Kirche und das Collegiatstift, b) was er (1011) dem heil. Johannes dem Täufer zu Ehren in der jetzigen Neustadt gestiftet hat, und die Bibliothek bei der Domkirche, c) worin funfzig Bücher von ihm selbst gewesen sind. Man hat eine eigne Lebensgeschichte von ihm gehabt, d) und aus dieser wissen wir, daß er aus Obersachsen gebürtig, zu Magdeburg, wo er auch ist unterrichtet worden, Canonicus, und bei dem dortigen Erzbischof Gieseler sehr beliebt gewesen, von hier aber zu dem Erzbischofe Willigis nach Mainz berufen sey, woher ihn der vorgedachte König Henrich in seine Dienste gezogen und zum Probste in Aachen gemacht hat. Der Bischof Dietmar zu Merseburg, e) dieser beißende Sittenrichter, gedenkt seiner mit einem herzlichen Lobe, und man findet

ihn

ihn überall, sowohl auf den Kirchenversammlungen f) zu Dortmund (1005), und Frankfurt (1007), als in den Reichshöfen g) zu Grone (1013), und Dortmund (1016). Wie die Osnabrückischen Gesandten nach Aachen zum Könige kamen, um sich anstatt des verstorbenen Wodilulfs einen neuen Bischof auszubitten, waren alle Stimmen für ihn; h) der heil. Heribert, Erzbischof zu Cölln, weihte ihn, i) und er hat wiederum die Bambergische Kirche, welche ihren Ursprung Henrich dem Andern zu danken hat, nebst dreißig andern Bischöfen eingeweihet. Zu seiner Zeit lebten viele große und berühmte Bischöfe in Sachsen; allein Detmar leuchtete unter ihnen als ein Stern erster Größe k) hervor. Nicht lange vor seinem Ende verlor er den Gebrauch seiner Augen, und starb den 18. Jun. 1023. l) Die Muse setzte billig dem Manne ein Ehrenmal, m) der ihr auch bei wichtigern Sorgen nicht ungetreu wurde.

a) Thetmarus vir bonus et justus, pius et moderatus. Vita S. Meinwerzi ap. Leibn. T. I. S. R. Br. p. 521. Vir integerrimae vitae, dulcis alloquio, efficax in factis, qui pari semper studio disciplinam cleri et ecclesiae suae augmentum complexus, assiduus in precibus et lectione s. librorum, postremis vitae annis, quibus oculorum omnem usum amiserat, non nisi coelestium meditatione Deo conjunctissimus. Autor vitae S. Meinwerci in Act. SS. Jun. T. I. p. 542. add. Ditmar. L. IV. p. 416. ap. Leibn. T. I.

b) Erdman in Chron. p. 206.

Hoc Detmarus ego templum tibi lego.

c) Quinquaginta libros sua industria conscriptos bibliothecae ecclesiae Osnabr. donavit. ID.

Wahr-

Wahrscheinlich sind davon noch einige unter den Cod. Ms. Bibl. Cath. eccl. vorhanden.

d) De cujus laudabili vita et quem fructum fecit, est una commendabilis scriptura apud ecclesiam S. Johannis Osnabrugae reservata, quae vita Thetmari solet appellari. Erdman l. c. Was ich daraus anführe, erzählt Erdman, der dieses Leben in Händen gehabt.

e) S. Th. I. Abschn. V. §. 52. not. b.

f) Ap. Harzheim T. III. C. G. p. 31. 38. Gobelin Aetate VI. c. 52. Schaten in A. P. T. I. p. 379.

g) Autor vitae Meinw. l. c. p. 525. 541.

h) Decedente Wotilolopho primores eccl. Osn. Imperatorem tunc temporis Aquisgrani subsistentem adeunt, Pastorem ecclesiae petentes. Quibus rex communi consilio aulicorum omnium decernere praepositum suum Thetmarum utiliter praefecit. Erdman p. 205. Der Kaiser, der den Winter über zu Aachen gewesen, und von dort nach Nimwegen gereiset war, muß also wieder dahin zurückgegangen seyn.

i) ID. l. c.

k) Ecclesiam nostram radiavit sicut Lucifer. Erdman l. c.

l) Erdmann setzt seinen Tod auf den 17. Mai; allein in dem Necrol. S. Joh. sowohl, als in dem Necrol. Cath. eccl. steht auf den 18. Jun. Dethmarus Ep. nostrae ecclesiae fundator. Er ist an dem Altar der heil. Märtyrer Crispin und Crispinian begraben.

m) Hic praesul factus implevit praesulis actus,
Ut patet in factis ipsius quoque scriptis,
Denique Babtistae fundans in honore Johannis
Ecclesiam quandam supplex dedicavit eandem,
Anno milleno bis quinto desuper uno
Ex quo sermo patris sumsit praeputia carnis,

Osna-

Osnabrugensi quae scitur proxima sedi
Continuis horis tribuens sibi pignus honoris.
Hic apud ecclesiam per se tam sedulo factam
Constituit cunctis post haec instantibus annis
Adveniente sui sacro natale Patroni
Laetitiae sacrae fraternum foedus haberi
Ac in amore Dei miseros inibi recreari
Et de collato de fratrum munere cera
Candelam fieri Baptistae in honore beati,

vita Meinwerci p. 521. Dieses von ihm eingesetzte Gastmahl auf Johannistag ist bis auf unsere Zeiten richtig gehalten worden.

§. 10.

(14) Meginherr oder Möncher, von 1023—1028.

Der Ruhm Meginherrs, der ihm im Amte folgte, hat sich nicht so gut erhalten; es sey nun, daß er keinen Dichter erweckt, oder dessen Werk sich verloren hat. Er erhielt die kaiserliche Bestätigung zu Aachen (den 26. Jul. 1023), und zwar nach dem vorigen Formular, außer daß jetzt die Strafe des Bannbruchs auf hundert Pfund reinen Goldes gesetzt wurde, welche halb der kaiserlichen Cammer und halb dem Bischofe heimfallen sollten. b) Zum sichern Zeichen, daß diejenigen, vor welchen man sich jetzt zu fürchten hatte, c) schon andre Leute waren, als welche Carl der Große ohne Unterschied mit 60 Schillingen in Ehrfurcht gehalten hatte. Vermuthlich war er auch (1024) an dem kaiserlichen Hofe zu Dortmund, und ging mit demselben nach Minden. d) Sein Tod muß spätestens im Jahr 1028 erfolgt seyn, weil man in diesem Jahre schon einen andern auf seinem Stuhle sieht.

a) Thetmarus piae mem. ad Christum migravit, et in sedem ejus subintravit Moncherus vita Meinwerci p. 557.

b) S.

b) S. die Urk. n. 19.

c) In Holland mußte schon mehr Reichthum seyn. Denn in dem Utrechtschen Privilegio ist der Bannbruch auf 1000 Pfund reinen Goldes gesetzt, ap. Hedam in hist. Ultr. p. 166. Doch ist diese Urkunde verdächtig.

d) Inde rex Tratmanniam perveniens convenientibus ibidem occidentalibus Episcopis. Chron. Quedl. ad h. a.

§. 11.

(15) Goßmar, von 1028 — 1036.

Eben eine solche Bestätigung a) erhielt sein Nachfolger Goßmar vom Kaiser Conrad II, eine Ceremonie, die bezahlt werden mußte. Unser Stift war nicht so glücklich als Paderborn, wo der Bischof Meinwerch und der Erzbischof Unwan zu Bremen, beide aus dem Immedingischen Geschlechte, nicht aufhörten, die Kirche aus ihren Erbgütern zu bereichern. b) Die Ursache hievon war unstreitig, daß unsre Bischöfe, außer Ludolfen, keine Grafschaften und Edelvogteien im Stifte erblich besaßen; sie konnten also auch ihrer Kirche dergleichen nicht zuwenden. Goßmar starb c) den 10. Dec. 1036, oder wie andre wollen, den 9. April 1037.

a) Urk. n. 20.

b) Man sehe das Leben des heil. Meinwerchs. Als ihm der Kaiser das Bischofthum Paderborn antrug, antwortete er: Was soll ich damit? ich kann ein bessers von meinen eignen Gütern stiften. Und wie er es endlich annahm, geschahe es unter der Bedingung, daß er das arme Stift in ein reiches verwandeln dürfte, welche er denn auch redlich erfüllet. Unwan war mit ihm aus einem Geschlecht, und erst Canonicus zu Paderborn, hernach aber durch Vorschub des heil. Meinwerchs Erzbischof zu Bremen.

c) Obiit

c) Obiit hoc anno (1036) Gozmarus Ep. Ann. Hild. p. 728. Aber Erdmann setzt seinen Tod ad V. Id. Apr. 1037.; und das Necrol. Fuld. beim Schannat in vind. litt. ad IV. Id. Decembris, ubi: Gozmarus Ep.

§. 12.

(16) Elverich oder Alberich, von 1036 — 1052.

Auf Goßmarn folgte Elverich, der aus des Kaisers Dienste kam, a) und vermuthlich auch keine große Erbgüter in unserm Stifte besaß, wiewohl damals ein jeder, der in der Kirche zu hohen Ehren gelangen wollte, er mochte auch noch so vornehm seyn, den Weg des Hofdienstes einschlug. b) Dieses war die natürliche Folge der kaiserlichen Ernennung, wodurch auch Elverich zum Bischofthum gelangte. c) Man sieht denselben zuerst (den 29. Dec. 1041) bei der Kirchweihe zu Ueberwasser in der Stadt Münster, d) hernach (1050) zu Utrecht e) und zuletzt (1051) mit dem Kaiser zu Dortmund, f) wo ihm dieser einen Schutzbrief gegen den Grafen Bernhard ertheilte, welcher die Mahlleute oder die freien Schutzgenossen der Kirche, g) deren Anzahl jetzt ziemlich angewachsen seyn mochte, zur gemeinen Folge ziehen wollte. Den Anlaß dazu mochte einer Namens Werinbert h) geben, der (1049) die Güter, welche Bischof Ludolf dem Heregis gegeben hatte, dem Bischofe auftrug, und ihm sich selbst recht feierlich zum hörigen Mann übergab. Diese Güter waren beträchtlich, i) und wenn andre diesem Exempel folgten: so konnte die gemeine Reihe unmöglich bestehen, wodurch denn Graf Bernhard ohne Zweifel veranlasset wurde, sich an dergleichen Uebergaben

nicht

nicht zu kehren. Dennoch aber erhielt Elverich, daß die Reichsbeamte seine Leute nicht aufbieten sollten. Gedachter Werenbert war vermuthlich der Erbe des vorhin erwähnten Herigis, k) und jetzt, als er sich dem Bischofe übergab, ein freigelassener Dienstmann. l) Sonst ist von diesem Bischofe nichts bekannt, außer daß er den Kaiser nach Italien begleitet haben soll. m) Zu seinem Sterbetage wird der funfzehnte April 1052 angegeben, n) sein Gedächtniß aber auf den 3. Dec. begangen. o)

a) Gozmarus Osnabrugensis Ep. IV. Id. Dec: obiit; cui Albericus regius Postsequetaneus successit. Ann. Hild. ad ann. 1036. app. Leibn., T. I. S. R. Br. p. 728. Man streitet darüber, was Postsequetaneus gewesen sey. Einige halten ihn für einen Poursuivant le Roy oder Maitre des Requetes, v. du Fresne in diss. II. ad Joinvil. ap. Pistor in Am. hist. T. I. p. 53., und in der Vorrede zum T. V., andre aber, als Hahn in der N. Hist. P. II. p. 259., und Estor de minist. pag. 36. für einen Cammergeistlichen; noch andre, als Buri im 1. Th. der Erläuterungen ꝛc. p. 315., für den zweiten Geistlichen, der in der königl. Capelle den Gesang anheben müssen. Allein da die Titel in diesem und jenem Lande, in dieser und jener Zeit ganz unterschiedene Bedeutung haben, und das Wort Postsequetaneus sonst nirgends vorkömmt: so wird es wohl streitig bleiben. Postadvocatus ist sonst der Afterschirmvogt, ap. Hontheim T. I. hist. Trev. p. 398. Postcomes den Colonelcommendant, beim du Fresne h. v. und Postepiscopus, ein Vicarius generalis.

b) In ann. Hild. l. c. sieht man in einem Jahre unter den Ernannten zwei regios Capellanos, einen Cancellarium und einen Postsequetaneum.

c) Doch sagt Schaten T. I. A. P. pag. 511.: Successor ei datus Elvericus, quem Mersaeus refert

caesarem

caesarem in Italiam consecutum, forte ut a clero electus se imperatori sisteret confirmandum.

d) Schaten l. c. p. 522.

e) In dipl. ap. Matthaeum Script. Amersf. p. 190.

f) Albericus Osn. Ep. nostram Imp. adiit clementiam querimoniam faciens de Bernardo comite quod liberos homines in suo Episcopatu habitantes, Mahlmann nominatos ad suum placitum vi et injusta potestate constringeret. Dipl. de 1051. datum Truthmanniae. S. die Urk. n. 23.

g) S. Th. I. Abschn. V. Wegen des Grafen Bernhard s. unten Abschn. III. §. 7.

h) Teste precaria inter Albericum Ep. et quendam libertum, Werinbertum nominatum, militem Ep. de 1049. S. die Urk. n. 21. 22.

i) Das Hauptgut: curtis, lag in loco Ruesfordi, und die dahin gehörigen mansi ebendaselbst und zu Haginni, Gerithi, Withulo, Wallon, Mulion, Threli und noch andre ad Buscon, Tynon, Walisheim und Hornsetehuson. Erstere sind Th. I. Abschn. V. §. 49. n. A. nachgewiesen, und unter letztern ist Thyne und Walsum leicht zu errathen.

k) Es waren nicht allein dieselben Güter, welche Heregis besessen hatte, sondern des Werenberts Brudersohn, cujus collaudatione er die Schenkung verrichtete, hieß auch Heregis. Urk. n. 21.

l) Heregis hatte von dem Bischof Ludolf, dessen Suus er gewesen war, seinen Freibrief (Abschied) erhalten, (s. Th. I. Abschn. V. §. 49. Note f.) und wie Werinbert sein Sohn gewesen zu seyn scheinet; so mochte auch dieser noch um deswillen in dem angezogenen diplomate libertus genannt werden, um damit anzuzeigen, daß er freie Macht hätte, seine Güter zu übergeben.

m) Schaten l. c.

n) Erdman p. 206.

o) Necr. eccl. Cath. ad d. 3. Dec.

§. 13.

§. 13.

(17) Benno I., von 1052 — 1068.

Vermuthlich kam auch Benno I., a) der auf Elverichen folgt, von dem kaiserlichen Hofe. Denn so lange die Kaiser das Recht hatten, die Bischöfe zu ernennen, hatten diejenigen, welche um ihre Person waren, mehrere Gelegenheit als andre, sich Verdienste zu erwerben, oder solche zu zeigen. Doch weiß man nicht mehr, worin unsers Bischofs seine bestanden haben. Die Bestätigung, b) welche er (den 26. Mai 1057) von dem Könige Henrich III. zu Corvey ausbrachte, sagt hierüber nichts, und ist nach eben dem Formular gefaßt, nach welchem man die von dem Bischofe Goßmar ausgefertiget hatte. Zu seiner Zeit ward eine Versammlung der Bischöfe, welche der Erzbischof von Cölln Anno veranlassete, zu Oßbur gehalten, und man hat daraus Osnabrück machen wollen, c) um von ihm wenigstens dieses sagen zu können, daß zu seiner Zeit in seinem Stifte sich eine so wichtige Begebenheit zugetragen habe. Allein es ist eben nicht schwer zu erkennen, daß Oßbur die italienische Aussprache von Augspurg sey, d) daher auch dieser Zufall für ihn keine Epoche macht; seinen Tod setzt man ins Jahr 1068, e) und da sein Gedächtnißtag der 19te Sept. f) ist: so mag er nicht lange vorher gestorben seyn.

a) In seiner Bestätigungsurkunde heißt er Benno, und sein Nachfolger nennt sich beständig Benno der Andre. Dieses ist also sein rechter Name gewesen; doch schreibt Northert in vita Bennonis II. c. 13.: Benno qui et Berengarius dicitur, und Erdmann, der doch nichts von ihm anzuführen gewußt hat, sagt, daß er auch Werincher, welches, wie Benno,

so

Bibliothek der
Akademie für Deutsches Recht
München

so viel als das heutige Bernhard bedeute, geheißen habe. Ap. Meibom. T. II. p. 207.

b) S. die Urk. n. 24. Sie stimmt mit der vorhergehenden Goßmarischen fast buchstäblich überein.

c) Papebroch in prop. Maji p. 197. Dem auch Henseler in diss. de dipl. C. M. p. 135. aus gar zu großer Vaterlandsliebe gefolgt ist.

d) Concilium Augustanum seu Osboriense, heißt es sowohl beim Baronio ad ann. 1062., als beim Harzheim T. III. Concil. p. 128.

e) Erdman l. c.

f) Beringerus Ep. ad d. 19. Sept. in Necr. Cath. eccl. Osnabr.

§. 14.

(18) Benno II., von 1068 — 1088.

Mehrere Verdienste erkennet man an Benno II, dessen Ruhm sich weiter, als der von allen seinen Vorfahren ausgebreitet, und auch noch am längsten erhalten hat. Er war in einem Dorfe bei Lüningen in Schwaben von guten, obwohl nicht hohen Standes, Eltern geboren, a) zu Straßburg von dem berühmten Geschichtschreiber Hermann dem Krüppel unterwiesen, und, nachdem er mit dem dortigen Bischofe eine Reise nach Jerusalem gethan hatte, in der neuen königlichen Anstalt zu Speier zu einem der größten Männer seiner Zeit gebildet worden. Viele Fürsten beeiferten sich um die Wette, ihn in ihre Dienste zu bekommen, sowohl wegen seiner großen Gelehrsamkeit, als wegen seiner tiefen Einsicht in alle Theile der Staatswirthschaft. Der Kaiser Henrich III. zog ihn zuerst nach Goßlar, welches er damals zu vergrößern und zu verschönern bemühet war; hernach vermochte ihn der Bischof

Ezelin

Ezelin zu Hildesheim durch große Versprechungen, sich bei einer neuen Schuleinrichtung, die auch bald unter seiner Aufsicht und Mitwirkung eine der vortrefflichsten in Deutschland wurde, gebrauchen zu lassen. Darauf ging er mit diesem (1051) nach Ungarn, wo er Gelegenheit hatte, durch seine Proviantanstalten die deutsche Armee aus der größten Hungersnoth zu retten, und sich ein allgemeines Lob zu erwerben, welches lange alle Sagen und Volkslieder erfüllet hat. b) Nach seiner Zurückkunft ward er Domprobst zu Hildesheim c) und Archidiacon zu Goßlar, wo ihn der junge König Heinrich IV. zugleich zu seinem Rath und Pfalzrichter annahm, und ihm die Aufsicht über den Bau aller Festungen in Sachsen, wodurch der König sich des dortigen Landes, bei den bereits unter der Asche glimmenden Unruhen, versichern wollte, vertrauete; denn er war besonders ein großer Baumeister und in allen Theilen dieser Wissenschaft so berühmt, daß man ihn auch noch, als er schon Bischof war, mit dem glücklichsten Erfolge nach Speier rief, um dem Einsturze der Domkirche, welche dem Rheinufer zu nahe gebauet war, vorzubauen; zuletzt nahm ihn Anno, Erzbischof von Cölln, zu seinem Statthalter oder Vicedom an; jedoch konnte man ihn hier nicht lange vertragen, und er war eben zu seiner Hildesheimischen Probstei zurückgekehrt, als ihn der König, um ihn in Sachsen und bei der Hand zu behalten, den 23. Nov. (1068) zu unserm Bischof ernannte.

a) Ich lege hier durchgängig Norberti vitam Bennonis, welches beim Eckhardt in Corp. hist. T. II. p. 2262. steht, zum Grunde.

b) Ubi

b) Ubi quantae sibi (Episcopo Hild.) utilitati, quanto honori, quanto denique vitae tutamini fuerit, populares etiamnum adhuc notae fabulae attestari solent et cantilenae vulgares. Cum — inaestimabili et miserrimo famis periculo totus omnino laboraret exercitus — assidui experientia laboris et incredibili arte quaerendi, Dominus Benno — succurrit. Norbert. c. 7.

c) Benno Osn. Ep. et Praepositus noster. S. Nomina Episcoporum qui primum in Hild. ecclesia Canonici fuerunt. Ap. Leibnitz T. I. 769.

§. 15.

(18) Benno II. Dessen Eigenschaften und einheimische Verrichtungen.

Anfangs weigerte er sich, ein so wichtiges Amt zu übernehmen, weil er sich die letzte Zeit mehr mit weltlichen als geistlichen Geschäften abgegeben hatte; a) endlich aber nahm er es doch an, ging sofort nach Osnabrück, wo er noch das Christfest feierte, und von da nach Cölln zur Weihe, die ihm der Erzbischof Anno, unter dem Beistande des B. Friederichs zu Münster, und des B. Eilberts zu Minden, am Neujahrstage (1069) ertheilte. Auf Mariä Heimsuchung war er schon wieder zu Osnabrück, wo seine erste Sorge war, zu Iburg eine Capelle zu bauen, b) die er dem heil. Clemens, an dessen Tage er zum Bischof war ernannt worden, gelobet hatte; und vermuthlich würde er seiner Kirchen und seinem Stifte alles nur mögliche Gute verschaffet haben, wenn es die Zeitumstände erlaubt hätten. Denn in seiner Amtsführung zeigte er sich überall als einen Mann von der größten Einsicht und Arbeitsamkeit; in der Zucht seiner Leute war er strenge und fast hitzig, c) doch auch zu rechter

Zeit

Zeit gütig und nachgebend; seine Einkünfte trieb er scharf ein, d) suchte aber dagegen auch den Eingesessenen seines Sprengels neue Quellen des Erwerbes zu öffnen. Insbesondere aber bemühete er sich, überall den Ackerbau, welchen er als eine Wissenschaft erlernt hatte, e) zu verbessern; und durch Anlegung neuer Wege den Flor seines Stifts zu befördern. Vom ihm ist der erste Weg durch das sogenannte weiße Feld, f) woran unter seiner persönlichen Aufsicht viele tausend Menschen arbeiten mußten; und überhaupt war er ein vortrefflicher Haushalter, der mit wenigen vieles auszurichten wußte. g) Das Stift hat ihm, wie wir an seinem Orte erzählen werden, in der mehrmals berührten Zehntsache sehr vieles, und das Benedictiner-Kloster zu Iburg, was er jedoch erst spät zu Stande gebracht, und ebenfalls dem heil. Clemens gewidmet hat, seine Stiftung zu danken. h) Er befreiete dasselbe von allen Reisen und allen Beiträgen dazu, außer wenn der Kaiser seinen Hof in der Nachbarschaft zu Minden, Münster oder Paderborn halten, und der Bischof sich dahin begeben wollte; in diesem Falle sollte ihn der Abt, jedoch auf des Bischofes Kosten, begleiten. Auch sollte derselbe, wenn der Bischof seinen Send in Person abhalten würde, sich dabei wie andre Ordensgeistliche einfinden. i) Diese Befreiung besteht mit dem bischöflichen Amte vollkommen, und Benno zeigt sich auch hier als ein Mann, der mit Ueberlegung wohl thut.

a) v. Norbert in vita Benn. l. c. Erdman p. 207. Witt. in hist. Westph. p. 2073.

b) Der Altar in dieser Capelle wurde schon 1070 am Clementage geweihet. Norb. c. 24. Castrum

in Iburg propter imminentia bella aedificare disposuit, sagt Wittius in hist. Westph. p. 268. So wahrscheinlich es aber auch ist, daß Benno eher an die Festung, als an die Capelle gedacht: so bleibt es doch ungewiß, woher Witt, der in allem dem Norbert folgt, diese Nachricht genommen habe.

c) Irae aliquando minus imperare et iracundiam temperare valebat, ita ut plerumque etiam sine ratione videretur irasci — quae sive consultu sive quadam cum passione effecerit animi, plurimum sibi a subditis reverentiae et timoris extorsit. Norb. c. 9. Der Charakter aller Männer, die große Sachen mit trägen Leuten ausrichten müssen.

d) In solutione redituum, quos annua deposcit exactio, manifestum est, illum fuisse acerrimum, ita ut plerumque verberibus affectos rusticos debitum suum persolvere compulerit. ID. c. 10.

e) Villicandi scientia adeo super omnes pollebat, quae videlicet in aedificiis construentis, jumentis et pecoribus educandis, agris serendis aliarumve rerum rusticarum constare videtur quacunque cultura, quam tamen non usu eum constat didicisse, sed arte, ut haec poene eo nemo curaret solertius nec his felicius abundaret. ID. c. 10.

f) Norb. c. 15.

g) Pauperculis rebus ab amicis adhibitus multorum divitias eleganti industria aequavit. ID. c. 12.

h) Man sehe die Geschichte dieses Klosters in den Osnabr. Intellig. Blättern von 1777.

i) Norb. c. 33.

§. 16.

(18) Benno II. Auswärtige Händel.

Aber der König konnte ihn nicht viel entbehren. Man sieht ihn mit demselben (1079) zu Mühlhausen, a) (1071) zu Halberstadt, b) und zu Mainz, c) (1072)

(1072) zu Worms d) und (1073) zu Erfurt; e) doch mochte er sein Stift noch zu Zeiten besuchen. Wie es aber in dem letzten Jahre zwischen den Sachsen und dem Könige zum Bruch kam, blieb er dessen unzertrennlicher Gefährte, f) und theilte nebst dem Erzb. Liemar von Bremen, und dem B. Eppo von Zeiz, Glück und Unglück redlich mit ihm. Bei dem allen ging seine Bemühung immer dahin, g) das Feuer zu dämpfen, wie er denn auch (1073) nebst dem Herzoge von Kärnthen und dem Bischofe von Zeiz, von der Festung Harzburg aus, an die Sachsen, welche den König dort belagert hatten, abgeschickt wurde, um eine Vereinigung zu vermitteln. Aber sein Rath ward nicht immer befolgt, der König flüchtete heimlich aus Harzburg, und Benno mit ihm, durch den großen Wald, der sie am vierten Tage elend und abgemattet nach Eschwegen brachte. Wie endlich (1074) der Goßlarsche Vertrag zu Stande kam, nach welchem der König alle in Sachsen angelegten Festungen zu schleifen versprach, that er eine Reise nach Rom h) unter dem wahren Vorwande, die bekannte Zehntsache zu Ende zu bringen, vermuthlich aber auch um zu erforschen, wie der neue Pabst Gregorius VII. in Ansehung der Sachsen gesinnet wäre, die während der Zeit, daß er noch da war, übereilt zufielen, Harzburg, was der König ungern schleifen wollte, von Grund aus zerstörten, und in diesem Eifer auch der dortigen Kirchen und Altäre nicht schonten. Hiedurch vermeinte der König, den Pabst wider sie als Kirchenschänder aufzubringen, und es scheint, daß Benno den Auftrag dazu gehabt habe. Allein der Pabst erklärte sich aus politischen Ursachen gegen den König, und dieser entsetzte ihn hierauf, in einer zu

solchem Ende nach Worms (1075) berufenen Versammlung mehrerer Bischöfe, seiner Würde. Jeder Bischof, und unter diesen auch unser Benno, mußte hiezu seine Stimme schriftlich geben; i) und alle ließen ein sehr empfindliches Schreiben an den Pabst ab, um ihm seine Absetzung recht förmlich bekannt zu machen.

a) v. dipl. ap. Schannat. in dioecesi Fuld. p. 252.

b) Chron. Halb. ap. Leibn. T. II. S. R. Br. p. 125., wo er, jedoch irrig, Bruno genannt wird.

c) In Synodo ap. Harzheim T. III. Conc. p. 154.

d) v. dipl. ap. Bez. io. thes. anecdot. T. VI. P. I. p. 258., und in Origg. Guelf. L. VI. probat. 417.

e) Harzheim l. c. p. 164.

f) Peregrinationis ejus (regis) individuus comes adhaerebat Lamb. Schafn. ap. Pistor script. T. I. Eben dieses sagt auch Norbert.

g) Diese und die hier folgenden Umstände lieset man beim Lambert von Aschaffenburg, dem größten Geschichtschreiber Deutschlandes, (ap. Pistor l. c. p. 332. sq.) woraus ich nur folgendes anführen will: Archiep. Brem. Ep. Citicensis Ep. Osenbrugensis et caeteri qui propter impensius studium partium ejus, Saxonia effugati, Possessionibus nudati plurimis ignominiis deformitati fuerant, unanimiter circumsteterunt eum, per Deum obsecrantes, ut si minus propriae saltem eorum calamitatis misereretur, qui propriis sedibus odio nominis expulsi, anno ferme integro per omnes miserias vitam traxissent, p. 371.

h) Benno kann im Jahr 1074 eine Reise für sich, und auch eine als königl. Gesandter gemacht haben, welches sich so genau nicht unterscheiden läßt; er hat, nach Norbert, die Reise über die Alpen oft gemacht. Den

18. Oct. 1074 brachte er von dem Pabste das Commissorium in seiner Zehntsache aus. v. Coll. Conc. Regia T. X. p. 37.

i) Jeder Bischof unterschrieb folgende Formel: Ego N. civ. N. Ep. Hildebrando subjectionem et obedientiam et hac hora et deinceps interdico et eum post hac Apostolicum nec habebo nec vocabo. Harzheim l. c. 178. Doch mochte es nicht allen von Herzen gehn. Annalista Saxo ib. pag. 748. add. Bruno de bello sax. ap. Freherum T. I. p. 197. edit. Struvii.

§. 17.

(18) Benno II. Auswärtige Händel.

Man kann sich den Eindruck leicht vorstellen, welchen dieser rasche Schritt zu Rom machte. Der Pabst forderte die ungehorsamen Bischöfe vor sich, und belegte, wie sie nicht erschienen, sowohl den König als sie, mit dem Kirchenbann, welcher zwar anfänglich nicht viel, aber doch bald, da sowohl die sächsischen als andre Fürsten sich von neuen wider ihn vereinigten, und einen andern König erwählen wollten, so stark wirkte, daß sich der König (1076) zu Oppenheim von allen seinen lieben Getreuen scheiden, und ohnerachtet seines an der Unstrut über die Sachsen erfochtenen Sieges, andre Saiten aufspannen mußte. Benno ging also auch als ein Verbannter a) von Oppenheim in sein Stift, das er seit einigen Jahren (1073) nicht besucht hatte, zurück, jedoch auch noch zu Ende des Jahres wieder fort, und über die beeiseten Alpen nach Italien, b) um dort seine Lossprechung zu erhalten. Hier mußte er zu Canossa, dem Schlosse der berüchtigten Gräfin Mathildis, wo sich der Pabst aufhielt, mit bloßen Füßen und in einem härenen Hemde erschei-

nen,

nen, c) und sich zur Strafe einen Tag über in ein Kämmerchen, d) worin man ihn erst wohl fasten ließ, einsperren lassen, ehe er wieder in den Schoos der Kirche aufgenommen werden konnte. Dem Könige ging es, wie bekannt, noch schlimmer, und den übrigen Bischöfen, die alle einzeln reisen mußten, nicht besser. „Wie vieles e) Benno in den „drei Jahren, die er solchergestalt von unserm Stifte, „worin er sich auch vor den Sachsen nicht sehen „lassen durfte, abwesend gewesen war, gelitten, „wie oft er schimpflich abgewiesen, und doch nicht „muthlos geworden, wie oft er, wenn ein Waffen„stillstand gewesen, doch nicht sicher reisen können, „wie oft er nach Rom gegangen, und diejenigen, „von denen er sich die beste Hülfe versprochen hatte, „unerbittlich gefunden, wie vielmals er auf Rei„sen, f) um nicht erkannt zu werden, seinen Bart „habe wachsen lassen, wie eifrig er sich dem Elende „an dem damaligen Hofe und den mühseligen Ge„schäften zu entziehen, und bei seinen Freunden in „der Fremde eine Zuflucht gesucht, läßt sich — „nach dem Zeugniß seines Geschichtschreibers — „nicht genugsam beschreiben."

a) Norbert übergeht die Excommunication weislich, führt aber doch einen Brief von Benno an den Erzbischof von Mainz an, welcher also anfängt: Depositus apposito, ejectus Electo salutem nec jam Episcopus Benno etc. Desto deutlicher aber ist Lambert von Aschaffenburg: Statim rex — Osnabrugensem caeterosque Excommunicatus, quorum ante hac opera et consilio gratissime utebatur, omnes castris (Oppenheimii) egredi jubet, p. 415.

b) Excommunicati obtinendae citius absolutionis studio, ardentissime accelerabant iter in Italiam. Id. 419.

c) Epi-

c) Episcopi et laici nudis pedibus et Laneis ad carnem induti, suppliciter absolutionem postulabant. Id. pag. 419. Lanei sind zwar keine härene Hemder, aber dieses drückt den Begriff der Buße am besten aus. Nudi pedes, vielleicht bloße, vielleicht aber auch nur ungestiefelte Füße gehörten zu jeder Kirchenbuße. Rex Otto — poenitentium more, nudis pedibus — coram praefato Episcopo humotenus prostratus absolutionis beneficium impetravit. Chron. Halb. ad ann. 955. ap. Leibn. T. II. S. R. Br. p. 115. Dieses that Otto vor einem Bischofe, den er gefangen hielt, und der ihn im Gefängnisse excommunicirt hatte; es war also doch etwas so ganz Unerhörtes nicht, daß Gregorius VII. eben dieses verlangte. Jede Zeit hat ihre Sitte. Auch Wirinhar, der dem Könige seine Braut entführt hatte, kam nudis pedibus. Ditmar T. II. Leibn. p. 350.

d) Papa episcopos omnes a se invicem separatos, praecepit singulis cellis solitarios includi, nec ullum cum aliquo habere colloquium, ad vesperam autem cibi et potus mediocri mensura refici. Ib.

e) Dieses sind die Worte Norberts in vita Bennonis c. 21.

f) Auf der Reise nach Rom ging es den Exkommunicirten elend: die gegen den König erbitterten Stände hatten die ordentlichen Wege versperret, fingen verschiedene Bischöfe auf, und setzten sie qua excommunicatos gefangen, und der König selbst kam mit mehrerer Mühe über die Alpen, als Hannibal, wie solches Lambert von Aschaffenburg umständlich erzählt. Die Kaiserin z. E. wickelte man in eine Ochsenhaut, und schleifte sie so den beeiseten Berg hinunter.

§. 18.

(18) Benno II. Auswärtige Händel.

Nach dem Auftritte zu Canossa scheint Benno den Entschluß gefaßt zu haben, die wieder hergestellte Einigkeit zwischen dem Pabste und dem Könige, so viel

viel ihm möglich, zu unterhalten: der Pabst selbst mochte auch hiezu nicht ganz abgeneigt seyn, weil ihm die Sachsen, ohnerachtet er es äußerlich mit Rudolfen zu halten schien, und auch dessen Wahl bestätigte, sehr bittere Vorwürfe darüber machten, daß er es gegen Henrichen nicht ernstlich meinte. a) Allein Benno, der immittelst auch wiederum auf Befehl des Königs eine Reise nach Rom gethan hatte, um sich des Pabsts guten Rath wegen der Wahl Rudolfs zu erbitten, b) ward in der Folge seines Wunsches nicht gewährt; der Pabst griff, um die Parthei Henrichs zu schwächen, und die Bischöfe, welche sich auf ihren Lehneid beziehen mochten, so viel eher von ihm abzuziehen, das königliche Recht zu diesen Belehnungen mit aller Macht an, that den König und alle Geistlichen, welche sich von ihm mit Bischofthümern, Abteien oder Kirchen belehnen lassen würden, nochmals (1080) in den Bann, und entsetzte den König seines Reichs; dieser hingegen, der immittelst seine Feinde (1078 und 1079) besiegt und sich also vor den Waffen der Kirche weniger zu fürchten hatte, eilte auf Brixen, c) und ließ in einer Versammlung von vielen deutschen und italienischen Bischöfen nicht allein den Pabst absetzen, sondern auch sofort einen andern an seine Stelle erwählen, bei welchen Umständen unser Benno seinem Entschlusse wohl nicht so völlig getreu bleiben konnte. Er war auch seit dem Vorgange zu Canossa dem Könige beständig gefolgt, d) und man kann seine Gesinnung ungefähr daraus schließen, daß er 1078 und 1079, e) mit Einstimmung seiner Clerisey, dem Könige versprach, wöchentlich dreißig Messen für ihn und seine Familie, wie auch für diejenigen, die gegen die

Freunde

Freunde des Pabsts geblieben waren, lesen zu lassen; und zu Brixen, als er seine Stimme zur Absetzung des Pabstes geben sollte, sich in einer Höhlung des Altars verbarg, und sich, nachdem die Wahl des neuen Pabstes vorüber war, wiederum hinter dem Altar setzte, als wenn er nicht von der Stelle gewesen wäre. f)

a) Die Correspondenz hierüber liefert Bruno de bello sax. ap. Freher T. I. pag. 216. sq. edit. Struv.

b) Von dieser Legation sagt Bertold. Const. ap. Urst. T. I. p. 347.: Henricus audita promotione Rudolphi, auxilium Papae contra illum imploravit, licet Ostiensem Ep. in capitione adhuc teneri permiserit. Unde et Papa illi respondit: se non posse ejus interpellationi satisfacere, quamdiu apud illum S. Petrus in legato suo ligatus teneretur. Hiemit ist also Benno abgewiesen worden.

c) Der Entschluß wurde schon zu Mainz in einer andern Versammlung gefaßt. v. Harzheim T. III. conc. p. 190. sq.

d) Nach den Urkunden Nr. 29. 30. ist Benno mit dem Könige 1077 zu Regenspurg, 1078 zu Mainz und 1079 wiederum zu Regenspurg gewesen.

e) Promisit nobis praef. Ep. pro nostri et cari patris nostri — matrisque nostrae — avi aviaeque animarum remedio XXX. missas totidemque psalteria per singulas hebdomadas ibidem devote decantari, et ad omnes cursus horarum psalmum unum. Insuper statuum est ut in omne aevum omni tertia feria communiter a fratribus in choro pro anima Sifridi cari servientis nostri, caeterorumque qui pro nostro honore defendendo in publico bello corruerunt, specialis missa decantetur. S. die vorhin angeführten Urkunden.

f) Norbert. c. 22. sagt: es sey in concilio apud Ticinum (zu Pavia) geschehn, und fügt hinzu, daß

daß Benno in dem Altar zu Iburg eben eine solche Höhlung zum Andenken hätte machen lassen, quasi insensibili materiae gratias reddens; mit der fernern Bemerkung: quod exinde utriusque papae amicitia usus regiam quoque usquam incurrebat offensam, woraus man die Ursache abnehmen mag, warum er nachher von keinem der beiden Päbste mit den übrigen Bischöfen excommunicirt worden.

§. 19.

(18) Benno II. Auswärtige Händel.

Endlich erlaubte ihm der Tod des von dem Mißvergnügten zum Konige aufgeworfenen Rudolfs, welcher (1080) in der Schlacht bei Merseburg blieb, sein Stift wieder zu besuchen; und nun glaubte er vermuthlich seine übrige Tage in Ruhe zubringen zu können, indem er von Cölln und Mainz einige Mönche mit nach Iburg brachte, und sich dort des Baues und der Einrichtung seines Klosters, welches in seiner Abwesenheit mancherlei Schicksale erlitten hatte, mit allem Ernst annahm. a) Es glauben auch einige, b) daß er sich um diese Zeit mit dem Pabste Gregorius VII. völlig ausgesöhnet habe, weil dieser an den Bischof Altmann zu Passau, welcher sich eben zu Paderborn aufhielt, ein Schreiben abgelassen hat, worin er sich die Hoffnung macht, daß Benno die Parthei des Königs verlassen wollte, und ihn in seinem Namen brüderlich anzunehmen befiehlt. c) Allein jene Hoffnung ward bald vereitelt, indem während der Zeit, daß der König Rom belagerte, und den neuen Pabst Clemens III. einsetzen wollte, die Mißvergnügten in Deutschland den Herzog Hermann von Lützelburg zum Kaiser erwählten, und die mit ihnen verbundenen Sachsen unter der Anführung des Bischofen

fen Udo von Hildesheim und des Markgrafen Eckbert unser Stift verheerten, und unsern Bischof in seiner Hauptstadt belagerten. d) Die Aussöhnung aber kann schwerlich zu Stande gekommen seyn, weil Benno zu jenen aus der Stadt ins Lager ging, und sie nach einer vertraulichen Unterredung dahin brachte, sich für Henrich IV. zu erklären, e) worüber Bischof Udo nachwärts von dem Pabste mit dem Banne bestrickt wurde. f) Benno ging jedoch auf Befehl des Königs zu ihm (1082) ins Lager vor Rom, und ließ sich in den Unterhandlungen zwischen ihm und dem Pabste gebrauchen, g) woraus man wohl schließen mag, daß er bei beiden gelitten gewesen sey; wie er denn auch, als die auf Befehl Gregorius VII. (1085) zu Quedlinburg versammelten Bischöfe, ihre Gegner, und diese zu Mainz die Bischöfe, welche es mit jenem hielten, namentlich excommunicirten, h) auf beiden Seiten nicht genannt wird. Doch hielt sich Benno, so lange Gregorius VII. lebte, und die Unruhen in Sachsen unterhielte, in seinem Stifte nicht sicher. i)

a) Norbert in vita Bennonis c. 23.

b) Schaten in ann. P. T. I. p. 605. 625.

c) Eos Episcopos, quos ad haerendo Henrico a proposito veritatis errasse cognoscitis, studiose revocetis, — et maxime Osnabr. Episcopum quem nobis velle fideliter adhaerere audivimus, beningne suscipiatis, et fraterno auxilio contra quamlibet injuriam inferendam ei occurrere non haesitetis. Ep. Gregorii ap. Schaten T. I. p. 606.

d) Norbert c. 25.

e) Id. l. c.

f) In

f) In Syn. Quedl. ap. Harzheim T. III. p. 199.

g) Omnibus rite dispositis iterum regio jussu in Italiam est profectus ubi anno integro et III. mensibus in Romanae nobis obsidione est dedentus — pene quotidie inter regem et Papam internuntius currens — in pace facienda. Norb. c. 28.

h) Ap. Harzheim l. c. p. 199. 201.

i) Norbert c. 28.

§. 20.

(18) Benno II. Ende.

Wie aber dieser endlich (den 25. May 1085) zu Salern, wohin er sich geflüchtet hatte, zu seiner Ruhe ging, begab sich Benno wieder in sein Stift, a) wo er sich nun die mehrste Zeit in seinem geliebten Iburg aufzuhalten, b) und des Sonntags zu Verrichtung des Hochamts in die Stadt zu kommen pflegte. Dort wohnte er auf einem Thurm am Kloster, welcher erst in diesem Jahrhundert abgebrochen ist, und bis dahin noch der Bennothurm genannt wurde; und dort endigte er (den 27. Jul. 1088) sein mühseliges Leben, nachdem er noch kurz vor seinem Ende die Stiftung seines Klosters in völlige Richtigkeit gesetzt hatte. c) Es fehlte jedoch nicht viel, so wäre ihm auch die Ruhe im Grabe nicht zu Theil geworden. Denn man machte sofort Ansprüche auf seinen Körper, vielleicht um seine Spolien zu haben, und war in Begriff, beides mit Gewalt von Iburg abzuholen, als der Abt Norbert sich diesem Beginnen mit vieler Entschlossenheit widersetzte, und Ludolf, d) einer der vornehmsten und beredtesten unter den anwesenden Weltlichen, die zu solchem Ende angekommenen, sowohl Geistliche als Adliche, durch seine mächtigen Vorstel-

lungen

lungen wankend machte, worauf denn der Körper in aller Eile, und ohne die Ankunft des eingeladenen Bischofes zu Minden abzuwarten, in der noch nicht völlig fertigen Klosterkirche beigesetzt wurde. Wie es scheint, so war man von Seiten des Stifts nicht sonderlich mit den Wohlthaten zufrieden, die Benno dem Kloster zugewandt hatte, und man mochte den Gedanken haben, es sey dazu einiges von des Stifts Gütern genommen und demselben nicht ersetzt worden. Man erräth dieses nicht undeutlich aus der Vertheidigung Ludolfs, und Norbert errichtete sofort eine geistliche Brüderschaft mit den anwesenden Domcapitularen, um sich ihrer Hülfe und Freundschaft so vielmehr zu versichern. Dieser Norbert war der erste Abt des von ihm zu Iburg gestifteten Klosters, und hat uns eine vortreffliche Beschreibung seines Lebens hinterlassen, die das völlige Gepräge der Wahrheit an sich hat; daher wir die Vorwürfe, welche die sächsischen Geschichtschreiber unserm Bischofe machen, unbedenklich dem Partheigeiste zuschreiben. e)

a) Jam ejus penitus desperabatur reversio dum senio gravabatur et morbis. Norb. c. 28.

b) Multo tempore in domuncula sua in monte versus occidentem sita solummodo manens — raro usque exire solitus, nisi forte gravi compellente causa et Dominicis diebus Osnabrugi docere populum et missarum celebrare solemnia — Id. c. 36.

c) Id. c. 35.

d) In dem Abdruck beim Eccard l. c. steht Lindolf; da aber um diese Zeit ein Lindolf, frater Eberhardi summi ecclesiae advocati vorkommt; so habe ich kein Bedenken getragen, diesen Namen dafür einzurücken. Norbert verschweigt die Namen derjenigen,

nigen, welche auf seinen Körper Anspruch machten. Vermuthlich war es die Cathedralkirche. Die Spolien oder Exuvien eines Bischofes zog damals noch der Kaiser.

c) Schaten rechnet ihn aus dem Munde der Sachsen mit inter pravorum consiliorem architectos T. I. ann. Pad. p. 594.; sagt aber auch hernach p. 626.: illum adeo pietatis et sanctitatis fama celebrem fuisse, ut Embserus aliique Divorum numero adscribendum duxerint. Erdmann erzählt noch von ihm, daß er per certam eleemosynam die Ratten aus unserm Stifte verbannt habe, welche nach 280 Jahren wiedergekommen wären, als der Bischof Gottfried von Arensberg jene Stiftung eingezogen hätte, p. 208. Seine Grafschrift in der Klosterkirche zu Iburg ist folgende:

Quis sim lecturi, quodsum, quandoque futuri
Dicite. Praesul habe Benno perhenne Vale.
Quem mea spes struxit, locus hic mea funera luxit.
Te Juli novies tres peragente dies.

S. Norb. c. 42.

§. 21.

(19) Marquard, von 1088 — 1092.

Der Abt Marquard zu Corvey hatte es, wie fast alle Sachsen, mit dem von den Mißvergnügten zum Könige erwählten Herzoge, Herman von Lützelburg, gehalten, a) und trug nun zur Belohnung (1088) unser Bischofthum davon. b) Vermuthlich war er auch ein Sachse, weil es mit unter die Beschwerden dieser Nation gegen Henrich IV. gehörte, daß er ihre Stifter lauter Ausländern (Benno war ein Schwabe, Liemar zu Bremen ein Bayer) übergeben hätte; c) die verschiedenen deutschen Nationen waren damals eifersüchtiger auf einander als jetzt, wo andre Arten von Partheilichkeiten und Eintheilungen ein neues Interesse hervorgebracht, und sie auf einer andern Gränze entzweiet haben.

haben. Es scheint indessen nicht, daß Marquard von seinem Gönner, dem gedachten Könige Herman, die wirkliche Bestätigung erhalten habe; denn im Julius 1090 wird er noch blos designirter d) Bischof genennet, und wie in diesem Jahr das Haupt der Sachsen, der Markgraf Egbert erschlagen wurde, erhielten die Waffen Heinrichs IV. wiederum die Oberhand, und schwerlich hat dieser bei uns einen seinem Feinde anhangenden Bischof bestätigt, da er dergleichen anderwärts verjagte. e) Nicht lange nachher (1093) sieht man ihn auch wieder als Abt zu Corvey, wo er ebenfalls (1102) von den Schismatikern — so nannte man die königliche Parthei — vertrieben, und nachdem er daselbst wieder eingesetzt war, f) (1106 18. Jenner) gestorben ist; g) woraus man billig schließen muß, daß er aus unserm Stifte entweder vertrieben oder aus Furcht entwichen sey. Die Brüderschaft, welche zu Osnabrück nach dem heil. Veit, dem Corveyischen Patron, genannt wird, mag von ihm herrühren; er ist wenigstens ihr allgemeiner Stifter. h) Marquard war übrigens ein Freund der Wissenschaften, und sorgte für die Geschichte, indem er befahl, daß alle Klöster Jahrbücher halten sollten. i) Auch nahm er sich der neuen Stiftung zu Iburg, die man noch immer gern wieder eingezogen hätte, und die er selbst Anfangs nach Corvey verlegen wollte, mit allem Eifer an, und legte den Fluch auf alle ihre Feinde. k)

a) Denn der König Herman sprach ihm die hiesigen Zehnten zu. vid. dipl. de 1082. ap. Schaten T. I. p. 607.

b) Die Ann. Corb. ap. Paulinium p. 389. setzen seine Versetzung nach Osnabrück ins Jahr 1087.

Erd.

Erdman in Chron. Osn. pag. 209. aber besser ins Jahr 1088. Das Chron. Pegav. ap. Meibom. T. I. p. 761. nennet ihn virum veneratione et memoria dignum. Und das Chron. Huxar. ap. Paulin. p. 6. sagt von ihm: Marcwardus obtabilis Abbas, pietatis et doctrinae promotor, disciplinae Monasticae instaurator, et boni Pastoris exemplar, Ep. postea Osn. sed ob turbulenta tempora oneri isti cedens ad matrem reversus.

c) Lamb. Schafn. ap. Pist. T. I. p. 355.

d) In der traditione Everhardi advocati de XVI. Aug. 1090. n. 39. heißt er zweimal designatus Episcopus, aber in einer Urkunde des folgenden Jahrs n. 41.: successor Bennonis Dominus Marcwardus Episcopus. Vielleicht hat er also doch noch die Bestätigung 1090 von Herman erhalten.

e) Cum (1090) Schismaticorum potentia praevaleret, Henricus Paderb. Ep. ejectus Magdeburgum concessit. Schaten T. I. A. P. 628. et jam tota imperii potestas penes Schismaticos Ep. et Henricum R. erat. ib. p. 629.

f) Marquardus noster resignat in Ossenbrug. rediens ad matrem suam, faventius papae quam regi. Hinc odium in eum. Praefuit iterum monasterio nostro fideliter et sollicite. Ann Corb. Paulinii ad a. 1092. p. 389. Marquardus primo abbas in Corbeia qui scribitur esse depositus. Erdman p. 209. Marquardus vero in hoc infelicius (Bennone) partes Papae nimis aperte fovebat, ab imperatore graves persecutiones perpessus se ipsum loco et honore movit. Kranz in metr. L. III. c. 36.

g) 1092. Marquard noster tempore Schismatis a Gunthero Herveldensi abbate expellitur in exilium — 1103 restituitur monasterio — 1106 obiit Paulin. l. c. pag. 389. Den Tag seines Todes hat das Chron. Corb. ap. Meibom. T. I. p. 757.

h) Ib. und Schaten T. I. p. 719.

i) Paulin. l. c. p. 390.

k) Mar-

k) Marquardus Ep. cum videret Monast. Iburg. in diruto a Carolo M. castro montis Iburg structum plurimis indigere — cogitavit fratres ad monast. Corb. transferre — sed cum alii in dioecesi Osnabr. Monasterium quidem extinctum, sed bona sibi incorporare vellent, mutata mente Ep. Monasterium defendere, et eidem, quo potuit modo benefacere coepit — Anathemati omnes monasterii nostri hostes subjecit. Vet. Trad. Iburg. communicata per D. A. Maurum Paulinio in theatro illust. vir. p. 74.

§. 22.

(20) Wido oder Witho II., von 1092 — 1101.

Der Domprobst Wido, welcher (1093) dessen Platz einnahm, a) gehörte unter die Freunde Henrichs IV., b) denn er hatte auf Anrathen des Erzb. Liemars von Bremen und Benno II. in einer besondern Schrift c) gezeigt, daß der Pabst den Kaiser zum großen Nachtheil der Kirche in den Bann gethan hätte; und zugleich behauptet, daß kein Pabst die Unterthanen des Kaisers von ihrem Eide lossprechen, und ohne dessen Einwilligung den päbstlichen Stuhl besteigen könnte; eine Behauptung, die ihn dem römischen Hofe gewiß nicht, destomehr aber dem Kaiser empfohlen haben mochte, der ihn wahrscheinlich auch zu unserm Bischof ernannte, oder doch die Wahl auf ihn lenkte. Zu seiner Zeit (1100) brannte die Domkirche ab, d) welche vermuthlich mehrerer Sicherheit halber in der Burg e) gestanden hat, indem die jetzige auf einem Platze daneben erbauet zu seyn scheint, um sie so viel weniger der Feuersgefahr auszusetzen. Die Reliquien der heiligen Märtyrer Crispin und Crispinian fand man unter dem Schutte des großen Altars, f) und

brachte solche nach Iburg, wo sie über sechs Jahre in dem Altar des heil. Clemens, worin, wie wir oben erzählt haben, Benno zum Andenken des Vorfalls zu Brixen eine Höhlung angebracht hatte, verwahret blieben, und erst unter dem folgenden Bischofe Johann, als man mit dem Bau der Domkirche so weit fertig war, feierlich zurückgebracht wurden. Der Bischof Wido, dessen Wohnung mit abgebrannt war, g) begab sich ebenfalls nach Iburg, und bezog den Thurm, worin Benno seine Tage beschlossen hatte, welches zu der nachherigen bischöflichen Residenz daselbst die erste Gelegenheit gegeben hat. Den Streit, der mit dem dortigen Kloster noch obwaltete, hatte er vorher (1095) gehoben, h) indem er die beiden Oerter Hingelage und Esethe (vermuthlich Oesede) mit der Kirche, wovon der erste der Aebtissin Friderun zu Herssebrock, der letzte aber einer edlen Wittwe, mit Namen Hildeswith gehörte, an sich gebracht, solche für den Hof zu Hageringtorf, welchen Benno seinem Bischofthum entzogen, und dem Kloster geschenkt hatte, seinem bischöflichen Stuhle wiederum beigelegt, und damit dasjenige bezahlt hat, was Benno zu bezahlen durch seinen Tod war verhindert worden. Wido überlebte den i) Brand seiner Kirche nicht lange, indem er wahrscheinlich im August 1101 verstorben ist.

a) Erdman p. 209. Die erste bekannte Urkunde von ihm ist datirt ap. Angaram XI. Kal. Sept. 1094. S. die Urk. n. 42. Eine andre vom April 1095 anno electionis suae secundo findet man n. 43.

b) Wido — haud dubie schismaticae factionis homo. Schaten T. I. p. 632. Dieses Urtheil wird niemanden, der die Sache und den Richter kennt, irre führen.

c) Sie

c) Sie ist mit vielem Feuer abgefaßt, und scheinet aus einem Herzen zu fließen, das den Schaden der Kirche stark und redlich fühlte. Man findet sie in Udalrici Babengergensis Codice ap. Eckhardt in corp. hist. T. II. p. 184. sq.

d) Erdmann l. c.

e) Die Gegend des jetzigen Markts heißt noch Binnenburg; und es scheint mir glaublich, daß der erste Dom darin gestanden, und die jetzige Stadt damals noch eine Vorburg ausgemacht habe.

f) Erdmann sagt, daß die Reliquien unter dem Schutte lange nicht zu finden gewesen wären, und das Breviarium Osn. hat hievon eine weitläuftige Erzählung. Allein in einer Urkunde von 1110 Nr. 48. heißt es: Cum Osn. eccl. 1100 combusta et maxima cura esset Widoni Ep. de martyribus Crispino et Crispiniano, quos illuc magnus Imp. Carolus, cum Episcopatum conderet, adduxerat et illi diu quaesiti minime reperirentur — tandem sub principali altari, quod ex parte igne corruptum ceciderat, inventi brevi muro cum fornice firmissima, reperta sunt cum aliis multis reliquiis corpora Ss. sed idem Ep. propter vastitatem loci ibidem eos servare formidans, in hoc nostrum Iburgense castrum — transferendos putavit, et in Altari S. Clementis, quod retro concavum (v. §. 17. n. f.) diligenter includens, omni studio fratribus custodiendos reliquit. Quo cum per sex aut eo amplius annos, donec Osenbrügge reformaretur ecclesia, usi essent hospitio Johannes Episcopus, qui Widoni successerat, eos Osnabrugum reduxit.

g) Vicesimus eccl. Osn. Ep. qui Marquardo deposito successit, fuit Wido, cujus temporibus exusta eccl. Osn. una cum curia (subintelligo episcopalem). Qua combusta Wido Iburgum adiit, et domunculam Bennonis incolere, sicque sedi Episcopali in Iburg ob loci et sacrorum commoditatem initium dedit. Chron. ib. Ms.

h) v. dipl. de Aprili 1096, n. 43.

i) Erdmann p. 209. setzt seinen Tod auf den 21. April 1101, und dieses wiederholen die übrigen. Aber in Conventu Colon. von 1101, (ap. Harzheim T. III. p. 244.) oder in charta Henrici IV. Imp. vom 3. Aug. 1101, Werdae (bei Cölln) kommt Wido Oscenbrucensis Episcopus vor, (ap. Martene in Coll. ampl. T. I. p. 585. et Hontheim in hist. Trev. T. I. p. 476.) und vielleicht ist er gleich darauf zu Cölln verstorben. Denn Wittius in hist. West. p. 283. sagt: Wido — Coloniae mortuus reportatusque Osnabrugum, ubi et sepultus est. Sein Gedächtniß steht in Necrol. Osn. auf den 11. Nov.

§. 23.

(21) Johann I., von 1101 — 1109.

Sein Nachfolger Johann, welcher dem Bischofe Benno II. seine erste Beförderung, a) und vermuthlich dem Kaiser Henrich IV., der damals noch das Ruder in den Händen hatte, seine Ernennung zu unserm Bischofe zu danken hatte, mußte also das Beste zum neuen Baue der Kirche thun, und brachte ihn auch in der Zeit von sechs Jahren so weit glücklich zu Stande, daß der Gottesdienst darin wiederum angefangen werden konnte. Vorher aber führte er die Reliquien der heil. Märtyrer dahin zurück, und schenkte dem Kloster etwas weniges davon, b) nebst einem Pfunde jährlichen Zehntgeldes in der Bauerschaft Zwivelten, für die gute Bewahrung dieser Gebeine, und zu seinem Gedächtniß. Da er sich so lange zu Iburg aufgehalten hatte, so wünschte er auch dort seine Ruhestätte zu finden, und vermachte dem Kloster dafür ein Vorwerk zu Line, was er von Rothward, einem edlen Herrn, an sich gebracht hatte. c) Allein die Besorgniß, daß

sich

sich bei dem Begräbniß eines Bischofes eine gar zu große Menge Menschen versammlen, und bei solcher Gelegenheit der dortigen Stadt bemächtigen möchte, d) veranlassete es nachwärts, daß man die Leiche nach Osnabrück abführte. Der heutige Flekken Iburg war also damals schon eine befestigte Stadt, und der Berg, worauf das bischöfliche Schloß und das Kloster stehen, soll schon vor Carls des Großen Zeiten eine Burg getragen haben. e) Man fand die Ruinen einer alten Burg, als Benno II. den Grund zu dem Kloster ausgraben ließ, jedoch war der dazu gehörige Burgfriede oder Sundern damals bereits dergestalt verdunkelt, daß Meginbald, edler Kirchenvogt zu Dissen, dessen Gränzen mit seinem Eide bestimmen mußte, womit jedoch die Markgenossen, die ihn für gemein halten wollten, nicht sonderlich zufrieden waren. f) Johann muß im Jahr 1109, oder spätestens zu Anfange des folgenden verstorben seyn. g) Nicht lange vorher (den 2. Mai 1107) war er mit dem jungen Könige Henrich V. zu Mainz, woraus man schließen mag, daß er unter die deutschen Bischöfe gehöre, h) die mit dem Könige von dem Schlusse der Kirchenversammlung zu Troyes, wodurch den weltlichen Fürsten die Vergebung aller geistlichen Pfründen entzogen werden wollte, an ein allgemeines Concilium appellirten, und denen darüber von dem Pabste Paschal II. ihr Amt untersagt wurde.

a) Er vermachte Quinos solidos in anniversario Bennonis qui illum primitus provexerat. S. die Urk. n. 48.

b) Costa una et alio ossiculo relicto, Episcopus libram unam decimationis in villa quae vocatur

tur Zwivelten ob reverentiam martyrum — monasterio nostro contradidit. Ib.

c) Et sic consecrata Osn. ecclesia — in urbem (Iburg) reversus Episcopus S. Clementi Vorwerkum unum in Line quod a Rothwardo nobili viro per precariam acquisiverat, per manum Norberti abbatis, pro sepultura sua, cum vita defunctus foret, donavit. Ib.

d) Verum post ejus mortem cum in urbe ei sepulcrum parari debuisset, metuentes urbis custodes, ut multitudo populi ad sepeliendum Ep. confluens aliquas loco per infidelitatem et fraudem moliretur insidias, consilio inito, Osnabrugum cum licentia abbatis sepeliendum sui Epi. transtulere cadaver. Ib. Die Stadt Iburg mochte jedoch eben so gar groß nicht seyn, weil die Einwohner ad ecclesiam Glanensem gehörten, und blos nahe bei der zerstörten Burg eine kleine Capelle hatten, worin einigemal des Jahrs Gottesdienst gehalten wurde. Norbert in vita Benn. c. 16.

e) Ebendas. in der Urkunde n. 49. heißt es fratres S. Clementis super castrum.

f) Die Markgenossen wollten mit zur Mast gehören, und jagten den bischöflichen Praefectum zu Iburg, der ihnen solches wehren wollte, fort. Hierauf wollten einige das Schwerdt gegen sie zücken, aber der Bischof zog die geistlichen Waffen vor, und wie sich die Markgenossen zum Eide erboten, sagte er: se potius rem tanto tempore sine contradictione possessam juramento advocati sui retinere debere, quam illos praesumtione perjurii violenter abstrahere possessiones alienas. Itaque advocatus nomine Meginbaldus, qui adhuc in extrema senectute apud Disnam est Advocatus, homo probus et nobilis — equo ascenso — montem circumivit — totumque spatium, quod hoc ambitu designaverat — jurans — Episcopo firmavit — quod hic vulgo Sunder appellatur. Id. c. 19.

g) Die

g) Die vorangezogene Urkunde von 1110 gedenkt seiner schon als eines Verstorbenen. Erdmann.

h) Seine Anwesenheit zu Mainz erhellet ex dipl. ap. Hontheim T. I. hist. Trev. p. 485. Das übrige schließe ich aus folgendem: et rex Henricus per-agratis Saxoniae finibus post paschale festum Moguntiae actum eidem se Concilio (apud Trecas) vicinum non tamen praesentem, cum nonnullis Episcopis et optimatibus exhibuit. Tunc etiam non nonnullos nostrates Ep. eo quod eidem concilio non intererant, officii suspensione Dnus. Papa mulctavit. Conrad a Lichtenau p. 253. ed. Bas. de 1569. Schaten T. I. p. 671.

§. 24.

(22) Gottschalk, von 1109 — 1118.

Wir kommen jetzt auf den ersten Bischof, dessen Herkunft nach heutiger Art bestimmt ist, auf Gottschalken, von dem Geschlechte der edlen Herrn von Diepholz. Er war erst Domprobst zu Minden, und wurde nicht lange vorher a) zu unserm Bischofe ernannt, als (1111) Henrich V. dem Rechte, die Bischöfe zu ernennen, entsagte, und der Pabst Paschalis II. dagegen versprach, daß diese alle Güter, welche sie von der Krone zu Lehn trügen, und worauf sich die kaiserliche Ernennung eigentlich gründete, fahren lassen sollten. b) Doch hat er, so viel man weiß, sein Bischofthum noch von dem Könige erhalten, und vermuthlich so wenig, als andre deutsche Bischöfe, seine Krongüter einer Formalität wegen aufgegeben. Die Zeit seiner Amtsführung war wohl so unruhig, als die von Benno II., indem die Sachsen sich gegen Henrich V. eben so, wie gegen seinen Vater auflehnten, die Päbste und deren Unternehmungen mit einem Banne

nach

nach dem andern unterstützten, und beide Partheien mit der äußersten Erbitterung gegen einander verfuhren. Gottschalk hielt es wahrscheinlich mit seinen Landesleuten, den Sachsen und dem Pabste, weil er mit den übrigen Bischöfen (1116) der Versammlung zu Fritzlar beiwohnte, c) wo der König mit dem Kirchenbann belegt wurde, und in einem noch vorhandenen Schreiben d) sein äußerstes Mißfallen darüber bezeugt, daß dieser für die Ernennung eines Bischofes zu Lüttich siebentausend Pfund Silber genommen habe. Sein Stift litt aber auch vermuthlich sehr dabei, als der König (1114) Westphalen verwüstete, und durch dasselbe über die Weser zog. e) Er starb im Dec. 1118, f) ohne das Ende der Streitigkeiten zu erleben, welche die weltliche nnd geistliche Macht damals so heftig gegen einander aufgebracht hatten, und ward in der Klosterkirche zu Iburg, worin sein Grabmal noch zu sehen ist, g) begraben.

a) Episcopus constituitur, antequam Henricus IV. (ist Henrich V.) de itinere a Romana curia reverteretur. Erdman pag. 209. Er muß sonach entweder 1110 oder 1111 zum Bischofthum gelangt seyn.

b) v. Acta ap. Harzheim T. III. p. 258.

c) Gob. Pers. Aet. VI. c. 58. Es erhellet auch daraus, weil Otto Fris. de rebus gestis Frid. I. c. 12. sagt: Imperium scinditur, quae scissio tam gravis fuit, ut praeter Friedericum ducem fratremque suum — omnes rebellarent.

d) Ap. Martene in Coll. ampl. T. I. p. 642.

e) v. Schaten ad h. a.

f) Erdman l. c. in dem Necrol. Osn. fällt sein Gedächtniß auf den 1. Jenner, und das Necrol. Hild. beim Leibnitz T. I. p. 763. setzt seinen Tod auch in den Calendis Jan.

g) Seine

g) Seine Grabschrift lautet also:

Nobilium natus D. Eiphold jacet hic tumulatus
Annis octo suae praefuit ecclesiae
Cui vitae finis fuerat cum fine Decembris
Hic Gotschalcus erat Christus ei faveat.

Erdman l. c. Da sein Vorgänger spätestens im J. 1110 verstorben, (s. §. 68. Note g) und Gottschalk 8 Jahre Bischof gewesen ist: so mag er im Dec. 1118 gestorben seyn; doch hat er in festo S. Nicolai 1118 noch gelebt, wie die Urkunde n. 49. bezeuget.

§. 25.

(23) Dethard und Conrad, von 1118 — 1137.

Glücklicher war Dethard, der nicht allein selbst durch eine freie Wahl zum Stifte gelangt ist, a) sondern auch die Zeit erlebt hat, worin das Recht dazu für alle künftige Zeiten festgesetzt wurde. b) Er ward auf Palmsonntag (den 11. April. 1119) von dem Erzbischofe zu Cölln eingeweihet, jedoch wollte der König die Wahl zuerst lange nicht gut heißen, und ernannte c) den Hildesheimischen Probst Conrad zu unserm Bischofe, für welchen Graf Friederich von Arensperg die Waffen ergriff, und unser Stift mit Mord und Brand heimsuchte. d) Nachdem aber Bischof Dethard mit den Seinigen den Grafen einmal geschlagen hatte, und dieser (1122) plötzlich sein Leben einbüßete, e) ließ sich auch der König, der sich immittelst (1122) der Ernennung überhaupt begeben hatte, versöhnen, f) wozu der Erzbischof Friedrich von Cölln und vermuthlich auch der Herzog Lothar von Sachsen, welcher sich um eben diese Zeit des Bischofes zu Münster annahm, und ihn wider den Willen des Königs mit Gewalt der Waffen einsetzte, nicht wenig

beitrugen.

beitrugen. g) Vielleicht war auch Bischof Conrad immittelst gestorben. Der Tod des Kaisers, und die Wahl des gedachten Lothars zum Könige brachte endlich alles zur Ruhe, nachdem Dethard die ersten fünf Jahre seines Amts in beständiger Fehde, worin auch Gottschalk, edler Herr von Diepholz, sein Leben einbüßete, zugebracht hatte. Man sieht ihn nachher (1128) als Zeugen in der Stiftungsurkunde des Klosters Mariennünster im Paderbornischen Sprengel, h) ferner (1129) mit dem neuen Kaiser zu Duisburg, i) folgends (1131) zu Lüttich k) und (1133) bei der Krönung des Kaisers zu Rom, l) wie auch auf der Kirchenversammlung daselbst, m) worauf der Pabst Anakletus II. verworfen und Innocentius II. angenommen wurde. Endlich befand er sich auch bei dem Kaiser, als dieser (1134) das Kloster Klaeholt oder Klarholt, Premonstratenser Ordens, was jetzt im Stifte Münster liegt, damals aber zu dem hiesigen Sprengel gehörte, auf Ersuchen seines Stifters, des edlen Herrn Rudolfs von Steinfurt, bestätigte. n) Er starb den 11. Febr. 1137; und sein Gedächtniß sollte bei der Domkirche ewig gefeiert werden, da er der erste Bischof ist, welcher den Ruf einer freien Wahl gegen des Kaisers Willen angenommen und ihn tapfer behauptet hat. o) Doch sind die Stifter das Recht dazu den Päbsten und den Sachsen schuldig, die es endlich nach einem funfzigjährigen Kriege mit den beiden Henrichen glücklich erfochten haben. Ohne dasselbe hätte der Kaiser zu der Zeit, wo Herzogthümer und Bischofthümer noch keine Länder waren, gar leicht Steuer und Folge aus allen Stiftern und mit einer so mächtigen Untersuchung wahrscheinlich ein gleiches aus den weltlichen Sprengeln

geln erhalten. p) Die Herzoge sowohl als die Bischöfe wurden zuerst frei erwählt, nachher aber von den Kaisern, die beide Heerbannsämter mit vielen Regalien verbessert hatten, nicht unbillig ernannt, und zuletzt beide fast zu einer Zeit, jene aus dem Schooße der Mutter, diese aber aus dem Schooße der Kirche geboren; eins folgte ganz natürlich dem andern.

a) Gottschalco defuncto venerabile Capit. Osn. canonice elegit Dethardum eumque repraesentarunt (Imperatori) qui patronorum (forte pravorum) usus consilio, pro eo Conradum Hildensemensem Praepositum intrudere nitebatur. Clerus vero ministeriales et populares electioni firmiter insistentes etc. Erdm. pag. 209. In der plattdeutschen Uebersetzung, welche Bürgermeister und Rath 1553 von dem Chronico Erdmanni haben machen lassen, lautet es also: Dethardus to Ossenbrugge gekoren unde representert, wiewohl itlike vor em den Provest tho Hildensem Conradum mit Gewalt darin to setten vornemen. Dennoch dewile beide de Geistlichen unde Wertliken vast up eren Koir helden etc., und bei der zu eben der Zeit streitigen Wahl des Bischofes Rokkers zu Würzburg bemerkte der päbstliche Legat: congregatus universus clerus et populus majores et minores, et inventi sunt in ejus electione concordes. v. Acta Conventus Wormat. de 1122. ap. Harzheim T. III. p. 288. In einer Urkunde, welche am Tage Kreuzerhöhung 1120 ausgefertiget ist, setzt Thethard: anno ordinationis primo. S. die Urkunde n. 50.

b) v. Acta ap. Harzheim T. III. p. 283. sq.

c) Dieses sagt Erdmann zwar nicht ausdrücklich, man erräth es aber leicht, und der K. Henrich V. nennt den Probst Conrad Episcopum Osnabrugensem in dipl. dato XII. Febr. 1119., welches der 21. Jenner 1120 ist, weil das Jahr von Ostern bis Ostern gerech-

net

net wurde. Sonst kömmt auch Conradus Ep. Osn. noch als Zeuge vor den 2 Jun. 1122 in zweien Urkunden beim Mieris Charterboek T. I. p. 85 und 87. und im Placaetboek's Lands van Utrecht T. II. p. 322.

d) Ob hanc causam eccl. Osn. gravia discrimina per Quinquennium est experta a Friederiko Comite (Westphaliae). Fertur de eodem Episcopo quod viriliter se et suam ecclesiam defendens, quantum potuit bello etiam inimicos vicit — in quo nobilis D. Godescalcus Dom. in Depholte (vielleicht ein Vater des vorigen Bischofes) gladio fuit interemtus. Erdman l. c.

e) Fridericus comes Westph. de Arensberg homo ferocissimus hoc anno moritur. Gobel. in Cosm. Aet. VI. c. 58. ad a. 1123. Nec multo post ille infelix mortuus est et respiravit mundus tali peste liberatus. Autor vitae B. Godefr. in Act. SS. T. I. Jan. p. 852. Gelen in Engelb. III. 42. Das Chron. Stederburg. ap. Leibn. T. I. S. R. Br. p. 354. setzt seinen Tod ins Jahr 1126.

f) Dethardus cum adjutorio Frid. Archiep. gratiam imperatoris obtinet. Sic data est pax ecclesiae tyranno (Frid. comite) defuncto. Erdmann l. c. Die sächsischen Geschichtschreiber sind sehr einstimmig in dem Hasse gegen diesen Grafen Friedrich, der doch eigentlich für die kaiserlichen Rechte fochte.

g) Der Bischof von Münster war auch auf Befehl Henrichs V. abgesetzt. Suger in vita Ludov. Grossi, p. 104. Ann. Hild. ad a. 1120. ap. Leibn. T. I. p. 739.

h) v. dipl. ap. Schaten T. I. p. 717. Hier wird er Sichardus genannt; et ap. Falken in Trad. Corb. p. 217.

i) dipl. ap. Teschenm. in annal. in app. p. 2.

k) Martene Coll. ampl. T. II. p. 704.

l) Viele

l) Viele Bischöfe begleiteten den König dahin, und ihre Namen werden in dem gleich anzuführenden diplomate genannt.

m) v. dipl. ap. Schaten T. I. A. P. p. 731. et Edictum Imp. D'Acharii T. III. spic. p. 485. Hier heißt er P. Ep. Osn., woraus Harzheim T. III. p. 320. irrig Philippus gemacht hat.

n) Schaten l. c. p. 738. ex Kleinsorgio.

o) Erdman l. c. Thiathardus Ep. obiit III. Id. Febr. Necrol. Eccl. Cath. obiit Dethardus Ep. qui ecclesiae nostrae benefecit, cujus memoriam servamus. Qui talentum redituum annuatim ecclesiae in parochia Bure contulit. Necrol. Eccl. S. Joh. ad d. XI. Febr. Auf eben diesen Tag steht sein Gedächtniß in Necrol. Hild. ap. Leibn. T. I. p. 763. Obiit Thiethardus Ep. Osnabr. frater noster.

p) Nachdenkende Leser werden diese Folge leicht selbst machen und erkennen, daß es in Deutschland wie in Frankreich gegangen seyn würde, wenn das jus nominationis regiae geblieben wäre.

§. 26.

(23) Udo, von 1137 — 1141.

Nachdem der Herzog Lothar, welcher so eifrig für die Wahlfreiheit der Stifter gestritten hatte, selbst zur Krone gelangt war, dachte er zwar in diesem Punkte etwas anders als vorhin. a) Indessen, und da er es bei dem Wunsche, daß ihm der Pabst das Recht der Ernennung wieder zugestehen möchte, bewenden ließ: b) so bleibt wohl kein Zweifel übrig, daß Udo, welcher auf Detharden folgt, nicht sey frei und ruhig erwählet worden. Derselbe war erst Probst zu St. Moritz in Hildesheim, c) und vielleicht ein Bruder des edlen Herrn von Steinfurt, des Stifters von Clayholte. d) Doch hat er

es

es aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mit dem sächsischen Hause gehalten, sondern als Lothar verstarb, und sein Schwiegersohn Henrich erwartete, daß man ihm die Krone antragen sollte, in aller Eile den Herzog Conrad von Franken erwählen helfen. Denn dieses geschahe in der Fasten (denn 22. Febr. 1138) zu Coblenz, und um Ostern dieses Jahrs war Udo mit dem neuen Könige zu Cölln, wo er nebst andern Bischöfen auf Verlangen des Konigs das Urtheil finden half, wodurch der Rangstreit zwischen dem Probst zu St. Gereon in Cölln und den Pröbsten zu Bonn und Xanten zum Vortheil der letztern, weil sie Archidiaconen waren, entschieden wurde. e) Um Pfingsten desselben Jahres war er auch auf dem Reichstage zu Bamberg, f) worauf Conrad von den übrigen sächsischen Fürsten für ihren König angenommen wurde, und (1140) auf dem Reichstage zu Worms. g) In seinem Stifte hat das Nonnenkloster Benedictiner-Ordens, welches auf einem Berge nahe an der Stadt Osnabrück liegt, ihm seine Stiftung zu danken. h) Vorher stand eine Capelle daselbst, welche dem E. Michael gewidmet, und von dem Bischofe Benno II. in eine Kirche zur heil. Gertrud verwandelt war; daher das Kloster den Namen Gertrudenberg führt. Benno hatte damals die Nonnen vom Hersebroeck dahin versetzen wollen, damit aber nicht zu seinem Zwecke gelangen können. i) Sonst hat Udo auch noch die beiden Thürme an der Domkirche, welche an derselben nach dem vorgedachten Brande erbauet sind, aufführen lassen. k) Nach seinem Tode, welcher im Jahr 1141 erfolgt ist, l) setzte es wegen der Wahl eines andern Bischofes einige Unruhen.

a) Arnal.

a) Arnaldus in vita Bernardi T. VI. Opp. Bernardi p. 1094. Baron. T. XII. ann. ad ann. 1131. n. 8.

b) Lotharius modeste exposuit in quantum regnum amore ecclesiarum attenuatum, investituram earum quanto sibi dispendio dimiserit. Otto Fris. L. VII. c. 18. ap. Urstis. p. 109.

c) v. dipl. de 1134. ap. Lunig in sp. eccl. P. III. p. 31. ubi Udo praepositus Hildesh. post Episcopus. Das letztere scheint ein glossema, und die Angabe des Hildesheimischen Verzeichnisses beim Leibnitz T. I. p. 769. richtiger zu seyn, wenn es dort heißt: Udo Osnabr. Ep. primum praepositus S. Mauricii. Man sehe jedoch oben §. 11. Note a.

d) Dessen Bruder hieß Udo. v. Schaten A. P. T. I. p. 738.

e) v. Johan. in spic. p. 5. und Harzheim T. III. p. 339. Eine andre Urkunde von diesem Jahr, wo Udo vorkömmt, steht beim Heda in hist. Ultr. p. 157.

f) Otto Fris. L. VII. c. 23.

g) Chron. Bisaug. ad ann. 1140 p. 249. et dipl. ap. Lunig. spic. eccl. P. III. p. 795. Udo erscheint auch 1144 als Zeuge in dem Utrechtschen Privilegio super libera electione Ep. ap. Hedam p. 164. Allein hier liegt wahrscheinlich ein Irrthum, wo nicht etwas schlimmers zum Grunde. Denn unstreitig war Philipp 1142 unser Bischof, und man sieht wohl, daß die Zeugen in der Utrechtschen Urkunde von 1144 aus der von 1140 (ap. Hedam p. 157.) entlehnt sind.

h) Sein Nachfolger B. Philipp erzählt dieses in der Urkunde Nr. 52., welche vom 15. Mai 1142 datirt ist, also: antecessor noster p. m. Udo Ep. ecclesiam in monte B. Gertrudis a fratre nostro Hecelone majoris ecclesiae Canonico, cujus erat beneficium, ipso consentiente absolvit atque libertavit atque praedictum locum — Dei servitio mancipare destinavit, atriumque ecclesiae ad sepeliendos fideles

ibidem

ibidem primus disponens devotissime consecravit. Chron. Sandh. Ms. p. 5. 6.

i) Norb. in vita Benn. c. 14. p. 2171. Eine umständlichere Nachricht von dem Kloster Gertrudenberg findet sich in den Osnabr. Beiträgen vom Jahr 1777, Nr. 21.

k) Erdman in Chron. p. 210.

l) Sein Tod wird in Necrol. Hild. ap. Leibn. T. I. p. 765. ad IV. Kal. Jul. gesetzt, und sein Gedächtniß fällt in Necrol. eccl. Cath. auf den 29. Junius. Da nun sein Nachfolger die vorangezogene Urkunde im April 1142 ausgefertiget hat: so muß sein Tod ins Jahr 1141 gesetzt werden, wohin ihn auch die Acta Synod. Osn. versetzen. Erdmann sagt, daß er vier Jahre regieret habe, und damit stimmt dann auch obige Rechnung überein.

§. 27.

(24) Philipp von Catzenellenbogen, von 1141 — 1173.

Denn der eine Theil wählte oder postulirte einen Münsterschen Domcapitularen, Names Wezel, a) und der andre erhielt Philippen, Probsten zu Deventer, aus der Familie der Grafen von Catzenellenbogen b) zum Bischofe. Ersterer scheint die Mehrheit der Stimmen im Domcapitel, letzterer aber die Einstimmung der Weltlichen für sich gehabt zu haben. c) Doch währte der Streit nicht lange, denn der Erzbischof von Cölln, Arnold, erklärte sich für letztern, und excommunicirte diejenigen, welche den ersten rechtmäßig erwählt zu haben behaupteten. Ob der Erzbischof dieses aus eigner Macht oder aus einem päbstlichen oder kaiserlichen Auftrage gethan habe, wissen wir nicht. Man zankte sich damals sowohl über das Richteramt bei streitigen Wahlen, als über den eigentlichen Antheil,

welchen

welchen die Weltlichen an der Wahl eines Bischofes zu nehmen hätten; d) und manche redliche Männer, die aber wohl nicht alle Folgen davon einsahen, wünschten, daß man die Wahlen, wovon fast keine einzige ruhig war, ganz wiederum abschaffen möchte. Genug Philipp erhielt das Bischofthum, und er scheint es auch verdient zu haben, indem er noch nicht lange regieret hatte, als er schon die Grafen oder edlen Herrn von Holte, welche den Landfrieden gestöret hatten, mit Macht überzog, und (1144) ihre feste Burg, die noch jetzt unter dem Namen der Burg zu Holte in dem Kirchspiele gleiches Namens bekannt ist, nach einer langwierigen Belagerung eroberte und zerstörte. e) Die beste Hülfe leistete ihm hiebei der Graf Otto von Ravensperg, f) welcher auch die freien Stühle zu Middendorf und das Holzgerichte über die Hiltermark, so erst lange nachher wiederum an unser Stift gekommen sind, g) daher erhalten haben soll; und unser Bischof hat wahrscheinlich für seinen Antheil an der Beute den Meierhof zu Holte mit dem Patronat der dortigen Kirche, und der Holzgrafschaft in der Holtermark, h) welche noch jetzt zu Lehn gereichet werden, erhalten. Die Familie der Grafen oder edlen Herrn von Holte muß sonst eine der angesehensten in unserm Stifte gewesen seyn, wie sie denn auch verschiedene hohe Rechte in der Neustadt Osnabrück gehabt haben soll. i) Burchard von Holte war vorher (1090) Bischof zu Münster, und Ludewig von Holte nachher (1134). Der letzte hatte drei Brüder, k) mit Namen Wilhelm, Wibold und Adolf, wovon der erste Domprobst zu Osnabrück war. Doch scheinet es, daß diese von einer andern Familie gewesen sind. l) Die beiden Besitzer der zerstörten Burg

Egbert und Engelbert überlebten ihr Unglück nicht lange, m) und deren ihre Nachkommen sollen sich an den Rhein, woselbst sie auch Güter gehabt hätten, begeben haben. n) Später (1315) verkaufte Graf Hermann von Loen die Burg zu Holte an den Grafen Otto von Ravensperg für 340 Mark. o) Und wahrscheinlich hat vieles dazu gehört, was in der Folge wieder an unser Stift gekommen ist. p)

a) Wecel monast. Canonicus ab ecclesia Osn. Episcopus eligitur; sed Coloniensi Episcopo aliisque quibusdam resistentibus, suspensione divini officii ecclesia a legitima electione arcetur, unde Philippum Propositum Daventr. in ejus locum suscipiunt. v. Chron. S. Pantal. ad an. 1142. ap. Eccard in C. H. T. I. p. 931. und 990. et Excerpta ex Chron. Colon. ad an. 1142. ap. Feller in mon. T. I. p. 11.

b) Henricus comes de Cazzenellenbogen kommt auch 1147 als Zeuge vor, in dipl. ap. Schaten T. I. p. 771. Aus eben dieser Familie war auch Herman II., B. zu Münster. v. Arnoldus de Bevergern ap. Matthaeum in annal. T. V. p. 25.

c) Ich schließe dieses daher, weil jene sich in electione legitima gründeten, und diese aus aliis quibusdam resistentibus bestanden. Von der Art der Einstimmung zeugt Ditmar L. VI. p. 391. Veni ad refectorium ubi praepositus cum universis confratribus atque militibus sedens de electione tractabat. Man sehe jedoch rescriptum Henrici VII. in Origg. Guelf. T. III. p. 683. Struben de minist. dignatione §. 5. p. 71. Obs. und Sheid vom hohen und niedern Adel p. 179.

d) v. Gerohus ap. Baluz misc. T. V. p. 87.

e) Erdman p. 211. und Lodtmann in mon. Osn. p. 86. Die Belagerung soll 7 Jahre gedauret

dauert haben. Aber 7 Monate sind wohl genug, oder B. Udo müßte sie bereits angefangen haben.

f) Ebendas.

g) Durch den Vergleich von 1664, beim Ludolf in Obs. for. T. II. O. 155.

h) In dem ältesten Lehnregister Act. Osnabr. T. I. n. 3. p. 191. heißt es: 1360 — Jacobus de Bele infeudatus est cum curia in Holte (ist der Meierhof) item cum jure patronatus ecclesiae ibid. item cum domo Lechtorpes in Leden; it. cum domo Tygmans to Weden et cum domo to Zule. Auf dem Lehntage von 1561 ward Claus von Leden zur Ledenburg belehnt mit der alten Burg zu Holte (ist die auf dem Meierhof daselbst), mit der Lehnwaare der Kirchen zu Holte, der Fischerei, dem Holzgerichte, mit aller Gerechtigkeit, dem Meierhofe zu Holte ꝛc. Zuletzt sind die von Grothaus zur Ledenburg damit belehnt.

i) S. Hamelm. Opp. p. 684. u. Lodtman l. c.

k) Ludolfus D. G. monasteriensis Ep. Wilhelmus Osnab. praepositus, Adolphus et Wicholdus fratres de Holte etc. dipl. 1234 ap. Hamelman l. c. p. 685. Vermuthlich ist dieser Domprobst Wilhelm eben der Wilhelm von Holte, der 1260 zum Bischofe zu Münster erwählet wurde, ob ihn gleich Arnold von Bevergern (l. c. p. 34.) für seines Bruders Sohn hält. Der Wibold von Holte, der erst zum Bischofe von Münster und 1297 zum Erzbischofe von Cölln erwählt ward, gehört auch zu dieser Familie. Schaten T. II. A. P. p. 98. und 182.

l) Denn es gibt auch ein Kirchspiel Holte in dem heutigen Niederstifte Münster, und die vorangezogene Urkunde enthält resignationem juris patronatus in Westerstedde, welches nicht weit davon in der jetzigen Grafschaft Oldenburg liegt, (v. Acta Synod. Osn. p. 62.) und der Familie von Holte gehörte.

m) Der erste starb gleich, der andere 1150. Erdm. l. c. Erdmann weiß es nicht genau, ob sie comites oder nobiles domini vel Barones majores gewesen.

n) Hamelm. l. c. Tefchenmacher in Ann. Westph. p. 180. 270. Es sind Vermuthungen, die sich auf Namensähnlichkeiten gründen. Ein Wilhelmus nobilis dominus de Holte kömmt in einheimischen Urkunden unter den Zeugen 1160, 1184, 1193, und Wicboldus de Holte 1205 vor. Auch findet sich eine Woldradis matrona nobilis relicta fratris Wiboldi quondam Domini de Holte (ap. Scheid.) vom niedern und hohen Adel. p. 283. Eine Woldradis de Holte war 1284 Aebtissin zu Bersenbrock, (ibid.) und eine Tochter Widekindi von Dreigvorden. S. die Münchhausische Geschlechtshistorie p. 12. Im Jahr 1361 erscheinet ein Herbord von Holte als Lehnmann der Grafen von Schaumburg, (ap. Scheid. l. c. p. 292.) dessen Sohn Alf von Holte. Ibid. p. 381.

o) Schaten T. II. A. P. p. 233. Der Graf Bernhard von Ravensperg verlieh die Burg Dietrichen von Vinke, (s. Culeman. Ravensp. Merkw. P. I. p. 19.) und jetzt besitzt solche der Freiherr von Hammerstein zu Gesmold.

p) Durch den Vergleich von 1664 beim Ludolf l. c.

§. 28.

(24) Philipp.

Den Zehntproceß mit den Abteien zu Corvey und Herford, welcher nun schon über dreihundert Jahr gewährt hatte, brachte er endlich glücklich zu Ende: er verglich sich; und die Stadt Osnabrück erhielt unter ihm (1171) von Kaiser Friederich I. das Privilegium denon evocando, wodurch diesem Orte allmählich eine gewisse Form gegeben wurde. Den Inhalt jenes Vergleichs und dieses Privilegiums werden wir nebst seinen Verordnungen im Zehntwesen in der Folge erzählen. Hier bemerken wir nur noch seine besondere Billigkeit gegen die

Hofes-

Hofesherrn, als welchen er das natürliche Recht, mit Einstimmung der Gemeine einen Pfarrer zu wählen, und ihm denselben zu präsentiren, mehrmals bestätigte, a) anstatt daß andere daran zweifeln, ob jene dergleichen jemals gehabt haben. Für das Kloster Gertrudenberg sorgte er insbesondere, indem er dasselbe nicht allein abermals bestätigte, b) sondern auch darauf drang, daß es anstatt eines erblichen Schirmvogts, einen nach dessen Willen abgehenden Amtmann erwählen sollte, c) womit jedoch diejenigen, welche auf das Recht der Schirmvogtei Anspruch machten, nicht zufrieden seyn mochten. Auch erlaubte er demselben sogar Lehngüter d) zu erwerben; eine Erlaubniß, die wohl nicht über ihre natürlichen Gränzen gehen konnte, und sich auf den ersten Anfang beziehen mußte. Von ihm erhielten ferner das heutige Fräulein-Stift und vormalige Kloster zu Querenheim e) in der Grafschaft Ravensperg, dessen Schutzvogtei noch jetzt die Grafen von der Lippe von unserm Stifte zu Lehn empfangen, und das Nonnenkloster zu Desede f) Benedictiner-Ordens, was Ludolf, edler Herr zu Desede (1170) in seinem dortigen Hofe stiftete, g) ihre Bestätigungen. Diese edle Familie aus unserm Stifte hat nicht weniger Bischöfe als die von Holte unter den ihrigen gezählt, und dem Stifte Paderborn, worin sie auch Erbgüter gehabt zu haben scheinen, drei nach einander gegeben. h) Die Schutzvogtei des neuen Klosters behielt wie gewöhnlich der Stifter, jedoch nur zu Lehen, weil unter den Gütern, die er dem Kloster gegeben hatte, einiges Lehen gewesen war. i)

a) Addimus etiam et autoritate nostra firmamus, ut quemcunque sacerdotem dominus curiae

(in

(in Lachergen, jetzt Latbergen im Tecklenburgischen) idoneum parochianis assentientibus elegerit ad accipiendam curam altaris Episcopo libere producat. In dipl. de 1140. n. 55. Ein gleiches Recht ertheilte er (1159) den Eingepfarreten zu Cappeln im Amte Vechte, als sie a matre ecclesia in Emstike befreiet wurden. S. die Urkunde n. 57.

b) 1142. 1146. 1160. In jeder dieser Bestätigungen zeigt er sich als einen neuen Wohlthäter, n. 42. 53. 61.

c) Ambitum curiae, in quo ipsum monasterium fundatum est, ab omni jure ac potestate advocati absolventes, et ab omni ditione cujuscunque saecularis personae liberum fore censentes, sub providentia et potestate praepositi omni tempore decrevimus pertinere. Reliquorum vero ecclesiasticorum praediorum ille advocatus existat quem praepositus — elegerit. Constitutus autem non in beneficium sed in ministerium — noverit advocatum habendum. v. dipl. de 1160. ap. Sandhoff in Chron. Ms. und n. 61.

d) Addimus quoque, ut quicunque de militia Osnabrugensis curiae, sive liber sive ministerialis existens, quodlibet beneficium a me vel successore meo susceptum spontanea devotione ad hoc ipsum resignare voluerit, id statim sine cujusdam contradictione et omnimoda recompensationis postulatione sive aliqua pactione praedictae ecclesiae in perpetuam proprietatem episcopali donatione conferat. Dipl. de 1146. ap. Sandhoff l. c. und n. 53.

e) Monasterium in Querenheim monialium ad honorem omnipotentis Dei, et virginis gloriosae Mariae ac S. Augustini fundavit multumque praediis variis, curiis et bonis dotavit. Erdmann p. 211.

f) S. die besondere Geschichte dieses Klosters in den Osn. Beiträgen v. J. 1776. S. n. 64.

g) Erdmann setzt diese Stiftung irrig ins Jahr 1175. Die Stiftungsurkunde ist 1170. Ind. III. et 3. Febr.

3. Febr. apud Sanctum Petrum in Osenbruk datirt. S. n. 64. Der von Erdmann irrig angeführte Zeuge von Droscat, ist Arnold von Dorstadt; und das Kloster ist nicht, wie er ebenfalls irrig sagt, in castro, sondern in curia, (in Oesede) auch nicht in feudo Tekl. gestiftet. Man sieht aber leicht, woher diese Verwirrung rührt, indem Erdmann das diploma Arnoldi E. de 1184. super castro Bardenburg (s. n. 75., wovon zu seiner Zeit) zugleich mit vor sich gehabt, und beide vermengt hat.

h) S. Lodmann in mon. Osn. p. 93. und Schaten in A. P. T. I. pag. 813. 875. und 458. Man hat zwar zweifeln wollen, ob diese aufeinander folgende drei Bischöfe, welche alle Bernhard von Osede heißen, mit dem hier gedachten Ludolf verwandt gewesen. Aber dieser gedenkt in der Stiftungsurkunde filiorum suorum Widekini et Bernhardi, nec non Bernhardi Episcopi, woraus man wohl sieht, daß wenigstens Bernhard I, der 1160 verstorben, sein Oheim gewesen.

i) De praedio ac beneficio suo heißt es in der Stiftung; und dann ferner: ut ipse Ludolfus ejusdem loci maneat advocatus — filius Widekinus beneficiario jure succedat. S. die Urk. n. 64.

§. 29.

(24) Philipp.

Seitdem der B. Detmar das Collegiatstift zu St. Johann in der Stadt Osnabrück gestiftet hatte, waren immerfort heftige Streitigkeiten zwischen diesem und der Domkirche wegen der beiderseitigen Pfarrgränzen vorgefallen. Auch diese hob Philipp auf eine glückliche Weise, indem er beide Theile darüber vereinigte, und jenem damit die Bauerschaften und Höfe außerhalb der Stadt, mit Namen Hetlage, Vockestorp, Mühlensetten, Dodestorp, Hickingen, Rone, Evengdorp, Broke, Haren, Blanken-

Blankendorp, Wesenbecke, Rothorst, Mahlbergen, Holthusen, Wulften, Wedinghusen, Brockseten, Stavern und Bomede beilegte, a) welche zum Theil noch jetzt diese Namen führen, zum Theil aber nur noch aus den Namen einzelner Höfe zu errathen sind. In der Stadt wurden auch gewisse Gränzen festgesetzt, b) und das Domcapitel, welches für mehrere dergleichen Abgänge besorgt seyn mochte, ließ sich die seinigen nach dem Tode dieses Bischofes von dem Pabste Alexander III. bestätigen. c) Durch den Vergleich mit der Abtei zu Herford hatte er vermuthlich die alten erzpriesterlichen Rechte über einige Kirchen wieder erhalten. d) Denn er übergab der Probstei zu St. Johann die Decanie zu Spenge mit der Kirche daselbst, und die Decanie über Wahlenbrück, Riemschloh, Neuenkirchen, Wellingholzhausen, Borgloh, Holte, Geßmold, und Bissendorf, e) worüber der Probst zu St. Johann noch jetzt Archidiaconus ist, außer daß ihm die zu Spenge und Wahlenbrück, nebst einigen andern, so ebenfalls zu diesem Archidiaconat gehöret haben, als die zu Rödinghausen, Halle, Bünde, Hiddenhausen und Werther, welche insgesammt in der Grafschaft Ravensperg liegen, durch die spätere Territorialgränze entzogen sind. Eine solche Dicanie bestand vermuthlich aus dem alten Erzpriesterthume, was die Bischöfe, wo sie konnten, einzogen, und dafür nach ihrem Gefallen eine andre Einrichtung machten. Insgemein verliehen sie den dazu gehörigen Bann, welcher, wie alle Namen von alten Gerichtsbarkeiten, bald viel, bald wenig befasset, f) ihren Capellänen, oder einem andern vornehmen Capitularen, und vertraueten den übrigen Theil des Amts einem besondern von ihnen angesetzten

gesetzten Dechanten an, dergleichen die heutigen Landdechanten sind. g)

a) v. Erdmann p. 212. und der hierüber getroffene Vergleich von 1147, (s. die Urkunde n. 54.) worin die Namen etwas anders, als bei jenem ausgedrückt sind. Philipp verglich sich auch (1148) mit dem B. Werner zu Münster qua domino curiae et fundi zu Latbergen super terminis parochiarum in Lengerke et Latbergen; womit aber nachmals die Aebtissin zu Herford, als Patrona zu Lengerke, nicht zufrieden war. Daher man sich 1170 nochmals verglich. Beide Orte gehörten ad dioecesin Osn. S. die Urk. n. 55. 65.

b) In civitate usque domum ad Hildradi et oppositam domum Arnoldi terminos parochiae extendi concessimus. ib. Für terminos steht beim Erdmann turres.

c) Die confirmatio Alexandri III. (s. die Urk. n. 54.) ist sub dato: Venetiis in Rivo alto III. Non. Aug., mithin von 1177, wie der Pabst sich im August an jenem Orte aufhielt. v. Bullarium M. T. I. p. 46. und n. 66.

d) Man wird sich hier erinnern, daß Herford Buginithe (Bünde) cum subjectis ecclesiis in Besitz genommen hatte. S. Th. I. Abschn. V. §. 21. Note i.

e) v. Duplica in Sachsen des Domprobsten von Kerssenbrock c. von Hammerstein Nr. 12. und die Urkunde n. 59.

f) du Fresne v. Decania cum banno.

g) Die heutige Einrichtung der Landdechaneien ist von dem B. Franz Wilhelm. S. Acta Synod. Osn. p. 213. sq.

§. 30.

(24) Philipp.

Philipp ist auch der erste Bischof, von dem man weiß, und man weiß das Wenigste, a) daß

er

er nach fürstlicher Art b) unter seinen Dienstleuten einen Marschall, Cämmerer, Schenken und Truchses gehalten habe. c) Diese Hofämter waren vermuthlich mit der Freiheit von aller Reichsheerfolge verknüpft, insofern der Herr nicht selbst mit auszog, d) und hierin mag der Grund liegen, warum man sie überall antrifft. Ein Fürst mochte vor dem andern bei einem gemeinen Auszuge nicht mehrere, als diese zu Hause behalten dürfen. Auch war Otto von Salm, oder wie ihn unser Bischof nennt, der Pfalzgraf Otto von Reineck, e) der vermuthlich diesen Titel von seiner Gemahlin, der verwittweten Pfalzgräfin Gertrud, Gräfin zu Bentheim, einer Schwester der Kaiserin Richenza angenommen hatte, f) sein freier Lehnmann: dem Ansehen nach für die Bardenburg g) und andre nicht minder beträchtliche Güter, die, wie Otto (1150) verstarb, dem Grafen Henrich von Tecklenburg, nebst einer Verbesserung von zwanzig Pfund jährlichen Zehntgeldes, und einer baaren Summe von zweihundert und dreißig Mark verliehen wurden. Doch trug dieser dagegen den Hof und die Capelle zu Werfen, nebst vielen andern ihm erblich zugehörigen Güter, unserm Bischofe zu Lehn auf, h) die auch nachher sein Sohn, der Graf Simon, noch zusammen wieder empfangen hat. i) Später würde man einen solchen Lehnscontract mit einem benachbarten Herrn einen Subsidientraktat genannt haben. Vermuthlich suchte Philipp sich dadurch gegen den Herzog Henrich den Löwen zu verstärken, der sich damals schon furchtbar machte. Uebrigens sieht man denselben auf verschiedenen Reichsversammlungen, als (1145) zu Corvey, k) (1146) zu Aachen, l) (1153) zu Trier, m) (1154) auf den

Ronca-

Roncalischen Gefilden, n) und (1158) zu Kaiserswerth. o) Der Erzbischof Reinold zu Cölln empfing (den 2. Oct. 1165) von ihm in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin die Weihung, p) und er war auch (1168) zu Cölln, als dessen Nachfolger Philipp von Heinsberg eingeweihet wurde. q) Er starb spätestens im Jahr 1173, nachdem er ein und dreißig Jahre regieret hatte, r) und sein Gedächtnißtag s) fällt auf den 15. Julius.

a) Da der B. Meinwerch zu Paderborn schon 1036 Pincernam Camerarium et Dapiferum hatte: (s. die Urkunde beim Schaten A. P. T. I. S. 500.) so ist es glaublich, daß es auch Philipps Vorgängern nicht daran ermangelt habe.

b) Ritus principum. Chron. Stederb. beim Leibnitz T. I. S. Br. S. 350. Doch findet man, daß der Erzbischof zu Mainz dem Probst Marcolf von Aschaffenburg die Erlaubniß ertheilet habe, zwei seiner vornehmsten Gemeinen von der Amtsäßigkeit zu befreien, und sie zu seinem Schenken und Marschall für sich und ihre Nachkommen zu erheben. v. Guden in Cod. dipl. T. I. S. 390.

c) In einer Urkunde von 1142 erscheint Henricus Camerarius, hernach kommen 1170 unter den Zeugen vor Everhardus Pincerna, Huno Camerarius; in einer von 1177 Gerhardus Pincerna und Johannes Marescalcus, und in einer von 1180 Wilbtandus Dapifer vor. S. Nr. 52. 64. 68. 69. Der Mangel von Zunamen macht, daß man nicht weiß, von welcher Familie diese Dienstleute gewesen. Das bekannte Urtheil: Henricus — universis ecclesiae Bremensis — notum esse volumus, quod praesentibus multis magnatibus et sapientibus coram nobis definitum est, quod mortuo uno Episcopo et alio substituto, omnia officia vacent, exceptis quatuor principalibus Dapiferi videlicet Pincernae Marescalci et Camerarii, zeigt, daß diese Aemter sofort beständig gewesen.

d) Bene-

d) Beneficium a latere.

e) In dipl. ap. Jung in hist. Benth. in app. p. 11. und n. 56.

f) Jung l. c. p. 148. und Croll in der IV. Fortsetzung der erläuterten Pfalzgrafen zu Aachen und bei Rhein. S. 355.

g) Der Bardenburg wird zwar in der Urkunde von 1150 n. 56. nicht namentlich gedacht; aber B. Arnold erzählt 1184 n. 75.: Fuit quondam in terminis nostris castrum Bardenburg dictum, quod nunc in Tekeneburgense castrum demutatum, cui domus agriculturae Bardenhusen contigua erat, dum praesidente Ep. Philippo Henricus comes Tek. consensu filii sui Simonis illud in beneficio recepit; folglich ist sie in jener Urkunde sub beneficio Comitis palatini verstanden.

h) Jung l. c. p. 11.

i) Patre decedente Symon comes filius successit, et omnia simili pactione possedit. Dipl. Arnoldi E. de 1184 n. 75. Doch klagt Erdmann p. 211. schon, daß man nicht wisse, wo diese Lehne geblieben seyen.

k) v. dipl. ap. Falken in trad. Corb. p. 343.

l) v. dipl. ap. Miraeum in notit. eccl. Belg. c. 155. p. 394.

m) ap. Miraeum l. c.

n) Der Erzbischof von Bremen und der Bischof von Halberstadt fehlten allein. Otto Fris l. c.

o) Schaten T. I. p. 809.

p) Id. p. 826.

q) Id. p. 831.

r) Erdman p. 212. gibt ihm 32 Jahre. Allein da er 1142 zum Stifte gelangt ist, und das Jahr 1160 annum imperii sui (decimum) octavum nennt; (v. dipl. n. 60.) da sein Nachfolger das Jahr 1177 episco-

episcopatus sui quintum, das Jahr 1183 decimum, und das Jahr 1184 undecimum heißt: so muß Philipp spätestens 1173 gestorben seyn. S. n. 68. 73. 75.

s) Necrol. Osn. ad d. 15. Jul.

§. 31.

(25) Arnold, von 1173 — 1191.

Wir kommen jetzt zu dem letzten Bischofe in dieser Periode, mit Namen Arnold, welcher die Trennung des Großherzogthums Sachsen erlebt, und das gegen den Großherzog Henrich den Löwen (1180) ausgesprochene Urtheil, wodurch er und seine Nachkommen solches auf immer verloren haben, mit andern Bischöfen und Reichsfürsten unterzeichnet hat. a) Man sagt, er sey der Sohn eines Grafen von Altena gewesen; b) als Philipp starb, war er Domprobst zu Osnabrück. c) Der Anfang seiner Regierung (1173) scheint ganz ruhig gewesen zu seyn, indem der Kaiser Friederich I. mit dem Herzoge, so wie die Sachsen unter sich, in guten Frieden lebten. Das Kloster Claholt erhielt von ihm eine neue Bestätigung, d) und bald darauf (1176) folgte er dem Kaiser in Italien, e) woher er vermuthlich mit dem Erzbischofe Philipp von Cölln und dem Bischofe zu Münster zurückkam, als (1177) die ersten Unruhen in Westphalen zwischen dem Grafen Friederich von Altena und Bernhardten von der Lippe, wovon wir den Erfolg in der Geschichte des Heerbanns beibringen werden, ausbrachen. f) Er war wenigstens in diesem Jahre zu Hause, und bestätigte wiederum das Kloster Oesede; g) wie es scheinet, so ließen sich die Klöster Anfangs von jedem Bischofe bestätigen, und

mag

mag es daher rühren, daß sie demselben beim Antritt der Regierung ein Bette darbringen, wofern man dieses nicht lieber als eine Schutzurkunde ansehen will. Dem Kloster Gertrudenberg ertheilte er auch (1189) eine neue Bestätigung, h) und befreiete dasselbe nicht allein von allen Diensten, welche sie dem Bischofe schuldig waren, sondern auch von aller archidiaconalischen und vogteilichen Gerichtsbarkeit, so weit sich dessen Gründe erstreckten. Unfehlbar war er auch auf den Reichstagen zu Worms, Magdeburg, Goßlar und Würzburg, i) worauf dem Herzoge der Proceß gemacht wurde; wie man ihn denn auch (1180) mit dem Kaiser im Lager vor Braunschweig k) sieht. Nachdem Henrich der Löwe das Herzogthum in Westphalen verloren hatte, scheint Arnold zuerst aus geistlicher und weltlicher Macht gehandelt zu haben. Denn als Graf Simon von Tecklenburg dem Kloster Oesede das Gut Bardenhusen, was nahe an der Bardenburg lag, schenkte, bediente er sich dabei, so viel man weiß, zum erstenmal dieser Formel. l)

a) Eigentlich nicht das Urtheil, sondern die im Gefolge desselben verordnete Theilung der Herzogthümer Engern und Westphalen. (Ap. Gelen. de adm. Col. Magn. p. 73.) Gelenius hat das Original nicht vor sich gehabt, wie aus seiner Randglosse p. 74. zu schließen ist, und sub parte ducatus Westphaliae et Angariae, quae in Episcopatum Coloniensem et per totum Episcopatum Paderbornensem protendebatur, sind wohl nur diejenigen Stücke verstanden, die in dem priv. Lucii III. Pont. pag. 72. ib. namentlich ausgedrückt sind, nicht aber der ganze ducatus per totum Episcopatum Paderb., der dem dortigen Bischofe, so weit er die comitatus hatte, eben so gut, wie dem hiesigen, angewachsen seyn muß.

b) Die

h) Die Grafen von der Mark schrieben sich zuerst Grafen von Altena, und der Name Arnold war in ihrer Familie. v. dipl. de 1198. ap. Falken in trad. Corb. p. 225.

c) Schaten T. I. A. P. p. 842. sagt: er sey Canonicus zu Cölln und nachher Dechant zu Osnabrück gewesen. Aber der Domdechant heißt um diese Zeit Dietrhard, und mit ihm kömmt im Jahr 1169 in allen Urkunden Arnoldus praepositus vor, der sogleich einem praeposito Lentfrido Platz macht, als ein Bischof Namens Arnold auftritt.

d) Man findet davon beim Kleinsorg ein Bruchstück, worin die Grafen Henrich und Herman von Ravensperg, Simon, Graf von der Lippe, Rudolf von Steinford und Gottschalk von Ippenbüren als Zeugen vorkommen.

e) Arnoldus Osn. Ep. erscheint als Zeuge in einer Urkunde vom 20. Jul. 1177, welche apud monasterium S. Trin. in territorio venetiano datirt ist. v. Ughel Ital. S. T. V. col. 60.; und du Mont. T. I. p. 94. Er ist aber nach dem Berichte des Rubei in hist. Rav. ap. Schaten l. c. p. 842. schon früher in Italien gewesen.

f) Gobelin in Cosm. Aet. VI. c. 60.

g) Welchem Everhardus, pincerna, Godeschalcus de Thifhold und Balduinus judex immittelst auch neue Güter übergeben hatten. Per dipl. de 1177. n. 68.

h) Quod p. m. Philippus E. construere coepit, nos stabilire ac defensare omni studio intendimus — et banno corroboramus ut ab omni servitio Episcopali ecclesia haec sit liberrima, et ut nulla saecularis persona, non archidiaconus non advocatus ullam sibi jurisdictonem in omni ambitu fundi monasterio deputati usurpet. Dipl. de 1189. ap. Sandhof l. c. p. 19. und n. 87.

i) Zu Gelnhausen, wo der Kaiser 1180 dem Erzbischofe Philipp einen Theil des Herzogthums verliehe, war er gegenwärtig. v. Gelen. l. c.

k) v.

k) v. Dipl. ap. Schaten T. I. p. 853.

l) Arnoldus domum in Bardinchhausen cum omnibus appendiciis suis eidem loco (Oesede) delegavit, et tam spiritualis potentiae quam saecularis justitiae legitima confirmatione, ut suis verbis utor, munivit. Erdman. p. 212. Man sieht, daß Erdmann die Formel ebenfalls merkwürdig gefunden habe; und es ist glaublich, daß Arnold legitimam confirmationem saecularis justitiae, insofern unter letzterer die ducalis verstanden wird, nach aufgehobenem Herzogthume erlangt habe. Die Urkunde ist von 1184, mithin vier Jahre, nachdem H. Henrich verurtheilt war. Erdmann gedenkt hiebei eines luci qui Zundervogel, vulgo dicitur. Allein die Urkunde sagt von einem Zundervogel nichts, und dieses Wort ist vermuthlich aus einem glossemate Sunder vulg. dicto in seinen Text geschlichen. Denn lucus heißt vulgariter Sundern, (s. §. 22. Note f.) nicht aber Sundervogel. Auch irret Erdmann, wenn er glaubt, daß Bardingshausen und Bardeburg eins gewesen. S. §. 28. Note g.

§. 32.

(25) Arnold.

Mit dem jetzt gedachten Grafen, der zugleich oberster Kirchenvogt war, lebte er lange Zeit in einem besonders guten Vernehmen; a) aber nach dem Abgange des Herzogs entzweiten sie sich über manches, was dieser hatte hinter sich lassen müssen. b) Lange war ein gewisser Graf Amelung, vielleicht Vater und Sohn gleiches Namens, c) hiesiger Kirchenvogt gewesen, und zu seinem Dienste mit verschiedenen Gütern beliehen worden. Unter denselben befanden sich der Hof zu Line, und mehrere andre, wovon die Besatzung in der Burg zu Iburg gehalten werden mußte, und dem Ansehen nach war die Burg selbst

mit

mit darunter. Den ersten hatte nach Amelungs Tode Graf Herman von Tecklenburg, Simons Vater, vielleicht als Amelungischer Allodial-Erbe, sofort zu sich, das übrige aber Herzog Henrich der Löwe, der vermuthlich die Burg zu gebrauchen hatte, von unserm Bischofe zu Lehen genommen. d) Wie dieser aller seiner Lehne verlustig erkläret war, hatte Graf Simon sich in die Burg und das Burglehn gesetzt, und beides in der Eile zu Lehn empfangen. Jetzt aber wollte er behaupten, daß solches nicht geschehen, und er, vermuthlich als Amelungischer Erbe, ohnehin dazu berechtiget gewesen wäre. Hierüber kam es zu einer heftigen Fehde, worin unser Stift nicht allein vieles zu erleiden hatte, sondern auch Arnold nach Rom reisen und sich dort gegen den Grafen, der ihn, man sieht nicht warum, bei dem Pabst verklagt hatte, verantworten mußte. Endlich aber gelang es dem Bischofe Thietmar von Minden, mit Beistand vieler edlen Herren, und besonders auch einiger kaiserlichen Abgeordneten, die Ruhe durch einen schiedsrichterlichen Ausspruch wieder herzustellen, wodurch der Graf angewiesen wurde, nicht allein die Amelungischen Güter für Lehn zu erkennen, sondern auch von denselben auf der Burg zu Iburg eine benannte Anzahl von Burgleuten zu halten, wovon der Oberste, gleich den spätern Drosten, entweder ein Dienstmann des Bischofes, oder doch wenigstens sein Lehnmann seyn sollte. e) Außerdem erhielt der Bischof zur Entschädigung hundert, und das Domkapitel sechzig Mark, die ihm der Graf vorhin schuldig gewesen war. Jene wurden auf den Hof zu Damme, und diese auf den zu Berge versichert. Wahrscheinlich beruhet der Anspruch, welchen das Stift Osnabrück

von ganz verdunkelten Zeiten her auf das Kirchspiel Line im Tecklenburgischen gemacht hat, auf jenem Grunde, denn ein andrer findet sich nicht.

a) Von dem Bischof Philipp sagt Erdmann p. 210: Ipse multum concors erat cum nobili et virtuoso viro domino Simone comite in Teclenb., und Arnold schreibt: a comite Simone de quo minus timebam v. Literae compositionis amicabilis inter D. Arnoldum Ep. Osn. et Symonem Com. de Tecl. super beneficio castrensi in Iburg. de 1186 n. 81.

b) Dieses und was folgt erscheint aus den angezogenen literis etc.

c) Comes Symon ipsam advocatiam et bona Amelungi quae dux H. Saxoniae a me tenuerat, jure castrensis beneficii. Ib. Der Comes Amelungus et advocatus eccl. Osn. kömmt schon 1096 und zuletzt 1150 vor. S. n. 45. 56.

d) Herzog Henrich soll es selbst gegen den König Woldemar gestanden haben: multa a sede pontificum bonis beneficii nomine extorta. Saxo Gram. L. XV. p. 363. Aber wenn auch das nicht wäre: so brachte es der natürliche Gang der menschlichen Handlungen mit sich, daß die Stifter und Klöster den Herzogen oft Lehne geben mußten, um eine genugsame Macht zu ihrer aller Vertheidigung darauf zu halten. Wenn man zu unsrer Zeit einen Kreisgeneral nöthig hätte: so würde jeder ihm sein Contingent an Gelde und Mannschaft mit gutem oder bösem Willen schicken müssen.

e) Alles nach Inhalt des angezogenen Vergleichs.

§. 33.

(25) Arnold.

Arnold war nicht minder glücklich darin, daß ihm (1189) der edle Herr, Wiebold von Horstmar,

mar, der Vater des berühmten Bernhards von Hormar, a) seine Kirche und seinen Hof zu Ricke mit mehrern ansehnlichen Gütern übergab, wovon ein Kloster zu Ehren der Jungfrauen Maria gestiftet werden sollte. b) Wie dieses geheißen, ist unbekannt; der Ort Ricke aber ist vermuthlich Recke in der Grafschaft Linge auf der hiesigen Gränze. Sein Stift verbesserte sich auch dadurch, daß man (1187) zu Steinfelde, in dem heutigen Niederstifte Münster, eine neue Kirche erbauete, c) wozu der Pfarrsprengel von dem hiesigen Kirchspiele Damme, mit Vorbehalt der Sendpflicht, genommen wurde. Auch erlaubte der neuen Gemeine, welche ihre Kirche aus eigenen und gesammleten Mitteln erbauet hatte, mit Einstimmung des Hauptpfarrers zu Damme, oder vielmehr, wie es scheint, des Domküsters, d) dem die Pfarre gehörte, und der darauf einen Vicar hielt, ihren Curaten zu wählen, und ihm denselben zur Bestätigung zu präsentiren. Von mehreren guten Anstalten aber hielt ihn nunmehro der (1188) beliebte allgemeine Zug ins gelobte Land ab, was damals der berühmte Saladin zu erobern suchte. e) Denn er that zu Anfange des folgenden Jahrs in Gesellschaft des Domprobstes Lentfried und vieler andern Herrn aus Westphalen, die sich zu Waldeck f) versammleten, den unglücklichen Zug mit, welcher dem Kaiser, ihm und so vielen andern das Leben kostete. Man sagt, unser Bischof sey vor Accon, welches die Kreuzfahrer (1191) belagerten, an der Pest gestorben; und dieses stimmt auch mit der Zeitrechnung überein, indem sein Nachfolger Gerhard vom Jahr 1192 an seine Regierungsjahre rechnet. g)

a) Er war als General in der unglücklichen Schlacht bei Boivins (am Sonntage nach Jacobi 1214). Von ihm heißt es:

Et quo Teutonicus inter praestantior ullus
Non erat, aut major membris aut corde Guirardus;
Hostimalis contra Francos emissus ab oris
Qui tantae famae qui tanti nominis erat,
Ut vix Ottonem Saxonia praeferat illi.

Brito Philippid. L. X. v. 362. Gerard für Bernard muß als eine licentia poetica angesehen werden, und Hostimalis ab oris heißt von Horstmar. Mit ihm war Otto von Tecklenburg, woraus die Franzosen Tenquenebute machten, welches Eccarden nachher Gelegenheit gab, aus unserm Bischofe Adolf, den Bruder jenes Otto'n, einen Grafen von Denkete zu erdichten. v. Origg. Guelf. T. III. p. 352.

b) v. donatio Wieboldi de Horstmar. sub dato Cal. Febr. 1189, n. 88. Vielleicht ist die Fundation des Klosters nicht zu Stande gekommen, indem Bernhard und Otto von Horstmar 1220 praedium suum et ecclesiam in Recke dem Bischofe zu Lehn auftrugen; wovon zu seiner Zeit.

c) v. Fundatio eccles. in Steinfelde de 1187, n. 84.

d) Der Domküster, welcher die Fundation mit unterschrieben hat, hieß Theitmarus; und die Fundation geschahe assensu pastoris Theitmari et sui Vicarii Henrici. Da nun der Domküster noch jetzt Rector in Damme ist: so vermuthe ich, daß er es auch damals gewesen.

e) Sein letztes Diplom (s. Urk. n. 91.) ist unterzeichnet: Actum — 1189 Ind. VI. Rom. eccl. praesule Urbano, Fritherico Imp. Lentfrido Cath. eccl. praep. Josepho Dec. Arnoldo Eccl. S. Joh. praep. et anno quo terrae promissionis a

paganis

paganis invasa est, quo Imp. Frid. cum aliis regibus et principibus ad recipiendum eam se cruce signavit feliciter Amen. Allein der Einfall ins gelobte Land geschahe 1187, und Urban III. starb nach der Rechnung beim Harzheim in proem. T. III. p. 28. den 20. Oct. 1187. Friedrich nahm das Kreuz zu Mainz 1188, und die Indictio VI. fällt auch in dieses Jahr. Wenn man das Leben des Pabstes ins Jahr 1188 verlängert, wie geschehen kann, falls die Urkunde von ihm, datirt zu Verona III. Non. Dec. 1187, (ap. Miraeum Opp. dipl. T. III. p. 63.) richtig ist, und das diploma Arnoldi ein Jahr zurücksetzt: so hängt alles ziemlich zusammen.

f) Ein anderes Diplom (ap. Falken in trad. Corb. p. 220.) schließt sich also: Recitatum Waldekke proxima feria qua cantatur introduxit nos dominus etc. in audientia Arnoldi Osn. Ep. Lentfridi praepositi, Rudolfi de Steinforde et multorum clericorum et militum, qui ibi cum Widekindo iter peregrinationis arripuerunt. Hernach sieht man den Bischof noch auf dem Marsche in Ungarn: tertia (turma) erat Bertholdi ducis et quinque Episcoporum Wirceburgensis, Laodicensis, Basiliensis, Pataviensis et Osnabrugensis; v. exped. asiat. ap. Canis. lect. var. T. III. p. 2. p. 508. Ed. Basn.

g) Arnold von Lübeck in Contin. Chron. Slav. (ap. Leibn. T. II. p. 682.) erzählt: cum Wido rex civitatem Accon obsideret cum militibus teutonicis — inter quos primates erant comes de Gelren, et Henricus comes de Aldenborg et Widekindus advocatus de Rieden, et Albertus comes de Poppenburg, et alii complures Episcopi et nobiles. Ohne Zweifel war unser Bischof hier bei seinen Landesleuten; und da Arnold von Bevergern in vita Ottonis I. Ep. monast. p. 28. ed. Matth. sagt, daß Günther Bischof von Osnabrück vor Accon gewesen; und

Wit-

Wittius in hist. Westph. p. 332. schreibt: mortuus est autem ibidem Otto Monast. Ep. una cum Gunthero Osn. in peste, quae exercitum Damascum obsidentem invasit, ac in fabulo Damascano cum multis aliis sepultus est: so wird aus dem allen, obgleich die Namen der Personen und Oerter verwechselt sind, sehr wahrscheinlich, daß Arnold an der Pest gestorben. Der Bischof von Passau starb daselbst mit sechs Domherrn, und sein Dechant Tageno, der dieses (ap. Freher T. I. p. 406.) berichtet, noch obendrein. v. Hund. in Metr. T. I. p. 207. edit. Gewoldi.

Zweiter

Zweiter Abschnitt.

Geschichte der Stiftung von 918 bis 1192.

§. 1.

Von dem Domcapitel, den Prälaten, und Vorrechten derselben.

Die Namen der Prälaten, welche in dieser Zeit der Domkirche vorgestanden haben, sind nicht alle auf uns gekommen. a) Von den Dompröbsten kennt man noch einen Bilo (1049), Wido (1090), Aderich (1142), Alfrimm (1147), Elverich (1149), Arnold (1169), und Lentfried (1180); und von den Domdechanten einen Luidbert (1049), Luiziko (1087), Wernherr (1124), Elverich (1142), Thiederich (1147), Timmo (1149), Thiethard (1169), und Joseph (1180). Unter den erstern sind Wido und Arnold zu Bischöfen ernannt oder erwählet worden; und Lentfried hat sich sowohl durch seinen Zug ins gelobte Land, den er mit dem Bischofe Arnold gethan hat, b) als durch verschiedene gute Einrichtungen berühmt gemacht. Von ihm findet sich der erste Contrakt, welchen das Domcapitel in

eignem

eignem Namen geschlossen hat, und er bedient sich darin der bei geistlichen Herrn nicht ungewöhnlichen Formel: Lentfried von Gottes Gnaden Probst, Joseph Dechant, und das ganze Capitel der hohen Kirche zu Osnabrück. c) Er hat auch ein Verzeichniß aller dem Domcapitel gehörigen Güter gemacht, woraus man schließen möchte, daß der Bischof und das Domcapitel damals ihren gemeinschaftlichen Haushalt mit einander aufgehoben, und die Einkünfte, wie gewöhnlich, d) getheilt hätten: weil man gar keine Nachricht hat, zu welcher Zeit beide sich außer Gemeinschaft gesetzt haben. Allein dieses ist wahrscheinlich früher geschehen; der Erzbischof Günther von Cölln hatte bereits (833) den Eingang dazu gebahnt, e) und die in dem erzbischöflichen Sprengel gelegenen Stifter sind diesem Beispiel vermuthlich bald gefolgt. f) Vielleicht hat in unserm Stifte Bischof Wido, unter welchem, wie wir gehört haben, der Dom (1100) mit den dazu gehörigen Gebäuden eingeäschert wurde, den Anfang zu einer besondern Wohnung für sich gemacht, denn er zog nach Iburg. Ehe Bischof Philipp zur Regierung kam, unterschrieb sich der Probst zu St. Johann gleich nach den Prälaten der Domkirche, wenn sie zusammen als Zeugen erschienen, aber unter ihm stehen alle Capitularen vor. Philipp hatte auch (1147) ausdrücklich befohlen, daß die Capitularen zu St. Johann, am Tage der Domweihe zur ersten und andern Vesper, ferner am Abende Crispin und Crispinian, und am Abende Peter und Paul zur Vesper, und des Morgens zur Messe sich in der Domkirche einfinden sollten, um die Rechte der Mutterkirche über ihre Tochter so viel ansehnlicher zu erhalten. In gleicher Absicht mochte er auch der

Dom-

Domkirche alle Dienstleute und landsäßigen Freien außerhalb der Stadt, g) so wie alle Freien in derselben, welche in den Pfarrgränzen des Collegiatstifts wohnten, der Dompfarre vorbehalten haben.

a) S. §. 67. und 76.

b) Man findet ihn in einer Urkunde von 1193 als Zeugen, folglich ist er wieder zu Hause gekommen.

c) In einem contractu colonario super domo et agris in Slagförde de 1168, wovon der Anfang ist: In nomine S. et individuae Trinitatis L. Dei gratia praepositus Jo. Decanus totumque Capitulum majoris ecclesiae in Osenbruge. Später (1216) findet sich auch Volchardus D. G. praepositus in monte S. Gertrudis, und 1138 A. Dei gratia Cantor Osnabr.

d) Einen Theil nahm gewöhnlich der Bischof, einen das Domcapitel, und einen das registrum structurae.

e) v. Synod. Colon. de 833. ap. Harzheim T. II. p. 356. Trithem. in Chron. Hirs. ad an. 977. p. 37. beklagt die zu seiner Zeit vorgegangene Aufhebung des gemeinschaftlichen Lebens als ein einreißendes Uebel.

f) Bischof Philipp gedenkt 1160 einer curiae fratrum in Borgloh, (s. Urk. n. 68.) woraus man sieht, daß zu der Zeit das Domcapitel seine besondern Güter gehabt habe. Arnold schreibt 1188 (s. Urk. n. 85.): Ex petitione familiaris nostri Decani Joseph decimam duarum domorum in villis Westorpe et Scirenbecke sitam, nobis libere vacantem, praebendis fratrum nostrorum in memoriam sui et parentum suorum assignavimus. Also war damals schon alles getheilt; und man kannte auch schon Obedienzien, wie aus dem vorangezogenen contractu colonario erhellet. Die Aufhebung des gemeinschaftlichen Lebens riß zuerst ums Jahr 977 mit Macht ein. Trithem. in Chron. Hirs. p. 37.

g) In der compositione super terminis parochiarum steht: Ministeriales et liberos eorumque filios

et

et filias in praediis suis degentes sive in aliis quibuslibet mansionibus agriculturam exercentes de praedictis villis majori ecclesiae assignamus. Reliquos de iisdem villis liberos, sive advenas sive indigenas, non habentes mansiones certas minori ecclesiae addiximus. Eos vero liberos, qui praedictum civitatis terminum inhabitant, universaliter sine determinationis signo, etiam majori ecclesiae cum suis ministerialibus permisimus. S. n. 54.

§. 2.

Fortsetzung.

Die Dompräbenden dienten damals schon nicht blos der Religion, sondern auch zu gleicher Zeit den großen Familien. Zu Lüttich in dem Domcapitel waren auf einmal ein und zwanzig Söhne von Königen, vierzehn von Herzogen, neun und zwanzig von Grafen, und sieben von Rittern und Baronen. a) Hiernach mag man den Gang und das Verhältniß in den übrigen Stiftern beurtheilen. Doch war es, wie billig, b) vor Leute von geringerm Stande nur schwer, nicht aber ganz unmöglich, sich durch außerordentliche Verdienste den Weg zu dieser Ehre zu bahnen. c) Jene hohe Standespersonen waren aber auch, wie zu ihrem besondern Ruhme gemeldet wird, mehrentheils Doctoren und Magister; und es ist keine Zeit, worin die Kinder aus großen Häusern gelehrter erzogen sind, als in dieser. Geringere hatten nur selten die Gelegenheit, so vieles zu erlernen, und man gab auch vermuthlich die Präbenden keinen umsonst. Denn Volchard, d) ein edler Herr, gab (1070) dem Bischofe den Hof zu Helvern dafür, daß er zum Capitularen aufgenommen wurde; jeder mußte vielleicht, wie noch jetzt, in den Klöstern etwas einbringen; die Zahl der Domcapitularen

capitularen war aber auch um diese Zeit noch nicht genau bestimmt. Als etwas Sonderbares verdient es angemerkt zu werden, daß der Pabst Lucius III. die Testamente der hiesigen Domcapitularen für rechtsbeständig erklärte, e) und zwar nicht sowohl in Ansehung der Kirche, oder des Bischofes, der ihre Eruvien zog, als der Intestat-Erben, die kein Testament gelten lassen wollten. Es mußte also damals bei uns noch die alte deutsche, oder vielmehr sächsische Gewohnheit herrschen, nach welcher keiner das Seinige seinen rechtmäßigen Erben wider ihren Willen entziehen konnte; und der Gedanke, ein Testament zu machen, muß zuerst den Gelehrten eingefallen seyn, die fremde Rechte und Begriffe hatten. Auch gab eben dieser Pabst der Domkirche das Recht, f) daß sie auch andern als ihren Einpfarreten ein Begräbniß auf ihrem Kirchhofe verstatten könnte, doch sollte, wer sich dessen bedienen wollte, seiner Pfarrkirche die Gebühren nicht entziehen. Alles was der Bischof in wichtigen Geschäften des Stifts handelte, geschahe entweder mit Rath und Einwilligung seines Domcapitels, oder auch nur unter dessen Beistande und Zeugnisse, ohne der Einwilligung förmlich zu gedenken. g)

a) Fuerunt hoc tempore in ecclesia Leodiensi canonici residentiam facientes, filii regum numero XXI, Ducum numero XIV, comitum XXIX, militum et Baronum VII, inter quos plures Doctores et Magistri. v. Magnum Chron. Belg. ap. Pistor T. III. p. 171.

b) Es wird jetzt selten ein Mann von gemeinem Stande General; aber man läßt doch die Möglichkeit offen, damit sich Millionen in der Hoffnung, es dahin zu bringen, freudig aufopfern mögen.

c) Carl

c) Carl der Große sahe, wie man im Anfang allemal thut, blos auf Verdienste: doch macht der Mönch zu St. Gallen schon die Glosse: Duo molinariorum filii, quos non congruit ad Episcopiorum vel coenobiorum regimen sublevare. Praeposituram Babiensis Monasterii unus post unum strenuissime gubernarunt. Ap. Canis. T. II. P. III. p. 60. Dem K. Ludewig dem Frommen wurde aber schon ein ernsthafter Vorwurf daraus gemacht, daß er Leute von knechtischer Herkunft, worunter jedoch zu seiner Zeit vielleicht nur subvasalli verstanden wurden, zu den höchsten Würden der Kirche beförderte. Thegan. de gest. L. P. c. 13.

d) Conveni cum comite Balduino, sagt der B. von Lüttich, quatenus illud castrum traderet S. Mariae — tali conditione ut duas praebendas darem duobus filiis suis in ecclesia S. Lamberti et majori eorum darem alias praebendas in omnibus aliis monasteriis. Ap. du Mont. T. I. pag. 59. und von Osnabrück: Volchardus nobilis se ipsum offerendo in Altari S. Petro Canonicum futurum constabilivisse, et ab Episcopo ejusdem sedis Bennone secundo fraternitatem et praebendam ejusdem loci recipisse. Idem Volchardus pro acquirendo beneficio delegit ecclesiae S. Clementis in Iburg, saepedicto Ep. ita disponente, et per manum Ludolfi advocati sui traditionem recipiente — curtem Helvern. S. die Urk. n. 26. Ein anderes Beispiel ist folgendes: Lentfridus praepositus etc. Noverit Karitas vestra quod in civitate nostra Osnabrugge vir quidam nomine Richerdus extitit, cujus uxor Eilica — ecclesiae nostrae magno accensus affectu — quem in effectu prodidit etc. Nos autem beneficiis his non ingrati respondimus, et jam dictam Eylicam et filium ejus Henricum in Canonicos elegimus et unum stipendium ambobus assignavimus ut si alter superviverit, in eodem stipendio ad finem vitae suae permaneret. Dipl. de 1184. n. 80. De foeminis Canonicis vid. Thomas. de vet. eccles. disc. T. I. P. III. c. 51. §. 6. 7.

§. 6. 7. Von ihnen stammen wahrscheinlich die sogenannten Domschwestern ab.

e) Laici consanguinitatis intuitu testamenta quae canonici de propriis rebus condunt, sua temeritate infringunt — igitur indulgemus, ut condendi testamenta de quibuslibet propriis rebus vestris juxta legum et canonum Sanctiones liberam habeatis voluntatem, v. Bulla data Veronae XI. Kal. Nov. S. Urk. n. 76. Im Nov. 1184 war der Pabst zu Verona. v. Gewold ad Hund. Metrop. Salisb. T. II. p. 359. und Ughelli in It. sacra T. V. p. 181. 801.

f) Sepulturam ecclesiae vestrae liberam esse decernimus, ut eorum devotioni et extremae voluntati, qui se illic sepeliri deliberaverint, nullus obsistat — salva tamen justitia (Gebühr) illarum ecclesiarum, a quibus mortui assumuntur. Bulla data Laterani V. Non. Mart. n. 71. Diese scheint ins Jahr 1181 zu gehören, als in welchem Jahr, und zwar im Februar, dieser Pabst eine andere Bulle daselbst datirt hat. Ap. Mir. Opp. dipl. T. III. p. 350.

g) Die Formel ist (1049) communi consilio atque consensu tam clericorum quam laicorum. Ferner in eben diesem Jahre: in praesentia fidelium nostrorum clericorum et laicorum. 1090. praesentibus et collaudantibus Canonicis et servientibus et ex magna parte militibus, 1094. bei einem mit dem Abt zu Paderborn getroffenen Tausche: nostris fidelibus clericis et monachis militibus atque servientibus ex utraque parte collaudantibus, in dem Vergleiche mit dem Grafen von Tecklenburg von 1150: in praesentia et sub testimonio multorum tam ex clero quam ex populo nobilium ac librorum, judicum et scabionum, ministerialium ac civium. 1189. Consilio nostri conventus et consensu, reliquorumque ministerialium et sapientum ac fidelium amicorum nostrorum. S. n. 21. 22. 39. 42. 56. 87.

§. 3.

Die Kirchenvögte in dieser Zeit; Beschaffenheit der Vogtei.

Die Kirchenvögte, welche man als die ersten Beamten der Kirche ansehen muß, und nicht besser als mit unsern heutigen Drosten vergleichen kann, waren übrigens in allen weltlichen Sachen des Bischofes oberste Befehlshaber. Der erste von ihnen, dessen Name auf die Nachwelt gekommen ist, hieß Wal. a) Nach ihm kommen (1070) Ludolf, b) und (1074) Eberhard, c) ferner (1089) Fölker, d) und hernach wiederum Eberhard, e) vermuthlich Vater, Sohn und Enkel; f) und zwar der letzte als höchster g) Kirchenvogt, zum Zeichen, daß ihrer mehrere waren: wie wir denn auch bereits einen von Dissen, h) wo vermuthlich damals ein bischöfliches Amt gewesen ist, Namens Reginbald angeführt haben. Wo es sich für den Bischof nicht der Mühe verlohnte, einen eignen Vogt zu halten: da empfahl er sein Gut des Orts Grafen; so machte es Benno II. mit dem Hofe zu Goldenstedde, welchen er dem Schutze des Grafen Lippolds überließ; i) und so machte es auch vielleicht der Abt zu Iburg, dem der Graf Wezel als Klostervogt diente. k) Eberhard hatte keine Kinder, sondern drei Brüder, l) Namens Ludolf, Warin und Temmo, welche nach ihm die nächsten zur Vogtei waren; es scheint aber nicht, daß einer von ihnen dazu gelangt sey. Denn bald (1096) zeigt sich Graf Amelung, m) dessen wir hier oben gedacht haben, und zuletzt (1184) der Graf Simon von Tecklenburg als Obervogt, n) oder wie man später gesagt haben würde, als Land-Drost. Die Vögte waren das Mittel oder die weltliche Hand, womit

die

die Stifter Hülfe gaben und nahmen: aber jedes Kloster hatte seinen besondern, welches zu vielen unnützen Kosten Anlaß gab, die bei der jetzigen Verfassung, da jeder Freier wegen seiner Heerbanns-güter durchs Amt Hülfe gibt und nimmt, glücklich vermieden werden. Die bischöflichen Lehn- und Dienstleute hatten es unmittelbar mit dem Bischofe und nicht mit dem Vogte zu thun, der auch noch seine besondern Dienstleute aus eignen oder Amts-Einkünften o) unterhielt, die eben wenig seinem Amte unterworfen waren. Wie Herzog Henrich der Löwe die Amelungischen Güter, welche zur Kirchenvogtei gehörten, zu Lehn genommen hatte, p) scheint er einen Namens Arnold von Dorstad, der 1170 die Vogtsdienste thut, auf die Vogtei gehalten zu haben. Uebrigens ist es nicht anders glaublich, als daß die Kirchenvogteien gleich von ihrem Ursprunge an erblich geworden sind. Der Kaiser hatte gewiß zuerst den nächsten edlen Herrn dazu angesetzt; dessen Sohn ließ sich ohne Unbequemlichkeit nicht vorbei gehen; und obgleich alle Stifter es früh darauf anlegten, um die freie Wahl ihres Vogts zu erhalten: so half ihnen doch auch dieses nicht viel, so lange man jene mächtigen Familien nicht ohne Gefahr vor den Kopf stoßen konnte. q)

a) Per manum advocati sui Wal vocati. dipl. de 1049, n. 21. 22. Er starb ohne Kinder; denn es heißt in einer Urkunde von 1074, n. 28.: Dominus Wal et Domina Helmlach illius videlicet mundila, quia ambo filiis orbati erant, excepta unica filia nomine Emma, quae sub regulari in Astnithi (Essen) degebat vita; und ferner in einer andern n. 27.: Dominus Wal nobilis homo, collaudatione justae haeredis

haeredis suae Mathildis filiae sororis suae Ettechae, curtem quam habuit in Risenbecke ꝛc.

b) Benno per manum advocati sui Liudolfi. S. die Urk. n. 27. Dieses Ludolfs ist bereits oben Abschn. I. §. 19. N. d. gedacht.

c) Benno ejusque advocatus Eberhardus. dipl. de 1074. n. 27.

d) Benno per manum advocati sui Folkeri. dipl. de 1085. n. 33.

e) Everhardus kömmt vor in Urkunden von 1086, 1087, 1090, 1091.

f) Et quia pater et avus praedictorum fratrum (Eberhardi advocati et Ludolfi) in bonis praedictae ecclesiae advocati fuerant, et ipsi eam bonis suis ab .... (hiatus in Ms.) alienaverant, illam ... (hiatus) placito tam a supradicto Marquardo designato Episcopo quam a caeteris clericis, militibus et servientibus ecclesiae praesentibus, ut quicunque ex fratribus supradicto advocato superstes foret, minori et leviori pretio quam alius quilibet advocatiam cum beneficio si vellet, ab Episcopo impetrare deberet. v. traditio Everhardi Adv. de 1090, n. 39.

g) In einer Urkunde von 1091 n. 40. heißt es: Everhardus nobilis homo et summus ecclesiae advocatus consensu fratrum suorum Ludolfi videlicet et Warini. Des dritten Bruders Temo wird in einer andern Urkunde gedacht.

h) S. Th. II. Abschn. I. §. 22. Note f.

i) Istud constitutum Notanbeki in placito Adalgeri comitis. Ibidem accepit Lippoldus comes praedictam curtem a Bennone Ep. in tutelam. dipl. de 1070, n. 25.

k) Abbat. Norberto et suo advocato Wezeloni. n. 37. In placito Wezelonis comitis habito Eppinflot. dipl. de 1087, n. 35.

l) S. die Note f. hier oben.

m) Ame-

m) Amelungus qui tum Osnabrugge advocatus erat, dipl. de 1095, n. 43., und ferner in comitatu Amelungi in villa Schirlo eodem Amelungo advocato scilicet tunc Osnabr. dipl. de 1097, n. 46.

n) Simon comes qui et major advocatus, dipl. de 1184, n. 75. Comes Simon de Tecklnb. advocatus civitatis. dipl. de 1193. ap. Jung. in hist. Benth. in app. p. 28.

o) Collaudatum est etiam in eodem placito (Wezelonis comitis Voccasthorp habito) ut Thidericus quidam nobilis, quia domum Ickari in precariam dederat et pro hac XXX. solidos de beneficio ad advocatiam pertinente ab ipso (advocato Eberhardo) acceperat, post ejusdem advocati obitum eosdem XXX Sol. ab ipso Episcopo in beneficium susciperet et apud ipsum deserviret. Item de Gerhardo ejusdem advocati milite statutum est ut beneficium quod ipsi advocato haerebat post ejus obitum de manu Episcopi reciperet et haberet. dipl. de 1090. Darum waren aber die eigenen Dienſtleute des Kirchenvogtes ſeinem Amte ſo wenig unterworfen, als ein Hauptmann, der einem Fürſten oder Grafen dient, deſſen Amtmanne folgen würde; daher konnte er, wie man ſieht, auf ſein Kirchenlehn milites halten.

p) S. §. 31. N. c.

q) Dieſer verrichtete wenigſtens 1170 die Dienſte des Advocati bei der Fundation von Oeſede, wenn es darin heißt: Laici vero aderant Arnoldus de Dorstadt, qui donationem istam ad proprietatem ecclesiae (S. Petri) accepit. S. die Urk. n. 64. Unter den edlen Herrn im Braunſchweigiſchen kömmt 1154 ein Arnold von Dorſtide, und 1241 ein Bernhard von Dornſtadt vor. Pfeffinger Br. Lün. Hiſt. T. II. p. 157. und 955., ingl. beim Falken in trad. Corb. p. 920. 922., wo richtiger ſteht von Dorſtat. Erdmann in Chron. Osn. p. 252. heißt ſie irrig von Droſcat. Ihr Geſchlechtsregiſter ſteht beim Harenberg in hist. Gandersh. p. 1398.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

§. 4.

Bischöfliches Steuerwesen, Zehnten, Fortsetzung der Streitigkeiten darüber mit Corvey ꝛc.

Jetzt wollen wir, wie vorhin, die Veränderungen erzählen, welche sich bei Lebzeiten der vorgedachten Bischöfe sowohl mit der Stiftung als dem Heerbann in unserm Sprengel zugetragen haben, und hier behaupten die Zehnten als öffentliche Steuren billig wiederum den ersten Platz. Die Abteien Corvey und Herford mußten solche den hiesigen Bischöfen noch nicht völlig eingeräumt, a) oder bei guter Gelegenheit wieder an sich genommen haben; denn B. Dodo I. suchte und erhielt auf der Kirchenversammlung zu Bonn (942) abermals ein gutes Urtheil b) in dieser Sache; so auch B. Drogo, c) nachdem Otto der Große (961) auf Anrathen des Pabsts solche nochmals untersucht, und mit vielen Bischöfen überlegt hatte. Aber dergleichen Urtheile, oder vielmehr Rechtsweisungen, welche damals von den gesammten Fürsten, gleichsam als Schöpfen, vor dem Kaiser ausgesprochen und von diesem als Richter bestätiget wurden, erwarben dem Sieger selten etwas mehr, als eine pergamentene Urkunde, womit er nach Hause reisen, und wenn er bei dem Herzoge, dem nunmehr die Pflicht, darnach zu verfahren oblag, keine Hülfe fand, günstige Zeiten zur Vollstreckung erwarten konnte. So ging es auch dem B. Drogo; die Abteien sprengten aus, Otto der Große sey in Italien gestorben, d) und nun war niemand, der ihm die Hülfe leisten wollte. Bischof Ludolf reisete endlich selbst nach Ravenna zum Kaiser, und ging mit demselben nach Rom, e) wo die Sache mit dem Pabste überlegt, und beschlossen

wurde,

wurde, ihrentwegen eine Reichsversammlung zu Ingelheim zu halten, worauf es denn so weit kam, daß die Abteien von den versammleten Bischöfen, Herzogen und Grafen nochmals zur Abtretung der Zehnten angewiesen, und wegen ihres bisherigen Ungehorsams in eine Strafe von dreißig Pfund Goldes verdammt wurden. f) Man sollte denken, dieses Urtheil, welches unser Bischof, ein Vetter des Kaisers, erhielt, würde gewiß seyn vollstreckt worden; es muß aber nicht geschehen seyn, weil noch lange nachher darüber geklagt wird, daß unserm Stifte seine Zehnten nicht wären zurück gegeben worden.

a) S. Abschn. I. §. 24.

b) v. dipl. Henrici IV. Imp. n. 29. Auch wurde zu Ingelheim (ap. Canis. T. III. p. 9.) in Gegenwart des B. Dodo festgesetzt, daß die Zehntsachen in foro ecclesiae verhandelt werden sollten.

c) v. dipl. Ottonis M. n. 13.

d) Ebendas.

e) Ebendas.

f) Ebendas.

§. 5.

Heinrich IV. entscheidet dieselbe aber vergeblich.

Dieses that Benno II., und zwar zuerst vor den beiden Cardinälen, dem Bischofe Girard zu Ostia und dem Bischofe Ubert zu Preneste, a) welche Gregorius VII. nach Deutschland geschickt hatte, um die Beschwerden der Sachsen gegen den König zu untersuchen. Sie wiesen aber die Sache an den Erzbischof Anno zu Cölln, welchem auch der Pabst (den 18. Oct. 1074) die Entscheidung auf-

trug, und der Erzbischof hielt es für gut, diese zur nächsten Kirchenversammlung, die in der Fasten (1075) gehalten werden sollte, aber nicht gehalten wurde, zu verschieben. Benno sahe bald, daß er als ein Anhänger des Königs von der päbstlichen und sächsischen Partei nur herumgeführt würde, und wie er selbst mit dazu geholfen hatte, daß der Proceß zwischen dem Erzbischof von Mainz und den Aebten zu Fulda und Hirschfeld, worin es ebenfalls auf die Fragen b) ankam: ob die Abteien von ihren Vorwerken und Ländereien, welche sie andern zum Bau untergegeben hätten, den Zehnten folgen lassen müßten, und ob der Erzbischof aus den Pfarrsprengeln, worüber sie das Erzpriesterthum hatten, mehr als den vierten Theil der Zehnten fordern könnte: so machte er sich die Gelegenheit zu Nutze, c) und brachte es auch glücklich dahin, daß ihm mit Einstimmung der auf des Königs Seite getretenen Bischöfe die Zehnten nochmals zugesprochen, und darüber (den 30. Dec. 1077) zu Regenspurg, (den 27. Jenner 1078) zu Mainz, und (den 30. Apr. 1079) wiederum zu Regenspurg d) die feierlichsten Urkunden ertheilet wurden. Er gelangte aber dadurch so wenig als der Erzbischof von Mainz zum wirklichen Genuß derselben; denn diesem setzten sich die Thüringer und jenem die Sachsen entgegen, welche es mit den Abteien hielten, und wie beide gegen Heinrich IV. gemeinschaftliche Sache machten, ja sogar in eben diesen Aussprüchen eine Hauptursache ihres Aufstandes setzten: so war an keine Vollstrekkung zu gedenken, und Gregorius VII., der die Thüringer und Sachsen gegen den König unterstützte, kam unserm Bischofe gewiß nicht zu statten.

a) Man

a) Man sieht dieses aus dem Commissorio des Pabstes T. X. conc. Parif. p. 57. Gregorius Ep. servus S. D. Annoni Colon. Sal. et apost. bened. Ut diligentia tua, dilectissime frater, reminisci potest, Legati nostri Ubertus Praenestinus et Giraldus Ostiensis Ep. ad partes vestras destinati, litem quae inter Bennonem Os. Ep. et Corbeiensem Abbatem ac quandam Abbatissam versabatur, ad se ut dirimeretur dilatam, tuae venerandae solertiae juste diffiniendam commiserunt, verum nescio qua obstante causa adhuc indiscussa remanere perhibetur. Quapropter caritatem tuam, frater carissime, iterum duximus adhortandam, ut praefatum negotium diligenter audias et legitime diffinias. Caeterum si aliqua ratio quare hoc perficere nequeas obstiterit, his sibi litteris ostensis. Nos ad proximam Synodum in prima proximae quadragesimae hebdomada agendam, adire commoneas, quatenus controversia inter eos diu protracta, omni occasione propulsa canonicum finem accipiat. Data Romae XIV. Kal. Dec. Ind. XIII. (1075) v. Baron. T. XI. ann. eccl. ad ann. 1074. n. 77.

b) Nam praedictae sedis Archiepiscopus, sicut de caeteris intra parochiam suam habitantibus ita et de servis et colonis S. Bonifacii decimas sibi vindicabat: v. compositio de 1069. ap. Schottgen et Kreisig T. I. p. 25. Dieses war der eine Streitpunkt, und den andern erkennet man aus der Erzählung Lamberts von Aschaffenburg: Tum illi (Abbates) per Deum orare, ut si in Romani pontificis autoritate, si in Caroli aliorumque imperatorum privilegiis, si in praecessorum ejus, Moguntinorum Pontificum indulgentia, nihil sibi praesidii aut spei reliquum esset, ipsarem saltem decimarum eam ipse partitionem fieri sineret, quam et canonum scita aequam judicassent, et caeterae per orbem terrarum ecclesiae usitatam haberent, scilicet ut quarta parte ipse pro suo suorumque missorum servitio contentus,

tres

tres reliquas portiones ecclesiis, quibus antiquitus attitulatae essent, permitteret. Ap. Pistor T. I. p. 353. ed. Struv. Die Bischöfe gingen mit Gründen, wie Eckhard in Fr. or. T. I. pag. 661. sq. Namens Würzburg gegen Fulda, ex remotissimo petitorio hinaus, um alle Zehnten, und mit diesen alle Kirchen, sowohl den Aebten, als den Layen zu entziehen. Die Thüringer hingegen quorum spes et fiducia potissimum in Abbate Fuldensi et Hersfeldensi nitebatur, quod hi ecclesias decimales plurimas et praedia infinita haberent in Thuringia, behaupteten districtis gladiis: quod hi si causa cecidissent, sibi una cadendum esset. Ib. und p. 389. Die zuerst angezogene Compositio von 1069 muß nicht zu Stande gekommen seyn, weil bei dem letzten Vorfall (1072) zu Erfurt, wo den Aebten ein andrer Vergleich aufgedrungen ward, ihrer gar nicht gedacht wird. Bei beiden war Benno mit gegenwärtig.

c) Erat autem ea tempestate ejusdem decimationis rehabendae commodissima ratio, imprimis videlicet omnium Episcoporum sua potestative possidere et disponere debere, libera facultas et consuetudo communis, (hier sieht man zugleich den ganzen Plan) tum etiam quod ipse Episcopus pro regis fidelitate omnibus et amplissimis divitiis dimissis ad Imperatorem nudus profugus venisset, quam utique, Rege digna munificentia (auf Kosten der Abteien) remunerari oportuit. Norbert in vita Bennonis c. 20.

d) S. die Urk. n. 29. 30.

§. 6.

Die rechtlichen Entscheidungen beruheten damals auf Staatsursachen.

Wie vollends die Mißvergnügten den Herzog Herman von Lützelburg auf den Thron setzten, hatte Benno, als ein Freund Heinrichs IV., gar nichts zu hoffen, und die Abteien erhielten wiederum von

jenem

jenem (den 3. Aug. 1082) ein Urtheil, worin alle vorigen umgestoßen wurden. a) Das Recht schien damals, so wie allemal, wenn die gesetzgebende Macht zugleich das Richteramt ausüben will, blos Politik zu seyn. Heinrich IV. und die ihm anhangenden Fürsten hatten für Benno gesprochen, weil dieser ihm b) zu Dienste alles aufgeopfert hatte, und die Zehnten seinen Feinden nur zur Verstärkung ihrer Macht dienten. c) Benno hatte das Urtheil mit dem dankbaren Versprechen angenommen, daß er für die Wohlfahrt des Königs so lange er lebte, und nach seinem Tode vor seine, seines Vaters und Großvaters, auch seiner Mutter und Großmutter Seelen wöchentlich dreißig Messen und eben so viel Psalmen, ingleichen vor die Seele seines getreuen Dieners Siegfrieds, und vor die übrigen im sächsischen Kriege gebliebenen lieben Getreuen alle Dienstage eine besondre Messe lesen lassen wollte. d) Der König Herman mit den ihm zugethanen Fürsten fällete sein Urtheil für die Abteien, um sich an der Parthei Heinrichs des IV. zu rächen, und diese so viel mehr zu schwächen. e) Der Pabst machte unserm Bischofe zu einer bessern Gerechtigkeit Hoffnung, sobald er sich vorstellete, daß dieser auf seine Seite treten würde. f) Und alle sahen das Recht für dasjenige an, was die gemeine Wohlfahrt des Staats und der Kirche nothwendig erforderte; g) weil sie aber hierüber getheilt waren: so waren sie auch über das Recht getheilt, was solchergestalt immer auf Staatsursachen beruhen mußte. Es scheinet aber doch, daß Benno zuletzt noch wieder zum Besitz der Zehnten gelangt sey, und vermuthlich ist dieses (1084) geschehen, h) als Heinrich IV. mit der ihm eignen Herablassung alle Eingesessene unsers

Sprengels

Sprengels auf das gnädigste ersuchte, i) ihm zu Liebe dasjenige zu thun, wozu er sie von Rechtswegen verdammt hätte; denn Bischof Philipp, als er von dem Abte Wibold zu Corvey nachmals (1156) noch einmal dieserhalben besprochen wurde, bezog sich darauf, daß er solche bereits über sechzig Jahre ruhig besessen hätte.

a) Decimas vel decimales ecclesias immo universas possessiones suas in quibuslibet Episcopiis praecipue Bremensi Osnabr. et Paderb. ubi plurimas habent, et res et decimas ita integerrime teneant, sicut ab antecessoribus nostris regibus videlicet ac Imperatoribus hactenus habuerunt et possederunt. v. dipl. ap. Schaten T. I. A. P. pag. 169.

b) S. §. 5. Note c.

c) Deinde qui eam (decimationem) haberent, essent hostes publici omnimoda a rege, pro suae perfidiae meritis, calumnia et clade plectendi, et quicquid ex eadem decimatione emolumenti vel utilitatis acciperent, regiae esset procul dubio majestatis minutio, hostiumquae pervicaciae et turpissimae desertionis munitio. Norbert. c. 20.

d) S. Abschn. I. §. 17. Note e.

e) v. dipl. ap. Schaten T. I. p. 669.

f) Osn. Episcopum, quem nobis velle fideliter adhaerere audivimus, benigne suscipiatis — et litem quam de decimatione suae ecclesiae habet cum Abbate Corb. vel ante vos juste terminate — v. Epist. ad Altmannum ap. Schaten T. I. p. 605.

g) Dieses ist immer der erste Begriff vom Rechte, der allen Völkern so lange anhängt, bis sie geschriebene Gesetze und eigne Männer bekommen, die darnach sprechen. Bis dahin ist das jus, ars boni et aequi.

h) Der Pabst Lucius III. bestätigt auch der Abtei Corvey (1084) alle ihre Zehnten namentlich, gedenkt

der

der Insel Rügen und ihrer Besitzungen an der Emse, aber weiter keiner Zehnten, in Nortlandia v. dipl. ap. Falken in trad. Corb. p. 741 und 773. Kaiser Henrich III. hatte sonst noch (1039) die ganze Geschichte von Bünde, nebst dem mansionatico Gausberti (s. Abschnitt I. §. 21.) wiederholt, (ib. p. 740.) anstatt daß Conrad I., Heinrich I. und Otto I. nur gesagt: ne de dominicalibus mansis monasterii decimae exigeretur, ibid. p. 736. 737. 739. Nach Erdmanns Bericht soll der Pabst Gregor VII. auch zuletzt dem B. Benno die Zehnten bestätiget haben. Ap. Meibom. T. II. p. 208.

i) Praecipimus quia justum est, petimus quia vos diligimus, ut decimationes omnes in universo Episcopatu Osnabrug. sicut jus canonicum exigit annuatim exhibeatis et neminem in hoc timeatis — v. Henrici Imp. literae ad omnes de Westfalen, n. 32.

§. 7.

Ende dieser Streitigkeiten.

Der Abt Wibald, einer der größten Leute seiner Zeit, schien es sonst recht darauf angelegt zu haben, diese Zehnten wieder an sich zu bringen. Auch er bediente sich der Gnade, worin er sich bei dem Kaiser Friederich 1. durch einige ihm bei seiner Wahl geleisteten Dienste gesetzt hatte, a) um nochmals die Bestätigung der von Ludewig dem Deutschen erschlichenen Urkunde zu erhalten, b) und wie er diese hatte, klagte er bei dem Pabste Hadrian IV., c) daß die hiesigen Bischöfe ihm die zu den Pfarrkirchen im Nortlande, Wredern, Meppen, Aschendorf, Löningen und Vißbeck gehörigen Zehnten entzogen hätten. Der Pabst trug hierauf dem Erzbischofe Wichmann zu Magdeburg auf, d) die Sache zu untersuchen, und wie dieser dazu beiden Theilen einen

einen Tag (auf den 21. Jenner 1156) zu Merseburg ansetzte, antwortete Bischof Philipp zwar zuerst, daß er lieber sein Bischofthum daran geben, als jene nun über sechzig Jahre bei demselben gewesene Zehnten missen, und im übrigen nach eingeholtem Rathe der Geistlichen und Weltlichen seiner Kirche ihm seine weitere Entschließung nächstens einschicken wollte; e) entschloß sich aber doch hernach, nachdem immittelst der Kaiser Friederich für den Abt, und der Bischof Friederich zu Münster für unsern Bischof sich bei dem Erzbischofe verwendet hatten, die Reise anzutreten. Nur hinderte ihn eine Krankheit, die ihn zu Minden überfiel, weiter als bis Hildesheim zu gehen. Der Abt sahe dieses als eine leere Ausflucht an, ohnerachtet die Bischöfe zu Minden und zu Hildesheim das Gegentheil bezeugten, und zwei Domcapitularen, Namens Dietherich und Dethart, welche Philipp an seine Statt abschickte, für ihn erschienen; und appellirte sofort an den Pabst, f) von welchem ihm nunmehro der Bischof acht Tage vor nächsten Martini Recht geben sollte. Hierauf entschlug sich Wichmann, von dem unser Bischof ohnehin sich nicht viel Gutes versprechen konnte, g) der Sache, und der Kaiser, welchen das Domcapitel bereits, als er zu Osnabrück gewesen h) war, ersuchet hatte, den Streit zu vermitteln, bewog den Abt auf dem Reichstage zu Bamberg, von seiner Appellation abzustehen, und schrieb (1158) dem Domcapitel, sich mit demselben in Güte zu setzen, oder zu erwarten, daß er selbst dem Unwesen ein Ende mache. Vermuthlich ist das erstere geschehen, weil man von dem andern, und einem nachher fortgesetzten Rechtsstreite weiter keine Spur findet; wiewohl es auch seyn kann, daß der

Eifer

Eifer mit Wibalden, der um diese Zeit als kaiserlicher Gesandter nach Constantinopel ging, und auf seiner Rückreise in Griechenland starb, i) erloschen, und unser Stift nachher nicht weiter darum angesprochen ist. Wenigstens zeigen die spätern Lehnbriefe, daß dasselbe noch jetzt eine Menge Zehnten in den Nortländischen Kirchspielen besitze.

a) Ob insignem ejus (Wibaldi) fidem circa Dominum et patruum nostrum — regem Conradum nec non et circa promotionem nostram in regnum dipl. de 1152. ap. Schaten T. I. A. P. p. 791.

b) Man sehe das angezogene Diplom.

c) v. Epist. Wibaldi Abb. Corb. ad Frid. I. ap. Martene coll. ampl. T. II. p. 177.

d) v. Ep. Hadriani P. ib. p. 578.

e) v. Ep. Wigmanni ad Hadr. P. ib. p. 585. Unser Bischof sagte: se super hoc totius ecclesiae suae tam cleri quam populi consilium habere velle.

f) Appellatio Wigbaldi ib. T. II. p. 586.

g) Wichmann hatte sein Erzstift dem Kaiser zu danken. Otto Fris. de gestis Frid. I. ap. Urstis. p. 451.

h) v. Ep. Frid. I. de 1158. ap. Martene T. II. p. 598. Der K. sagt darin: Memor supplicationis vestrae, quam unanimiter in conspectu nostro, quum essemus apud vos, profudistis; und zu Münster ist er, wie man weiß, im J. 1166 gewesen. Alb. Stad. ap. Schilter S. R. G. Sect. II. p. 288.

i) Schaten T. I. p. 808.

§. 8.

Neue Verwendung der Zehnten.

Dieses war das Ende eines fast dreihundertjährigen Processes, der, wie man sieht, Reich und

Kirche

Kirche mehrmals in Bewegung gesetzt hatte, und im Grunde auf nichts weniger ging, als eine ebene canonische Bahn für alle Bischöfe in der Christenheit zu machen, und gegen ihre Befugniß zu den Zehnten weder Besitz noch Einreden gelten zu lassen. Die Hauptursache seiner Verlängerung mochte, außer der Politik, darin bestehen, daß die Abteien wie die Bischöfe einen Theil der Zehnten, einigen von ihren Lehn- und Dienstleuten zur Löhnung oder Vergeltung angewiesen hatten, und ihnen solche nicht immer sogleich, wie es die Päbste oder Kaiser befohlen, wiederum entziehen konnten; keiner konnte und wollte auch gern seine Kriegsmacht abdanken, und die Lehnleute, um ihren verdienten Sold nicht zu verlieren, mochten sich auch lieber vertheidigen, als abstehen wollen. Da die Bischöfe keine andre Einnahme als den Zehnten hatten: so gaben sie auch nicht leicht andre Löhnungen. a) Dem Werenbrecht b) gab Bischof Elverich einmal sieben Pfund und vier Schilling, und einmal zwei Pfund jährlichen Zehntgeldes; so Benno II. einem andern Namens Volchard jährlich drei Pfund, c) einem andern Namens Wal einmal sieben und einmal ein Pfund, d) Gieselberten vier Pfund, e) noch einem Fölker zwei Pfund, f) und der Hildebergen vier und ein halb Pfund: g) so der Bischof Marquard seinem obersten Schirmvogt Eberhard und dessen Bruder, Namens Ludolf, jedweden fünf Pfund, h) so Bischof Wido der Wittwen Schwanenburg vier und zwanzig Schilling, i) und um nur noch eins von mehreren, wovon wir vermuthlich nur die wenigsten wissen, anzuführen, Bischof Philipp dem Grafen Henrich von Tecklenburg zwanzig Pfund jährlichen Zehntgeldes, k) welches wir hier um des-

willen

willen bemerken, weil man daraus ersieht, wie die Zehnten oder Zehntlosen l) sich in eine Zahlungsmünze verwandelt, und die Bischöfe jedem seine Löhnung oder bedungene Zahlung in Zehntgelde, und zwar bei den Zehntgeldpflichtigen ohne Mittel angewiesen hatten, woraus dem Stifte nothwendig mit der Zeit der größte Schaden zuwachsen mußte, indem es zu allen Zeiten Schwierigkeiten setzt, wenn man dergleichen unmittelbare Anweisungen nach vielen Jahren wieder einziehen will. Auf jedes Pfund Zehntgeld kann man den Zehnten von zehn Voll-Erben rechnen. m) Mit Recht befahl der Pabst Lucius III. n) unserm B. Arnold, vielleicht auf sein eignes Veranlassen, o) den Laien weiter gar keine Zehnten zu geben, und diejenigen, welche sie noch hätten, wieder einzulösen. Nur Schade, daß dabei die Anweisung andrer Mittel fehlte, seine Lehn- und Dienstmannschaft zu bezahlen.

a) In dem Vergleiche mit dem Erzbischofe zu Mainz (ap. Kreysig. T. I. p. 25.) wird diese Art der Löhnung als gemein vorausgesetzt: ex beneficiis militum Abbatis in Thuringia Decimae Archiep. solvantur, et ejusdem militibus ex ipsis decimis tanta pars ab Archiepiscopo rependatur quanta prius ejus ex debito decimationis persolvebatur. Der Erzbischof mußte also mehr daraus erheben können, als die milites, die sich vermuthlich an ihre Anweisung halten mußten, und solche nicht überschreiten durften.

b) v. Precaria Werinberti de 1049. n. 21. 22.

c) Nobilis Volchardus tres libras decimationis in beneficium recepit. n. 26.

d) Dominus Wal nobilis homo VII. libras decimationis recipit. 1074. n. 28.

e) Dominus Giselbertus et Domina Cuniza duo loca Essene et Bomwedde Bennoni

noni Ep. tradunt IV. libras decimationis nec non IV. feras in beneficium recipiunt. 1086. n. 34. -

f) Nobilis Folker curtem Venni — tradit et II. libras decimationis in beneficium recipit. 1086. n. 35.

g) Hildeberga Fretherunae Abbatissae soror, curiam et dimidiam ecclesiam in Goldenstede tradit, et cum IV. libris decimationis in precariam recipit. n. 36.

h) In traditioni Eberhardi advocati de 1090. n. 39. 40.

i) Pro curia in Northfelden. 1096. n. 44.

k) v. dipl. de 1150. ap. Jung in hist. Benth. in app. p. 11. und n. 56.

l) Decimae quae vulgariter dicuntur Tentlosen dipl. de 1353.

m) Es zeigt sich aus einer Reihe von Urkunden, daß 2 ß. oder 3 ß. das gewöhnliche Zehntgeld aus einem Erbe war. In den ältesten Zeiten wurde de singula casata nur 1 ß. genommen; Zachariae Pont. Ep. 142. Der Blutzehnte ward mehrentheils mit 1 oder 2 Pf. bezahlt, und Uchte-pennig, (ap. Pufend. Obs. T. III. p. 569.) oder Ochtema, (ap. Falken in trad. Corb. p. 77. 895.) oder auch wohl Afhorst, wie in verschiedenen Osnabr. Urkunden, genannt; jenes von dem alten Osnabr. Worte üchten, parere, und dieses vor Afle oder Afhorst, foetura, (v. Ihre in gloss. suiogoth. h. v.) um zu zeigen, daß er von allem, was geboren würde, gegeben werden müßte.

n) v. Privil. Lucii Papae de decimis Laicis non concedendis. Dat. Laterani V. Non Mart. et privil. ejusdem de redemtione decimarum. Dat. ibid. VI. Non. Mart. n. 70.

o) Weil Arnold um diese Zeit zu Rom gewesen seyn kann. S. Abschn. I. §. 31.

§. 9.

§. 9.

Anmerkungen über die Steuer des Zehnten.

Hätten die Bischöfe alles Zehntgeld in eine Hauptsteuerkasse gezogen: so würde es auch jetzt keinem Zweifel unterworfen seyn, daß dieselben nicht, so oft es die Noth erforderte, anstatt des Zehntgeldes den wahren Zehnten würden nehmen können. Bei den geringern Bedürfnissen der Kirche, und da ihre Vertheidigung noch dem Heerbann oblag, hatten sie anfänglich, weil sie das Zehntkorn gar nicht verkaufen durften, sondern was sie nicht davon gebrauchten, den Armen geben mußten, a) ein billiges Geld dafür genommen, woraus in der Folge obige Pfunde und Schillinge erwachsen waren. Dieses hätte aber, sobald es die Noth erfordert, wieder aufgehoben und der wirkliche Zehnte dafür genommen werden können, wenn der Bischof denselben zu einer Hauptkasse gezogen, und ihm solchergestalt die ursprüngliche Eigenschaft einer mit den Bedürfnissen des Stifts wachsenden Steuer gelassen hätte. Aber bei jener Zerstreuung war es nicht möglich, besonders nachdem diejenigen, welche große Anweisungen von mehreren Pfunden hatten, solche wiederum vereinzelten, und ihren Afterleuten davon die Löhnung reichten. Diesen stand es nicht zu, mehr zu nehmen als ihnen angewiesen war; eben so verhielten sich Käufer und Gläubiger, denen der Bischof, um auf einmal eine Capitalsumme zu haben, eine gewisse oder übliche Anzahl jährlicher Zehntpfunde vor hundert dergleichen, überlassen hatte; diese konnten ohne Wucher so wenig den wirklichen, als den Nebenbruchszehnten fordern, und der Bischof Philipp erkannte (1160) mit Recht, c) daß

nach-

nachdem die Zehnten von Alters her zu Gelde gelassen wären, keiner dem darin seine Löhnung oder Zahlung angewiesen wäre, solchen vom Felde ziehen konnte. Die erste Verwandelung des Zehntgeldes in ein gewisses billiges Sakkorn, deren Grund und Anlaß der gar zu sehr gefallene Münzwerth gewesen zu seyn scheint, unternahm in unserm Stifte der Domprobst Lentfried, d) der sich auch dieserhalb ein eignes Denkmal errichtet hat. Wäre derselbe so glücklich gewesen, den allgemeinen Naturalzehnten durch das ganze Stift wieder herzustellen, und denselben durch eine einzige Hauptklasse laufen zu lassen: so würde wahrscheinlich jetzt der Unterthan gar keine andre Landsteuren zu bezahlen haben; und vor die menschliche Freiheit würde es von unendlichem Werthe seyn, wenn überhaupt alle Einkünfte von steuerbaren Gründen, sie mögen Namen haben wie sie wollen, und so auch bloße Zinsen, nicht ohne Mittel, sondern durch eine allgemeine Banco gezogen werden müßten.

a) v. Additio IV. Cap. de decimis ap. Heineccium in C. I. G. p. 1321.

b) Ibid. p. 1842.

c) Philippus Osnaburg vocatus Episcopus — cum quaedam fratrum curia Burclo sita secundum antiquam institutionem pro decima sua IV. Solid. denariorum, LX. annis et amplius persolvisset, et prolixitas temporis attulisset firmum titulum possessionis, quidam Ménwardus in Synodum nostram veniens, jure beneficiali praedictae curiae, decimam in manipulis exegit. Sed ille tandem justitiae regulis arctatus in synodo plena professus est, quod pro decima ejusdem curiae et cujusdam domus quae de agris ejusdem curiae collecta est, quae teutonice Plochus vocatur non nisi IV. solidos denariorum — de jure

esset

esset accepturus. Nos igitur eandem institutionem veris fidelium nostrorum attestationibus approbatam, temporis etiam contractu roboratam, et coram nobis fideliter retractatam, utriusque partis consensu sub testimonio magnae synodus confirmavimus. 1160. n. 58.

d) Seine eignen Worte sind: Ego Lentfridus Praep. magno labore pro X. sol. quondam decimae elaboravi V. moltios siliginis V. ordei et semis et VI. modios triticis et 1 molt. silig. 1 molt. ordei et molt. avenae in Elsteden et hoc per mediam mensuram urbani modii. S. die Urk. n. 90. Man vergleiche hiemit den Münzwerth Th. I. Abschn. V. §. 35., so wird man diese Steigerung und ihren Grund nicht ganz unbillig finden.

§. 10.

Bischöflicher Kriegesstaat, Lehnmannschaft.

Wenn es nicht klar vor Augen läge, daß die Bischöfe ihren Zehnten größtentheils zur Vertheidigung ihres Stifts oder zur Bezahlung ihrer Lehn- und Dienstmannschaft verwendet hätten: so würde die Nachwelt, welche diesen Fehler jetzt mit andern Steuern büßen muß, a) nichts weniger als ihr Andenken zu segnen haben. Allein sie wurden durch die Noth dazu gezwungen, indem ihnen der Heerbann in ihren Fehden gar nicht zu statten kam, und die sich gründenden kleinen Mächte damals weit unruhiger waren als jetzt, nachdem sie sich gesetzt und eines bessern Reichsschutzes zu erfreuen haben. Die Lehnmannschaft insbesondere, worunter wir diejenige Mannschaft verstehen, welche blos den Eid der Treue, oder den Manneid mit Vorbehalt ihrer persönlichen Freiheit abgelegt hatte, nahm, wie wir bereits gehöret haben, b) vieles davon weg, und

sie mußte sehr ansehnlich seyn, indem sich unter den Zeugen c) eines halben Jahrhunderts (v. 1049 — 1100) Wal, Asic, Gieselbrecht, Athalger, Ascherich, Rainworth, Hucbracht, Adelworth, Regenbracht, Diko, Hulewich, Heinrich, Abbo, Abbico, Athalbracht, Hildelech, Ezo, Godefrith, Bolchard, Wezel, Ludolf, Bernhard, Fölker, Reinbold, Tietmar, Friederich, Immo, Timmo, Eppo, Hrodward, Richard, Djo, Reinzo, Hillo, Ofer, Bennicco, Lippold, Hezel, Eberhard, Walderich, Reinbold, Hamiko, Wichard, Werinmar, Uffo, Godeschalk, Otto, Haold, Amelung, Werin, Hrotolf, Godebold, Thieterich, Thiedo, Widelo, Celico, Ricfrit, Ratolf, Werinher, Azo, Ado, Bernhold, Berner, Herman, Eberhard, Kahle, Hathebrand, Goßwin und Haye, d) als edle Männer und Lehnleute unsrer Kirche genannt finden, und wie viele Namen mögen sich verloren oder gar nicht zum Zeugniß gedient haben? Der Freien, welche der Bischof in Diensten hatte, und den Edlen im Range insgemein nachstehen, nicht zu gedenken. Zwar hat es Anfangs das Ansehen, als wenn die Bischöfe bei Verleihung der Zehnten gewinnen, indem kein edler Mann eine Anweisung darauf erhält, ohne ihm nicht dagegen einen mit jenen in Verhältniß stehenden Theil seines Erbguts aufzutragen. So machte es wenigstens B. Elverich mit Werenbrechten, e) und so erhielt Benno II. die Höfe zu Goldenstett, f) Helvern, Drebber, Essen, Bonwedde, Venne, Holthausen, Bevern, Nortenfeld, Waldenbrück und andere, die wir hier nicht alle ausziehen können. Allein der Gewinnst findet sich da, wo wir ihn jetzt aufrechnen, nicht.

a) Für

a) Für diese ist es also desto trauriger, wenn Leute, welche die Zehnten zu einem gewissen Procent gekauft oder zur Löhnung für Dienste, die sie nicht mehr verrichten, erhalten haben, solchen denjenigen erschweren, die ihren alten Zehntherrn seinen Verlust mit Steuern ersetzen.

b) S. oben §. 8.

c) Man sehe die Urkunden dieser Zeit.

d) Unter den Zeugen, welche 1096 die traditionem curiae in Northenfeld unterschrieben haben, steht: ex nobilibus Eberhardus calvus, und in traditione curiae in Waldenbruk: praesentibus nobilibus Henrico et Herimanno nepote ejus, Everhardo calvo. Alle drei gehören höchst wahrscheinlich unter die Ahnen der Grafen von Ravensperg, deren jetzt bekannter Stammvater Hermannus de Calvelle ist, der 1105 gelebt hat.

e) Dipl. de 1049, n. 21. 22.

f) Goldenstedde 1070 von Fölkern, Helvern 1070 von Volchard, Drebber 1085 von Gyßlen, Essen und Bommedde 1086 von Giselberten, Venne 1086 von Fölkern, Holzhausen und Bevern 1091 von Eberhardten, Northenfeld 1066 von der Wittwe Schwanenburg, Waldenbrück 1096 von der Klosterfrau Demod ꝛc. Man sehe die Urkunden von diesem Jahre.

§. 11.

Bischöflicher Kriegesstaat, Dienstmannschaft.

Die Dienstmannschaft, welche lange Zeit eine persönliche Hörigkeit a) zum Grunde hatte, b) war anfänglich so zahlreich nicht, und jene wollte sich mit dieser zuerst nicht vermischen lassen. Sie unterschied sich in ihren Unterschriften durch die Beiwörter, edel oder frei, c) welches sonst, wie der Heerbann noch blühete, etwas ganz ungewöhnliches war. Freiheit war damals kein Vorzug, sondern

eine Schande, wie sie denn auch die Bischöfe nicht anders, als mit ausdrücklichem Vorbehalte ihrer Ehre angenommen hatten, d) und man schrieb sich so wenig edel, e) als man sich vorzeiten Freiherr schrieb; beides ist durch spätere Vermischungen veranlasset worden. Dieser Unterschied währte an die zweihundert Jahre, f) und verlor sich endlich Theils durch die ritterliche Würde, nach welcher der Dienstmann als Ritter über den Knapen ging, g) wenn dieser auch noch so hohen Standes war; Theils auch dadurch, daß man sich als Dienstmann von seiner Geburt Hoch- Wohl- oder Edelgeboren schreiben, und sich solchergestalt im Dienste so gut, wie außer demselben unterscheiden konnte. h) Die Dienstmannschaft ward dadurch immer zahlreicher und glänzender, und man sieht es augenscheinlich, wie ein Edler und Freier nach dem andern sich hörig macht, um Dienst und Lehne, welche man einem Freien zuletzt ganz versagte, i) zu erhalten. Wehrenbrecht war, so viel wir gewiß wissen, der erste, der sich (1049) in unserm Stifte mit aller Feierlichkeit hörig machte. k) Die Sache machte zu dieser Zeit Aufsehen, aber unser Bischof Elverich lieh ihm, außer einer wichtigen Summe Zehntgeldes, das Recht, jährlich zwei Hirsche zu fangen, und zwei Karren Weins, woraus man wohl sieht, wie wichtig und wie angenehm es ihm gewesen ist, einen solchen hörigen Mann zu haben.

a) Die Hörigkeit, suitas, ist ein Begriff, der, wenn ihn die Philosophie erst verarbeitet und verfeinert, unendliche Modificationen leidet. In derselben kann der Sohn des Königs so gut, wie der Sohn des geringsten Menschen stehen. Johann, K. von England, übergab sich dem heil. Peter nicht allein jure hominii, als

ein

ein freier Lehnmann, sondern auch als ligius, als ein höriger Mann. v. Henr. de Knygthon ap. Twisden T. X. p. 2419.

b) S. Scheid vom hohen und niedern Adel, p. 26. n. r. Kuhlmann in den Ravensp. Merkwürdigkeiten Th. II. p. 7. Lodtman in Monum. p. 136. Acta Osn. T. II. St. 2. p. 203.

c) Daher der beständige und sorgfältige Unterschied dieses Jahrhunderts inter testes nobiles, liberos et ministeriales.

d) v. Capit. Caroli M. de his qui putaverunt, idcirco praeceptum fuisse non ire ad pugnam sacerdotes ut honor eis minueretur. Ap. Hein. p. 686.

e) In dem Chartulario Werthin (ap. Leibn. T. I. p. 101.) heißt es immer, wie in allen Chartulariis der ersten Zeit: Signum Folcberti, Alfdagi, Bonnonis, Fridubaldi etc., ohne daß sich auch nur ein einziger durch den Zusatz liber vel nobilis unterscheidet. Dennoch sind sie alle von diesem Stande, wie man leicht aus folgender Ordnung p. 107. sieht: Signum Ercanfridi, S. Alfgari, S. Gerwini, S. Widrat, S. Hildjmar, S. Hlurdubrat, S. Heriulf, S. Hildigrim Episcopi, S. Hirminger, S. Ansger, und ferner p. 108.: S. Adelhardi comitis, S. Reginbaldi comitis, Odowaccar comitis, S. Hrodsten, S. Alfger etc. Vergleicht man diese Art der Unterschrift aus dem 8ten nnd 9ten Jahrhundert, mit der aus dem 10ten und 11ten: so kann man die Veränderung des Styls mit Händen greifen. Nur dann fängt man an sich zu unterscheiden, wenn man vermischt zu werden befürchtet. Wenn es in einer Urkunde von 1114. ap. Falken in Trad. Corb. p. 708. heißt: Heithenricus et Conradus cum essent homines liberi, in nostrae ecclesiae se mancipaverunt servitium, dederunt enim XI. mansos in villa Eilenstide et se ipsos ecclesiae ut mererentur accipere beneficium et aedificia patris sui; oder renunciantes nobilitati et libertati nostrae spontanea libertate

facti

facti sumus ministeriales ecclesiae Bremensis, (ap. Lindenbrog scr. sept. p. 175.) so kann man darauf wetten, daß diese sich Edelgeboren geschrieben haben.

f) Die Probe hierüber kann man in allen diplomatariis selbst machen.

g) Da schrieb man z. E. testis Arnoldus dapifer, Conradus de Eckere, Otto nobilis de Lo, Hartmanns Luseus (Scheele), (dipl. de 1247. ap. Wurdwein in subs. dipl. T. VI. p. 421.) oder noch deutlicher: testes Wilhelmus de Landechs, Fridericus de Glane milites, Hermannus Domicellus de Blancgena famulus, ib. p. 437. Von dem Worte miles, welches ich sofort mehrerer Deutlichkeit halber durch Ritter übersetze, ist zu merken, daß es eine dreifache Bedeutung habe. Als 1) bedeutet es einen Soldaten. S. die Urkunde von 1145 beim Falken in Trad. Corb. p. 221. eodem anno fames aspera et fures plures ex militibus fortioribus factione perniciosa conglobati multos in hac terra durius angebant. 2) Einen der wirklich die ritterliche Würde erhalten hat, und 3) jeden ritterfähigen Lehn- oder Dienstmann, wenn er auch nur serviens (Knape), oder simplex (Waffenjunker) ist. Dieser Sinn ist zu nehmen, wenn es schlechtweg heißt: milites ecclesiae, oder militia ecclesiae. Unter dieser Benennung stehen, wiewohl mit einiger Bescheidenheit, das ganze 12te und 13te Jahrhundert hindurch Herzoge, Grafen, edle Herrn, Freiherrn, Edelleute und alle Dienstleute, milites ecclesiae tam ministeriales quam nobiles viri, (v. Codex Laurish. T. I. p. 182.) testes, de militibus Bertholdus comes, ib. p. 209. Aber im 14ten Jahrhundert zieht sich der nun übrig gebliebene und zu Land und Leuten gelangte hohe Adel allmählich wieder zurück, und enthält sich der ritterlichen Würde. Die Ordensritter sind von allen obigen Rittern darin unterschieden, daß sie zu einer geschlossenen Gesellschaft, die ihre besondern Statuten hat, gehören. Das Wort Doctor ist in seiner Bedeutung eben so mannichfaltig, als 1) Doctor

ein

ein Lehrer, 2) Doctor ein graduirter Doctor, und 3) die Herrn Doctoren, worunter auch Licentiaten und Baccalaurei verstanden werden.

h) Daher Bertold nobilis ecclesiae ministerialis et miles de Sconersted ministerialis ecclesiae de nobili progenie oriundi, (ap. Schannat. trad. Fuld. n. 634. und n. 646.) ministeriales alto sanguine propagati. Kuhlman l. c. p. 7.

i) So forderte der Abt von Corvey von Alberten von der Lippe, ut uxor sua ministerialis ecclesiae efficeretur, alioquin feudo careret. S. Treuer in der Geschlechtshistorie des Herrn von Münchhausen; (in app. n. C.) und so forderte unser Bischof Gerhard von Waldrich von Aldenburg ut filii ipsius uxores ministeriales ecclesiae ducerent. Dipl. de 1203. Alles deutlich in der Absicht, damit die von einer hörigen Mutter erzeugten Kinder der Kirche so viel eigentlicher zugehören möchten.

k) Ut proprius lito merito debuit, ecclesiae et Episcopo fidelitatem juravit. v. Precaria Werinbrechti de 1049. n. 22. Werinbrecht versprach erst, digito suo, ut mos est Westfalis, investituram, und leistete ut lito sacramentum. Das letztere wurde von den Vasallis jure hominii nicht geleistet. S. Spelman. v. homagium; sie empfingen die Investitur blos per extensionem digitorum. v. dipl. ap. Lunig. Spic. eccl. p. I. Cont. app. p. 92. Cum digito suo, heißt zwar sonst so viel als unter seiner Handschrift. Spelman. v. digitus. Hier aber ist es wohl für die wirkliche Ausstreckung der Finger zu nehmen. Wenn jetzt dem Bischofe gehuldigt wird: so thut es das Domcapitel mit einem Handschlage, jeder andre aber mit einem Eide.

§. 12.

Fortsetzung.

Beide, sowohl die Lehn: als Dienstmannschaft, standen unter einem Lehnshofe, jedoch nach verschied-

nem

nem Rechte. a) Den ersten gebührte keine Folge in die Lehne, b) letztern hingegen, so lange sie ihren Stand nicht veränderten, c) mußte der Hauptherr das väterliche Lehn reichen: und wenn keines zu geben war, für ihren Unterhalt durch ein neues sorgen; dieses brachte die Hörigkeit mit sich, nach welcher ein jeder die Seinigen erhalten mußte. Aber die erstern suchten es bald durch Bedingungen, welche sie oftmals theuer bezahlen mußten, dahin zu bringen, daß auch ihren Kindern das Lehn gereichet wurde. So erhielt Graf Henrich von Tecklenburg (1150) die Lehnsfolge für seine Söhne und Töchter, wie auch für seine Brüder, welche den geistlichen Stand erwählet hatten, wenn er ohne Kinder versterben, und sie ihren erwählten Stand verlassen würden; d) wiewohl auch das letztere nicht allemal nöthig war. e) Dergleichen Bedingungen finden sich bei keinen Dienstmannslehnen, und hier konnte, wer einmal aus der Hörigkeit getreten war, nicht zurückkommen, ohne von seinem vormaligen Hauptherrn aus neuer Gnade angenommen zu werden. f) Dieses ist wahrscheinlich die Ursache, warum die Geistlichen bei Reichslehnen gar nicht ausgeschlossen werden, wohl aber durch den Gebrauch der untern Lehnhöfe, die noch einigermaßen dem Faden der Hörigkeit folgen, ohne ihn zu kennen. Beide, sowohl Lehn- als Dienstmänner, hatten ihren Rath und Beifall zu allen wichtigen Handlungen des Bischofes zu geben, g) sie waren dessen Getreue und liebe Getreue h) und in seinen Fehden hatten sie ihn, so wie er sie, zu Ehren und zu Rechte zu verhelfen. An den besondern Fehden seiner Lehnmänner, denn die Dienstmänner durften ohne seine Erlaubniß sich in keine Fehde einlassen, nahm der Bischof weiter kei-

nen

nen Antheil, als er sich mit ihnen dazu verbunden hatte. Hier gewann oder verlor einer für sich, wie in jedem andern Spiele; eine redliche offne Fehde störte niemand, man half vielmehr jedem frommen Krieger, der seine Straße ruhig zog, und blos seinen Feind verfolgte, lieber als andern fahrenden Leuten.

a) Nobilis Folcher curtem jure caeterorum militum ad eandem ecclesiam pertinentium et uxor ejusdem eodem militari jure obtineat. Dipl. de 1070. n. 25. Das jus ministerialium war bei der einen Kirche mehr, bei der andern weniger eingeschränkt. Es heißt dann in dem Landrecht (ap. Schannat.) in der Samml. histor. Schriften p. I. p. 188.: Dat dis Buch also wenig sagt von der Dinstmanne Recht, das ist davon, das ir Recht so mannigfaldig is.

b) Daher die Bedingung: Ipse dux castrum idem et eadem bona recepit in feudo ab Episcopo taliter ut tam filii quam filia ducis ipsius in ejusdem bonis jus haberent feudale, (ap. Lunig. spec. eccl. Cont. II. n. 32. p. 30.) jus feudale quod vulgariter appellatur Volge. Ap. Ludewig in rell. Mst. T. XII. pag. 377. Das Erbfolgerecht der ministerialium bestand in einer Erwartung, wozu der Ausdruck fehlet; sie war aber gewiß. So hat der jüngste Sohn eines Eigenbehörigen ein namenloses, aber doch sicheres Erbrecht, so lange er in suitate beharret.

c) Landrecht art. 31. ap. Schannat. in der Samml. hist. Schr. p. I. p. 188. Beispiele findet man ap. Struben in Obs. II. §. 4. p. 6.

d) Dipl. de 1150. super curia in Werfen. n. 56.

e) Ein Beispiel hievon hat Wurdwein in subs. dipl. T. VI. p. 363. ubi nobilis vir Canonicus, bona quae titulo laicalis hominii tenebat eidem eodem jure quo prius libera possidenda dimittuntur.

f) Die-

f) Dieses liegt wiederum in der Natur der Sache. Sobald einer aus der geistlichen Hörigkeit in die Freiheit getreten ist, kann er Lehnmann werden, weil hier die Freiheit zureicht; aber nicht Dienstmann, weil dazu die Hörigkeit erfordert wird, wohin der praetor oder die praxis keinen restituiren kann, citra consensum ejus cujus interest. Der Gutsherr kann einen Freigelassenen zu seinem, aber nicht zum Nachtheil andrer wiederum in Eigenthum aufnehmen.

g) S. oben §. 2. n. g.

h) Die Lehnmänner hießen zuerst blos fideles, und die andern familiares. Da man das letzte Wort nicht übersetzen konnte, so fiel es ganz weg, und man sagte daher liebe getreue. Die Fürsten waren auch familiares des Kaisers, und scheint das Wort in der höchsten Lehnscurie durch Vetter übersetzt zu seyn. In alten Zeiten hieß es: königliche Hausgenossen, convivae regis. Die Reichsfürsten aber haben ihre Dienstleute nicht gevettert, und das Wort Hausgenossen sank zu tief, um es zu gebrauchen. So viel gibt und nimmt ein bloßer Mangel in der Sprache.

§. 13.

Kriegsartikel, Fehderecht, Gottesfriede.

Doch wurde dieselbe durch den ewigen Gottesfrieden, a) wozu sich (1083) der Erzbischof von Cölln Sigwin, b) mit seinen Untergebnen vereinigte, bald also eingeschränkt, daß außer dem Falle eines gemeinen Reichsaufgebots, jedermann bei Strafe der Excommunication seine Waffen vom ersten Sonntage im Advent, bis zum Feste der Erscheinung, welches auch noch jetzt eine beschlossene Zeit genannt wird, und von dem Sonntage Septuagesimä an bis den Sonntag nach Pfingsten, wofür jetzt die Zeit von dem ersten Mittwochen in der Fasten bis zur Osteroctave beachtet wird, ganz ablegen, an

allen

allen Sonntagen, Sonnabenden und Freitagen aber, so wie an allen Apostelтagen und deren Vigilien, ingleichen an allen Quatembern und gebotenen Fasttagen, ungebraucht lassen sollte, und dieses sogar in Belagerungen, wenn die Belagerten sich ruhig halten wollten. Zugleich sollten alle Kirchen und Kirchhöfe jedem, der dahin flüchtete, eine sichere Freistatt seyn, und diejenigen, welche ihn dort besetzt hielten, erwarten, daß der Hunger ihnen ihren Feind lieferte. Durch diesen merkwürdigen Synodalschluß, welcher für Sachsen der erste in seiner Art ist, und wozu der Erzbischof die übrigen Bischöfe in Westphalen freundschaftlich einlud, wurde manche Fehde in ihrem besten Laufe aufgehalten, und mancher, der den kaiserlichen Frieden, c) welcher neben diesem Gottesfrieden noch besonders, jedoch insgemein nur auf Jahre bestand, und eigentlicher auf die weltliche Erhaltung der gemeinen Ruhe ging, nicht achtete, in den gehörigen Schranken gehalten. Denn da solchergestalt die geistliche und weltliche Macht, obgleich in ganz verschiedener Absicht, gemeinschaftlich dahin arbeiteten, um die Fehde, deren gänzliche Abschaffung dem Erzbischofe nicht so leicht als den spätern Gesetzgebern vorgekommen ist, offen und redlich zu erhalten: so hatte sich ein jeder wohl vorzusehn, es nicht dagegen zu verstoßen. d) Uebrigens gründet sich in diesem Gottesfrieden und deren nachheriger Bestätigung der Päbste, die bei uns noch jetzt übliche geistliche Bestrafung der verletzten Feiertage und geistlichen Freiörter.

a) Von den Treguis Dei muß man den Dufresne v. Treva Dei nachsehen. Sie zielten auf eine freie Conföderation zum Nachtheil des Oberhauptes, und kamen nach geschwächter königlichen Macht, zu Ende

des

des 9ten oder zu Anfang des 10ten Jahrhunderts, in Frankreich auf, woher sie sich bald in Deutschland verbreiteten.

b) Der Salzburgische Erzbischof Gebhard sagte 1081 in seiner Ermahnung zum Frieden: Quod hactenus molestiarum a vobis perpessi sumus, vobis donantes peccatis nostris imputabimus, et correctionem divinae pietatis appellabimus, dum posthac injuriarum a vobis securi esse possumus. Gladium et ignem deponite et causam rationibus non caedibus agite. Bruno de B. S. p. 229. ap. Freher T. I. ed. St. Aber es half nichts, weil man die Sachsen nur damit einschläfern und Henrich IV. freie Hand gegen den Pabst verschaffen wollte. Sigwin nahm also 1083 eine andre Wendung, und machte obigen Gottesfrieden, ut pacem, wie er sagt, quem peccatis nostris exigentibus, continuare non possumus, intermissis saltem diebus, quantum nostri juris fuit (hiemit läßt er dem Kaiser sein Recht zum Reichsfrieden) aliquatenus recuperaremus. S. die Urkunde n. 31. Dieser Gottesfriede von 1083 ist sonst unbekannt gewesen; und auch Brunemann in seiner Abhandlung de sancto Sigewino Colon. Archiep. hat bei diesem Jahre nichts bemerkt. Doch zielt der Chron. Saxo ad an. 1085 gewiß darauf, wenn er sagt: jurata Dei pax in octavam pentecostes nec licitum erat arma portare. Der Pabst Urban II. bestätigte zuerst auf der Kirchenversammlung zu Clermont vom J. 1095 (ap. Ordericum Vital. L. IX. p. 721.) einen dergleichen Gottesfrieden, wodurch er sich indirecte zum Haupte einer freien Conföderation machte, wie dem Bischofe Gerhard von Cambray (ap. Sigebert ad an. 1032.) wohl geahndet hatte. Aber ein andrer Bischof antwortete ihm: coelitus sibi delatas esse literas quae pacem monerent renovandam in terris. ap. Pistor. T. I. S. G. p. 831.

c) S. die Chartas de treuga et pace beim du Mont. p. 40. 43. 45. 47. 65. 83. Anstatt der Reichsfrieden entstanden hernach besondre Landfrieden.

d) Außer

d) Außer demjenigen, was der Gottes- und Reichsfrieden, in Ansehung des Privatkriegs, mit sich brachte, hatten die Sachsen auch ein besonderes Recht. Denn Henrich IV. versprach ihnen: se eis nunquam illud jus infringere velle, quod a tempore expugnationis eorum Caroli aptissimum honestissimumque habuerunt, ut si quisquam suorum cum aliquo de Saxonibus contra legem ageret, ipse a die factae sibi proclamationis, infra sex septimanas digna illud satisfactione componeret. Chron. Saxo. ad a. 1085. Jeder mußte also mit der Fehde oder der Selbsthülfe 6 Wochen anstehen, und wenn er nun dazu schritt, darin non ut praedo sed ut Christianus verfahren, qui timet gratiam Dei amittere et maledictionem B. Petri incurrere. v. Decretum conc. Rom. de 1080. ap. Labb. T. X. col. 382. Man gewöhnte sie aber auch hievon ab, indem jeder Hausherr, wenn die 6 Wochen um waren, den Termin auf 6 Wochen verlängerte, und das so lange, daß auch wohl sechs Jahre daraus wurden. Auf diese Art ist das jedem freien Mann offne Fehderecht mit Hülfe der Zeit in ein gerichtliches Verfahren von 6 Wochen zu 6 Wochen umgeschaffen.

§. 14.

Große Macht der Dienstmannschaft.

Nachdem die ritterliche Würde die Lehn- und Dienstmannschaft so ziemlich durch einander geworfen, und der uns Deutschen so angenehme Zusatz von Hoch-Wohl- und Edelgeborena) den Edlen und Freien, welche sich in den Dienst oder die Hörigkeit der Kirche begaben, einen bequemen Weg gebahnt hatte, Ehre und Vortheil zu vereinigen: so streckten auch die größten Fürsten b) den Bischöfen und Aebten ihre Hände zum Empfang eines Lehns entgegen, und es scheint darauf angelegt gewesen zu seyn, alle weltlichen Fürsten den Bischöfen, c) wie den Kaiser dem Pabste zu unterwerfen, d) und den

Frie-

Frieden Gottes in einer neuen Bedeutung über alle weltliche Vernunft zu erhöhen. Aber indem solchergestalt der Schwächere die Stärkern regieren wollte, ging es, wie es in solchen Fällen allemal zu gehen pflegt, und wie es dem Kaiser mit den Reichsdienstleuten ging: diese herrschten mit der That, und jeder hatte nur den Namen. Was die Dienstmannschaft verlangte, mußte ihr gewähret werden; sie schloß alle minder Gewürdigte, deren Einsichten einem Hauptherrn hätten heilsam seyn können, von seinem Hofe aus; alle Bedienungen, die nur von einiger Wichtigkeit waren, wurden aus ihr besetzt, und alle Bürge oder Schlösser nur einem aus ihrem Mittel vertrauet; sie lenkte die Wahlen ihrer Bischöfe, e) und schrieb diesen Gesetze vor; ja die Münsterische Dienstmannschaft nahm ihren Bischof, Bernhard von Holte, gefangen, f) und der Schenke des Abts zu Corvey g) behauptete, daß der Keller ihm, und nicht dem Abte gehörte. Dieses war die natürliche Folge des Fehlers, daß man dem Kaiser alles entzogen, h) oder welches einerlei ist, den Heerbann zu sehr geschwächt, und nun nichts wie seine eigne Hände und höchstens die Waffen der Kirche hatte, um sich gegen diejenigen zu helfen, die, indem sie alles was ihr Hauptherr Gutes oder Uebels that, zu verfechten hatten, sich auch nicht so ganz unrecht in die Staats- und Kriegssachen mischten. Diejenigen Dienstleute, welche blos zur Besatzung in Festungen, und nicht zu Felde dienten, hießen Burgleute.

a) Vordem waren die Herzoge auch Hochgeboren, zum Zeichen, daß sie ihre Geburt höher achteten, als ihren Dienst, aber jedweder eilet jetzt aus einem Stande, worin man die Erniedrigung durch seine Geburt zu entschuldigen

schuldigen sucht. Edler Herr und Freund würde eine gute Titulatur seyn.

b) Hic est ille (Welfo IV.) qui primus ex nostris, eo quod fautoribus suis in tot comminationibus bellorum, praedia sua distribuendo, manus suas Episcopis et Abbatibus praebuit et beneficia non modica ab eis recepit. Mon. Weing. ap. Leibn. T. I. S. R. Br. pag. 784. Das manus praebere geht darauf, daß der Vasall manibus conjunctis die Lehne suchen mußte. Aut. vet. de benef. c. I. §. 45. Wie stolz lautet es vom Abte zu Corvey: Cum me nunc per principes et ceteros liberos homines meos nunc per ministeriales meos nimium sollicitarent. Ap. Falken p. 214.

c) So resignirte Herzog Henrich der Löwe gewisse Reichslehne dem Kaiser, und nahm sie von dem Abte zu Corvey, dem sie der Kaiser verliehe, wieder. Ap. Falken trad. Corb. p. 909. Dergleichen Beispiele kann man viele sammlen.

d) Auf eben die Art übergab der Kaiser die Mathildinischen Lande dem Pabste, und nahm sie von ihm zu Lehen. Ap. du Mont. T. I. p. 74. n. 127. Die Bemühungen der Päbste, das Reich und alle Königreiche zu Lehne des römischen Stuhls zu machen, sind aus der Geschichte bekannt.

e) Z. E. Veni ad refectorium ubi praepositus cum universis confratribus et militibus sedens de electione tractabant. Ditmar ap. Leibn. T. I. p. 591. Mehrere Beispiele haben Strube in obs. II. p. 68. und Scheid vom hohen Adel p. 172. Wegen Osnabrück, s. Kreß vom Archid. Wesen c. IV. §. 4. p. 72. 73.

f) Bernhardus de Holte Ep. Monast. conjurantibus adversus eum ministerialibus, expulsus captus et imperatori traditus incipatus erat. Attamen causa per imperatorem examinata per Henricum Caesarem personaliter restituitur. Erdm. pag. 211.

g) Man

g) Man sehe die Klagen des Abts v. 1190. beim Falken in trad. Corb. p. 700.

h) Der Kaiser sagte, daß das Reich noch hauptsächlich Episcoporum maxime et Abbatum praesidiis unterstützet würde, in der Urkunde, die er den Pabst zu unterzeichnen nöthigte, (ap. du Mont. T. I. p. 64.) und die Bischöfe klagten, daß ihnen ihre Dienstleute alles genommen hätten: Ep. Vdo. ob tutelam sui et defensionem ecclesiae decimas quae omnes fere illi vacabant, coactus est militibus impertiri; et quod magis perniciosum est, mulctas, poenas videlicet pecuniarias pro criminalibus culpis institutas, hominibus suae ditionis relaxare. Chron. Hild. ap. Leibn. T. I. p. 746.

§. 15.

Ursprung der Zunamen bei der Dienstmannschaft.

Es kann niemanden damit gedienet seyn, zu wissen, wie die ersten Dienstleute unsrer Kirche geheißen haben, da sie noch blos nach ihren Vornamen genennet sind. a) Erst gegen die Mitte des zwölften Jahrhunderts ändert sich bei uns dieser Gebrauch in den Traktaten, die mit Auswärtigen geschlossen worden, b) und gegen das Ende desselben auch in einheimischen Urkunden. Die Lehnmannschaft ist ihnen hierin nur um hundert Jahr zuvorgekommen; vielleicht weil man Fremde eher als Bekannte durch Zunamen unterscheidet, oder auch weil jene Anfangs zahlreicher war als diese. Einige glauben, die Liebe zu Stamm und Namen sey dadurch zuerst angefachet worden, und die Zunamen hätten einen neuen Heldengeist in der Nation erweckt; aber man merkt es in der Geschichte nicht, der Adel hielt vor dem Gebrauch der Stammnamen eben so eifrig auf sein Geschlecht als nachher, und die Enkel

Wide-

Widekinds sorgten schon für die Erhaltung ihres Stamms. c) Viele Zunamen sind von einzelnen noch jetzt bekannten Höfen, mehrere von Bauerschaften; d) und die Burgleute nahmen vielfältig den Namen von der Burg an, worin sie dienten. Die Wappen sind älter als die Zunamen, weil man im Heere besondre Unterscheidungszeichen nöthig hatte, und dort keinen mit seinem bloßen Vornamen aufrufen konnte. Viele und besonders diejenigen, welche nach Thieren oder andern Sinnbildern benennt sind, mögen also nach ihrem Wappen genennet seyn, und was erst ihr Kriegesname war, zum beständigen Zunamen erhalten haben. Bei einigen, als bei den Marschällen, Schenken, Truchsessen, Drosten und andern sind endlich die Dienstnamen erblich geworden. Man macht diesen Kriegern und überhaupt den Deutschen den Vorwurf, daß sie aus dem Rauben gleichsam ein edles Handwerk gemacht hätten. Allein so oft auch dieser Vorwurf wiederholt, und so hart er von den Geschichtschreibern ausgedrückt wird: so sieht man doch leicht, daß die sogenannten Raubereien nichts wie Furagirungen und andre Hülfserpressungen gewesen sind, wozu man in dieser Art von Kriegen nothwendig greifen mußte. Die wahre Rauberei, e) oder der Ueberfall ohne förmliche Fehdeverkündigung läßt sich so wenig mit ihrer alten als neuen Verfassung reimen.

a) Die ersten, deren Namen auf die Nachwelt gekommen sind, heißen Gerold, Regilo, Sicco, Germar, Reginold, Frörich, Boiko, Egizo, Lindiko, Regtnzo, Hildeword, Radold, Ubbelin, Meginhard, Abiko, Immo, Gerhard, Wezil. in precaria Werinberti v. 1049.

b) In der traditione curiae in Wersen a comite Symone de Teklenburg facta 1150 werden zuerst mit Zunamen genannt: Herman von Laer, Gerlach von Herschen, Wernolf von Rußvorde, Thiederich von Ulenberge, Udo von Grovern, Everhard von Hegeringshausen, Landbrecht von Nemden; und von Tecklenburgischen Dienstleuten: Liefhard von Fletten, Milo von Heringen, Sifrid von Garthusen, Conrad von Essen, Wezel Roth.

c) v. dipl. ap. Falken in trad. Corb. p. 201.

d) Hievon kann man leicht einige hundert Namen aus den Urkunden sammlen.

e) Man kann annehmen, daß beständig tausend Fehden im Gange waren; und wenn so viel Partheien sich einander täglich Abbruch zu thun suchten: so konnte ein römischer Schriftsteller leicht sagen: Multum latrociniis insudant. Aber dergleichen latrocinia sind de bonne guerre, und keine Räubereien. Die neuen Schriftsteller aber bedienten sich der Wörter: rapina und depraedari offenbar in dem Verstande, da es ohne Geld zehren heißt: als z. E. Palatini, qui in regio morantur obsequio, pacifice sine depraedatione regi deserviant — et pertranseuntes villas nullam rapinam exerceant. v. Synod. Ticin. ap. Murat. S. R. I. T. II. p. 2. p. 416. Der Kaiser und dessen ganzer Hofstaat zehrten überall umsonst; dieses gab oft, wenn er sich lange an einem Orte aufhielt, zu großen Beschwerden Anlaß, und man nannte es zuletzt aus Haß: Plündern.

§. 16.

Bischöflicher Kriegesstaat, Festung und Stadt Osnabrück.

Der Ort Osnabrück, welchen wir nunmehro den Namen einer Stadt beizulegen haben, war immittelst auch befestiget worden; es sey nun, daß Henrich der Finkler nach seinem bekannten großen Plan, oder ein andrer Kaiser, oder auch ein sächsi-

scher

scher Herzog solches verordnet hatte. Denn ihre Befestigung kann sowohl gegen die Dänen oder Normänner, welche auf der friesischen Küste landeten a) und Deutschland verheerten, als gegen die Hunnen b) oder auch unter Henrich IV. in den großen sächsischen Unruhen c) geschehen seyn. In diesen ward sie wenigstens von der sächsischen Parthei unter dem Hildesheimischen Bischofe Udo und dem Markgrafen Egbert belagert; d) und Bischof Benno II. ließ sie in sicherer Hand, e) als er zum Könige reisete. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte sich der Ort gegen den Berg, an dessen Fuße er liegt, zuerst ausgebreitet. Hier waren, was Handwerker zuerst suchen, trockne Keller, und Steine und Kalk bei der Hand. Hier sieht man noch die alte Wohnung des obersten Kirchenvogts, f) nebst dem sogenannten Bocke, g) einem Thurme, der ihm vermuthlich zu mehr als einer Absicht diente. Hier liegt auch noch auf der einen Seite die Gildewort, h) oder die erste Bürgerfreiheit, und auf der andern ein alter Fleischschranne, beides zunächst an dem Vogteihofe und in dem Schutze desselben. Dem Ansehen nach machte diese Gegend eine Vorburg aus, i) denn die Burg liegt etwas weiter zurück, und die ersten Bürge waren so weitläuftig nicht, daß man Handwerker darin aufnahm. Wie man aber befestigte Städte nach dem Plan Henrich des Finklers anlegte, umschloß man schon einen größern Raum, und rechnete auf die Vertheidigung der Einwohner. Damals, oder wenn es sonst geschehen ist, muß diese Vorburg und was sich außerdem um die alte Burg gesetzt hatte, in die Stadt, und um dieselbe die alte Mauer gezogen seyn, wovon man noch die Ueberbleibsel sieht.

a) S. Abschn. I. §. 27. Note d.

b) §. 44. Note d. ebendas.

c) Abschn. I. §. 13.

d) Ebendas. §. 18.

e) Benno Episcopio, prout tum potuit, disposito, urbeque commissa his, de quorum fide minime dubitabat — ad regem profectus est. Norbert c. 20. ap. Eccard in Corp. Hist. T. II. p. 2175.

f) Dem jetzigen Stadtwaisenhause.

g) Diesen Thurm, woran oben ein steinerner Bock herausteht, haben einige zu einem alten heidnischen Tempel erheben wollen. v. Götze in prog. de antiquissima urbis Osn. turri dem Bock. Osn. 1727. Im Jahr 1305 ward Simon, Graf von der Lippe, und bald darauf Graf Johann von der Hoya als Kriegsgefangener darin aufbewahrt. Erdmann p. 256. u. 257. Seine erste Bestimmung ist wahrscheinlich zur Warte und zur Festung, dergleichen in manchen italiänischen Städten dreißig und mehrere waren, woraus die Familien in der Stadt sich einander bekriegten.

h) Ein Thidericus de Gildewort kommt schon in einer Urkunde von 1217 vor; und später ein miles de Gildewort.

i) S. Abschn. I. §. 21. Note e.

§. 17.

Wahrscheinliche erste Einrichtung derselben.

Sobald der Ort zu einer Stadt und Festung erhoben war, mußte sich seine Verfassung merklich ändern. Vorher stand derselbe, so weit das Weichbild reichte, unstreitig unter dem obersten Kirchenvogte und in gewisser Maaße auch unter dem Grafen. Nun aber, da seine Einwohner zur Vertheidigung der Mauren in gewisse Rotten vertheilet, und

über

über solche Rotte, wie leicht zu erachten ist, Hauptleute gesetzt wurden, mußten diese auch nothwendig eine Art der Militairgerichtsbarkeit über sie erhalten. Da ferner der Kaiser, und man kann wohl sagen die Natur selbst, den Städten, um sie in den Stand zu setzen, die ihnen auferlegte schwere Vertheidigung ertragen zu können, verschiedene Vortheile, insbesondre was die Handlung und das Handwerk betrifft, beilegte, a) und darin mit der Zeit Gilden und Aemter erwuchsen: so erforderten auch diese eine eigne Aufsicht, und eine besondre Obrigkeit. b) Wahrscheinlich begünstigten die Bischöfe beides, c) weil nunmehr die Sicherheit der Hauptkirche guten Theils von der Tapferkeit einer zahlreichen Bürgerschaft abhing; der Graf, der selten ein Freund des Bischofs war, und der Kirchenvogt um diese Zeit mehr zu seinem, als der Kirchen Vortheil handelte. Dennoch ließ sich dieser so wenig als der Graf d) alle seine Rechte nehmen, und verschiedene ihrer Befugnisse konnten mit der neuen Einrichtung immer noch bestehen, indem sowohl die Handels- als Kriegesgerichte dergleichen füglich zulassen, besonders wenn die ihnen untergebnen Leute zugleich anderwärts begütert sind, oder noch in andern Verbindungen stehen. Indessen verdrängt das eine doch leicht das andre, und jedes Verbrechen, was der Graf oder der Kirchenvogt zu bestrafen hatte, konnte auch als ein Fehler in der Subordination von der Militair- oder Bürgerobrigkeit angesehen werden, worüber denn immer Irrungen entstanden.

a) v. Witich. ann. ap. Meibom T. I. p. 639. Niemand sollte nemlich außer den Stadtmauren etwas feil haben: Vilia aut olera nulla extra urbis fuere moenia. Conf. Leibn. T. I. S. R. Br. p. 215.

Die

Die Bannmeilen, welche die sächsischen Städte noch haben, in Westphalen aber mehrentheils, wiewohl zum gemeinen Nachtheil verdunkelt sind, scheint die Natur an die Hand zu geben. Carl der Dicke legte 880 der Stadt Parma schon drei Bannmeilen zu. v. Ughelli in It. sacra T. II. tit. Parmensis Ep. Col. 148. ed. Venetae.

b) Als z. E. Mercatores civitatis Quedl. de omnibus quae ad cibaria pertinent inter se judicant, ita scilicet ut pro his a delinquentibus pro negligentia componuntur III. partes mercatoribus, IV. cedat judici civitatis. v. dipl. de 1038. ap. Erath p. 62.

c) Adaldagus primo ut ingressus est Episcopatum, Breman, longo prius tempore potestatibus ab judiciaria manu oppressam, praecepto regis absolvit et instar reliquarum urbium, immunitate simulque libertate fecit donari. Adam Brem. hist. eccl. L. I. c. I. Was hier von Bremen gesagt wird, gilt in dieser Zeit von allen Städten. Die Bischöfe arbeiteten gegen ihre natürlichen Feinde; die Herzoge und Grafen verschafften den Städten gegen dieselben eine Freiheit nach der andern, bis endlich diese sich die ihnen verliehenen Waffen gegen ihre Wohlthäter, die es aber mit der Zeit auch nicht besser als die Herzoge machen mochten, bedienten.

d) Der Bischof Engelbert erhielt 1225 das Gowgericht ad coercendos subditorum suorum excessus in civitate, (v. Kreß vom Archid. Wesen p. 56. und Erdmann p. 216.) und wegen der vogteilichen Bruchfälle, wie auch wegen des Vogts andrer Gerechtsame an der Stadt, ward ebenfalls noch nachher ein besondrer Vergleich gemacht. v. Kress l. c. in app. pag. 162.

§. 18.

Ihr Uebergang vom Heerbannsdienst in den bischöflichen.

Die Vertheidigung, welche Henrich der Finkler den Städten auflegte, oder die ihnen von Natur

Natur oblag, war indessen bloße Heerbannspflicht; das ist, sie waren zu keiner Fehde ihrer Herrn, sondern allein gegen die Normänner, Hunnen und andre Reichsfeinde ihre Mauren zu vertheidigen gehalten. Ihre Bürger und Bürgerhauptleute standen also auch zuerst mit der Lehn- und Dienstmannschaft als Leuten, die dem Bischofe zu seinen Fehden dienten, und gleichsam ein eignes regulaires Corps ausmachten, in keiner Verbindung, und da sie auch nicht aus ihren Mauren zogen, in keinem Heerbannsrange. Wie es sich aber bald zutragen mußte, daß der Bischof, da man ihm den Weg zu seiner Kirche nicht versperren konnte, sich, wenn er eine unglückliche Fehde hatte, in die Stadtmauren zog, und sonach deren Einwohner mit in seine Händel verwickelte: a) so war es fast nicht anders möglich, oder man mußte sich hierüber auf gewisse Weise mit ihnen verstehen, und eben der natürliche Grund, welcher die Lehn- und Dienstmannschaft in den Rath des Bischofes und der Kirche gebracht hatte, brachte auch diejenigen hinein, die solchergestalt sehr oft an seinen Fehden einen nothwendigen Antheil nehmen mußten. Wo einer mit thaten soll, sagte man ehedem, da muß er auch mit rathen. Und nun angenommen, wie man es fast nothwendig annehmen muß, daß der Bischof sich hierüber mit den Bürgern solchergestalt einließ, daß er ohne ihren Rath keine Fehde anfangen, und wenn sie darüber in Schaden kämen, ihnen denselben ersetzen wollte; oder auch, daß sie sich einander getreulich helfen wollten, zu dessen mehrerer Versicherung er zehn oder zwanzig von seinen Dienstmännern unter dem Namen von Burgmännern zwischen den Mauren wohnen lassen konnte: so erwächset durch eine neue

Zusam-

Zusammensetzung eine edlere Bürgerhauptmannschaft, und es entsteht ein Stadtdienst, dessen sich, wie wir in der Folge sehen werden, der Adel nicht mehr schämet. Eine Reihe von Burgmannshöfen umgibt noch jetzt das alte Weichbild an der Seite, wo es von dem Flusse nicht gedeckt ist. Die eigentlichen Bürger aber theilen sich in Gilde und Wehr, und letztere stammt vermuthlich von den Wehren oder Bannalisten ab, die nach der Verordnung des Kaisers in die Städte rücken mußten. b) Auch diese waren nur Heerbannsmiliz, und da die Gilde den Rang vor der Wehr behalten hat: so muß sie an der Vertheidigung einen vorzüglichen Antheil erhalten haben.

a) Es ist dieses der natürliche Grund, warum alle Städte ihre Hauptherrn aus ihren Mauern zu halten gesucht haben. Selbst der Kaiser kann sich einer Stadt nicht zu seinen Fehden bedienen, ob sie ihm gleich zu allem, was die Reichsvertheidigung erfordert, verpflichtet ist.

b) Sie heißen milites agrarii, (s. Witich. ann. ap. Meibom. T. I. S. R. G. p. 639.) und man leitet von ihnen die Patricier her. Allein diese stammen wahrscheinlicher von den Burgmännern ab.

§. 19.

Sie erhält das Privilegium de non evocando.

So wie überall die Städte dem Schirme ihrer Vögte, welchem sie in ihrem geringen Anfange unterworfen waren, entwuchsen oder entgingen, geriethen sie zuerst in eine mißliche Lage. Das damalige Recht brachte es mit sich, a) daß wer unter einem Vogte stand, nirgends ohne Mittel, sondern allein durch denselben Recht geben und nehmen durfte,

durfte, wie solches noch jetzt bei den Soldaten üblich ist. b) Wo nun die Schutzverwandten benachbarter Vögte oder Herrn etwas gegen einen Bürger zu klagen hatten, wendeten sie sich an ihren eignen Vogt oder Schutzherrn, und dieser, der sich nun nicht, wie vorhin, an den Vogt der Stadt wenden konnte, oder dem der Vogt aus der Stadt antwortete, daß er der Bürger in der eingeklagten Sache zu Rechte nicht mächtig wäre, mochte nun sogleich die neue bürgerliche Obrigkeit nicht erkennen, und noch weniger den weiten Weg zum Kaiser oder einem andern Richter nehmen, sondern, wie es jedem freien Manne in solchen Fällen erlaubt war, sein eigner Richter seyn wollen. c) Die Städte sahen sich also genöthigt, sich um einen ordentlichen belehnten Richter und um das Recht einer neuen ersten Instanz zu bewerben, welches dann die Menge von Privilegien d) hervorgebracht hat, die zu dieser Zeit eine Stadt nach der andern von dem Kaiser darüber erhielt; und wovon einige so weit gehen, daß auch, wie billig, der Kaiser selbst keine unmittelbare Klage gegen einen Bürger annehmen wollte. e) Die Stadt Osnabrück erhielt dergleichen (1171) von dem Kaiser Friederich I., und ihre beiden ersten bekannten Richter waren Balduin und Rikenze von Schledesen, jetzt Schledehausen, f) beide bischöfliche Dienstmänner. Andre von mindrer Würde hätten damals auch keinen Bürger gegen auswärtige Herrn zu Ehre und Recht verhelfen können. Man nannte sie Rectoren, g) ein Name, der damals allen obersten Vorgesetzten von ganzen Provinzen, Städten und Pfarreien beigelegt wurde. h)

a) Man findet dieses nicht allein in den Capitularien, sondern auch in verschiedenen spätern Erklärungen der

der Kaiser, als z. E. Liberos, quos legalis coactio exigit quaerere ad placitum, per Patronum seu advocatum adducantur. v. Dippl. Caroli Crassi de 882. ap. du Mont. T. I. p. 22. Nach unsrer jetzigen Verfassung muß ein jeder einzelner amtssässiger Mann, der an einen Bürger oder Eingesessenen eines andern Amts etwas zu fordern hat, sogleich dessen Gerichtsstand folgen, und wenn er die Kosten nicht tragen kann, sein Unrecht verschmerzen. Wahrlich eine elende Einrichtung.

b) Der Soldat klagt seinem Capitain, und dieser übernimmt seine Sache gegen den Beklagten, der unter eines andern Gerichtszwange steht. So war es auch vordem mit allen Eigenbehörigen schutzgebender Gutsherrn. Sie gaben und nahmen durch ihre Gutsherrn Recht, wenn dieses aber in einer bestimmten Zeit nicht erfolgte: so that der Kläger was er konnte. Die gutsherrliche Einwilligung zu den Processen ihrer Eigenbehörigen ist noch ein Ueberbleibsel hievon; aber auch gerade nur der Schatten.

c) In concilio Rom. von 1080. ap. Labbeum T. X. col. 382. zeigt sich diese Art des Verfahrens am deutlichsten: si quis adversus habitatores harum terrarum aliquam justam causam habuerit prius a nobis (Gregorio VII. P.) vel a rectoribus seu ministris inibi constitutis, justitiam requirat; quae si ei denegata fuerit, concedimus, ut pro recuperatione suarum rerum de terra illa accipiat non tamen ultra modum, nec more praedonum sed ut decet christianum. Der casus denegationis vel protractionis trat gewiß dort ein, wo es an einem autorisirten Localrichter mangelte; und die judices vel advocati extranei, die sodann einen Bürger erst vorladen ließen, um seine Einreden zu vernehmen, thaten ein Uebriges, da ihnen die Selbsthülfe mit Arresten oder sonst nach dem concilio Romano, so wie nach dem vorangezogenen Sachsenrecht, offen stand.

d) Man findet sie beim Pfeffinger in vitr. ill. T. III. p. 1160.

e) Nul-

e) Nullus imperatorum seu regum cuiquam praedictorum Burgensium sub obtentu gratiae suae praecipere debet, ut aliquem Burgensem suum accu-et apud ipsum — Nullus Burgensis Goslariensis alicubi judicio stare debet, praeterquam in ipsa civitate, in palatio imperii sub quo habitat ap. Lunig. Part. spec. des R. A. Cont. 4. I. Th. XX. Absatz p. 856.

f) Mit diesen Worten: ne quis judex extrinsecus manens quenquam ex civitate pro aliqua causa praesumat evocare, nisi prius quaerimoniam suam coram civitatis rectoribus, vel coram nobis exsequatur, et secundum civitatis jus consuetudinarium debitam consequatur justitiam. v. Priv. Caes. civit. Osn. p. 1. und die Urkunde n. 67. a. Das Diplom ist datirt zu Goßlar v. 23. Nov. 1171.; vier Tage später findet man den Kaiser zu Naumburg. v. dipl. ap. Ludewig Rel. Ms. T. 1. p. 10. Der Kaiser Rudolf I. gab der Reichsstadt Lübeck noch ein besonderes Privilegium: de rectore ad regimen civitatis non nisi cum consilio civitatis ordinando. S. Dreyer in der Einleitung zu den Lübeckschen Verordnungen p. 44. Die Stadt erhielt auch, wie man in der Folge sehen wird, ein privilegium de non evocando von dem Pabste, und wie sie dem ungeachtet von einem geistlichen Richter in der Stadt Münster evocirt werden wollte, wandte sie sich an den Conservatorem Bullae apost. Lambertum de Schnetlage, und erklärte durch ihren Bürgermeister Henrich von Leden: Se in civitate coram quocunque suo judice ordinario, spirituali et temporali, sive, proconsulibus, et consulibus stare juri debere. actum. Osnab. 1518.

g) In der confirmatione fundationis coenobii Osede v. 1177. n. 68. kommen unter den Zeugen vor: Balduinus judex et frater ejus Rikezo. In einer andern Urkunde von 1185. n. 78.: Ego Rikezo de Schledese et Joseph filius meus. In einer andern von 1186. n. 82.: testes laici Rikezo rector civitatis Giselbertus Henricus dapifer, Gerhardus pincerna, Gerardus Camerarius. In einer andern

dern von 1189. n. 91. testes laici: Rikenzo rector civitatis Gerardus Pincerna, Henricus dapifer, Gerardus Camerarius. In der Investitur der Grafen von Waldeck von 1193.: testes nobiles et illustres viri Comes Simon de Teklenburg advocatus civitatis — Ministeriales Rickezo rector civitatis. In einer Urkunde von 1203.: Everhardus rector.

h) S. du Fresne v. Rector. Zu Minden hieß er comes civitatis und später Wicgrafius. S. dipl. ap. Wurdwein in subs. dipl. T. VI. pag. 343. Hier war der bischöfliche Camerarius zugleich comes urbis. Ib. p. 104. 173.

§. 20.

Bei dem allen gibt es noch keine Stiftsstände.

Wenn man hier stille steht und zurücksieht: so glaubt man in demjenigen, was wir bisher von dem Domcapitel, der Dienstmannschaft und der Stadt erzählet haben, bereits alle drei Stiftsstände zu erblicken; in der That aber sieht man doch nur Besitzer geistlicher und weltlicher Pfründen oder Lehen, die dem Bischofe nach ihrer besondern Verpflichtung rathen und helfen. Es ist nicht das Volk, was auf der Dietine des kaiserlichen Gesandten, oder an dem bischöflichen Sende erscheint, auch nicht eine Repräsentation desselben, sondern ein bischöfliches Ministerium, ohnerachtet man es zu Zeiten für das Volk ansieht, und auch wohl dafür ansehen kann, weil die besten aus dem ganzen Volk sich im Dienste oder in der Verpflichtung des Bischofes befinden; eben so ging es dem Kaiser mit seinem Reichsvolke. Es hing von dem Bischofe ab, so viel Lehn- und Dienstleute anzunehmen, als er löhnen konnte, und er berief auch zu Zeiten andre Geistliche als Capitularen

laren in seinen Rath, welches sich beides zu dem Begriff, welchen man sich jetzt von einer Stiftstandschaft macht, nicht allerdings schicket. In der Sache zwischen dem Grafen Simon und dem Bischofe Arnold b) riethen und halfen Rudolf von Steinfurth, Bernhard von Lippe, Wedekind von Rethen, Wilhelm von Holte, Henrich und Rabode von Blankena, Constantin von Berge, Widekind von Oesede, Bernhard von Metelen, Gerhard von Hülefeld, Suether von Line, Friederich und Arnold von Glane, Hermann von Dickhaus, Nicolaus von Throten und Ditmar Encke als Lehnmänner, Herren- und Freienstandes, eben so gut wie die bischöflichen Dienstleute, und der Abt Conrad zu Iburg, der Probst Arnold zu St. Johann waren mit in dem geistlichen Rathe. Es war für den Bischof so gefährlich, etwas ohne dem Rath und Beifall eines so ansehnlichen Ministeriums vorzunehmen, als es ihm ersprießlich war, wenn diese seine Freunde ihre Kräfte mit den seinigen vereinigten, besonders da alles dasjenige, was jedermann im Volke dem Heerbanne schuldig war, kein Gegenstand der bischöflichen Rathsversammlungen seyn konnte, sondern auf den Reichstag gehörte, c) und die Hülfe oder der Beitrag zu einer Fehde ohne sie so wenig bestimmt, als eingefordert werden konnte.

a) Wenn es heißt: cum communi cleri sui atque militum consilio, nec non totius populi consilio et consensu; (v. ap. Harzheim T. III. Conc. p. 32.) so ist dieses so viel, daß der Beschluß erst im Rath des Bischofes überlegt, und hernach in Synodo generali bewilliget worden.

b) S. oben Abschn. I. §. 29.

c) So wird es noch bis auf diese Stunde gehalten. Die Reichshülfe gehört nicht auf die Landtage, und kann

nicht

nicht darauf gehören; aber wenn der modus nicht auch auf dem Reichstage bestimmt ist: so würde ein Landesherr übel thun, hierüber nicht seine Stände zu hören. Sobald aber, wie es mehrmals geschehen, auf dem Reichstage festgesetzt ist, daß jeder Kopf einen Schreckenberger bezahlen solle: so fällt auch die Berathschlagung super modo weg.

§. 21.

Wie auch keinen Landesherrn. Der Bischof ist Hauptherr.

Eben so glaubt man auch in dem Bischofe und dem Hauptherrn so vieler Leute, die ihm entweder unmittelbar Theils zu Felde und Theils zu Hofe dienen, oder seinen Kirchenvögten, seiner Geistlichkeit und Dienstmannschaft angehören, und ihm mittelbar unterworfen sind, einen Landesherrn zu erblicken. Allein ob er gleich das ganze Volk, was auf dem Landes-Boden in seinem Sprengel wohnt, mit geistlichen Strafen bessern und mit dem Kirchenbann den Zehnten von ihm einfordern kann: so ist ihm doch noch keiner im Weltlichen von Landeswegen unterworfen. Dieses macht noch zur Zeit keinen zum bischöflichen, herzoglichen oder gräflichen, sondern allein zum Reichsunterthanen. Der freie Lehnmann erkennt den Bischof für seinen Richter wegen seines Lehns und der Lehnspflicht, aber nicht wegen seiner Person und übrigen Güter; der Dienstmann verehrt ihn wegen beides, und was von geringern Leuten in seinem oder der seinigen Schutz und Eigenthum steht, ist mit ihm durch den Faden der besondern Schutzgerechtigkeit und der Hörigkeit verknüpft. Nirgends sieht man eine Wirkung des Landes, außer daß der eigenthümliche Grund eines Schutzherrn ihm der Regel nach alles, was darauf

wohnt,

wohnt, als Mahlmann oder Mundmann unterwirft, a) und die Mark, worüber der Bischof den Bannforst erlangt hatte, ihn zum Schutzherrn aller sich darin niederlassender Neubauer macht. Daher ging die Politik der Bischöfe hauptsächlich dahin, ihre geistliche Gerichtsbarkeit immer mehr und mehr in ihrem innern Wesen zu verstärken, und wo möglich das echte Eigenthum b) aller in ihrem Sprengel belegenen Güter an sich zu bringen, als wodurch sie fürnemlich den Kreis ihrer Hörigkeit und Schutzgerechtigkeit erweitern konnten. Sie verfuhren hierin wie jeder andrer, der einen Amtssprengel hat, und sich darin zum allgemeinen Eigenthumsherrn zu machen gedenkt, und eigneten in dieser Lage der Umstände vieles ihrem geistlichen Amte zu, was sie nach glücklich ausgeführtem Plane zum Theil wieder zurückgenommen haben, oder noch zurücknehmen werden.

a) S. Th. I. Abschn. V. §. 25. Note e.

b) Advocatiam. Vom heil. Ludger heißt es schon: reliquias semper secum gestare solebat, damit er überall traditiones annehmen konnte. v. Chartul. Werthin. ap. Leibn. T. I. S. Br. p. 101. Es scheint unglaublich, aber es erhellet aus dem angezogenen Chartulario, daß er, um zu dem echten Eigenthum eines Waldes zu gelangen, 500 Schweinetriften von einzelnen Besitzern an sich gebracht habe, die er natürlicher Weise jure precariae wieder zurückgab. Er kaufte auch schon Höfe an sich, und vertauschte sie wieder reservando sibi dominationem quae ad illam Hovam respexit, seu in sylva sive in aquis et in pastu vel in comprehensione (Befang), woraus klar erhellet, daß er die Erbexenschaft an sich behalten, und den davon entblößten Boden andern verliehen habe. Der Mangel des Rechts, Leute die im Sprengel saßen, aber einem nicht angehörten, zu besteuren, führte zu dergleichen Umschweifen.

§. 22.

§. 22.

Der erste Grund zur Landesherrlichkeit wird durch Precarien gelegt.

Das erste Mittel, dessen sie sich hiezu bedienten, waren die sogenannten Precareien oder Prestareien, a) wodurch einer sein Gut dem Stifspatron und Schutzheiligen auftrug, und solches hernach nebst einer ansehnlichen Zulage von ihm wieder empfing, ohne davon jährlich ein mehreres als eine bloße Pfennigsurkunde zu entrichten. Hiedurch ging das Landeigenthum in die Hand des Schutzheiligen oder des Bischofes über, und der Eigenthümer verwandelte sich gleichsam in einen bloßen Lehnmann. Natürlicher Weise standen die Edlen und Wehren, welche sich dieses gefallen ließen, in einem größern Ansehen bei Hofe als andre, und da der Bischof ihnen mehrentheils die Versicherung dabei ertheilte, daß er sie wegen dieses Auftrags ihrer Güter und der ihnen verliehenen Zulage zu keinen Reisen aufbieten wollte; b) so mochte es für viele eine starke Versuchung seyn, sich dieser Ceremonie zu unterwerfen. Außerdem aber war noch ein ansehnlicher Vortheil damit verknüpft. Unser Bischof Egilmar hatte nemlich die Freiheit erhalten, daß er alle seine Edlen, worunter obige Precaristen zu verstehen sind, vom Auszuge im Heerbann befreien konnte. Wer also ruhig zu Hause sitzen wollte, konnte nichts bessers thun, als sein Gut dem heil. Peter zu übergeben; und wie in der Folge jeder Hauptherr, er mochte Bischof oder Erzbischof, Herzog oder Graf seyn, sich mit dem Kaiser auf eine gewisse Mannzahl verglich, c) womit er ihnen auf seinen Reisen begleiten sollte: so erhielt auch ein

jeder

jeder von ihnen mit der That das Recht, was Egilmar erhalten hatte. Jemehr sie Precaristen hatten, desto besser konnten sie allenfalls dem Kaiser dienen; und dieser, der die Edlen und Wehren nicht anders als zur Reichsvertheidigung aufbieten konnte, war froh, einen Fürsten zu finden, der ihm auch zu seinen Fehden helfen wollte. Die geistlichen Fürsten gewannen aber doch am mehresten hiebei. Denn außerdem, daß der Kaiser ihnen mehr als den Herzogen trauen mochte, so hielten auch viele diesen oder jenen Heiligen für einen minder unruhigen und minder gefährlichen Hauptherrn, als einen der weltlichen Reichsbeamten.

a) Die Precariae sind aus dem jure canonico bekannt, und die Prestariae (von prêter) wie sie der Codex Laurich. T. I. p. 60. sq. nennt, mit demselben einerlei. Ihre gewöhnliche Formel war: singulis annis unum solidum ob recordationem solve, et post obitum tuum ipsa res per te aucta et meliorata (also gab es darauf keine sogenannte Besserung) absque omni praejudicio ad S. Nazarium revertatur. ibid. Unsere Bischöfe nahmen von den Precaristen nur zwei Pfennige, wie aus der precaria Werinberti zu ersehen; und folgten darin dem Rathe des Pabstes Zacharias, der dem heil. Bonifacius rieth, einen kleinen Zins zu nehmen, ut norent ipsam terram habere dominatorem. v. Eckhard in Tr. Or. T. I. p. 394. Man muß aber aus obiger Formel nicht gleich schließen, daß die Precarien mit dem Tode eines jeden Besitzers erloschen sind. Sie wurden vielmehr, eben wie bei unsern Eigenbehörigen, mit Gnade auf die haeredes suos verlängert, und erst nach deren Abgang für erloschen gehalten, so sehr auch das jus canonicum, was lauter precarias datas non vero oblatas kennet, dagegen eifert. Man suchte sich durch jene Formel nur gegen andre Landerben zu verwahren, und die verderblichen Processe über Besserung zu verhüten, vielleicht auch die

Wahl unter mehrern haeredibus suis zum Besten der Precarie zu behalten. Sie gingen auf Mann und Frau: ea rationis tenore ut ipse Werinbertus — et si ejus uxor eum supervixerit, haec eadem bona cum tota integritate sicut ipse possideat. Precaria Werinberti de 1049. Bisweilen wurde auch der Kinder ausdrücklich gedacht. Da hieß es dann: nec non filius ipsorum in simili conditione ab Episcopo recipiat. v. Precaria cum nobili Folchero de 1070. n. 25.

b) Daher die Ausdrücke: ut non cogatur propter illud bonum in expeditionem sive ad curtem regalem migrare — ut absque omni molestia et famulatu possideant. Prec. Werinb. all. de 1049. n. 21. 22.

c) S. Th. I. Abschn. V. §. 40. n. d. Der Codex Laurich. gedenkt eines servitii regii von 100 Pfunden, was die Abtei dem Kaiser jährlich entrichten mußte, (in T. I. p. 245.) und so haben sich nothwendig alle Fürsten mit dem Kaiser wegen der eingezogenen Heerbannsgüter vergleichen müssen.

§. 23.

Beispiele davon.

Wenn man die ersten einheimischen Urkunden aller Stifter durchgeht: so findet man fast nichts darin, als Precareien. Unser Bischof Elverich schloß (1049) dergleichen eine mit dem mehrmals gedachten Wehrenbert; Benno der Andre (1070) mit Fölkern, Volcharten und Wahlen, (1078) mit der Gyßlen, (1086) mit Gieselberten und (1087) mit der Hildebergen und Azelen; Bischof Marquard (1090) und (1091) verschiedene mit Eberhardten; Bischof Wido (1095) mit der Demod, der Wittwe Suanenbergen, und der Hildeswith, a) lauter edlen Herrn und Frauen; und andre Bischöfe

vor

vor oder nach ihnen hatten dergleichen unfehlbar mehrere, wovon sich die Nachrichten verloren haben, geschlossen, da es Bischof Egilmar schon der Mühe werth geachtet hatte, für seine Edlen um eine besondere Befreiung nachzusuchen. Durch diese Precarien kam das Oberlandeigenthum verschiedener Höfe zu Rußfort, Venne, Gerde, Wedel, Wallen, Muhlen, Dreele, Boßken, Walsen, Tyne, Hornschehusen, Goldenstette, Helvern, Risenbecke, Oselage, Haresheim, Drebber, Essen, Bomte, Icker, Borgwede, Holtzhausen, Schwastorf, Borgloh, Astrup, Northenfeld, Waldenbrug und andre in unserm Sprengel, welche zum Theil noch einen Theil unsers Landes ausmachen, zum Theil aber gegen andre ausgetauscht sind, ans Stift, und was nun auf diesen Gütern wohnte, war dessen Oberherrn auch von Landeswegen unterworfen. Alles was den Klöstern übergeben wurde, ward erst in die Hand des Bischofes oder des heiligen Peters gegeben, und von diesem dem Schutzheiligen des Klosters geliehen, um damit das bischöfliche Oberlandeigenthum zu begründen. Damit kamen auch die Klosterstiftungen, welche man sonst als Veräußerungen ansieht, jenem Plane zu statten, und der Bischof war froh, eine solche Stiftung zu befördern, weil die Edlen und Freien, welche ihre Güter daran gaben, auf diese Weise ihm das Oberlandeigenthum einräumten, und wenn sie auch Schutzvögte der Klöster blieben, dennoch in solcher Maße von ihm abhängig wurden. Zuerst gingen, wie wir an dem Beispiele des Bischofes Ludolfs gesehen haben, b) die Uebergaben durch des Kaisers Hand, um das Reichsobereigenthum zu wahren, und gemeine Heerbannsgüter gingen zu gleichem Ende durch die Hand der kaiserlichen

Grafen, c) wenn sie verkauft oder übergeben wurden. Später aber setzte man die Fortdauer des Reichsobereigenthums stillschweigend voraus, und dieses mußte sich endlich mit dem Oberlandeigenthum, wie jede Afterlehnschaft mit dem Eigenthum des Oberlehnsherrn vertragen.

a) Ueber alle diese Precarien sind die Urkunden im Anhange beigefügt.

b) S. §. 5.

c) In der ersten Zeit mußten alle Uebergaben des Reichsheerbannsgutes durch kaiserliche Hände gehn: Quicquid proprietatis habui — sagt der Erzbischof zu Mainz — tradidi in manum comitis, ut traderet fuldensi monasterio — praesente imperatore Ludovico. v. dipl. ap. Guden. T. I. p. 6. Also konnte auch der Erzbischof sein Erbgut nicht geradezu an Fulda geben. Die Capitularien Carls des Großen enthalten die älteste Verordnung contra amortisationem. Aber auch diese verlor ihre Kraft, sobald die Bischöfe und Aebte ihr Contingent übernahmen.

§. 24.

Die Precarei besteht mit dem Echtwort, der Jagd ꝛc. hohe Jagd, Biberfang.

Mit allen den Höfen und Gütern, welche solchergestalt dem Schutzheiligen des Stifts oder dem Bischofe übergeben wurden, war Echtwort oder Erbexenschaft, Stimmbarkeit in der Dietine, Jagd und Fischerei verknüpft, a) die aber der Bischof, wenn er die Güter zurückgab, nicht wie der heil. Ludger b) in seiner Hand behielt, sondern bei dem Gute und seinem dieser Rechte fähigen Besitzer ließ. c) Hierin unterscheidet sich die damalige Precarei von dem bloßen Colonat, als wodurch ein Gut allein zum Bauen und Pflanzen, d) nicht aber mit allen,

allen, dem echten Eigenthume anklebenden Rechten vergeben wird. Sie unterscheidet sich vom Lehne, indem dieses den Vasallen zu seines Herrn Fehde verbindet, anstatt daß die Precarei blos die mit dem Genuß des echten Eigenthums natürlich verknüpfte Landesvertheidigung oder Heerbannspflicht erforderte. Jedoch gab es auch gemischte Precareien, e) und es hing von der mindern oder mehrern Zugabe des Bischofes, so wie von dem Contracte ab, welchen der Precarist mit seinem Obereigenthums- oder Landherrn einging, ob er ihm zugleich auch zur Fehde dienen sollte. Die hohe Jagd blieb jedoch immer von der gemeinen unterschieden. Denn Gysle, welche f) zu den Vorfahren des Diepholzischen Stammes gehöret, und dem Bischofe Benno II. (1085) ihre Güter zu Marl, Drebber und Goldenstedde, g) in der Grafschaft Adalgers übergab, und solche zur Precarei zurücknahm, gedenkt noch besonders ihres Forstes in den drei Wäldern Divbrock, Thiburbrock und Stroden, vermuthlich den jetzigen Diepholzischen Ströhen, nachdem sie vorher schon ihrer Jagd erwähnt hatte. Einen andern Hof zu Drebber hatte Bischof Wido (1094) von dem Abte Gumbert zu Paderborn für die Höfe Deheim und Berihus im Mindischen eingetauscht. h) Sonst sind der mehrmals gedachte Wehrenbert, i) und der edle Herr Gieselbert zu Essen und Bomte k) die einzigen dieser Zeit, von denen man es weiß, daß sie von dem Bischofe die Erlaubniß, hohes Wild zu fällen, erhalten haben. Es müssen ihrer aber mehrere gewesen, oder in der Folge dazu gekommen seyn, weil sich mehrere davon im Besitz finden. Der Biberfang, welchen der oberste Schirmvogt der Kirche, Eberhard, bei seinem Hofe zu Bevern an der Emse hatte, und

mit

mit diesem zur Precarei machte, gehörte vermuthlich zur gemeinen Jagd, l) und über die hohe hatten die Bischöfe Drogo, Meginher und Goßmar, wie wir in ihrem Leben gesehen haben, von den Kaisern die vorigen Bestätigungen erhalten

a) Es wird zwar solcher Rechte in dieser Zeit bei der Uebergabe einer curtis nicht immer gedacht, weil es gemeine Zubehörungen sind, die sich damals so oft ein Nobilis dominus curtem suam übergibt, noch von selbst verstehn. Sonst aber heißt es bei der curia in Drebber: cum omnibus utilitatibus ad eadem loca pertinentibus in arvis, nemoribus, pratis, pascuis, vivariis, aquaeductibus, molendinis, saltibus, cultis et incultis, acquisitis et acquirendis, piscationibus, venationibus, exitibus et reditibus. Dieses sind alles Zubehörungen des echten Eigenthums, nicht aber des unechten, wenn einer z. E. das Eigenthum eines Hofes erhält, welchen schon ein Colon besessen hat, und wovon der ehemalige Gutsherr Jagd und Fischerei ꝛc. zurück behielt, als er seinen Colon darauf setzte.

b) S. §. 21. n. b.

c) Dieses bezeugen alle Precarien. Die Höfe werden darin cum omni proprietate et absque ulla restrictione quoad jura praedialia zurückgegeben, womit der Eigenthümer sie aufträgt.

d) Die gewöhnliche Formel in allen Colonatcontracten ist: dat Gut to telen unde to bowen.

e) In einigen Precarien heißt es: absque omni servitio retineant, (s. §. 22. Note b.) in andern: filii eorum si illud idem beneficium ex parte ecclesiae deservire vellent; ad finem vitae eorundem retineant. S. die Urk. n. 76. Jene ist pura, diese mixta.

f) Ich schließe dieses blos aus der Lage ihrer Güter. Ihr Bruder, der in der Urkunde von 1085 n. 33. genannt wird, hieß Gottschalk, und dessen Tochter Odrade. In der confirmatione fundationis coenobii Oesid. v. 1177 n. 68. kömmt ein Godoscalcus de Tiefholt vor.

g) Cu-

g) Curiam Triburiae in comitatu Adalgeri filii Wikiggi comitis sitam — nec non dimidietatem duarum ecclesiarum Triburiensis scilicet et Maleburgensis — ut et forestum in tribus sylvis Divbrok, Thiburbrock et Stroden. Dipl. v. 1085 n. 33.

h) Dipl. ap. Angaram de 1094 n. 42. Diesen Hof zu Drebber hatte K. Henrich 1020 der Paderbornischen Kirche geschenkt. S. dipl. ap. Falk. p. 320.

i) S. §. 11. 22. 23.

k) Dominus Giselbertus et Dna. Cuniza duo loca Essene et Bomwedde Bennoni II. tradunt, et IV. libras decimationis, et IV. feras, id est, duos porcos et duas cervas recipiunt. Dipl. de 1186. Ursus (Eber) et porcus, cervus et cerva werden oft unterschieden. v. dipl. ap. Gelen. de A. M. C. p. 68. Ursus bedeutet auch wohl den zahmen Eber. v. Dufresne v. pedatura.

l) Denn es heißt in dieser Precarei: Curtem cum aedificiis, mancipiis, nemoribus, pratis, pascuis, aquaeductibus, piscationibus, castoribus, leporibus, denique omni utilitate collecta. Dipl. de 1091.

§. 25.

Fernere Begründung der bischöflichen Landeshoheit.

So wie die Güter sich zu der Zeit, und ehe die spätern Steuerrollen eine feststehende Realfreiheit und Realsteuerbarkeit eingeführet haben, vielfältig a) nach der Person ihres Besitzers richteten, und mit derselben sich veredelten oder verbauerten; so richtete sich auch das Oberlandeigenthum, was die Bischöfe durch die Precareien an sich brachten, nach ihrer Person, b). und erhöhete sich nach dem Maaße, als sie selbst mehrere Vorzüge und Regalien mit derselben vereinigten, bis es zuletzt die Landeshoheit genannt ward. Person und Eigenthum

mußten zusammen kommen; denn wo noch jetzt ein Fürst Regalien ausübt, ohne zugleich das Oberlandeigenthum zu haben, da ist auch noch keine Landeshoheit, sondern blos ein regalisirtes Amt, und bei den Reichsstädten, wo es an der Person mangelt, nennt man diese auch nicht. Der Kaiser theilte aber den Bischöfen und Aebten seine Regalien nach und nach gern mit, weil er lieber die Schwächern als die Starken verstärken wollte, nachdem es sich einmal der Mühe nicht verlohnte, solche durch besondre Abgesandten ausüben zu lassen, oder diese von schwachen Kaisern nicht gehörig unterstützt werden konnten. Die Ausübung der Reservate war ihrer Natur nach eine außerordentliche Commission, so auch das Herzogthum, wenigstens in Sachsen, wo die Herzoge nicht gewählet, sondern angeordnet waren, indem nur Bischöfe und Grafen das ordentliche oberste Amt in den Reichsprovinzen führten. Und wie der Kaiser, nachdem das Herzogthum sich immer mehr und mehr einer beständigen Commission näherte, oder doch erblich und zu mächtig ward, nur die Wahl hatte, ob er seine Reservate ferner durch die Herzoge oder die Bischöfe ausüben lassen wollte: so darf man sich eben nicht verwundern, daß er die letztern zuerst bedachte; und diesen gegen einen Beitrag zu seinen Fehden c) vieles von demjenigen ordentlich und namentlich bellegte, was erstere bisher, kraft der ihnen ertheilten außerordentlichen Vollmacht, d) in seinem Namen allein versehen hatten. Den Bannforst, die Markt- und Münzgerechtigkeit, den Zoll, und die höchste Gerichtsbarkeit über ihre Leute e) hatten unsre Bischöfe, wie wir gesehen haben, früh erhalten. Ohnfehlbar waren ihnen auch viele Bannbrüche, f) die der Kaiser sich sonst vorbehalten

hatte,

hatte, zu Theil geworden, ob wir gleich darüber keine besondere Urkunden haben. An Städten, Schlössern, Edelvogteien g) und anderen Reichs- oder Heerbannsgute, waren sie so wenig als andere Bischöfe leer ausgegangen, indem sie die befestigte Stadt Osnabrück in getreuer Hand gelassen, h) mit der Iburg den Herzog Henrich den Löwen beliehen, i) und eine ganze Menge von Reichshöfen durch Precareien an sich gebracht hatten. Wie sie solchergestalt nach und nach zum Besitze der mehrsten Regalien und zum Obereigenthume eines großen Theils Reichsgutes gelanget waren, entstand daraus in der That eine Landesherrschaft oder Landeshoheit, obgleich diese Wörter selbst in der Sprache noch nicht, so wie jetzt, gebraucht wurden.

a) Jedes Gut ohne Ausnahme diente zuerst zum Heerbann, oder zur Selbstvertheidigung. Man wußte von keiner Realfreiheit. S. Th. I. Abschn. V. §. 36. Note a. Wie der Heerbann nicht viel gebraucht wurde, wurden die in den Urkunden häufig vorkommende exemtiones ab omni gravamine advocati (des Carolingischen Heerbannshauptmanns oder Edelvogts) und a judicio quod vulgariter vocatur ächte Göding (comitatu Carolingico) häufiger. Die exemtio ging aber in der ersten Zeit, wie noch alle Formalitäten beachtet wurden, vorher, ehe ein personenfreier Mann seine Freiheit dem Gute mittheilen konnte, wie denn der Probst Marcolf (s. Abschn. I. §. 29. Note b.) erst die Güter derjenigen befreiete, die er in Pincernam et Camerarium aufnahm. Nachher, nachdem die von Carln dem Großen eingeführte Heerbannsrolle in Unordnung gerieth, befreiete jeder ministerialis in dem Lande, wo er diente, den mansum, welchen er selbst bauete, (s. Strube de jure villicorum VI. 4.) und zwar mit Recht, weil er für den Heerbann diente. In der Folge suchte man sich bei dem Verkauf der Bauergüter dagegen zu verwahren, per clausulam de relinquendo bonato Burggerichte,

oder

oder auch durch die Hof- und Freigerichte, welche dahin sehen mußten, daß ein Mansus nicht aus der Hof- und Freienrolle kam. Endlich aber kamen die Landeskataster, und hoben die Wirkung der Personenfreiheit auf die Güter völlig auf, die auch nicht mehr bestehen konnte, nachdem der ministerialis seines Dienstes, wobei er die freie Wohnung genossen, entlassen, und dafür der miles perpetuus eingeführet wurde.

b) Wenn ein Fürst, dem der Staat eine freie Amtswohnung zu geben schuldig ist, seine Residenz auf einen Bauerhof anlegte: so könnte er zwar den Grund mit gewissen Ceremonien zum Fürstengute weihen lassen, er thut es aber nicht, weil es ipso facto geschieht, und das Gut sich hier noch nach der Person richtet. Alle Mansi indominicati waren frei, weil ihr Eigenthümer sie mit seiner Person vertheidigte; Serviles hingegen mußten steuern, indem ihre Besitzer nicht legitimam personam standi in Heribanno hatten, folglich hob sich und sank das Gut immer mit der Person.

c) S. §. 22. Note c.

d) Einige halten dafür, die Herzoge hätten die Regalien jure antiqui ducatus vel territorii gehabt, dem aber andre mit Grunde widersprochen haben.

e) S. Th. I. Abschn. V. §. 28.

f) S. Th. I. Abschn. V. §. 33. Note b.

g) In dem Vergleiche, welchen Heinrich V. mit dem Pabste einging, werden als Regalien, welche die Bischöfe dem Reiche entzogen hätten und wieder herausgeben sollten, angegeben: Civitates, ducatus, Marchiae, comitatus, monetae, telonea, mercatus, advocatiae, (Carolingische Reichshauptmannschaften oder Edelvogteien) jura centurionum, id est villicorm, (Landeshauptmannschaften, Drosteien, s. Th. I. Abschn. V. §. 29. Note i.) curtes cum pertinentiis, militiae (Lehns- und Dienstmannschaften) turres villae et castra imperii. v. Autor vitae Paschalis ap. Murat. T. III. script. Ital. p. 360., und beim Harzheim T. III. Conc. p. 258. sq.

h) S. §. 16. Note h.

i) S. Abschn. I. §. 31. Note c.

§. 26.

§. 26.

Besonders durch Ausdehnung ihrer weltlichen Gerichtsbarkeit.

Das einzige, was unsern Bischöfen noch fehlte, um ein reines Land zu haben, waren die Carolingischen Grafschaften, oder nachherigen Gowgerichte, die, ob sie gleich, nachdem sich fast jeder echter Eigenthümer herausgezogen und entweder in kaiserliche, herzogliche, bischöfliche oder andre a) Dienste begeben hatte, in einem durchlöcherten Netze bestanden, worunter sich dem Anschein nach nur noch ein Theil des Reichsbodens b) mit den von den abgezogenen Eigenthümern darauf gelassenen Eigenbehörigen und schlechten Freien befand, wenig mehr zu bedeuten hatten, dennoch immer noch die Bischöfe hinderten, ihre weltliche Gerichtsbarkeit, die ihnen die Kaiser blos über ihre Leute verliehen hatten, in eine Grund- oder Territorialgerichtsbarkeit umzuschaffen. c) Vermuthlich waren diese Grafschaften von den Großherzogen längst zu Lehn gemacht worden. d) Denn so gut wie es den Katsern gelungen war, die Bischofthümer durch einige von dem Ihrigen dazu geschenkte Einkünfte und Regalien in Reichslehen zu verwandeln, eben so gut konnte es den Großherzogen gelungen seyn, die Heerbannsgrafschaften durch einige den Grafen dabei geliehene Güter, in Dienst- oder Lehngrafschaften umzuschmelzen. Der natürliche Gang der Sachen brachte es fast so mit sich, und der Geist der Precarei, nach welchem jeder sein Gut, oder sein ererbtes Heerbannsamt, seinem Bischofe oder Herzoge hingab, und mit einer Zulage wieder empfing, herrschte überall, bei dem Kaiser wie bei den Bischöfen und Herzogen. Und so wäre es jetzt, nachdem Henrich der Löwe seines Großherzogthums

zogthums entsezt war, für unsre Bischöfe Zeit gewesen, e) die damit eröffnete Lehnsherrlichkeit aller Grafschaften in ihrem Stifte an sich zu bringen. Allein hierin mochte ihnen Anfangs der neue Herzog, Bernhard von Ascanien, im Wege seyn; denn wir werden in der Folge sehen, daß erst Bischof Engelbert (1235) jene Grafschaften vom Kaiser erhalten habe. Indessen scheinet es doch, daß Bischof Arnold gleich nach dem Fall des Großherzoges seine weltliche Gerichtsbarkeit auf eine oder andre Art erweitert habe, f) es sey nun, daß der neue Herzog, von dem man nicht weiß, daß er in unserm Stifte etwas vorgenommen habe, solches erleiden müssen, oder die Lehn- und Dienstgrafen, welche an dem alten Großherzoge ihren Lehnsherrn verloren hatten, ihn nicht erkennen wollten. Die Geschichte ist hier dunkel, und man sieht den Grund nicht, warum die Bischöfe von Münster das Herzogthum, oder welches gewissermaßen einerlei war, g) die Lehnsherrlichkeit aller Grafschaften ehender als die unsrigen in ihrem Stifte erhalten haben. Es sey aber dem wie ihm wolle; so war die weltliche Gerichtsbarkeit unserer Bischöfe über ihre Leute, eben durch die große Vermehrung der letztern, gar sehr erweitert, und in der Hand eines regalisirten Fürsten überall, wo er das Oberlandeigenthum an sich gebracht hatte, der Territorialgerichtsbarkeit ähnlich geworden.

a) Dieses war ihnen für ihre Personen erlaubt, aber ihre Güter veränderten damit ihren Gerichtsstand nicht. S. Testam. Caroli M. §. 13. Hiezu wurde eine ausdrückliche Erlaubniß erfordert. So erlaubte B. Engelbert Gerlachen von Decken zwei Güter im Stift Osnabrück der Mindischen Kirche zu übertragen. S. dipl. ap.

ap. Wurdwein T. VI. p. 384. Und Herzog Albert erhielt die Erlaubniß: ut si quae bona in Mindensi ecclesia vasallorum comparare potuerimus, illa Episcopus in feudum nobis conferre debebit. Ib. p. 437.; eine neue Wendung.

b) S. Th. I. Abschn. V. §. 28. N. 1.

c) Die Real- und Personal-Gerichtsbarkeit waren natürlicher Weise immer mit einander im Streit. Es mußte den Districtsbesitzern außerordentlich empfindlich seyn, wenn es z. E. hieß: Dux qua advocatus S. Lamberti habebit liberos homines S. Lamberti ubicunque fuerint morati. S. dipl. ap. Butkens dans les trofées de Brabant p. 50. So ist jetzt die Gerichtsbarkeit der Kriegesobrigkeiten über ihre Soldaten, ubicunque fuerint morati. Otto I., um dem ewigen Streite inter Episcopum et comitem vorzubeugen, verwandelte (962) die Gerichtsbarkeit des Bischofes zu Parma super suos colonos, in eine Gerichtsbarkeit super districtum, und gab ihm eine Jurisdiction ab instar comitis palatoni. ap. du Mont. T. I. p. 36. Aber der Bischof hatte schon vorher potestatem missi. v. dipl. ib. p. 21.

d) Die Heerbannsgrafschaft war eigentlich kein Lehn, sondern eine Bedienung, wozu man entweder durch eine freie Wahl, oder in Sachsen nach dem bekannten Verse:

Tum sub judicibus quos rex imponeret ipsis

durch die königliche Ernennung gelangte. Wie sie aber erblich wurde, mußte sie vernünftiger Weise recognoscirt werden, und so konnte sie auch als ein gemeines Amt von außen einem Lehne gleichen, ob sie es gleich nicht war, da der Graf qua talis nur zur Landwehr, nicht aber zur Fehde diente. Sobald aber der Kaiser, oder wer den Grafen zu bestätigen hatte, nur etwas Besoldung ex propriis dazu legte: so ward ein Lehnsamalgema daraus. Und das war auch bei den Bischofthümern geschehen. Beispiele, daß die Herzoge die Grafen nöthigten, die Grafschaften von ihnen zu Lehn zu nehmen. S. ap. Butkens l. c. p. 53. 57.

e) Aut

e) Aut dux Saxoniae iterum eligendus, aut ducatus potestas accrescat singulis Saxoniae ordinibus utriusque classis sacrae et civilis, Ditmar. L. V. p. 368. Der ordo civilis hatte zugegriffen. Denn Henrich der Löwe sagte: quod fines suos in partibus istis occupassent, Simon comes de Teklenburg, Hermannus comes de Ravensperg, Widekindus comes de Schwalenberg et alii plures Arnold. Lub. L. II. c. 26.

f) S. Abschn. I. §. 30. N. 1.

g) Cum teneat (Ep. Wurceb.) omnes comitatus suae parochiae, Ducatum etiam provinciae gubernat. Cujus aemulatione noster Praesul statuit omnes comitatus, qui in sua dioecesi aliquam jurisdictionem habere videbantur, in potestatem ecclesiae redigere. Adam. Brem. IV. 5. Die Bischöfe von Münster sollen (1185) das Herzogthum in ihrem Stifte bald nach dem Falle H. Henrich des Löwen erhalten haben. S. Schiphouer ap. Meibom. T. II. p. 146.

§. 27.

Mit Hülfe der Austräge.

Außerdem öffnete ihnen die Natur einen großen Weg, diese ihre Gerichtsbarkeit zu erweitern. Ihre geringen Leute standen unter den Kirchenvögten, und deren ihre Gerichtsbarkeit dehnte sich durch jeden Zuwachs von selbst aus. Aber für ihre Großen, die sich ihnen, wie wir gesehen haben, durch die Precareien von Landeswegen unterwarfen, und die sie nicht unter die Vögte setzen konnten, fehlte es zur Stelle an einem weltlichen Obergerichte, das sie außer Lehn- und Dienstsachen, zu Ehren oder zu Rechte verhelfen konnte. Hier kam den Bischöfen der Gang der deutschen Denkungsart, welche

die

die Austräge liebte, und entweder von Gerichtsgenossen oder doch gewillkührten Schöpfen zu Recht gewiesen seyn wollte, zu statten. Keiner der Edlen und Wehren, die sich dem Bischofe unterworfen hatten, konnte mit Billigkeit ein mehreres fordern, als daß ihr geistliches Oberhaupt und Lehnsherr sie anhielt, ihren Streit dem Ausspruche einiger von ihnen selbst zu erwählenden Austrägen zu unterwerfen, sodann die Erwählten zur Rechtsfindung berief, und was diese erkannten, durch sein geistliches Friedegebot zu handhaben suchte; dem Bischofe aber war es nicht zu verdenken, daß er, wo einer sich diesem nicht unterwerfen wollte, dem andern seine mächtige Hand liehe, und jenen so weit laufen ließ, als er zu gehen Lust hatte. Den Partheien mußte es auch nothwendig angenehmer seyn, an ihrem Bischofe und Lehnsherrn eine nahe Hülfe, als an dem Kaiser oder dem neuen Herzoge einen entfernten, und vielleicht nicht so wirksamen Richter zu finden. Solchergestalt konnte der Bischof aller seiner Edlen und Freien natürlicher Richter werden, und er bediente sich lange Zeit des Amts in der Maaße, daß er zwischen den Partheien, welche sich nicht zu Austrägen verstehen wollten, nur die Güte versuchte, und wenn diese in einer gewissen bestimmten Zeit nicht anschlagen wollte, jedem frei ließ, sich durch die Fehde oder sonst Recht zu verschaffen. Dieses hatte sogar der Kaiser den Sachsen frei gelassen, wenn er sie in sechs Wochen nicht scheiden konnte. a)

a) S. §. 13. n. d.

§. 28.

§. 28.

Beispiel davon. Thevegrafen.

In dem Streite, welchen Bischof Arnold mit dem Grafen Simon von Tecklenburg hatte, a) vermochten einige kaiserliche Gesandten, die vermuthlich mit der Reichsrichterlichen Macht, wo nicht auf immer, doch wenigstens auf eine bestimmte Zeit den Frieden zu gebieten, versehen waren, beide Theile endlich dahin, b) daß sie sich Austrägen unterwarfen, wobei jedoch der Bischof ehrenhalber den Richterstuhl bekleidete. c) Die Austräge erkannten unter andern, daß der Graf die Burgvogtei zu Iburg, und die Amelungischen Güter von dem Bischofe zu Lehn nehmen sollte, wenn sechse von seiner Geistlichkeit, und zwölfe aus seiner Dienstmannschaft eidlich erhärten würden, daß er solche vorher auch bereits zu Lehn empfangen hätte; und der Bischof hatte diese gleich bei der Hand, so daß dieser Streit noch desselben Tages zu seinem Vortheil geendigt wurde. Auf gleiche Art verfuhr der Bischof mit denen, welche unter keinem Vogte standen, und ihm ohne Mittel angehörten, denn mit andern hatte das gerichtliche Verfahren seine gewiesene Wege: er vermochte oder nöthigte sie so viel er konnte zu Austrägen, und wenn diese entschieden hatten, hatte das Gericht ein Ende, d) und man unterhielt nicht mit schweren Kosten beständige Räthe oder Schöpfen. In andern Sachen, die man gerichtlich verhandeln wollte, wurde ein Richter zur Stelle, oder ein Thevegreve e) mit einigen Schöpfen und einem Frohnen erwählt, und was diese besiegelten, war so gut als gerichtlich. Jene Abkürzung beruhete aber darauf, daß man

sein

sein ganzes Recht zur Willkühr der Austräge stellete; daher war die Wahl derselben auch gerade dasjenige, worüber man sich insgemein am spätesten vereinigte. Man wählte jedoch Männer dazu, welche in den Landesrechten f) erfahren waren, und ließ es dann darauf ankommen, was sie für Recht erkannten. Denn es sollte nicht ein allgemeines Recht, worüber die Meinungen leicht verschieden sind, sondern die rechtliche Meinung eines erwählten Mannes den Streit scheiden, und dem unterliegenden Theile blieb in diesem Falle nichts übrig, als die Austräge eines unredlichen Verfahrens zu beschuldigen, welches sich aber von einem selbsterwählten Manne so leicht nicht vermuthen, und ohne Gefahr nicht anführen ließ. Die letzte Abkürzung war aber auch schön, und es sollte billig jede Versammlung ihren Thevegrafen wählen, der Gebot und Verbot hätte, und diejenigen, welche sich darin einander beleidigten oder angriffen, zur Stelle nöthigen könnte, sich sofort einigen Austrägen aus der Gesellschaft zu unterwerfen. Es würde dieses in Ehrensachen von gutem Nutzen, und nur in schlimmen Gesellschaften, die aber ein jeder zu vermeiden hat, unwirksam seyn.

a) S. Abschn. I. §. 31.

b) v. literae composit. amicabilis, v. 1186. n. 81.

c) Ex voluntaria siquidem electione ipsius comitis judicio praesedi et beneficiario jure (nach Lehnrechts Weise) causam tractavi. Ib. Die Sache betraf nicht blos Lehn, sondern auch Erbe und andre Sachen, und der Richter hatte keine Stimme bei der Entscheidung, sondern nur den Ehrenvorsitz.

d) Neutra pars unquam reclamandi (reclamare hieß in dem damaligen Gerichtsstyl soviel als jetzt appelliren) locum habeat. Ib.

e) Hic autem contractus — sagt. B. Arnold in dipl. v. J. 1185. n. 79. — celebriter cum connitentia nostra stabilitus, et in judicio roboratus est, cui praesedit Henricus de Cappeln, qui locum judicis, qui vulgariter Theyegreve dicitur, tenebat. Judicialem sententiam dictabant Thidolfus de Brumswic, Vaderkin et Reinerus de Dudelinctorpe, Gotfredus de Stembecke: Publicus praeco quem Uronem vocant, erat Bruno de Northusen. Hier sieht man die ganze figuram judicii. Thy ist eigentlich der Versammlungsort einer Bauerschaft. Davon ist in Westphalen noch das Wort Thegge, Versammlung, und vertyggen, wegziehen, übrig. Der Thygreve war also der zur Stelle erwählte Richter, dessen Amt mit der Versammlung aufhörte. In England wählt man dergleichen noch in allen Versammlungen unter dem Namen von Chairman. Die Bauerdinge heißen dort Thitinge. Saxones enim centurias per Decanias, hoc est X virorum societates seu collegia distribuebant ipsis Thitings dictas. Spelman in gloss. h. V. Unsre Bauerschaften sind Decaniae, und unsre Bauerrichter Thygrafen, von Thy oder Thegge decem. S. Wachter h. V.

f) Die Formel kommt oft vor: coram multis nobilibus Angaricae legis peritis. v. Wurdwein in subs. dipl. T. VI. p. 342. 361. etc. Eine Sententia Arnoldi Ep. Osn. findet sich ebendas. p. 366., worin es heißt: testibus viris religiosis et literatis. Auch zeigen sich dort schon Consiliarii, jedoch nur in sensu grammatico.

§. 29.

Graf Bernhard widersetzt sich vergeblich.

Jedoch gingen diese Ausdehnungen nicht so ganz ruhig zu. Denn Graf Bernhard wollte es nicht gestatten, daß der Bischof seine Freien so schlechterdings den kaiserlichen Beamten oder der Heerbannspflicht entziehen sollte. a) Wie es scheinet,

so

so machte er einen Unterschied zwischen den Thurfreien und Nothfreien; jene die nach Willkühr von den bischöflichen Gründen abziehen, und damit seinen Schutz verlassen konnten, sollten ihm folgen, und nur diese, die dem Bischofe eigentlich angehörten, die Freiheit von gemeinen Auflagen genießen. Allein Bischof Elverich erhielt es (1051) leicht von dem Kaiser, daß der Graf zu Recht gewiesen wurde. Indessen sieht man doch daraus, daß die kaiserlichen Beamte oder diejenigen, welche unter des Königs Bann richteten, damals noch die Regel behaupteten und mit dem Bischofe nur über die Ausnahme stritten; wie auch, daß jene zur Stelle die mächtigsten waren, weil dieser seine Zuflucht zum Kaiser nahm. Die Gränzlinie zwischen dem steuerbaren und freien Stande ist zu allen Zeiten streitig gewesen.

a) S. Praeceptum Henrici Imp. contra comitem Bernhardum de Mahlmannis liberis a judicibus regiis non constringendis v. 1051. n. 23. Herzog Henrich der Löwe machte es besser; alle Coloni der Kirchen sollten seine placita besuchen, et expeditiones sequantur et Borchwere operentur, a quo tamen jure cuilibet Episcoporum (in Slavia) X Vorwercos emancipamus. v. dipl. ap. Lunig. in spic. eccl. P. II. p. 292.

b) Distinctionem faciunt inter liberos massarios (Mahlmann) super ecclesiasticas res residentes et servos et aldiones; tributa ab eis exigunt et census et donaria, angarias etiam et operas, et non solum ab eis, sed ab omnibus liberis Erimannis et ecclesiae filiis. Dipl. Caroli Crassi v. 882. ap. Ughelli T. V. tit. Veron. Ep. col. Venet. Dieses war aber gegen die Verordnung: de liberis hominibus, qui super alterius terram resident, et usque nunc a ministris reipublicae contra legem

ad placita trahebantur, et ideo pignorabantur, constituimus, ut secundum legem patroni eorum ad placitum adducantur. Capit. ex Lege Long. Tit. 44. c. 4. ap. Baluz T. I. p. 336. Unstreitig ist auch die Stelle in den hiesigen alten Capitulationen: de Vryen de up malkes gründen sitten, dat se de mögen heben beschermen unde verdegedingen geliyk eren eignen Lüden, (ap. Kreſs. in app. p. 7. 14. 22.) gegen jemanden gerichtet, der jenen Unterschied machen wollte. Unter dem Malk (ein jeder) muß man aber doch nur solche verstehn, die zu hegen und zu schirmen haben. Jetzt macht man einen Unterschied zwischen Heuerleuten, die trafitiren und die Mark betreiben, und denen, die dieses nicht thun.

§. 30.

Ausdehnung der Criminal-Gerichtsbarkeit.

Durch den Gottesfrieden von 1083 ward es nicht blos den Grafen oder andern mit dem Blutbann belehnten Richtern, sondern allen Obrigkeiten insgemein a) erlaubt, die Edlen und Wehren, b) welche den Frieden brechen würden, mit der Verbannung, andre aber mit Leib- und Lebensstrafen zu verfolgen; und die Noth, welche ein solches Kriegesrecht c) einführte, währte lange genug, um diese Conföderationsgerichte zum Nachtheil der ordentlichen und zum Vortheil der in jenem Frieden mit begriffenen Bischöfe aufkommen zu lassen; dabei ward alle Lösung der Friedebrüche mit Gelde verboten. Noch mehr aber kam es dem Bischofe zu statten, daß Henrich der Finkler sich wegen der gemeinen Hülfe gegen die fürchterlichen Hunnen, nicht wohl an das durchlöcherte

löcherte Carolingische Heerbannskataster, sondern an die Hauptherrn halten mußte, wofern er es nicht mit ihnen verderben wollte. Es kommt auf euch an — sagte er zu den Bischöfen und Aebten d) — ob ich das Heiligthum des Altars den Hunnen zum Tribut schicken, oder zur Heeresrüstung nehmen soll; denn eins von beiden muß geschehn, wir Weltlichen sind nackt und blos. Sie bewilligten das erste, und es ist überaus wahrscheinlich, daß jeder Bischof dazu ein Contingent gestellet, und seinen Schutzgenossen eine gemeine Heerbannssteuer auferlegt habe. Man sieht von dieser Zeit an überall ein Reichscontingent, was die Fürsten stellen, durchscheinen, e) und Conrad der Andre f) drückte dieser neuen Heerbannsmatrikel das Siegel auf, indem er es mit den Fürsten festsetzte, in welcher Maaße sowohl vom Lehne als vom Erbe g) zu einem Römerzuge gesteuret werden sollte, und diese Steuer dem Hauptherrn anwies. Die Städte, so nicht zu diesem Anschlage gebracht waren, oder ihrer Geringheit wegen nicht dazu gebracht werden konnten, wurden den Fürsten geschenkt, h) und der Bischof Meinwerch zu Paderborn erhielt sogar ein Kloster, weil es nichts beisteuerte. i)

a) Non magis in comitum aut tribunorum vel potentum quam in totius communiter populi potestate constabit, ut vindictas superius dictatas violatoribus sanctae pacis inferant. S. die Urkunde n. 31. In dem Landfrieden K. Friedrich I. (b. Senkenberg

kenberg in der Sammlung von R. A. T. I. S. 5.) wird durchgehends der Comes als der ordentliche Criminalrichter genannt, darunter aber doch jeder vom Kaiser bestätigter Blutrichter verstanden.

b) Der Gottesfriede setzt den liberis et nobilibus alles übrige (exceptis clericis) unter dem Namen von servis entgegen. Den ersten vergönnt er, sich Selbzwölfter durch den Eid zu reinigen, wenn sie des Friedebruchs halber angeklagt würden, die letztern aber sollen sich durch die Feuer- oder Wasserprobe, jedoch in eigner Person reinigen, damit stimmt überein: Si ministerialis, juramento, si lito judicio ferri igniti se purgabit. Vita Meinwerci ap. Leibnitz T. I. p. 563.

c) Zur Zeit der höchsten Noth geht man über die gewöhnliche Form hinaus; und die Noth zur Zeit dieses Gottesfriedens mußte groß seyn, weil auch Knaben von zwölf Jahren die gesetzte Strafe leiden sollten, wenn sie den Frieden brechen würden. Doch mußte die Jugend zu der Zeit stärker seyn, weil die Kriegesjahre mit dreizehn Jahren anfingen. Aut. ap. Murat. T. II. p. 438.

d) Necesse est ut contra communes hostes pariter consurgamus. Vos hucusque filios filiasque vestras exspoliavi; nunc templa templorumque ministros ut exspoliem cogor, absque nudis corporibus nulla alia nobis relicta pecunia. Consulite igitur vobis ipsis et quid faciendum eligite — ad haec populus levavit voces in coelum, operam suam deinde promittens regi, contra gentem acerrimam, dextrisque in coelum elevatis, (die Sachsen hatten also die jetzige englische Art, den Beifall auszudrücken)

drücken) pactum firmavit. Tali itaque pacto cum populo peracto, dimisit rex multitudinem. Witich. l. c. p. 640.

e) Die Natur der Sache erforderte dieses, und man sieht das Reichscontingent in vielen Urkunden durchscheinen. Communicato XII. illustrium fidelium hominum consilio, quo numero etiam beneficialis summa militaris clypei, qui vulgo vocatur Herschild, Laurishamensi ecclesiae attinens includitur. Cod. Laurish. T. I. p. 189. De praefato loco (Meppen und Vißbecke) neque militia neque ullum servitium nobis aut regno debebatur, et quoniam Corbiensi monasterio tam in militia quam in servitio ad honorem regni et defensionem sanctae ecclesiae (die beiden Heerbannspflichten s. Th. I. Abschn. V. §. 45. N. a.) dignitas collata est — statuimus ut pro augmento praefati monasterii, quod ecclesiae Corb. in perpetuum tradimus, VI. marcae aut servitium VI. marcarum ad debitum regis servitium persolventur, atque hanc nostrae autoritatis donationem ex judicio principum regni nostri manere in perpetuum decernimus. ap. Falk. in trad. Corb. p. 908. Hier wird mit Einstimmung der Reichsfürsten ein alter Corveyischer Matrikularanschlag erhöhet und sorgfältig bemerkt, daß Meppen und Vißbeck nicht im Anschlage gewesen, worin doch jeder Ort, es sey nun mittelbar oder unmittelbar, billig stehen muß. Siehe auch Th. I. Abschn. V. §. 40. N. d., und Abschn. II. §. 22. N. e.

f) Durch die bekannte, von Frehern zuerst hervorgebrachte, und Carln dem Dicken insgemein zugeschriebene, aber von Gebauern und andern Conrad II. zugeeignete Constitution de expeditione romana.

g) In

g) In derselben heißt es: Ut autem nostrum imperium ab omnibus habeat supplementum — singuli Buringi etc.

h) Ein Beispiel habe ich in der Note e. angeführt, und man kann deren leicht hundert sammlen.

i) Abbatia Helmwardeshusen — quia nec in facultatibus nec in ministerialibus regno servitio esse potuit, Episcopo Meinwerco est collata. Vita Meinwerci c. 42. pag. 543. Vielleicht war auch eben dieses die Ursache, warum Otto der Große das Kloster St. Dionyß zu Enger in unserm Stifte (968) dem Erzbischofe zu Magdeburg schenkte, (s. Schaten ad h. a.) und Meinwerch zu Paderborn (1019) Schildesche erhielt, id. welches zu unserm Sprengel gehört haben soll. S. Th. I. Abschn. V. §. 6. Note g. Confusum ab omni parte imperium nannte es Henrich ap. Witich p. 640.

Dritter Abschnitt.
Geschichte des Heerbanns von 918 bis 1192.

§. 1.
Völliger Untergang des alten Heerbanns.

Auf diese Art konnte jeder Hauptherr, und zwar mit Recht, um sich greifen; jemehr er vom Lande an sich riß, desto mehr kam zur gemeinen Hülfe, und die Kaiser handelten nunmehr mit dem Reichsgute wie mit ihrem Eigenthume. a) Denn von dem Augenblick an, da sie sich der gemeinen Hülfe wegen nicht mehr durch ihre Herzoge und Grafen an den Reichsboden halten konnten, sondern die Hauptherrn, welche denselben hinter sich gebracht, und mit ihren Leuten besetzt hatten, darum begrüßen mußten, war es eine nothwendige Politik, diese immer besser zu setzen. Jede neue Stiftung auf gemeine Rechnung war eine Vermehrung der Reichshülfe; und man bediente sich dazu der Andacht, b) als eines bequemen Ausdrucks, um die Heerbannsmatrikel von der Dienstmatrikel zu unterscheiden. Denn was aus bloßer Andacht verschenkt wurde,

blieb

blieb zur gemeinen Hülfe, und wurde mit keinen Bedingungen zu den Hausfehden der Kaiser beschwert. Von nun an brauchte der kaiserliche Sendgraf nicht mehr in den Reichsämtern herumzureisen, um zu sehen, ob auch jemand von dem Heerzuge zurück bliebe; denn wo sich ein solcher fand, da wollte der nächste Hauptherr wohl dafür sorgen, daß derselbe ihm zur Beihülfe angewiesen wurde. Er brauchte auch das Volk nicht weiter zur Dietine zu versammlen, nachdem dessen Glück und Unglück denenjenigen von Reichswegen geruhig überlassen werden konnte, die dafür das Contingent zur gemeinen Hülfe stelleten. Es bedurfte weiter keiner Vorsorge für die gemeinen Harnische, die wahrscheinlich, wie in spätern Zeiten bei uns die Wolfsgarne, in den Kirchen aufgehangen waren; c) die Musterplätze der Grafen oder die Gödinge verloren ihren größten Zweck, und Heinrich der Heilige verschenkte Grafschaften wie nichts; wie viele erhielt nicht d) der B. Meinwerch zu Paderborn? So wenig war jetzt an dem alten Heerbann und den Heerbannsämtern gelegen.

a) Es ist unnöthig, hievon Beispiele anzuführen, da alle Urkunden dieser Zeit nichts anders als Schenkungen, besonders von Städten, Klöstern und einzelnen Reichspertinenzien, die man ohne eine genaue Untersuchung nicht zum Matrikularanschlage bringen konnte, enthalten.

b) Die Reichshülfe konnte, wie schon mehrmals bemerkt, nicht anders, als pro honore regni et defensione S. ecclesiae gefordert werden; es ließ sich also für die verschenkten Reichsgüter kein servitium particulare bedingen, oder der Kaiser hätte sich in üblen Credit gesetzt; und eine Verwendung zu jenen großen Zwecken verdiente allemal den Namen der Andacht. So-

gar

gar die Heerbanns: Commandantenstelle in einer Stadt hieß custodia pro amore dei, (s. Perrart recueil a l'histoire de Bourgogne p. 300.) um damit anzuzeigen, daß der Ort dem duci nicht ad servitium particulare verpflichtet wäre. Wenn der Kaiser jemanden, der zu arm war, des Heerzuges erließ: so geschahe es in eleemosyna sua, damit man nicht glauben möchte, er machte Gefreite im Reiche für Geld. Capit. l. an. 802. §. 29.

c) Capit. anni 804. §. 8. ut arma et bruneae in monasteriis puellarum non deponantur.

d) Vita Meinwerci c. 9. 21. 42. 71. 118. 121.

§. 2.

Damit fallen Capitularien, Dietinen und Gödinge weg. Neuer Heerbann.

Hiermit verloren auch die kaiserlichen Capitularien, welche mehrentheils blos Gesetze für den alten Heerbann enthielten, ihre größte Anwendung. a) Die Erbschaften, Leibgedinge, Vormundschaften und Contracte der Dienstleute, Précaristen und andrer hörigen und freien Leute, welche den Reichsboden nicht mehr zum Eigenthum hatten, konnten nun nicht nach jenen alten Gesetzen beurtheilet werden, und die Rechte der Hörigkeit drangen um so viel stärker an, je leichter die Schlüsse daraus zu ziehen sind, und je mehr sie den Hauptherrn, die gern alles mit dem Bande der Hörigkeit halten wollten, und sich mit den Territorialschlüssen noch nicht gegen alle und jede unter und neben ihnen gesessene Reichsbeamte behelfen konnten, zu statten kamen. Indessen war es doch immer nöthig, einen neuen Heerbann zu errichten, weil man gegen die Hunnen, Slaven und andre Völker, die mit Heeren von Hunderttausenden einfielen, mit der ritterlichen

lichen Dienstmannschaft allein nicht auskommen konnte; und es ist wohl nicht dem geringsten Zweifel unterworfen, daß nicht Henrich der Finler die Hauptherrn dahin vermocht habe, auch eine gemeine Dienstmannschaft, welche bei uns die Hausgenossenschaft b) heißt, zu errichten. Wie er zur Besatzung der Städte eine Macht vom Lande erschaffen habe, ist oben bereits erzählet worden, c) seine Verordnung, wegen des Heergeräthes, d) ist auch bekannt; und die Hausgenossen, welche ihr Heergeräthe haben, sind gewiß in den alten Zeiten als gemeine Dienstmänner gebraucht worden, wie denn auch damals ein jeder so wenig Hausgenossen als jetzt Soldaten e) halten dürfte. Für die Rittereigene diente der Gutsherr zur gemeinen Hülfe in der ritterlichen Ordnung; jene aber dienten selbst in der gemeinen Reihe von den Höfen, die ihnen dagegen untergegeben wurden Der neue Heerbann unterscheidet sich darin von dem alten, daß in diesem ein Wehr von seinem Eigenthume unter der Anführung seines Obersten, in jenem aber ein Leut von geliehenem Gute unter einem Herrn auszog. Dieses ist ohngefähr derselbe Unterschied, der sich jetzt zwischen einem Soldaten und einem aufgebotenen Landbauer findet. f)

a) Die Gelehrten streiten darüber, warum, wann und wie die Capitularien sich aus den Gerichtshöfen verloren haben? Allein die Antwort auf diese Fragen geht aus der Veränderung, die mit dem Domino et honore quiritario vorging, von selbst hervor. Selbst da, wo die Capitularien de beneficiis et rebus sisci reden, haben sie nur deren Erhaltung zur gemeinen Hülfe zum Zweck. Die Bischöfe, Herzoge und Grafen erscheinen darin als Heerbannsbeamte, und nicht in servitio imperatoris, oder als Dienstleute. Alles dieses aber hatte sich verändert.

b) S.

b) S. Th. I. Abschn. I. §. 30. Anglis Huscarla, v. Spelman n. v.

c) S. Th. I. Abschn. V. §. 95. N. a.

d) Beim Gobel. Aet. VI. c. 47. Einige bezweifeln das Angeben Gobelins, aber die Sache selbst redet für ihn.

e) Sie haben auch noch jetzt als bischöfliche Kriegsleute die Zollfreiheit, und die Freiheit von dem Gödinge, als dem Musterplatze des alten Heerbanns, und dem Sende. Wer übrigens Hausgenossen halten wollte, mußte dazu ein Privilegium haben, wie man in der Folge sehen wird.

f) Freilich waren auch schon zu Carls des Großen Zeiten und vorher eine Menge von Leuten, sie mochten nun Liti oder Devoti, oder Clientes heißen, welche mit ihrem Herrn zu Felde zogen. Die Capitularien sagen ausdrücklich: aut cum comite aut cum Seniore suo quisque in hostem pergat. Ich behaupte aber, daß es damit wie mit unsern heutigen Truppen gegangen, wovon mancher Herr zuerst nur eine Leibgarde hatte, die jetzt viele tausend hält. Jetzt ist kaum ein Wirth unter hunderten ein Soldat; über hundert Jahre sind sie es aber vielleicht alle. Dieses ist der völlig ähnliche Fall; und wenn es dann heißt: aut cum praefecto aut cum capitaneo in hostem pergat: so gehn gleiche Nachbarn, in einerlei Absicht und aus einerlei Grunde, zu Felde, aber unter verschiedene Fahnen.

§. 3.

Dieser ward aus Leuten zusammengesetzt.

Der König brachte die neue Dienstmannschaft a) nicht gleich ins Feld; endlich aber wagte er es doch, nachdem er sie lange genug geübt hatte, und war glücklich. Jeder Hauptherr war aber nun auch darauf bedacht, seine Leute zu vermehren, und unter den Ottonen wurde in unsrer Domkirche schon das Gedächtniß von mehr als tausend Wehren begangen,

die

die sich und ihr Eigenthum dem Schutzheiligen des Stifts übergeben hatten. b) Andre Stiftungen waren hierin noch glücklicher; man zählte ihrer mehrere zur Corvey, c) und zur Lorsch über viertausend. Dieser mächtige Uebergang vom Eigenthume zur Precarei, und von der Ehre zur Hörigkeit, war sicher die Folge der neuen Einrichtung, nach welcher das Carolingische Kataster, was Gut und Blut ohne Mittel zur gemeinen Hülfe gezogen hatte, völlig preisgegeben, und jedem Hauptherrn erlaubt wurde, so vieles davon an sich zu bringen, als er konnte. Das Unglück aber wollte, daß die Hauptherrn sich um die Beute nicht vertragen, und hier die Bischöfe, dort die Grafen das Recht, die hinter ihnen gesessenen Gemeinen zu verschlingen, ausüben wollten; und ein noch größer Unglück war es, daß wenn der Kaiser und die Fürsten über einen Zug einig waren, d) kein Gemeiner fragen durfte, ob es zu einer Landwehr oder zu einer Fehde ginge. Dem ersten hatte man die vielen und unseligen Streitigkeiten zwischen den Hauptherrn, e) und dem letztern die grausamen Verwüstungen unter Friederich I. in Italien zu danken, wo die Städte mächtig genug waren, zu sagen, sie wären dem Kaiser zwar zur Landwehr, aber nicht zur Fehde verpflichtet, und was er mit seinen Fürsten dagegen beschlösse, sey offenbare Willkühr, wie es auch in der That war, ob es gleich auch wahr ist, daß Fehde und Landwehr sich nicht immer genau unterscheiden lassen, und Hauskriege sich mehrentheils mit Landkriegen endigen. f)

a) Rudem militem publico bello insuetum. Witich p. 639.

b) Das Necrol. Cath. eccl. Osn. hat deren auf jeden Tag drei: z. E. ad diem 28. Jul. obiit Rother, Asburg,

Asburg, Reinzeke, obiit Benno Ep. Hier sieht man, daß jene drei vor dem B. Benno gestorben sind; und umgekehrt ad diem 17. Febr. in com. def. Utilolphus Ep. obiit Helenfried, Sibrun, Ida. Man wird diese wohl nicht für Eigenbehörige halten, indem dieselben sich extraditionibus kein Verdienst machen konnten, und schwerlich eine Memorie in der Domkirche erhalten haben.

c) Man sehe das Register beim Falken in trad. Corb., worin mehrentheils singuli proprietarii singulos mansos übergeben; ingleichen den Codicem Laurishamensem und andre, und man muß über die Menge freier Eigenthümer, die in Deutschland gewesen sind, erstaunen.

d) Der Fall wird zwar selten seyn, wenn ein Landesherr mit seinen Ständen über eine gemeine Nothdurft einig ist, daß Unterthanen dagegen klagen: er läßt sich aber doch denken.

e) Man erkennet es aus tausend Spuren, daß man die Städte zu beständigen Steuren verpflichten wollte; und sowohl der Städte-Verein (ap. Sigon de regno It. L. XIV.) als der letzte Vergleich mit Friedrich I. (app. Murat. ant. Ital. T. IV. diss. 48. p. 397.) geben dieses zu erkennen.

f) Eben so verwandeln sich die Privatangelegenheiten eines Landesherrn leicht in öffentliche, und die gemeine Nothdurft kann es zulassen, daß Comödianten mit Rundefuhren geholet werden. Es ist keine ganz verwerfliche Regel: personam ducis in proprio negotio sequantur non ministrorum seu praepositorum, Perard recueil servant a l'histoire de Bourgogne p. 300. Jedoch findet diese in solchen Ländern keine Anwendung, wo man sich pro extraordinariis jährlich auf ein Gewisses vergleicht.

§. 4.

Und die Herzoge selbst werden Leute der Bischöfe.

In den mehresten Stiftern, worin die Bischöfe die Heerbannsämter an sich gebracht hatten, mußten die Herzoge nachgeben. Heinrich der Finkler hatte sein Herzogthum nicht abgegeben, wie er zur Krone gelangt war; und vielleicht war dieses die geheime Ursache, warum er sich so wenig krönen als salben ließ. a) Otto der Große hatte es auch nach erlangter Krone an sich gehalten, indem er erst den Margrafen Siegfried, und hernach Herman Billung zu seinem Statthalter im Herzogthume ernannte; wahrscheinlich wollte er die herzogliche Krone in seiner Familie erhalten, wann die königliche einst wieder herausgehen sollte. Die sächsischen Bischöfe aber, die nun einmal gewohnt waren unmittelbar unter dem Kaiser, der zugleich Herzog war, zu stehen, sahen das neue statthalterische Herzogthum ungern, c) und vielleicht liegt hierin der Grund des Hasses der Sachsen, welcher nicht eher, als durch den Fall Herzogs Henrich des Löwen versöhnet wurde. Alle Ottonen waren sich wenigstens immer des Aufstandes von ihnen vermuthend, d) der unter Henrich IV. ausbrach, und der Haß gegen die Billungischen Herzoge legte sich niemals ganz, sondern nur so, wie sie sich bequemten, die Heerbannsämter und Güter, welche in einem bischöflichen Sprengel gelegen waren, nicht mehr von dem Kaiser, sondern von dem Bischofe zu Lehn zu nehmen. e) Der Kaiser, um Ruhe zu haben, bat sie selbst darum, f) und durch diese ganz neue Wendung kam der herzogliche Heerschild hinter dem bischöflichen zu stehen, wogegen aber auch die Bischöfe nun immer mehr in Person

zu

zu Felde gehen mußten g) indem eines Theils ihre Lehn- und Dienstmannschaft keinem andern folgte, und andern Theils die Kirchenvögte, welche mit der gemeinen Dienstmannschaft auszogen, jenen Rang nicht behaupten konnten. Die Herzoge sahen aber diese Belehnungen mehrentheils für eine leere Ceremonie an, und trotzten oft die Heerbannsämter den Bischofen ab, h) die ihnen solche nicht wohl versagen konnten, da sie eigentlich zu ihrem Amte gehörten. Es ist übrigens sehr glaublich, daß man den neuen Heerbann den Reichs-Heerschild i) genannt habe.

a) Cumque ei offerretur unctio cum diademate — non sprevit nec tamen suscepit. Witich p. 637. Ditmar L. I. p. 325. sagt zwar: Henricum coronaverunt; aber wie es scheint, nicht im eigentlichen Verstande. Als König hätte er das Herzogthum abgeben müssen, weil, ohne Gefahr für die Nationalfreiheit, beide nicht zusammen stehen konnten. Aber die damalige Noth forderte das Gegentheil, indem ein Kaiser ohne Herzogthum schwerlich den Hunnen gewachsen gewesen seyn würde.

b) Witichind l. c.

c) Saxones imperio regis facti gloriosi, dedignabantur aliis servire nationibus, quaesturasque, quas habuere, ullius alius nisi solius regis (ergo non ducis) gratia habere contempserunt. Witich p. 644. Die ersten Worte Witechinds müssen durch die letztern erkläret werden. Jene enthalten vermuthlich eine Stichelei auf Fremde, die ihnen als Herzoge vorgesetzet werden wollten. Vielleicht war Herman Billung selbst jenseits der Elbe geboren, und hatten die dortigen Eroberungen unter dem Befehle seines Vaters gestanden, wie aus einigen Spuren erscheint.

d) Otto der Große behauptete dieses, (Chron. Saxo ad an. 843.) Ottonem II. pulsavit fama quasi saxones rebellare voluissent, (Wittich p. 662.)

und wegen Otto III. sehe man das Chron. Hild. ad a. 984. Ex illo tempore, quo Dux constitutus est in hac regione nunquam Discordia inter geminas domos scilicet Archiep. et ducis cessavit, illis impugnantibus regem et ecclesiam istis pro salute ecclesiae certantibus. Adam. Br. L. II. c. 86.

e) Man sehe das Beispiel von Herzog Magnus in der Note c. §. 5., und wie schön B. Meinwerch für den H. Bernhard II. sich verwendete, nachdem er sich bequemt, dessen Lehnmann zu werden. Vita Meinwerci c. 20. p. 524. Herzog Henrich von Lothringen resignirte comitatum Velau in kaiserliche Hände, woraus ihn der Bischof von Utrecht wieder empfing, und dem Herzoge pro filiis et filiabus liehe. Ap. Miraeum in dipl. Belg. L. II. c. 57. p. 346. Eine offenbare Ceremonie, um die Herzoge unter die Bischöfe zu bringen. Otto II. setzte den Herzog Bernhard dem Bischofe zu Minden nach, und Henrich II. den letztern dem erstern vor. v. dipl. ap. Wurdwein T. VI. p. 303. 308.

f) Z. E. Henrich der Löwe resignirte advocatiam coenobii Kemnatensis, quam ab imperio tenebat, dem Könige, und nahm sie ob homilem petitionem regis von dem Abte zu Corvey wieder. S. dipl. ap. Falken p. 907.

g) Es hieß nun: nec ab hominibus ecclesiae hostilis expeditio requiratur, nisi quando necessitas utilitati regum fuerit (honor imperii) simul cum suo Episcopo pergant, (dipl. ap. Schannat. Cod. Wormat. p. 21.) oder Theotisci Episcopi cum omni suo Vasalico. Vita S. Bernwardi c. 28. Im Carolingischen Heerbann ging von dreien Bischöfen einer, gleichsam als Feldbischof, und zur geistlichen Amtsverrichtung mit.

h) Dahin zielt der §. 77. Note d. angeführte Vorwurf, und was in dem Urthel von: grassare in libertates ecclesiae, gesagt wird.

i) Summa militaris clypei qui vulgariter vocatur: Heerschild. Cod. Laurish. T. I. p. 184.

§. 5.

§. 5.

Aber auch bald aus den Stiftern ganz verwiesen.

Der letzte Zuschnitt, wodurch das Heerbannsamt in jedem Stifte dessen Bischofe untergeordnet wurde, und welcher auch wiederum den Herzogen erlaubte, die freien Grafschaften, wo sie konnten, von sich lehnbar zu machen, a) zielte gerades Weges auf eine geschlossene Verfassung. Man besserte nun blos an den Lehn- und Hofrechten, um die Kette so viel stärker zu machen, und der Kaiser hatte mehrmals Ursache, es zu bereuen, daß er den alten Heerbann dem neuen aufgeopfert hatte; da es die Fürsten endlich auch müde wurden, jeden italiänischen Zug für eine Reichs-Landwehr zu erkennen. Jetzt hätte er gern, nachdem ihm das Recht, die Bischöfe zu ernennen, einen hinlänglichen Einfluß auf die Stifter gab, die Herzoge ganz abgeschafft, b) und wahrscheinlich hatte der Erzbischof Adelbert von Bremen, dessen Gesinnungen in diesem Stücke bekannt sind, c) wo nicht auch unser Benno II, diesen Grundsatz dem jungen Henrich IV. beigebracht. Allein indem er jene stürzen wollte, verlor er auch diese, oder vielmehr das Recht ihrer Ernennung, und die Umstände zwangen ihn auch, gegen jene andre Saiten aufzuziehen. Das Herzogthum Sachsen hob sich nach dem Ausgange der Billunger zu einem neuen Glanze, bis es endlich, da es unter Henrich dem Löwen allen fürchterlich geworden war, denjenigen preisgegeben wurde, denen an seinem Untergange alles gelegen war. Damit hatte jeder Hauptherr gegen das Herzogthum freie Hände, und die Bischöfe schlossen dasselbe, wo nicht aus ihrem ganzen Sprengel, doch aus den

alten Heerbannsämtern, so weit sie solche an sich gebracht hatten, völlig aus. Unsre Bischöfe hatten diesen Aemtern, wie wir gesehen haben, nicht allein fast alle Edelvogteien, sondern auch die darunter gehörigen Güter und Leute entzogen, und wer in Besitz aller Compagnien ist, gelangt auch bald zum Eigenthum des Regiments. d)

a) Man sehe das Verhalten der Herzoge gegen den Grafen von Holland und von Los. Ap. Butkens dans les preuves des trophees de Brabant, p. 53. 57. Sie machten es eben so, wie die Bischöfe, und vervollkommneten ihre herzoglichen Sprengel dergestalt, daß kaum ein Reichslehn darin übrig blieb. Diese hießen dann vermuthlich Sunnlehn, d. i. (Sunderlehne, feuda separata a reliquis, besondre Lehne), wie die Allodial-Herrlichkeiten in einem bischöflichen Sprengel, Sunnrike, regna singularia, (s. Falken in trad. Corb. pag. 661.) woraus die Etymologisten Sonnenlehne und Sonnenreiche gemacht haben.

b) Daß dieses sein Plan in Sachsen gewesen, liegt aus allen seinen Handlungen zu Tage; und in der That hatten auch die ordentlichen Reichsbeamten, als Bischöfe und Grafen, die größte Ursache von der Welt, auf die Abschaffung der Herzoge zu dringen, die ex commissariis extraordinariis in ordinarios ausgeartet waren, und in dieser Maaße ihrer Unmittelbarkeit immer gefährlicher wurden. Das Herzogthum war in Ansehung der Grafschaften, diese mochten nun jetzt in geistlichen oder weltlichen Händen seyn, eben das, was das Erzbischofthum in Ansehung der Bischofthümer war. Die Herzoge aber machten es wie der Erzbischofthum zu Rom, der alle seine Bischöfe in provincia suburbicaria eingezogen hat. Th. I. Abschn. V. §. 7. Indem auch Heinrich der Heilige, regalem Heribannum super milites liberos et servos, (Lehn- und Dienstmänner) der Halberstädtischen Kirche gab: (v. dipl. ap. Lunig. Spic. eccl. p. II. app. p. 9.) so gab er ihm auch nothwendig das jus comitatus.

c) Glo-

c) Gloriatus est se duos tantum habere dominos, hoc est papam et regem quorum dominio jure subjaceant omnes saeculi potestates. Adam. Brem. c. 207. p. 55. Damit wollte er ſagen, daß er keinen Herzog über ſich erkenne. Denn er hatte den Herzog Magnus dahin vermocht, ut qui hostis erat miles efficeretur. Id. L. IV. c. 160. p. 46.

d) S. oben §. 104. Note g.

§. 6.

Die Herzoge dieſer Zeit. Beſchaffenheit des Herzogthums.

Hermann Billung, Bernhard I., Bernhard II., Ordolf oder Otto, und Magnus folgten ſich im Herzogthume, und ſtammten auch in gerader Linie von einander ab. Der letzte hinterließ zwei Töchter, und hierauf ſchenkte K. Henrich V. das Herzogthum dem Grafen Lüder von Supplinburg, dem nachherigen Kaiſer Lothar. Dieſer überließ es ſeinem Tochtermanne, Herzogen Henrich von Bayern, dem Vater Henrichs des Löwen. Die Geſchichte dieſer Herrn würde hier zu weitläuftig ſeyn; wir bemerken daher nur noch, daß wie Herzog Henrich der Löwe des Herzogthums verluſtig erklärt wurde, der Erzbiſchof Philipp von Cölln den Theil des Herzogthums in Engern und Weſtphalen erhalten habe, welcher ſich aus dem biſchöflich Cölliſchen Sprengel durch das Stift Paderborn erſtreckte, a) und der Graf Bernhard von Anhalt das Uebrige. Das wahre Herzogthum oder das Erzherzogthum, was Henrich der Finkler und die Ottonen bei der Krone behalten hatten, b) ſchien mit der Zeit verſchwunden zu ſeyn; denn die Billunger hatten ihren Heerſchild unter dem biſchöflichen erniedrigen können, c) welches ſich von

dem

dem wahren Herzogthume nicht gedenken läßt. Doch mochte Herzog Henrich der Löwe, da er Herzog von Sachsen, Engern und Westphalen war, seine Macht mehr nach der erzherzoglichen abmessen wollen, und eben dadurch die Beschwerden gegen das Herzogthum vermehren. Die Bischöfe hingegen begegneten dem Herzogthum, wie die Reichsfürsten jetzt dem Kaiserthum, und waren ihm, so weit sie selbst die Grafschaften und Edelvogteien hatten, nichts zu Willen; außer daß sie ihm wohl etwas Lehnweise zukommen ließen, und zukommen lassen mußten. Ursprünglich war auch jeder Bischof oder Graf dem Herzogthume nur als einem außerordentlichen Amte unterworfen, und diesem zu nichts weiter, als zur Ehre Gottes und des Reichs verpflichtet; aber dieses hatte sich mit der Zeit durch viele incorporirte Grafschaften, so wie durch die angelegten Städte und Vestungen sehr verbessert, besonders da es so lange in der Billungischen Familie geblieben war. Indessen findet sich doch nicht die mindeste Spur davon, daß der Graf Bernhard von Anhalt, dem das Herzogthum in unserm Stifte zufiel, etwas darin besessen oder ausgeübet habe; so wenig als der Erzbischof von Cölln, der auch im Stifte Paderborn mit dem Herzogthum ohne Zweifel weiter nichts als etwas Streugrafschaft, d) was zur vormaligen Grafschaft Westphalen gehörte, erhalten hat. Ueberhaupt aber mußte das Herzogthum, als ein Heerbannsamt, zu Grunde gehn, nachdem der alte Heerbann sich in den Dienst und die Hörigkeit verlaufen hatte.

a) Eam partem ducatus quae in episcopatum Coloniensem et per totum Episcopatum Paderbor-

Aerbornensem protendebatur. S. das Urtheil ap. Gelen. de A. M. C. p. 74.

b) S. oben §. 4. Das Wort Erzherzogthum wird zwar sonst hier nicht gebraucht. Aber wenn man doch den Feldmarschall von dem Feldmarschall-Lieutenant, so oft sie beide schlechtweg Herzoge hießen, unterscheiden soll: so bleibt kein anderes Wort übrig. Herzog Herman hatte das Herzogthum in tutelae vicem, en Lieutenance, (Adam. Brem. L. II. c. 4.) und wie ihm der Erzbischof von Magdeburg den erzherzoglichen Rang gab: so nahm es der Kaiser sehr übel. Ditmar ap. Leipnitz T. I. p. 336. Ditmar nennt es zwar den kaiserlichen Rang, aber man fühlt leicht, was es gewesen.

c) Ebendas. In Baiern ist es noch jetzt nicht geschehen, aber das dortige Herzogthum ist auch keine Lieutenance.

d) Adam a Bremen L. IV. c. 5. nennt den comitatum Udonis per parochiam Bremensem sparsim diffusum. Dieses muß ein comitatus super singulos vel singula loca seyn, die jemand frei a judicio, quod vulgariter vocatur ächte Göding, (v. docum. ap. Kreß v. Archid. Wesen p. 58.) besitzt, und worüber er folglich selbst das jus comitatus hat.

§. 7.

Die Grafen. Veränderung mit den Grafschaften.

Die Billunger besaßen viele Grafschaften, und wahrscheinlich mehrere, als ihnen zugestorben oder anvertrauet seyn konnten; a) sie mochten solche nun entweder von den Bischöfen zu Lehen genommen, oder die Grafen selbst gezwungen haben, ihre Aemter von ihnen zur Lehn zu nehmen. Aber nicht lange hernach verschwanden die Heerbannsgrafschaften in unserm Stifte, und zwar, wie man wohl sieht, weil der alte Heerbann nicht mehr vorhanden war,

und

und die Streugrafschaften so wenig, als die Aftergrafschaften diesen Titel weiter behaupten konnten. Zu Ende des eilften Jahrhunderts liegen noch Barkhausen und Drebber in der Grafschaft b) Adalgers Wikingssohns, Notenbeck und Remsethe in der Grafschaft eines andern Adalgers; c) Schleppendorf, Vortrup und Eppenslot sind in der Grafschaft Wezels d) des Iburgischen Klostervogts, Oselage und Haresheim in der Grafschaft Walderichs, e) Holzhausen in der Grafschaft Fölkers, f) und Astrepe und Schirlo in der Grafschaft Amelungs, g) des bischöflichen Kirchenvogts zu Iburg. Aber damit verlieren sich diese, und man sieht von nun an, in den Gränzen unsers Sprengels, Grafen mit dem Zunamen von Tecklenburg, von Ravensperg und von Oldenburg auftreten, die einer Seits auf dieselbe Art, wie die Bischöfe, die Edlen und Gemeinen in ihren Edelvogteien in ihre Hausdienste und Hörigkeit genöthiget, und sich daraus eine eigne Macht bereitet, und andrer Seits, da sie den Herzogen und Bischöfen als freie Lehenmänner gedienet, damit vom Schiffbruche gerettet haben mochten. Doch können auch jene Grafen zu ihnen gehört, und nachher erst ihre Zunamen erhalten haben. Henrich, Graf von Tecklenburg, kommt (1150) zum erstenmal vor, h) doch kann man die Gräfin Judith und den Grafen Henrich, welcher (1118) dem Kloster Iburg die Eintrift von einer sichern Anzahl Schweine in die Dröper Mark bewilligen, i) schon sehr wahrscheinlich zu dieser Familie rechnen, und vielleicht ist der edle Herr Henrich, k) der sich 1096 zeigt, der Vater des letztern. Der erste Graf, der mit dem Zunamen von Ravensperg erscheint, ist Her-

mann

mann von Calvela, vermuthlich eben der edle Herr Herman, der 1096 mit seinem Vetter Eberhard Kahlen l) bezeuget, daß die Klosterfrau Demod unserm Bischofe Wido ihre Kirche zu Wahlenbrück, in der heutigen Grafschaft Ravensperg, schenket; und hat ihr Hof die Kahlenwelle m) geheißen. Egilmar, wovon die Grafen von Oldenburg, die auch vieles in unserm Stifte besessen haben, abstammen, zeigt sich zum erstenmal 1108 n als ein mächtiger Graf auf der sächsischen und friesischen Mark, und verspricht dem Kloster zu Iburg jährlich dreißig Bund Aehle zu Oldenburg abzuliefern. Da diese Veränderung sich unmittelbar nach den großen Unruhen in Sachsen und in unserm Stifte unter Henrich IV. zutrugen: so mögen dieselben auch einigen Einfluß darauf gehabt haben; der Krieg, der viele unterdrückt, hebt immer einige.

a) Sie hatten Grafschaften in pago Westphalia. S. Paulin. p. 221.; in Angri S. Schaten T. I. p. 145.; in Emesgae S. Lunig. in sp. eccl. p. I. Contin. app. p 85.; in Entergow ap. Pistor T. III. pag. 736.; in Astringa ap. Lindenbrog p. 133.; in Tilithi ap. Leibn. T. I. 537.; in Grinderiga oder dem hiesigen Eggergow ap. Wurdwein T. VI. p. 318.; in Dreni ib. pag. 319., und die Güter unsers Bischofs Ludolf, (Th. II. Abschn. I. §. 49. Note c.) wie auch die Mahlmänner des B. Elverichs (s. §. 57.) lagen in comitatu Bernhardi comitis, (vermuthlich Herzog Bernhard II.) woraus man nicht unbillig schließet, daß sie fast alle Grafschaften ihres Herzogthums Amtshalber entweder directe subinfeudando comites, oder indirecte, recipiendo comitatus ab Episcopis et alios rursus subinfeudando an sich gezogen haben.

b) S. die Urk. von 1070 und 1085, n. 27. 33.

c) S.

c) S. die Urk. von 1070 und von 1091, n. 25. 40.

d) S. die Urk. von 1086 und 1087, n. 35. 36.

e) S. die Urk. von 1074, n. 28.

f) S. die Urk. von 1096, n. 44.

g) S. die Urk. von 1096 und 1097, n. 45. 46.

h) S. die Urk. von diesem Jahr, n. 56.

i) S. wie vorhin, n. 49.

k) S. wie vorhin, n. 43.

l) Hermannus cum nepote suo Eberhardo Calvo. S. die zuletzt angezogene Urkunde.

m) Es befindet sich noch in unserm Stifte ein Hof, die Kalvelage genannt, welcher von Ravensperg zu Lehn geht. Die Klosterfrau Themot scheinet die Mutter Widekindi junioris gewesen zu seyn, deren in einer Urkunde von 1118 gedacht wird.

n) Dnus. Egilmarus Comes in consilio Saxoniae et Frisiae manens et potens. S. die Urk. von 1108, n. 47.

§. 8.

Besonders in den sächsischen Unruhen.

Den Anlaß zu diesen Unruhen nahmen die Sachsen daher, a) daß der König zu lange in ihrem Lande zehrte, dieses mit Schlössern, wodurch er ihre Freiheit zu bezäumen suchte, bedeckte, und ihrem Herzoge Otto'n b) Bayern, genommen hatte. Die Gemüther aber waren von langer Hand erbittert, c) wozu jetzt der unbändige Ehrgeitz des Erzbischofes von Bremen Adelberts, welcher eine Zeitlang alles über den jungen König vermochte, und gewiß einen Anschlag auf das Patriarchat, und vielleicht auch auf das Erzherzogthum von ganz Sachsen für sich gemacht hatte, d) nicht wenig beitragen mochte. Zu ihrem Unglück

wagten sie einen förmlichen Aufstand, e) und unterwarfen sich, nachdem sie einmal so weit gegangen waren, auf Vermittelung der übrigen Reichsfürsten, der Gnade des Königs. Dieser aber ließ ihnen beide Fehler wohl entgelten, und alles, was nur von einigem Ansehen war, wegführen, und durch das ganze Reich zerstreuen. f) Jetzt ward das Land noch mehr als vorhin von ihm mit Schlössern, wozu die umliegenden schanzen und steuren mußten, belegt, g) alles was sich von dem Volke in den Waffen fand, gleich dem Vieh niedergehauen, h) und Sachsen dermaßen gedrücket, als wenn der König Willens gewesen wäre, sich solches völlig zinsbar zu machen, wie ihm denn auch die Sachsen diese Absicht mehr als einmal Schuld gegeben, und daß er solche im Kriege, wie im Frieden gehabt, öffentlich behauptet haben. Damit aber brachte er nun auch alles, was nur Waffen haben und führen konnte, gegen sich auf, i) keiner forderte Sold, sondern jeder fochte für seine Freiheit und für sein Leben; und der gemeine Haufe nöthigte seine Obern, welche sich ihm sowohl durch ihren unbesonnenen Aufstand, als durch ihre schwache Unterwerfung verdächtig gemacht hatten, die Fahne der Freiheit öffentlich auszustecken. Eine so gespannete Verfassung, die über funfzig Jahr unter beständiger Abwechselung von Siegen und Niederlagen mit ihren schrecklichen Folgen fortdauerte, mußte nothwendig große Veränderungen in allen Verhältnissen zwischen Herrn und Leuten hervorbringen. Unser Stift ward in denselben mehrmals feindlich überzogen; Benno II. mußte seinen bischöflichen Stuhl lange meiden; k) sein Nachfolger Marquard ward, wie wir gesehen haben, vertrieben l) Widdo, der ihm folgte, hielt es mit dem Könige, m)

und

und Gottschalk wiederum mit den Sachsen. n) Die zwiespaltige Wahl Dethards und Conrads o) war das Werk beider Partheien, und man kann annehmen, daß in diesen traurigen Zeiten die Aecker sind verlassen worden, wovon man jetzt noch hie und da in den Heiden die Rücken sich erheben sieht, wofern man diese Entvölkerung nicht lieber den unglücklichen Kreuzzügen zuschreiben will, die um diese Zeit immer stärker wurden, p) und viele tausend Menschen dem Ackerbau entzogen.

a) Lamb. Schaf. ap. Pistor. T. I. p. 367. 368.

b) Er heißt auch Dux Saxoniae, (v. dipl. in Origg. Guelf. T. IV. p. 480. sq.) und wird zu dem Geschlechte der Grafen von Northeim gerechnet. Leibnitz muthmaßete daher, daß die Billinger nur Engern und Westphalen gehabt hätten.

c) S. §. 4. Note d. und Lamb. Schaf. ad ann. 1057.

d) Man muß hier den Adam. Bremen., welcher den Erzbischof persönlich gekannt, und, wie er ihn schildert, nur etwas zu nahe vor ihm gestanden hat, selbst nachlesen. L. IV. c. 37. sq.

e) Consensere in hoc omnes regni principes de usurpato in republica nova hoc et multis retro saeculis inaudito facinore, non aliter regi vel reipublicae posse satis fieri, quam ut Saxones se absque ulla exceptione dedant, sibi autem quorum hoc consilio agant, curae futurum, ut nihil ex hac deditione, quod saluti eorum, quod honori, quod reipublicae officiat, experiantur. Id. p. 395.

f) Rex ingenuos omnes, qui generis vel opum claritate aliquantulum eminebant in populo — contemtis omnibus quibus se obligaverat, juris jurandi vinculis per Galliam, Sueviam et Baioariam, per Italiam et Burgundiam depotari fecit beneficia quoque eorum militibus distribuit. Id. p. 397.

g) Von

g) Von den Schlössern in hiesigen Gegenden wird allein der benachbarte Sparenberg genannt. Ibid.

h) In vulgus pedestre ita ultra modum omnem modestiamque depachata est hostilis feritas, ut christianae verecundiae obliti pecudes sibi non homines jugulare viderentur. Ib. p. 388.

i) Plebs saxonica universa tumultuabatur contra principes quod se frustra (hiemit wird auf jene Uebergabe gezielt) in tantas bellorum procellas impulissent. Neque callidis principum exhortationibus ut antea concitatum vulgus ad arma prosiluerat, sed omnes simul provinciales, non ductu auspicioque principum sed privatis studiis privatisque impensis bellum gerere proposuerant, sibi dimicare, sibi si Deus annueret, vinceri parati; nec aliud a quoquam militiae stipendium praestolantes quam conjugum liberorumque suorum salutem, atque ut a cervicibus suis durissimae servitutis jugum excuterent. Ipsos denique principes, si obniti si contra hiscere tentarent, dissipatis vel incensis omnibus (der damals gewöhnlich sächsische Contumazproceß) quae eorum essent procul patriis finibus expellere minabantur. Ad ultimum ea mente rem gerendam susceperant, ut vel vincerent obstinati vel morerentur. Ultima desperatio sic studia inflammaverat etc. Id. p. 368.

k) S. §. 16. l) S. §. 20. m) S. §. 21.
n) S. §. 23. o) S. §. 24.

p) Episcopi Saxoniae bellum sacrum indicebant 1107. v. Hontheim in hist. Trev. T. I. p. 485.

§. 9.

Die allen edlen und gemeinen Eigenthümern nothwendig schädlich waren.

Allein so groß auch diese Veränderungen waren: so wirkten sie doch ihrer Natur nach nicht zum

Vortheil

Vortheil der Freiheit und des Eigenthums, sondern jeder mußte sich nothwendig zur einen oder andern Parthei, und zu dem unter denselben befindlichen Hauptherrn schlagen. sobald der Schutz der Gesetze und des Kaisers aufhörte. Die vielen Edlen, welche eben in diesen Unruhen ihr Eigenthum dem Bischofe übergaben, sind hievon Beweises genug, a) und wie man nach dem sächsischen Aufstande keine neue Precareien entstehen sieht: so mag man wohl schließen, daß während denselben das mehrste noch übrige echte Eigenthum von den Hauptherrn verschlungen sey. Die edlen Herrn von Holte waren (1144) unter dem Bischof Philipp noch ein spätes Opfer, b) und vielleicht würde es den benachbarten Grafen nicht besser ergangen seyn, wenn sie sich nicht durch ihre eigne Macht und Politik, und durch ihre zeitigen Verbindungen mit den Bischöfen und Herzogen, denen sie als Lehnmänner die wichtigsten Dienste leisteten, erhalten hätten. Von nun an sieht man auch, und besonders unter dem Bischofe Philipp, die bischöfliche Kriegesmacht, woraus der neue Heerbann, oder der Heerschild zum Dienste der Kirche und des Reichs gestellet werden mußte, in einem sehr hohen Glanze, c) und vermuthlich hatte auch schon Bischof Dethard den Sieg wider seinen vom Kaiser zum Bischofe ernannten Gegner mit eigner Stiftsmacht erfochten. d) Bischof Arnold ließ dieselbe gewiß wider Herzog Henrich den Löwen ausziehen, indem er sich, wie alle andre Bischöfe gegen denselben erklärte; e) und ob wir gleich nicht lesen, daß sie mit in der Schlacht gewesen, worin des Herzogs General, der Graf Bernhard von der Lippe, den Sieg über den Grafen von Tecklenburg und seine Verbundenen in unserm Stifte f) erhielt,

und

und diesen gefangen nahm: so darf man doch nicht zweifeln, daß nicht Arnold seine Truppen habe zu den Völkern seines Erzbischofes stoßen lassen, welcher mit einem zahlreichen Heere über die Weser in die Braunschweigischen Lande einbrach, und überall die gräßlichsten Verwüstungen anrichtete. g) Denn Arnold war das Jahr darauf (1180) persönlich mit in der Belagerung von Braunschweig, h) und sämmtliche Bischöfe übernahmen die Vollziehung der Acht gegen den Herzog mit einem so viel größerm Vergnügen, jemehr ihnen daran gelegen war, diesen mächtigen Herrn, der sie immer noch hinderte, ihre Länder völlig zu schließen, auf die Seite zu schaffen. Der Erzbischof von Cölln führte damals eine neue Art von Truppen, welche Rotte genennet wurde, i) und leichte gedungene Völker waren, in Westphalen. Ihre Menge übertraf schon die regulairen, und man nannte sie Roturiers, k) um sie von der Dienstmannschaft zu unterscheiden.

a) S. §. 43. b) S. §. 27. c) S. §. 30.

d) S. §. 25. e) S. Th. I. Abschn. V. §. 36.

f) Dux autem egregio exercitu congregato direxit eum in Westphaliam per manum Adolfi comitis de Schauenburg — ut pugnarent contra inimicos suos in medio terrae eorum, qui fines suos in partibus illis occupaverant, videlicet contra Simonem comitem de Tecklenburg. Hermannum comitem de Ravensperg, Widekindum comitem de Swalenberg et alios plures et consederunt, contra Ossenbrugge. Cumque appropinquasset exercitus hostilis, attriti sunt Westphali plaga magna, v. Arnold. Lub. in Chron. Slav. II. 27. p. 645. et Lodtmanni Monum. p. 99. Die Schlacht soll auf dem Halerfelde vorgefallen seyn. Kranz. Metrop. VI. 39.

g) Facta

g) Facta sunt abominabilia multa et gravia in profectione illa (Archiep. Colon. de 1179) eo quod viri iniqui et filii Belial, qui comitabantur cum eo, sceleratissimi essent, et sceleribus perficiendis inexplebiliter insisterent. Arnold Lub. l. c. c. 26. p. 645.

h) v. Dipl. de 1180. ap. Schaten T. I. p. 853.

i) Jene filii Belial werden vorher de Secta eorum quae vocatur Rote genannt. Sie hießen auch Rupta und Ruptuarii, und man sahe auch damals schon ein, daß man mit einer leichten Reiterei mehr ausrichten konnte, als mit der schweren.

Bellatorumque minorum
Millia dene quater et Marchanderica Rupta
excedens numerum
Brito Philip.
L. V.

In dem Concilio Lateranensi von 1225 c. 18. wird verordnet: Ut nullus clericus ruptuariis vel Bolestariis aut hujusmodi viris sanguinum praeponatur. Die Privilegia clericorum et militum waren sonst damals ziemlich gleich. Beiden wird in der Spielordnung, welche auf den Kreuzzügen beachtet werden sollte, zugleich verboten, täglich mehr als 20 ß. zu verspielen. Reges autem pro beneplacito ludent. Brompton ap. Twisden p. 1182.

k) Man konnte damals dergleichen Rotten in großer Menge auf einen Feldzug dingen, weil sich alles darauf legte, und brauchte sie nicht beständig zu unterhalten. Daher konnte einer, der Geld hatte, geschwind ein Heer zusammen bringen. Ganz Westphalen legte sich bei den langen niederländischen Unruhen aufs Reitern, und es wurden eben die filii Belial daraus. S. den Arragonischen Spiegel bei von Steinen T. I. p. 533.

§. 10.

Verwirrter Zustand nach gesprengtem Großherzogthum.

Wie endlich das Großherzogthum, und man kann wohl sagen jedes Herzogthum in Sachsen, denn

jeder

jeder Bischof entzog in der That das Heerbanns-gut, a) was er an sich gebracht hatte, dem neuen Herzoge, so gut als gesprengt war; die Carolingischen Grafschaften oder die alten Heerbannscantons entweder von selbst verschwanden, oder zu einer leeren Bedeutung unter den Namen von Göding oder Gowgericht herabsinken; die alten Heerbannscompagnien oder Edelvogteien sich mehrentheils in zerstreute Gutsherrlichkeiten b) auflöseten, und die Höfe entweder von dem Bischofe und andern Hauptherrn mit ihren eignen Dienstleuten, oder von den ritterlichen Dienstmännern mit ihren Leuten unter dem Namen von Rittereignen besetzt werden; so waren auch fast alle Bande zerrissen, welche Sachsen mit dem Reichsoberhaupte, in sofern man dieses als den obersten Heerführer freier Landbesitzer betrachtet, verbanden, und selbst in dem Bande, was den Kaiser als Haupt- und Lehnsherrn mit den Kronbedienten später aufs neue verknüpft hatte, offenbare Lükken. Der Herzog hatte außerdem den Landfrieden gehandhabet, c) und von ihm war auch sicher alles Geleit, d) es mochte durch Stifter oder Grafschaften gehen, ertheilet worden: er hatte vermuthlich auch, wenn es zur Reichsvertheidigung ging, das Ausschreiben, weil dieses zu dem außerordentlichen Auftrage des Gesandten gehörte, e) verrichtet, und sowohl Bischöfe als Grafen in der neuen Eigenschaft von Hauptherrn, mit ihrem Reichscontingente, an sich gezogen; das Recht über das Blut f) zu richten, wenn es gleich durch den Gottesfrieden von 1083 geschmälert war, g) stand nun ganz offen, indem unser Bischof Arnold, ob er gleich nun aus geistlicher und weltlicher Macht zu handeln anfing, h) damit, so viel wir wissen und muthmaßen können,

nicht so gleich nach dem Falle Henrichs des Löwen belehnt wurde; und viele Heerbannsgrafschaften, die verafterliehen waren, hatten an dem Herzoge ihren Lehnsherrn verloren, und mochten von den Afterlehnsleuten nicht ohne Mittel vom Kaiser empfangen werden. Nun mochte zwar unser Bischof das Geleit in seinem Lande übernehmen, und zum Reichsheerzuge i) ohne Mittel berufen werden; er mochte auch wohl die Oberlehnherrschaft der erledigten Gowgerichte bey dem Kaiser suchen, k) und sein Recht, über das Blut zu richten, vollends ausdehnen. l) Allein alles dieses konnte nicht gleich und so ganz förmlich geschehen, weil der neue Herzog Bernhard von Anhalt sich wenigstens in der kaiserlichen Canzley dagegen setzte, und der Landfriede konnte gewiß von keinem gehandhabet werden, indem keine hinlängliche Macht zur Stelle, m) und kein Reichsgerichte vorhanden war, n) welches für dessen Erhaltung sorgte.

a) Seine Person, seine Zehnten, und das Orbar seiner Kirchen haben nie unter dem Herzoge gestanden, daher konnte er ihm auch dieses nicht entziehn. Sonst aber hieß es nach den sächsischen Unruhen: tanta fuerat profligatio regalium, ut posthac reges nostrarum partium rapinis potius quam regalibus sustentandi essent. v. Epist. Saxonis ap. Brun. de B. S. p. 219.

b) So wie es comitatus sparsim diffusi gab, (s. §. 7. N. d.) so gab es auch eine Menge von advocatiis sparsim diffusis, welche, wie wir in der Folge sehen werden, die Hauptherrn aufzusammlen bemüht waren. Der Ausdruck: Cuono super ipsa praedia advocatus, oder: Hildeboldus Comes eorundem praediorum advocatus (ap. Wurdwein T. VI. p 375. 329.) geht auch auf advocatias sparsim diffusas; so auch die advocatiae certorum manso-

mansorum; (ap. Kettner in Ant. Quedl. p. 255. 257. 261. 295.) ja man findet advocatiae unius domus. Eigentlich war dieses eine scissio districtus imperatorii, wogegen Friederich I. in seinem zweiten Landfrieden (ap. Senkenb. R. A. T. I. p. 10. et Radevic. II. 7. p. 90.) vergeblich eiferte. Aber die districtus gehörten in den alten Heerbann, und waren unnütz.

c) In diebus illis non erat rex in Israel, sed unusquisque quod rectum in oculis suis videbatur, faciebat: siquidem post exilium Henrici ducis, qui solus in terra praevaluerat, et sicut ab initio diximus, pacem quidem maximam fecerat — tyrannico more unusquisque regnabat in loco suo et alterutrim vim faciebant et patiebantur. Arnold. sub LIII. c. 1. In der Stiftungsurkunde des Klosters Marienfeld von 1185 (ap Falken in Tr. Corb. p. 229.) heißt es: bannus in quo bona illa sita sunt, illo tempore non habuit provisorem: folglich war duce ejecto comitatus vacans.

d) Man sehe z. B. den Geleitsbrief für die gothländischen Kaufleute, worin er diesen ihre Privilegien gewährt, die ihnen der Kaiser Lothar ertheilet hatte. In Origg. Guelf. T. III. p. 490.

e) Capit. de partibus Saxon. §. 34., und daß Herzog Henrich der Löwe die Bischöfe von Münden und Paderborn, auch einige Aebte ad curiam suam Hannoverae habitam berufen habe, erhellet aus einer Urkunde von 1163 beim Erupen vom Anbau der Stadt Hannover p. 19. conf. Jungii hist. Benth. p. 206.

f) S. §. 28. N. c.

g) S. §. 108.

h) S. §. 76. N. l.

i) Oft wendete sich jedoch auch der Kaiser ohne Mittel an jeden Hauptherrn, besonders wenn er ihrer Hülfe zu seinen Hausfehden nöthig hatte. Im Anfang aber gingen die ausschreibenden Befehle zur Reichshülfe sicher an die Herzoge als missos. S. Capit. I. v. 812.

k) S. Abschn. II. §. 26.

l) S. §. 30.

m) S. oben die Note c.

n) Statt der Reichsgerichte bediente man sich kaiserlicher Commissarien. S. §. 28. Abschn. II.

§. 11.

Welcher durch die Veränderung in der Uebergabe des Heerbannsgutes verschlimmert wird.

Das Schlimmste dabei war, daß das Reich seine unmittelbare Hand an allem Heerbannsgute verloren hatte. Zuerst konnte der Bischof und überhaupt kein Geistlicher etwas davon a) mit eigner Hand annehmen, b) sondern er mußte sich dazu der Hand seines Vogtes, c) der ihm vom Kaiser gesetzt war, bedienen. Wer unter der Vogtei stand, konnte auch nichts mit eigner Hand d) übergeben; auch hier mußte sein Vogt, ein Reichsbedienter, ihm die Hand dazu leihen. Beide Arten von Gebern und Nehmern hatten keine eigne, sondern, wie man jetzt spricht, nur todte Hände; e) blos der echte Eigenthümer hatte eine eigne Hand, und die noch spätere übliche Formel, etwas mit eigner Hand f) unterschreiben, ist aus diesem Vorzuge entsprungen. Aber er mußte doch seine Uebergaben vor dem Gesandten oder dem Grafen verrichten, g) damit die Reichskontrolle in Ordnung bliebe. Solchergestalt war alles Heerbannsgut unter der Hand des Kaisers oder seiner Grafen und Vögte gewesen, und diese nun ganz abgezogen, mithin auch die Kontrolle verloren. Schon war es diesem Plane nicht gemäß, daß man, so wie der alte Heerbann zu Grunde ging, den Bischöfen die Wahl ihrer Vögte,

als

als welche des Reichs Interesse gegen sie beachten sollten, h) freigelassen, und den echten Eigenthümern vor und nach erlaubt hatte, ihr Wehrgut unmittelbar mit eigner Hand auf dem Altar zu legen. Aber nun, da alle Bischöfe und andre Hauptherrn das Recht erhalten hatten oder erhielten, alles ohne Mittel und mit eigner Hand anzunehmen, i) ganze Grafschaften und Vogteien einzuziehen, darauf ihre eignen Bedienten zu halten, k) und was sie solchergestalt an sich brachten, nicht allein frei von allem gräflichen und vogteilichen Gebot zu besitzen, sondern auch dasjenige, was die Vertheidigung der christlichen Kirche und des Reichs von dem eingezogenen Wehrgute erforderte, durch die ihrigen ausrichten zu lassen, mithin im übrigen das Gut nach ihrem Gefallen zu besetzen und zu gebrauchen, war es unmöglich, eine Kontrolle zu halten, und dieselbe zum Grunde eines neuen Matricularanschlages zu legen. Auch dieses war die Folge des neuen Heerbanns, nach welchen sich der Kaiser l) an die Hauptherrn, und nicht mehr an den Reichsboden halten mußte.

a) Oblata fidelium von andrer Art, konnten mit eigner Hand angenommen und übergeben werden.

b) Daß der Herzog, der Graf und der Edelvogt keine Heerbannsgüter einziehen sollten, verstand sich von selbst, und zeigt sich solches aus allen Capitularien.

c) Darum heißt es beständig in allen Urkunden des zehnten und eilften Jahrhunderts: per manum advocati sui. Bisweilen wird es aber auch eminenter ausgedrückt, als z. E. Ditmarus de Kircberc liberis progenitus parentibus, traditid per propriam liberam manum suam super Altare etc. ap. Guden. in Cod. dipl. T. I. p. 112.

d) Den Unterschied inter traditionem per manum advocati sui, et traditionem manum propria

bemerkt

bemerkt man ebenfalls in den Urkunden deutlich genug. Auch das Frauenzimmer, wenn es gleich echter Eigenthümer war, mußte per manum advocati sui übergeben. Doch hatte es die Wahl des Advocati, anstatt daß die Vogtsleute per manum advocati necessarii ihre Uebergaben verrichteten. Wenn man also in den Urkunden von erwählten Vorsprachen liest: so kann man auf die Freiheit der Person schließen.

e) Die Etymologisten machen ein großes Geschwätz von der todten Hand, oder von den gens de main morte. Aber eine Hand, die nichts geben und nehmen kann, ist civiliter todt.

f) Eben so findet man oft die Unterschrift: manu propria, sonderbar, da sie doch den Stand eines vollmächtigen Mannes anzeigt.

g) S. Abschn. II. §. 23. N. c.

h) Daher das Verbot: ut nullus Episcopus nec abbas nec comes nec abbatissa centenarium comitis advocatum habeat. Capit. L. IV. §. 62. ap. Heinec. in C. I. G. p. 1385.

i) Von nun an wurden die Privilegia immer häufiger: ut praedia quaecunque suis sumtibus ipsi acquirerent, pro lubitu suo ecclesiis et aliis religiosis locis seu ad altaria quaelibet possent contradere v. Priv. Friderici I. für den Bischof von Freysingen, (ap. Londorp. act. publ. T. I. L. I. c. 4. p. 30.) und die Bischöfe ertheilen dergleichen wiederum ihren Klöstern.

k) Sogar ließen sich die Bischöfe dahin privilegiren: ut nec ipse Meinwercus nec aliquis successorum suorum potestatem habeat eundem comitatum in beneficium dandi, sed ministeriales ipsius ecclesiae, qui pro tempore fuit, praesit praedicto comitatui. Schaten in ann. Pad. p. 443. Die Pfarren den Capellänen, die Grafschaften den Dienern, war der damalige Lauf der Welt. Man sehe auch dipl. ap. Miraeum T. I. dipl. Belg. c. 27. p. 55.

l) Man konnte nun von dem Kaiser sagen, was der Domherr Adam von seinem Erzbischofe sagt: Pro adipiscen-

adipiscenda mundi gloria sufficit nobis ideo pauperes esse, ut divites multos in servitio habeamus. Adam. Br. L. IV. c. 6.

§. 12.

Die Folgen hievon a) auf die Heerbannssteuer.

Die Steuern, welche der Kaiser beim Antritt seiner Regierung, oder auf dem Maifelde, oder sonst zur gemeinen Nothdurft a) von einer freien Nation zu erheben hatte, mußten damit nothwendig ganz in Unordnung gerathen; und die Hauptherrn, die ihn nunmehr auf dem Römerzuge begleiteten, b) und entweder ihr Contingent stelleten, oder mit Gelde c) löseten, hatten einen billigen Anspruch darauf. Dem Bischofe, welcher, wenn er im Heerbann d) gefangen wurde, auch billig von seinem Sprengel ausgelöset werden mußte, und dem auch beim Antritte seines Amts ein Willkomm, so wie manches andre e) gebührte, ging es nicht besser, sobald die Eingesessenen des Sprengels dergestalt unter verschiedene Hauptherrschaften vertheilet waren. Er mochte auch, wenn er als Hauptherr, f) und nicht als Heerbannsbischof gefangen wurde, das Lösegeld nur von seinen Leuten, und nicht von seinem ganzen Sprengel fordern. Eben das kann man von den Grafen und Edelvögten sagen; und nun wenn der Bischof eine Beihülfe zu seinen Fehden von den seinigen verlangte, so konnten die Geistlichen ihre Leute damit entschuldigen, daß dieselben bloß zur Vertheidigung der christlichen Kirche und des Reichs verpflichtet wären; die Lehn- und Dienstmannschaft konnte sagen, sie dienten für ihre Leute, und könnten dieselbe nicht noch außerdem beschweren lassen; die Hausgenossen oder bischöflichen gemeinen Dienstleute

leute bezahlten mit ihrer Person; und so blieb außer demjenigen, was er von ihnen als eine freiwillige Bäte oder Beede erhielt, nichts übrig, als die Steuer zur Vertheidigung der christlichen Kirche und des Reichs, g) wenn solche auf dem Reichstage bewilliget wurde. Aber um diese zu erheben, setzte es wiederum, ehe eine Territoriallinie die Gränze machte, neue Schwierigkeiten, indem ein Hauptherr dem andern nunmehr nicht gestattete, das Besteurungsrecht über seine Leute auszuüben, h) und der Bischof solches nur mit der Vogtei über seine eignen Leute, i) die Capitels- und Klosterleute, und die Leute seiner Dienstleute, ausüben konnte. Und dann war auch oftmals die Frage, ob die Steuer auf die Menschen oder auf das Vieh gelegt werden sollte, weil von diesen der Markenherr und von jenen der Hauptherr die Steuer einsammlen wollte. k) So lange der Herzog als kaiserlicher Gesandter die gemeinen Reichssteuern erhoben hatte, war diese Frage unberührt geblieben.

a) Als z. E. die eleemosinae, ingleichen die auxilia de omni casamendo, welche 1184 zum Behuf des Kreuzzuges ausgeschrieben wurden. v. dipl. ap. du Mont T. I. p. 109. n. 193. Sonst wurde propter dona generaliter danda ein jährliches placitum gehalten. v. Hincmar ap. du Chesne II. p. 494.

b) S. Abschn. II. §. 30. Note e.

c) Sic onus expeditionis Longobardicae ab Hermanno Hild. Ep. XL. marcis redimebatur. v. dipl. de 1166. in Origg. Guelf. T. IV. p. 495.

d) Das jus Canonicum hält es für ein legitimum impedimentum, si episcopus a paganis captus sit. Aber warum eben a paganis? weil er hier im Heerbann und in seinem Amte ist: das läßt sich aber nicht sagen, si in faida vel gwerra captus fuerit. So

wird

wird zu einer Beede von der Geistlichkeit die Einwilligung des Pabstes erfordert, aber nicht zur Heerbannssteuer.

e) Von allem, was die Bischöfe als geistliche Vorgesetzte des Heerbanns hatten, und Thomas. de vet. eccl. disc. T. III. L. II. c. 32. 33. 34. beschreibt, findet sich auch keine Spur mehr in den jetzigen Amtsrechnungen. Der Herzog hatte eine Steuer zu fordern si 1) Hierosolymam adeat, 2) filiam maritet, 3) ab hoste captus et redimendus sit, vel 4) terram emat unde universa sua terra aggravatur, (v. Perard recueil a l'historie de Bourgogne, p. 300.) und so auch im ersten, dritten und vierten Fall der Bischof.

f) Jedoch hatte die Fehde auch ihr bestimmtes Nothkriegsrecht, nach welchem man Hülfe fordern konnte. v. Philippe de Beaumanoir ap. Pistor in amven. hist. T. VI. p. 1065. Die Hauptherrschaft war sehr strenge mit den Ihrigen; wenn einer nur aus der Linie trat und gefangen wurde: so lösete sie ihn nicht. Wenn he utgienge offte afschoette, unde gefangen wurde: so en sollde de Statt syn Hofftherr nicht wesen. S. die Urk. ap. Nunning in mon. Nonast. p. 257.

g) Die defensio terrae contra inimicos blieb allezeit, die privilegia mochten so groß seyn, wie sie wollten. v. Dipl. Adeldagi Brem. Archiep. von 987. in Orig. Guelf. T. IV. p. 330. Note **. Diese defensio hieß Landwehr, (s. Abschn. I. §. 45. Note a.) und wie man dieses Wort von gewissen Graben allein gebrauchte, hieß es in dipl. Godefridi Ep. Osn. liberas ab omni petitione — nisi communis fossio pro defensione terrae sive structura fieri debet, adhoc facient sicut alii ad Dioecesin nostram pertinentes. ap. Kress. vom Archid. Wesen p. 58. Jetzt versteht man hierunter alle collectae extraordinariae, als Rauch- und Monatschatz, Rundefuhren ꝛc.; hierin besteht dermalen die Landwehr, nachdem communes fossiones et structurae allein zur Landesvertheidigung nicht hinreichend.

h) In der constitutione Conradi II. de expeditione Romana war zwar ein jeder angeschlagen, aber

nicht

nicht angewiesen, wem er bezahlen sollte. Nun konnte der Bischof, der Graf, der Edelvogt, jedweder in seiner besondern Capacität, über den nemlichen Mann zu gebieten haben. Wer sollte in diesem Falle, nach Abgange des Herzoges, eine vom Reiche bewilligte Steuer zu erheben haben? So manches Land, so manche Einschränkung der Episcoporum, Comitum et Advocatorum, die sich einander mit minderm oder mehrerem Glücke Abbruch in ihren officiis Heribannalibus gethan hatten; Generalregeln waren hierin nicht möglich, und bey Specialregeln kam es aufs Glück an, was ein jeder von ihnen gehabt hatte.

i) Zu verstehen sowohl von seinen Hörigen als Freien, Mahlmann und Mundmann, oder hominibus advocatitiis tam liberis quam servis.

k) Von allen diesen Verwirrungen findet man die häufigsten Beispiele in den Gränzhandlungen.

§. 13.

b) Auf die Landesgränzen und Gerichtsbarkeiten.

Die hieraus entstandenen Verwickelungen erkennet man nicht deutlicher, als auf den heutigen Landesgränzen, und in der Art der Beweise, womit jeder seine Rechte dabei zu behaupten sucht. Bald, jedoch immer mit sehr vieler Mäßigung, bezieht sich der Bischof auf die Gränze seines Sprengels, a) die aber, wie man leicht vorhersieht, nirgends mit der Landgränze übereintrifft. Bald führt der eine oder andre Theil das Besteurungsrecht zum Beweise der Landesunterthänigkeit an; aber alle Gutsherrn, die zugleich Hauptherrn b) waren, erhoben die Steuer zur Reichshülfe von ihren Leuten, wo dieselbe gelegen waren. c) Die Steuererhebung ist also wohl ein Beweis für die alte ausgegangene Edelvogtei, aber nicht für die Landes-Unterthänigkeit. Bald und am mehresten gründet man sich auf die Heer-

banns-

bannsgrafschaft, oder auf das außerordentliche Aufgebot, welches den Namen von Schreigöding führte, (denn vom ungebotenen oder ungeschrieenen Göding, d) was nach Carls des Großen Verordnung dreimal im Jahr an gewissen feststehenden Tagen gehalten werden mußte, und noch jetzt als ein Schattenspiel besteht, läßt sich gar nicht schließen, weil es eine Menge Gödingsfreie gibt.) Allein seitdem man das Geläut der Glocken anstatt des Geschrei's, welches von Nachbar zu Nachbar durch den Gow laufen mußte, wenn der Graf ein außerordentliches Aufgebot, oder ein Schreigöding nöthig fand, gebraucht hatte, e) war auch die Gränzlinie, welche das Geschrei gehalten hatte, verdunkelt, und durch den Glockenschlag völlig aufgehoben, indem dieser nur für die Eingepfarrten schallete, f) und wo der Gow mehrere Pfarren hatte, diejenigen, welche unter einem Geschrei standen, unter mehrere Glockenschläge vertheilte. Außerdem gehörten die bischöflichen Dienstleute nicht unter das gemeine Geschrei; g) und so konnte damit auch der Beweis für die Landesunterthänigkeit in Ansehung eines Edelmanns auf der Gränze nicht geführt werden. Andrer Irrungen nicht zu gedenken, die über Blutronne, trockne Schläge und Scheltung, über Scheffel, Haspel und Kannenwroge, über Grut h) oder Malz und Pfennige entstanden sind, und worauf jeder Besitzer nun eine Gerichtsbarkeit gründen wollte. Alle diese alten Befugnisse der Grafen und Edelvögte wurden flüchtig, und so wie die Grafschaften und Edelvogteien zerrissen waren, einzeln und oft über einzelne Höfe verkauft. Der eine erstand den Hut des Grafen, oder die Blutronne, und die Scheffelwroge; der andre die Mütze des Edelvogts, oder

die

die Haspel- und Kannenwroge; und noch ein andrer das Grut und die Scheltung, und das oft über einzelne Leute. i)

a) Dies geschieht, wenn er anführt: er habe den Zehnten, den Send, das Meßkorn, das Patronatrecht, die Buße in den zwölf Nächten, den Kirchhof ꝛc. Sonst hatte der Sprengel, außer dem Falle, wo große Ströme und Gebirge eine natürliche Scheidung gemacht, eben so wenig Landgränzen gehabt, als Grafschaften und Edelvogteien. Alles schloß sich, wie Kirchspiele und Regimentscantons, auf die Köpfe der darunter gehörigen, und das Reich war nur ein Land.

b) Daher die ehemalige Freiheit verschiedener Münsterischen, Lingischen und Tecklenburgischen Gutsleute, von Landsteuern, als wozu diese erst von der Zeit an gezogen werden konnten, da sie durch eine neuerliche Landgränze mit den übrigen communem patriam et communem defensionem patriae erhielten. Ein anderes war in der Sprengelssteuer, welche ad communem defensionem dioeceseos vel etiam comitatus gehoben wurde.

c) Ubicunque erant morati. S. Abschn. II. §. 25. Note c.

d) Die Freiheit von den alten Heerbannsdingen, oder Gödingen und Vogtsdingen wurde leicht ertheilt: a tribus principalibus mallis, quae vulgo ungeboden Ding vocantur absolvimus; (v. dipl. de 1071 in Cod. Laurish. T. I. p. 194.) besonders gegen eine kleine Abgift, als z. E. Nullius advocati vel villici placito intersint, sed semel in anno vel bis reditum suum pro quantitate praediorum persolvant, v. dipl. Conradi Imp. von 1140. ap. Guden T. I. pag. 122. Man schloß jetzt auch wohl die Grafschaft facto aus: Si quis in villa (Höxter) emere vellet judicium quod vulgariter vocatur eyn Grafschaft — huic Abbas et consules communiter resistant. Dipl. app. Falken p. 690.

e) Wann

e) Wanner eyn Klockenschlag geschünt, den sall alle Mann folgen, hy sy junkt of olt, und wee dann niet en folgede, soll de gelden vyf Mark (machen 60 numeraire Schillinge, oder den alten Carolingischen Heerbannsbruch) S. die Urk. ap. Nunning. in Mon. Monst p. 255. Der Glockenschlag trat also völlig in die Stelle des Schreigödings oder Wapengeschreis, welches letztere bei uns vermuthlich durch das jetzt noch übliche O Wapen! ausgedruckt wurde.

f) Es soll das Tecklenburgische Kirchspiel Line dadurch verloren gegangen seyn, daß es seinen eignen Glockenschlag erhalten hat, und dadurch von dem Iburgischen Schreigöding getrennet worden.

g) Daher die vielen adlichen Häuser auf den Gränzen, welchen es freigestellet worden, ob sie sich zum Stifte Osnabrück, oder zu einem benachbarten Lande halten wollten.

h) Grut, wovon noch das Wort Grütze, und Grütger, ein Mälzer, übrig ist, scheint eigentlich eine Mischung von mehrern zum Bier gebrauchten Korn und Kräuterarten gewesen zu seyn, und jede Edelvogtei ihr besonderes Grut (Zwangmalz) gehabt zu haben. Bei der Gränzstreitigkeit bedient man sich oft des Arguments, daß Leute, so einerlei Grut, Pfennige oder Scheffel haben, auch einerlei Herrn gehören. Jetzt unterscheidet man die Regimenter an ihren Uniformen; damals, wie man noch keine Uniformen hatte, unterschied man sie durch jene Mittel, und die Heerbannscompagnien durch die Kannen ꝛc., daher die große Verschiedenheit in allen Maaßen und Scheidemünzen.

i) Von allen diesen Fällen finden sich Beispiele in den Gränzhandlungen, und es ist ein Vergnügen zu sehen, wie sich einige dergleichen abgestorbene Gliedmaßen wiederum zum Leben, oder zur Schlußkraft bringen wollen. Insgemein fangen sie mit der Ausführung vom Blutbann an, und dann fließt das übrige von selbst. Die possirlichste Figur, welche ein alter Heerbannsgraf macht, findet sich ap. Nunning in Monum. Mon. p. 360. De Grogrefe mag kommen selff derde, de Lemenstege tuschen

Rickes-

Rickelings und den Loekhüser Daele an den Gogerichts-stoel und syn Gericht spannen und kleydern, und dann sein Pferd binden an den Schwerdpael vor dem Gerichts-stoel, und so ferre dat Perd ümme gaen mag, mit der Haltern gebunden an den Pael, so feer mag de Warf (die umstehenden Urtheilsfinder) gaen und staen vor Ge-richt ꝛc. In den neuern Gränzvergleichen werden der-gleichen Befugnisse mit Recht für todt, oder wo sie in einer Geldesurkunde bestehn, für trockne Gefälle erklärt, wodurch sie zu einer Geldrente herabsinken, welche keinen weitern Schluß auf eine Gerichtsbarkeit oder Hoheit ge-stattet. Das argumentum a majori ad minus vel a specie ad speciem gilt daher auch nicht in den Strei-tigkeiten über jene Heerbannsreliquien, und wer die Bluts-ronne zu bestrafen hat, kann nicht fordern, daß man ihm auch Scheltungen und trockene Schläge, als welche der Heerbannshauptmann für sich bestraft, lassen solle. So gilt auch kein Schluß vom Scheffel auf die Kanne.

§. 14.

c) Auf die Dienstleistung.

Was diese Vereinzelung der Grafschaften und Edelvogteien für einen Einfluß auf die Dienstleistung gehabt habe, liegt noch jetzt vor Augen. Carl hatte es den Grafen, und andern Beamten mehrmals aufs strengeste verboten, einige Dienste von den Wahren zu erfordern. a) Allein der Bischof hatte seine Visitation gehalten, er hatte oft an des Kaisers Hof, oder zu einer Kirchenversammlung reisen müssen; und es hatte sich schwerlich genau bestim-men lassen, wie viel Fuhren und Dienste derselbe zu seinen Amtsverrichtungen gebrauchte. Die Kla-gen hierüber sind häufig, b) und die Bedürfnisse des Hofes zu allen Zeiten ungemessen gewesen. Die Grafen und Edelvögte hatten sich in demselben Falle befunden, und es hatte ihnen sicher nicht an Schein-

gründen

gründen gefehlt, um aller Befehle des entfernten Kaisers ungeachtet, eine Fuhr aus der gemeinen Reihe zu nehmen. Dieses hatte wahrscheinlich früh Gelegenheit zu einem Vergleiche gegeben, wodurch die Gemeinen sich verpflichteten, jedem des Jahrs zwei Fuhren, eine bei Grase und eine bei Stroh c) zu leisten, um sich der fernern Willkühr zu entziehen; damit waren diese ursprünglich zufälligen Dienste in beständige verwandelt. Wie nun die Grafschaften und Vogteien vereinzelt wurden, kamen auch diese Fuhren, oder was an Gelde dafür bezahlt wurde, zum Verkauf, und entstanden vermuthlich daher die jetzt sogenannten zwei langen Fuhren, welche viele Unterthanen leisten müssen. d) Ohne Zweifel rühren auch die zwei Gowgrafendienste daher, die der Bischof noch jetzt gebraucht, und vermuthlich mit den Gowgerichte erhalten hat. Dem Edelvogte waren außerdem, was seine auswärtigen Amtsverrichtungen erforderten, alle Eingesessene der Vogtei, natürlicher Weise zu allen gemeinen Werken, und wie diese ungemessen sind, auch ungemessen e) verpflichtet. Hier war ein solcher Vergleich nicht wohl möglich, die gemeine Noth in dem kleinen vogteilichen Zirkel aber auch leichter zu übersehen, und das Uebermaaß eher zu verhindern gewesen, als im ganzen Sprengel, worin selten das eine Amt weiß, wie oft das andre gedienet hat. Indessen und wie die Edelvogtei gesprengt wurde, mochte mancher, der solche über einen einzelnen Hof erhielt, seine eigne, und wer aus vielen solchen einzelnen Höfen ein neues Amt f) errichtete, wenigstens dessen Bedürfnisse zu einem neuen Maaße der Dienstleistung machen wollen.

a) Cap.

a) Cap. V. anni 803. c. 17.

b) Man findet die Beschwerden über die gar zu häufigen und kostbaren Visitationen ap. Thomasin. T. III. L. II. c. 31. sq.

c) Ich vermuthe dieses daher, weil Carl der Große in dem angezogenen Capitular den Grafen die Dienste bei Grase und bei Stroh (in prato et in messe) ausdrücklich schon verbietet, und in den mehrsten benachbarten Ländern der Bischof von allen seinen Unterthanen jährlich zwei Fuhren hat. In der Wetterfreien Rolle heißt es: die Freien sind schuldig, jährlich zwei Dienste, einen bei Grase und einen bei Stroh zu leisten; und außerdem, wenn der Bischof als Landesfürst sie nöthig hat, sollen sie ihm folgen einen Tag. S. Ludolf in Obs. for. T. II. p. 284.

d) Daß es auch viele bedungene lange Fuhren gebe, redet von selbst.

e) Insofern man es ungemessen nennen kann, was sein Maaß selbst mit sich führt, und auf die Nothdurft eines benannten Gegenstandes (nicht Herrn, denn diese ist zu willkührlich) eingeschränkt ist. Das letztere versteht sich allemal, wo der Dienst nicht nach gewissen Tagen bestimmt ist. In pago Cinomannico, wo es auch an einem Maaße fehlte, setzte Carl der Große cum consultu fidelium authentice fest, ut quicunque quartam facti (mansi v. du Fresne h. v., doch müssen dieses große mansi gewesen seyn) teneret, unum diem (per hebdomadem) in campo dominico araret. Capit. L. V. c. 303.

f) Wie auf den hiesigen Aemtern noch ein großer Haushalt geführt wurde, waren die Bedürfnisse jedes Amts auch stärker als jetzt, wo man viele auf Dienstgeld gesetzt hat. Ueber das Dienstgeld ist vieler Streit. In den Amtsregistern finden sich viele Eigenbehörigen, die den wöchentlichen Spanndienst verrichten, und überhin noch Dienstgeld bezahlen; wofür nun dieses? Das Dienstgeld kann bezahlt werden a) für die bischöflichen, b) die gräflichen und c) die edelvögtlichen alten Dienstfuhren;

ferner

ferner d) für die Reihefuhren, wenn jemand davon befreit ist, und e) für die gutsherrlichen, wo einer sich dergleichen bedungen hat, die in einigen Aemtern wöchentlich, in andern monatlich proordinariis gehalten sind.

§. 15.

d) Auf Schutz- und Gutsherrlichkeit.

Jedoch litt die Vogtei über einzelne Höfe, wenn solche einem andern, der nicht von Reichswegen für einen Hauptherrn erkannt wurde, zu Theil ward, ihre natürliche Einschränkung; und wer sonst einen Hof kaufte, erhielt damit blos eine trockne Befugniß, a) welche wir jetzt Gutsherrlichkeit nennen. Auch hier wirkte die Eigenschaft der Person b) auf das Gut, indem der Kaiser sich wegen der gemeinen Hülfe, oder wegen Steuer und Folge nicht an einen Hintersassen halten konnte; wie wir denn auch in der Folge sehen werden, daß der Bischof auf die in seinem Sprengel gelegnen Edelvogteien, wenn sie zum Verkauf kamen, ein ausschließliches Recht behauptete, und sich deshalb vom Kaiser noch besonders privilegiren ließ. Wäre aber die Vogtei nicht gesprengt, sondern zusammengelassen, und, wie anderwärts, in eine Herrschaft, welche entweder unmittelbar dem Reiche oder einem Hauptherrn zu Hülfe steuret, verwandelt worden: so würde diese Art der Gutsherrlichkeit gar nicht, und anstatt des Leibeigenthums eine Gerichtsunterthänigkeit entstanden seyn; man würde auch jetzt von keiner besondern Schutz- oder Hodegerechtigkeit c) über Freie etwas wissen. Diese wurde nunmehro nöthiger als vorhin, indem es keiner wagen mochte, einen freien Pächter, der sich in eines andern Schutz begeben, und sich demselben zu Steuer und Folge ver-

pflichten mußte, auf sein Gut zu setzen, d) aus Furcht, das Eigenthum verdunkelt zu sehen. Daher ließen sich verschiedene von dem Bischofe e) das Recht, die ihre Aecker bauenden Leute, sowohl Freie als Eigne, selbst zu schützen, geben, andre aber besetzten ihre Höfe blos mit Leibeignen, um durch die herrliche Macht f) den Mangel der Schutzgerechtigkeit zu ersetzen; wodurch sich denn die Rittereignen sehr vermehrten. Indessen war diese Schutzgerechtigkeit nicht die alte Edelvogtei, aber doch immer von grosser Wirkung, wie man noch jetzt an den Leuten des Klosters Iburg, was mit dem heil. Clemens selbst schützet, erkennet. Von den Leuten aller übrigen Klöster g) hat der Bischof die Spanndienste und das Schutzrind, aber von jenen nicht; und da derselbe dergleichen auch von den Rittereignen h) nicht hat: so muß die ritterliche Gutsherrlichkeit, außer daß sie nicht den Freienschutz mit einschloß, in Ansehung ihrer Leibeiguen, der Schutzherrlichkeit fast gleich gewesen seyn.

a) Man unterscheidet, wie bekannt, grüne oder nasse und trockene Gefälle. Die Landsteuer von einem Hofe z. E., so lange sie in die Landescasse fließt, ist eine nasse Einnahme; wird sie aber einem Gläubiger als eine Rente verkauft: so wird sie trocken und dürre, indem sie in dessen Händen nicht mehr wachsen kann. Eben so ist es mit allen alten Zehntgeldern, Amts- und Dienstgefällen, sobald sie zerstreut, oder in derjenigen Hand sind, die nicht die ganze Amtsbefugniß hat.

b) S. Abschn. II. §. 25.

c) S. Th. I. Abschn. I. §. 40.

d) Unsern Bischöfen war zwar der Schutz über seine Freien gegeben; aber Graf Bernhard focht solchen an, (s. §. 29.) und man machte bald einen Unterschied unter Freie und Eigene, (ebendas. Note b.) auch waren die

Liberi

Liberi Sti. Lamberti sub duce. Daher erhielt der Bischof Pilgrim von Passau von Otto II. ein Privilegium, wodurch die ingenui, qui ex inopia servorum in locis ecclesiastici patrimonii constituantur coloni, von der potestate judiciaria befreiet werden. (ap. Harzheim T. II. Conc. Germ. p. 667.) Dieses wäre gewiß nicht nöthig gewesen, wenn es nicht einen Unterschied gemacht hätte, ob man Freie oder Leibeigne auf seine Gründe nahm.

e) Der Bischof allein hat das Recht vom Kaiser erhalten, servos et liberos, Mahlmann und Mundmann zu halten; die übrigen Hodeberechtigten haben es von ihm, und zwar der Regel nach nur über ihre eigene Freien, nicht aber über die Freien, so entweder auf Malks-Gründen, (s. die Capit. der Osnabr. Bischöfe beim Kreß vom Archid. Wesen in app. p. 7. 14. 22.) oder wie es in der Wetterfreien Rolle (beim Ludolf. Obs. T. II. p. 275.) heißt, auf Kloster-Junker oder Markgütern sitzen, sofern diese nicht Churfrei sind.

f) Potestas herilis; die Gerichtsbarkeit befasset nur liberos sive simpliciter sive relative tales.

g) Man erkennet dieses aus den bischöflichen Amtsregistern; jedoch versteht es sich salvis exemtionibus specialibus et coloniis neoacquisitis.

h) Es finden sich zwar hievon einzelne Exempel, eben wie es auch Beispiele gibt, wo der Spanndienst in einer andern Hand ist, als die Pacht. Ihrer sind aber viel zu wenig, um sie zur Regel zu machen. Sie kommen aber der Generalvermuthung, daß die Spanndienste ursprünglich zur Vogtei gehöret, und der Dominus bonitarius nur die trocknen Pächte gehabt habe, zu statten. Die ritterliche Gutsherrlichkeit ist aber ein dominum quiritarium; doch hat im ganzen Stifte Paderborn, worin Bischof Meinwerch advocatias integras von dem Kaiser Henrich dem Heiligen früh erhielt, kein Gutsherr einen Spann, sondern das Amt.

§. 16.

Und e) auf die Besetzung der Heerbannshöfe.

Gewiß führte die ritterliche Gutsherrlichkeit die Hofesbesetzung mit eigner Hand a) mit sich. Andre, welche unter der Vogtei standen, mochten sich, wenn sie ihren Hof verließen, und einen Leibeignen zum Pächter darauf setzten, der Hand ihres Vogten dazu bedienen, welcher denn auch die Behandlungs- oder Uebergabegebühr, oder den ehemals sogenannten Einfahrtspfennig und den Sterbfall dafür zog. So hielten es wenigstens, wie bekannt, die Edelvögte der Klöster, denen es auch an einer eignen Hand fehlte, mit den Klosterleuten, bis sie ihre eignen Pröbste erhielten, die aber auch wiederum diese Gebühren zur Probstei zogen, und dem Kloster nur die trockne Pacht zukommen ließen. b) Wer keine eigne Hand hatte, konnte auch schwerlich von seinen Leibeignen eine Dienstleistung fordern, oder sich der Selbsthülfe gegen sie bedienen; und es mochte ein großer Unterschied seyn zwischen der alten vogteilichen, ritterlichen und gemeinen Gutsherrlichkeit (wenn die letztere diesen Namen verdienet), ehe die Zeit diese verschiednen Arten unter einerlei Regeln gezwungen hat; c) sie sträuben sich aber auch zuweilen noch darunter, und der Geist der veränderten Staatsverfassung hat noch immer abzutragen und aufzufüllen. Dieses ist das Schicksal aller alten Rechte, die man oft besser mit der Zeit verwittern läßt, als mühsam und plötzlich umstürzt; man braucht die Natur und die Noth des Staats nur wirken zu lassen. So lange die Kaiser den Carolingischen Heerbann, worin von jedem Hofe der Mann zur Vertheidigung des Reichs

und

und der Kirche ausziehen mußte, zu Grunde gehen ließen, und sich lediglich an die Hauptherrn hielten; diese aber, anstatt die Gemeinen aufzubieten, sich eine eigne Mannschaft zulegten, und damit ihre Reichs- und Lehnspflichten erfülleten, konnte es dem Kaiser gleichgültig seyn, wie die Höfe besetzt wurden; sie hatten nicht nöthig, sich um die Contrakte zu bekümmern, welche zwischen den Landeigenthümern und ihren Leuten geschlossen wurden. Je mehr einer von den seinigen erhielt, desto besser konnte er jene Pflichten erfüllen. Aber sobald sie sich auch denselben entzogen, und dafür Steuren auf ihre Höfe bewilliget haben, hörte diese Willkühr von selbst auf.

a) S. oben §. 11.

b) In den alten Zeiten beklagten sich die Klöster über ihre Vögte, und später über ihre Pröbste. Die mehrsten haben beide eingezogen.

c) Man sieht dieses nicht deutlicher, als bei den Wetterfreien. Hier ist keine ritterliche Gutsherrlichkeit, die das Erbe mit eigner Hand besetzt. Denn die Einführung gebührt dem Freivogte als Viceedelvogte: und die Edelvogtei, welche die Grafen von Ravensperg hatten, war in einer ganz andern Hand, als die trockne Pacht, die das Kloster Heerse zog. Man sehe ihre Privilegien ap. Ludolf Obs. for. T. II. p. 261. Von einer, Namens Hedwig, heißt es in der Urkunde n. 82.: ut nec ipsi nec alio licebit aliquem colonum in ipsius Domus possessionem immittere nisi per manum Decani vel obedientiarii. Nun hat aber der Bischof auch nur einmal von seinen Dienstleuten verlangt, daß die Besetzung der reihepflichtigen Lehngüter durch seine Hand gehen sollte.

§. 17.

Die verschiedenen Arten dieser Besetzung.

Die damals üblichen Besetzungen des Wehrgutes lassen sich übrigens auf folgende Arten zurückbringen. Der Bischof, und wer sonst in der Folge das Recht erhielt, Dienstleute zu halten, besetzte sein Gut mit freien oder hörigen Hausgenossen, a) wovon erstere den Hof und mit diesem den Dienst verlassen konnten, letztere aber als hörige Leute darauf bleiben mußten. Andre aber, welche keine Dienstleute halten durften, besetzten das Wehrgut, das ihnen entweder zu Lehn gegeben, oder sonst zuständig war, mit Leibeignen; die zwar auch ihren Herrn auf Reisen oder zum Heer begleiten konnten, aber nur als reisige Knechte. Jene standen in der Musterrolle, weil sie ein Heergewette halten, für dessen Erhaltung öffentlich gesorgt wurde, diese aber blos in dem Dienste ihrer Herrn, der daher auch ihren Sterbfall ganz zu sich nahm. Alle Arten von Leuten scheinen Anfangs ebenso wenig, als die Lehnleute, die Erbfolge an denen Höfen gehabt zu haben, welche ihnen, es sey nun als Hausgenossen oder als Rittereignen, untergegeben wurden. Denn man sieht, daß Höfe verkauft, und die darauf gesetzten Leute zurückbehalten, b) und wiederum Leute ohne Höfe andern übergeben werden: c) dieses setzt voraus, daß man nur eine schlechte Bauart hatte, und mit Aufziehung seiner vier Pfähle einen Hof verlassen konnte; d) denn wo es gute Häuser gibt, welche der Pächter ohne Erstattung selbst bauen und unterhalten muß, da gibt die Natur sowohl dem Freien als Leibeignen eine Erbfolge, wenn es gleich in dem Contrakte heißt,

daß

daß das Gut nach dem Tode beider Eheleute, oder nach Verlauf einer bestimmten Zeit, zurückfallen solle. e) Diese Erbfolge f) ist jedoch, wenn man fein unterscheiden will, nur ein Näherrecht in der Hörigkeit, welches die Nothwendigkeit und den beiderseitigen Vortheil zum Grunde hat. Denn wer hätte auf fremde Gründe Gebäude errichten, und solche ohne Erstattung wieder verlassen wollen? Und was kann Eltern mehr reitzen, ein Gut wohl zu bauen, als die Gewißheit, daß eines von ihren Kindern, das in der Hörigkeit bleiben will, mit Gnade des Herrn, und unter gleichen Bedingungen der Nächste dazu bleibt, die Wittwe ihre Versorgung daraus erhält, und die übrigen Kinder davon erzogen werden? Die spätere Erfindung, die Gebäude nach einer Taxe zu übergeben und wieder abzunehmen, war ihnen unbekannt, und man findet in unserm Stifte kein Beispiel, daß der Gutsherr vordem seinen Leuten die Häuser gebauet, oder ihnen das Vieh angeschaffet habe. Von dem Gute, was der Dienstmann als sein Vorwerk bauete, ingleichen von dem gemeinen Pachtgute, ist hier die Rede nicht.

a) Der Bischof hat auch noch jetzt keine Leibeigne, einige wenige, vielleicht neuere, ausgenommen.

b) In den erstern precariis n. 21. 22. werden noch alle Leibeigne mit Namen genannt; später heißt es: praedia cum mancipiis. Ein Beispiel von zurückbehaltenen findet sich n. 42.

c) In der Urk. n. 81. steht: Si colonus curiae, lito non est lito cum uxore dabitur. Jetzt würde man dieses nicht verlangen, weil die Leute Geld zu geben, um litone alicujus curiae zu werden.

d) An der Emse, in der Sandheide, pachten die Leute auf 12 Jahre, und bringen ihre Häuser mit, nehmen

men sie auch wieder weg. Eben so an einigen Orten im Bremischen.

e) S. Abschn. II. §. 22. n. a. Wie Otto von Lüneburg dem Kaiser Friedrich I. sein Allodium zu Lehn auftrug, that er es mit der Formel: ut Imperator de eo quicquid placeret tanquam de suo proprio faceret. v. dipl. in Origg. Guelf. T. IV. p. 50. Dergleichen Formeln sind Symbola contractus originarii, und bedeutet, sobald sie demjenigen, was die Partheien ex natura negotii handele, widersprechen, nichts weiter.

f) Wir nennen es Anerbrecht, und verstehen darunter die gerechte Erwartung des heredis sui. Am feinsten wird es in dipl. de 1114. ap. Falken in trad. Corb. pag. 708, ausgedrückt: N. et N. cum essent homines liberi, in nostrae ecclesiae se mancipaverunt servitium ut mererentur accipere beneficium et aedificia patris sui.

§. 18.

Einfluß des Geldes hiebei; Handlung.

Bei allen diesen großen und wichtigen Veränderungen war es ein Glück für die Heerbannshöfe, daß das Geld nicht in dem Verhältniß seltner wurde, als es sich vermehret hat. Wäre dieses geschehen: so würde es jetzt mit Pflichten und Auflagen erschöpft seyn, anstatt daß die Veränderung des Geldes fast alle alten Abgaben, wo sie auf Geld gesetzt gewesen, zum allgemeinen Besten der Menschen, in eine bloße Kleinigkeit und zuletzt in Nichts verwandelt hat; welches sonst nicht anders, als durch die gewaltigsten Erschütterungen würde haben bemerket werden können, und doch immer würde haben bewirket werden müssen, sobald alle Zehnten und Heerbannssteuren

sich

sich in Privatrenten verwandelten, und die öffentlichen Lasten täglich neue Mittel erforderten. Jedoch war dieser Erfolg um selbige Zeit noch so merklich nicht. Man kaufte darin noch den Staupenschlag mit drei Schillingen, und jede Ruthe mit sechs Pfennigen ab. a) Unser Bischof Wido vermachte zu seiner Memorie jährlich fünf Schillinge, b) und so viel galt damals ein fetter Ochse, c) woraus man den hohen Werth des Geldes zu dieser Zeit abnehmen mag. Doch kaufte man schon fünf jährliche Zehntschillinge für hundert dergleichen; d) der Handel war aber auch noch schlecht, und mehrentheils in den Händen hausirender Krämer, deren Anzahl sehr groß seyn mußte, weil der Kaiser Henrich IV. ein ganzes Heer daraus errichtete; e) man hatte in den Städten eigne Kirchhöfe für sie. f) Wie schlecht die einheimische Handlung war, erhellet daraus, daß die Sachsen ihre Hosen von dergleichen Krämern kauften, g) ohnerachtet doch bereits Leinewand- und Tuchhändler in einigen Städten vorhanden waren. Hierin geschieht ihnen aber wohl zu viel, wenn man glaubt, daß (940) unter Otto I. ihre ganze Mannschaft noch mit Strohhüten ausgezogen sey, h) oder man möchte es ihrer Liebe zur Freiheit annehmen, daß ein jeder seinen Strohhut wie sein Strohdach hätte behalten müssen, um Sonne und Wind mit jedem gleich zu theilen, und aller Ungleichheit der Macht vorzubeugen. Die Einrichtung war überhaupt schlecht; der eine Bischof nahm von dem Kai-

ser

ser den Schrannen, i) woraus jeder sein Fleisch nehmen mußte, und der andre ließ sich das Recht zum Zwangmalze geben; auch mußten die Bäcker für die Erlaubniß zu backen bezahlen.

a) Tres solidos persolvat, et si noluerit persolvere, crinibus turpiter abscissis, virgis excorietur — Sex nummos componat aut totidem verbera sola virga patiatur. v. dipl. de 1086. ap. Lunig. Spic. eccl. P. III. p. 195.

b) S. die Urk. von 1110, n. 48.

c) Dipl. cit. ap. Lunig.

d) Eigentlich wurden $2\frac{1}{2}$ ß. für 48 ß. (so viel betragen vier Mark) verkauft. Urk. n. 80.

e) Bruno de Bello Sax. p. 213.

f) S. dipl. ap. Wurdwein T. VI. p. 154.

g) S. Excerpta e Necrol. Hild. ap. Leibn. T. I. p. 763. Die Sachsen trugen noch offne Hosen, und die fremden Krämer mußten ihnen Bürgen stellen, se caligas in parte interiori replere velle, quia usque ad illa tempora sine impletione fuerant et junctura.

h) Der Graf Hugo sagte zu Otto I., er habe mehr Gewaffnete, als der Kaiser je gesehn; und dieser antwortete, er wollte ihm mehr Strohkappen zeigen, als er und sein Vater gesehn hätten. Et re vera cum esset magnus valde exercitus, XXXII. videlicet legionum, non est inventus, qui foemino non uteretur pileo, nisi Corbejus Abbas Bovo cum tribus sequacibus Witich L. III. c. 1. p. 651. Vielleicht hatten die

Sachsen das Heu für ihre Pferde gesponnen, und führten es in Gestalt der Hüte auf den Köpfen mit sich.

i) Otto M. Episcopo Leod. mercatum et materiam cerevisiae constituit. T. I. hist. Leod. p. 208. Otto II. largitur Episcopo Mindensi macellum publicum et teloneum. Ap. Lunig. Spic. eccl. T. II. p. 209. Wegen der Bäcker s. Lehmanns Speiersche Chronik, L. V. c. 64.

§. 19.

Folgen in Ansehung der Marken. Beschluß.

Was der Verfall der Carolingischen Grafschaft und besonders der Edelvogtei, womit die Markpolicei, verknüpft war, für Veränderungen in den Marken a) nach sich gezogen habe, und wie auch hier die Splittern davon herumgeflogen sind, b) wird sich am besten durch die Folgen selbst entwickeln. Einige unsrer Marken nennen sich noch jetzt kaiserlichfrei, c) ein Begriff, der sich aus jenen Zeiten, worin sich die Eroberungen, welche das Land im Reiche machte, mit dem Zaune, wie die Inseln im gemeinen Meere mit ihren Ufern, endigten, fort gepflanzet, und sich auch noch auf einigen Landgränzen, wo die Herrschaft über das Land im Zaune außer Streit, und nur der außerhalb denselben belegne Markgrund, welchen das Vieh der verschiedenen Unterthanen ruhig und gemeinschaftlich genießt, zwischen den Landesherrschaften streitig ist, erhalten hat. Auch rührt der hie und da in den Marken noch durchscheinende Unterschied zwischen der gemeinen Grundherrschaft, d)

die Carl der Große unserm Bischofe vertrauete, und der ordentlichen Holzgrafschaft, welche lange Zeit nur die Markpolicei zum Gegenstande hatte, aus jenen Zeiten her. Aber wir können, ohne der Zukunft gar zu sehr vorzugreifen, alle diese Folgen, die sich erst langsam entwickelten, hier nicht berühren. Die wahre Veränderung im Großen bestand zu Ende dieser Periode darin, daß die Krone sich in eine Oberlehnsherrschaft, und jedes Heerbannsamt in ein Lehn verwandelt hatte. e) Damit waren alle Vorsteher der Nation, sowohl geistliche als weltliche, welche ehedem unter kaiserlicher Bestätigung entweder frei erwählt, oder auf Lebenszeit ernannt waren, und blos gemeine Pflichten gegen das Reich und die Kirche auf sich hatten, in Hofdiener verwandelt; und ob wohl diese, nachdem die Geistlichen es wiederum zur freien Wahl gebracht, die Weltlichen aber sich mittelst Hülfe der Erbfolge minder abhängig gemacht hatten, das neue Land zu schwächen suchten; so blieb doch die Dienstpflicht auf dem Amte haften, und sowohl Lehnsherr als Vasallen hatten beide nur einerlei Interesse gegen das gemeine Eigenthum; außerdem aber, nachdem sie zu ihrer Dienstpflicht die Heerbannspflicht mit übernehmen mußten, die stärksten Bewegungsgründe für sich, alles diesem Plane, worin sich beide Arten von Pflichten durchaus nicht mehr unterscheiden ließen, unterzuordnen, jeden freien Eigenthümer in ihre oder der ihrigen Dienste und Hörigkeit zu nöthigen, und sonach alles

von unten bis oben in eine Kette zu ziehen, welche sich erst durch die Territorial-Hoheit, die mehrentheils das Band der Hörigkeit überflüssig macht, einigermaßen wiederum erweitert und verändert hat.

a) Gemeinen Heiden, Weiden, Möhren, Holzungen und Gewässern.

b) So trat z. E. der Graf Otto von Ravensperg 1277 dem Bischofe in Marca Versmelle ab: omnia ligna quae vocantur Unbaragich Holt., Warandiam in Scutellis, quae Schottel, ware dicitur, Warandiam cementariorum, qui Kalkberner vocantur, Warandiam in omnibus fabris palustribus, qui Brokmede vocantur, Warandiam eorum qui dicuntur Kollenberner, item extravenditorum quae Uth Zelinge vocantur, item omnes occupationes quae Besettinge vocantur — alles per species und nicht per modum complexus jurisdictionis Holzgravialis.

c) Man höret dieses noch von den Bauern in verschiedenen Marken. Freie Marken sind sonst diejenigen, welche keinen Holzgrafen haben, und worin sich die Genossen selbst bestrafen. Dieses sollte aber doch der Grundherrschaft unnachtheilig seyn.

d) In dem Sachsenbuche, was auf dem Amte Fürstenau ist, wird der Bischof noch Grundherr verschiedener Marken genannt, die ihren besondern Holzgrafen haben. Ein ander Beispiel hievon findet sich ap. Lodtmann de jure Holzgraviali p. 189., worin die gemeinen Bruchfälle getheilet werden; die Gebühr von den Zuschlägen aber der landesfürstlichen Obrigkeit vorbehalten wird. Diese Grundherrschaft besteht in einer

Kontrolle

Kontrolle über das gemeine Gut, zum Besten des Reichs und des Landes; und hierauf zielt die Capit. perp. §. 46. ap. Kreß vom Archid. Wesen, in app.

e) In der Folge suchte man dieses immer zu verhüten. Daher die häufige Formel: ut curtem vel domum illam non jure beneficii sed reditus ad dies vitae teneant. Ap. du Mont. T. I. pag. 78. et Falken in trad. Corb. p. 687.

Urkunden

Urkunden

zur

Osnabrückschen Geschichte,

zweiten Theils.

XI.

Praeeptum Ottonis magni datum Dodoni Episcopo Osnabr. de liberis, de servis et lidonibus de 938. (*ex autographo.**)

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Otto Dei Gratia rex. Noverint omnes fideles nostri praesentes scilicet et futuri qualiter vir venerabilis Thoto Osnebruggensis ecclesiae episcopus fidelisque noster serenitatis nostrae clementiam adiens postulavit ut eidem ecclesiae suae nostraeque immunitatis et libertatis praeceptum fieri decrevissemus per quod res et potestates quae suo episcopio jure debentur firmius ac plenius habere valuisset. Cujus petitioni ob amorem Domini assensum praebentes ita fieri decrevimus et hoc praeceptum inde conscribi jussimus firmiter praecipentes ut sicut reliquae sanctae ecclesiae Dei quae per totam Franciam et Saxoniam et immunitatis tuitione et antecessorum nostrorum regum videlicet et imperatorum auctoritate confirmantur, ita praefati praesulis sedes sancta perpetuo per hoc nostrum praeceptum domino opitulante stabilita consistat, ita ut nullus judex publicus neque alia judiciaria potestas aut comites vel missi dominici per tempora discurrentes in locis illius episcopatus placita habenda vel freda exigenda aut paratas faciendi-

*) Ex quo illud descripsisse testatur C. H. in dissert. historico critica de Diplomate Caroli M. p. 122. quod etiam de sequentibus notandum quatenus inscriptio hoc indicat.

faciendas vel fidejussores tollendos aut servos et fidejussores tollendos et ceteros aut eos qui censum persolvere debent quod muntscat vocatur, a nemine praesumatur constringere. sed liceat praefato Episcopo suisque successoribus res praedictae ecclesiae cum omnibusquae possidet vel deinceps adquisierit quieto ordine possidere suasque ecclesias juste corrigere earumque causas absque ulla contradictione ordinare atque disponere. Et ut verius credatur manu nostra illud firmavimus et anulo nostro sigillari jussimus.

Signum Domini Ottonis
(L. S.)
invictissimi regis

Pappo ad vicem Friderici recognovi et (L. S.) Data XV. Kal. Jun. Anno dom. incarn. DCCCCXXXVIII. Indict. XI. Anno Ottoni piis regis II. Actum in stela amen.

XII.

Praeceptum Ottonis I. Regis Episcopo Drogoni de Widinbrucca datum de moneta et teloneo de 952. (*ex autographo.*)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Otto Dei Gratia Rex. Noverit omnium fidelium nostrorum praesentium scilicet et futurorum industria, qualiter nos per interventum Venerabilis Episcopi Osnabrucgensis Ecclesiae Druogonis, monetam et mercatum publicum in loco Vuitunbrucca nuncupato concessimus, quod pro remedio animae nostrae eidem Ecclesiae, quicquid fiscus et pars regia inde obtinere poterit, sub potestate Episcopi jam dicti successorumque ejus ordinandum, vel in moneta, vel in theloneo, aut in qualibet exactione publica, ex integro tradimus hoc auctoritatis nostrae praecepto, per quod volumus firmiterque jubemus, ut nullus judex de praescriptis rebus habeat ullam potestatem inquietandi, vel quicquam molestiae

molestiae faciendi. Sed ut praefatae Ecclesiae Episcopus successoribus inviolabiliter teneant - - diligentiusque ab omnibus observetur, anuli nostri impressione sigillare jussimus manu propria roborantes

Signum Domni Ottonis
(L. S.)
Serenissimi Regis.

Abraham Notarius ad vicem Brunonis Archicancellarii recognovi.

Anno Dominicae incarnationis DCCCCLII. Indictione IV. Data VII. Junii regnante rege Ottone Anno XVI. Actum Dornpurck.

XIII.

Diploma Ottonis M. datum Drogoni Episc. Osnab. de venatu et foresto. de 965. (*ex autogr.*)

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Otto divina favente clementia imperator augustus: noverit omnium fidelium tam praesentium quam et futurorum industria qualiter nos ob peticionem dilectissimae matris nostrae mahtildis atque interventum adhalheidis amantissime conjugis nostrae insuper etiam ob frequens servitium drogonis venerabilis episcopi ad osnabrugensem suae scilicet ecclesiae sedem quoddam nemus vel forestum infra hec loca situm farnuuinkil. hrustanten. angare. osning. sinithi. bergashauid. drevanameri. elenesfeld. diummeri. in perpetuum proprietatis usum donavimus ea videlicet ratione ut nullus contumatiae deditus nemus prelibatum nostro videlicet banno munitum sine praedicte sedis episcopi vel pastoris licentia studio venandi aut aliquod hujus modi negotium peragendi praesumat intrare. Quod si quisquam parui pendens temptaverit sciat se tam divinae quam et nostrae ultionis vindictam incurrisse nec non debitum pro delicto in rega-

lem fiscum redditurum. Sed ut hoc firmum stabileque per omnes nostri nominis et ordinis dignitates permaneat hanc cartam scribi atque jussimus sigillari.

Signum Domini Ottonis
(L. S.)
magni et invictissimi Imperatoris Augusti.

Ludolfus cancellarius ad vicem brunnonis archicappellani recognovi (L. S.) dat. id. Julii Anno dominicae incarnat. DCCCCIX. Indict. VII. anno regni domni Ottonis XXX Imperii aut. IV. Actum Quedilingeburg in Dei nomine feliciter amen.

XIV.

Praeceptum Ottonis M. datum Liudolfo Osn. Episcopo super decimis suae dioeceseos, quarum quasdam Abbas Corbeiensis et Abb. Hervordensis minus juste usurpaverat. de 972. (*ex aut.*)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Otto divina favente clementia Imperator Augustus. Noverit omnium industria fidelium nostrorum, tam praesentium quam et futurorum, qualiter vir venerabilis Liudolfus Osnebruggensis ecclesiae Episcopus nosterque fidelis ac consanguineus, necessitate compulsus de Saxonica terra Ravennam usque Serenitatis nostrae clementiam adiit, querimoniam faciens, ecclesiam suam decimis, unde jam XII annis transactis Apostolica auctoritate et multorum nostri Regni Principum consultu et judicio diffinivimus et Drogoni ejusdem Sedis Praesuli, nostrae libertatis et immunitatis praeceptum super hac eadem refieri praecepimus et dedimus, iterum a Corbejense Abbate et Herifordense Abbatissa suisque fautoribus, temeraria praesumptione depraedatam

praedatam esse. Et multos acceptis inde beneficiis (Nam nos de hac vita decessisse apud illos diffamatum est) in eorum adjutorium conjurasse. Hoc vero non aequo animo ferentes, quoniam iter nostrum Romam direximus, praedictum Episcopum nobiscum illuc usque venire fecimus. Ibi vero hoc negotio ceterisque pro quibus venimus, apud Patrem nostrum Johannem Apostolicum tractatis, ejus jussu et consilio, mox litteris directis synodum Inglinheim congregandam proximo auctumnali tempore, pro ecclesiastico honore stabiliendo, in hac re ceterisque quam plurimis condiximus. Illuc praefatum Episcopum suosque adversarios ante nos venire praecepimus. Huic vero synodo interfuerunt. Ruodbertus Mogontiensis Archiepiscopus et sui suffraganei. Outhalricus Augustensis, Poppo Worceburgensis, Anno Wormatiensis, Erkanbaldus Argentinensis, Otwinus Hildinesheimensis, Reginoldus Rabulocensis, Bruno Verdonensis, Baltherius Nemethensis, Gero Coloniensis Archiepiscopus cum suis suffraganeis, Notkero Laodicense, Liudolfo Osnabruggense, Duodone Mimigardefordense. Thiedricus Trevirensis Archiepiscopus et sui suffraganei, Theodricus Metensis, Wigfrithus Wirdunensis, Gerhardus Tolensis. Freduricus Juvavensis Archiepiscopus. Athalbertus Magadaburgensis Archiepiscopus cum suis suffraganeis, Fokkone Misnense, Gisalherio Merseburgense, multique alii nostri regni Principes, Duces, Comites, Clerici et Laici, quorum nomina et numerus comprehendi non possunt His vero nobiscum in synodo considentibus, Episcopus et sui adversarii in medio constabant. Ibi utrorumque sententiis auditis, et subtiliter dijudicatis, decimas Episcopo Canonica auctoritate reddi debere omnes affirmabant. Sicque Abbas et Abbatissa suique fautores, synodali sententia convicti decimas Episcopo reddiderunt, et triginta libras auri pro injustitia illata, et ut bann - - - certis indutiis persolvendas promisserunt. Qua propter ob amorem Domini nostri Jhesu Christi et monitum dilecti filii nostri Ottonis

tonis Coimperatoris - - nobisque in eadem - - - Archiepiscoporum, Episcoporum et ceterorum plurimorum - - - icorum nostrae immunitatis et libertatis praeceptum - - - - omnibus modis interdicimus, ut amplius inter ipsos eorumque successores hujusmodi contentio non oriatur. Sed liceat eidem Episcopo suisque successoribus, easdem decimas, ceteraque sibi pertinentia quieto ordine possidere, et causas sui Episcopii corrigere, ordinare atque disponere nemine contradicente. Et ut hoc verius credatur et in posterum diligentius observetur, hanc cartam inde conscriptam, anulique nostri impressione signatam manu nostra propria subtus firmavimus.

Signum Domini Ottonis Magni Imperatoris Augusti.

(L. S.)

Willigisus Notarius vice Ruodberti Archicapellani subscripsit.

Data XV. Kal. Octobris Anno incarnat. Dominicae DCCCCLXXII. Indict. XIV. Anno regni Domini Ottonis XXXII. (leg. XXXVII. *) Imperii autem XI. Actum Inglinheim in domino feliciter Amen.

XV.

Ottonis II. praeceptum Liudulfo Episcopo datum de Haesna. Apulderibiki et Lingi de 975. (*ex aut.*)

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Otto divina favente Clementia imperator augustus. Notum sit omnium sanctae Dei ecclesiae nostrorumque fidelium tam praesentium quam et futurorum industriae qualiter nos ob memoriam divinae remunerationis nec non interventum dilectae conjugis

*) Nota. Henseleri mscpta. qui tantumodo fragmentum hujus diplomatis in allegata dissertatione ediderat.

conjugis nostrae scilicet imperatricis augustae theophanie. cuidam viro venerabili sanctae Osnebruggensis ecclesiae episcopo liudolfo quicquid praedii vel hereditatis ipse nostrae imperiali auctoritate improprium donavit. reddimus. in comitatu bernhardi ducis. in locis subscriptis. videlicet apalderbach. hesnon. liingua, cum curtilibus. aedificiis. mancipiis. terris. cultis et incultis. viis et inviis. exitibus et reditibus. quesitis et acquirendis pratis. pascuis. silvis. aquis aquarumve decursibus. molendinis. piscationibus. locis praescriptis appendicibus. seu cujuscunque utilitatis nostrae imperatoriae dignitati sublatum esse videretur. sicut praediximus luidolfo osnebruggensis ecclesiae episcopo nostroque consanguineo reddimus atque donavimus. eo denique tenore ut liberum habeat arbitrium tenendi, donandi vel commutandi - - - seu eidem ecclesiae suisque successoribus relinquendi. hanc cartam jussu nostro conscriptam. anulique nostri impressione signatam manu propria subtus firmavimus.

Signum Domini Ottoni magni
(L. S.)
imperatoris augusti

Folgmarus Cancellarius ad vicem uuilligisi archicapellani subscripsi.

data 7 Kalend. Maji Anno Dominicae incarnat. DCCCCLXXV. Indict. II. Anno regni domini Ottonis XIV. imperii aut. VII. Actum bogbardon. in domino amen.

XVI.

Ottonis II. privilegium de libera electione advocati Coenobio in Herfsebrock datum de 976. (*ex aut. cop.*)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis Otto divina providente Clementia Romanorum Imperator Augustus. Noverint omnes fideles nostri praesen-

praesentes ac futuri. Quod nos in Dei nomine et dilectissimae nostrae coniugis Theophanicae rogatu talem potestatem donavimus Sigiburg. et aliis sanctis monialibus in Hertzenbroike Deo servientibus, ut nullus comes, aut Comitis Vicarius earum litos liberos vel servos supra dictarum Sanctimonialium in publico mallo, aut in alio communi colloquio dijudicet, sive banno constringat, sed ejusdem Monasterii Vocatus et congregationis exinde suo proprio judicio regat et secundum qualitatem criminis dijudicet. Concessimus etiam praedictis sanctimonialibus et Imperiali Majestate per privilegii hujus munitionem licentiam eligendi inter se Abbatissam Dei servitio aptam ipsisque ad regendum idoneam, et Advocatum quemcunque utilem voluerint. Et ut haec nostra Imperialis autoritatis concessio firma permaneat, jussimus eis hoc privilegium conscribi et annuli nostri impressione muniri. Datum VII. Idus Novembris Anno Dominicae Incarnationis Nongenteso Indictione LXXVI. IIII. Anno vero regni Domini Ottonis XV. Imperii IX. Actum Aruita.

XVII.

Privilegium Ottonis II. datum Herigiso ob interventum Ludolfi Episcopi Osnabruggensis de 977. ex autographo.

In nomine sanctae et individuae trinitatis Otto divino favente nutu imperator augustus notum esse volumus omnium sanctae Dei ecclesiae nostrorumque fidelium industriae qualiter nos interventu ac petitione liudulfi venerabilis videlicet episcopo cuidam herigiso nuncupato quicquid ipsius liudulfi beneficio aut data aut munere seu ipsius adquisitione in locis subnotatis rislaun. reasford. uanhula. girithi. treli. hiruthnun. bircfeld. muliun. liaetrichi. hanetiutinge. ainghem. vuullen. alfhuson. marsunnon adhuc suus possidebat in perpetuum proprietatis usum praedicto heregiso donavimus,

vimus, cum curtilibus. mancipiis aedificiis. terris cultis et incultis. pratis. pascuis. silvis. aquis aquarumve decursibus. molendinis. piscationibus. viis et inviis. exitibus et reditibus. quesitis et inquirendis a cum omnibus jure ac legitime ad praedicta remanentibus loca, ea videlicet ratione, ut liberam deinde habeant potestatem tenendi. donandi. vendendi. commutandi. aut posteris quibuscunque in donarium linquendi seu quicquid sibi libuerit exinde faciendi. Et ut hoc firmum stabileque permaneat cartam hanc conscribi anulique nostri impressione sigillari jussimus manuque nostra subtus firmavimus.

Signum Domini Ottonis
(L. S.)
invictissimi imperatoris augusti.

Vildiboldus Cancellarius ad vicem Willigisi archicapellani notavi.

Data IV. Kal. Novemb. anno dominicae incarnat. DCCCCLXXVII. Indict. V. Anno vero regni domini Ottonis XVII. Imperii X. Actum linga in Domino Amen.

XVIII.

Henrici II. Privilegium super toloneo et mercatu in loco Osnabr. de 1002. (*e monum. Paderb.*)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Heinricus divina favente clementia Rex. Noverit omnium fidelium nostrorum industria. qualiter vir venerabilis Wodilulfus Osnabrugensis videlicet Ecclesiae Episcopus nosterque fidelis. Serenitatis nostrae clementiam adiens postulavit. ut eidem Ecclesiae suae immunitatis et libertatis nostrae praeceptum fieri mandaremus, per quod res et potestates quae suo Episcopio jure debentur. licentius ac plenius habere valuisset. Cujus petitioni ob amorem Domini nostri Jesu Christi assensum praebentes

bentes insuper decrevimus et hoc praeceptum pro voto eius conscribi jussimus. per quod firmiter praecipimus, ut sicut S. Ecclesiae Clerici per totam Franciam et Saxoniam et immunitatis tuitione et antecessorum nostrorum Regum videlicet et Imperatorum auctoritate confirmantur. ita praefati praesulis sedes sancta perpetuo per hoc nostrum praeceptum Domino opitulante stabilita consistat eo pacto. ut nullus judex publicus neque aliqua judiciaria potestas. aut Comites vel Vicecomites sive Missi Dominici per tempora discurrentes. loca illius Episcopatus ad placita habenda. vel freda vel para freda exigenda. aut paratas faciendas. vel fidejussores tollendos. aut servos vel liberos sive Liddones et ceteros et eos qui censum persolvere debent quod Mundschatt vocatur. ad pontem restaurandum aut corrigendum ullo unquam tempore adstringendos ingredi valeant. Liceat etiam in eodem loco Osnabrugensi mercatum habere et monetam publicam instituere et teloneum seu vectigal inde accipere omni tempore nemine contradicente. Sit quoque licentia praefato venerabili Episcopo ejusque successoribus et suo Advocati res praedictae Ecclesiae cum omnibus quae possidet vel deinceps acquisierit quieto ordine possidere. suasque Ecclesias juste corrigere et suas causas absque ulla contrarietate ordinare atque disponere. Insuper etiam ad ejusdem Ecclesiae quoddam nemus vel forestum intra haec loca situm. Farwinkel. Brutaussen. Angarn. Osning. Seneto. Bergeshovel. Drenunameri. et Wesfeldumeri cum omni integritate. in porcis videlicet silvaticis atque cervis omnique venatione quae sub banno usuali more ad forestum deputatur. in perpetuum proprietatis usum donavimus ea videlicet ratione. ut nullus contumacia dedidus nemus praelibatum nostro scilicet banno munitum sine praeditae sedis Episcopi vel Pastoris licentia studio venandi vel aliquod hujuscemodi negotium peragendi. sicuti nostri patres et antecessores suis praedecessoribus sanxerunt praesumat intrare. Quodsi quispiam parvi-

pendens

pendens tentaverit. sciat se tam divinae quam et nostrae ultionis vindictam incursurum nec non debitum pro delicto in regalem fiscum redditurum. Et ut hoc verius credatur. ac per futura tempora diligentius conservetur. hoc Regiae immunitatis insigne manu propria firmavimus et sigillo nostro imprimi jussimus.

Signum Domini Henrici

(L. S.)

Regis invictissimi.

Data V. Kal. Augusti Anno Dominicae Incarnationis MII. Indictione XV. Anno vero Domini Heinrici Regis primo. Actum Mersebure.

XIX.

Praeceptum Domini Henrici II. datum Meginhero Episcopo de servis et liberis. De foresto et liddonibus de 1023. *(ex aut.)*

In nomine sanctae et individuae trinitatis Heinricus divina favente clementia romanorum imperator augustus. Noverit omnium fidelium nostrorum tam presentium quam et futurorum industria. qualiter venerabilis osnebrugensis Ecclesiae Episcopus Meginherus nosterque fidelis dilectus. Serenitatis nostrae clementiam adiens postulavit ut eidem ecclesiae suae immunitatis nostrae et libertatis praeceptum fieri mandaremus. per quod res et potestates quae suo episcopio jure debentur firmius et plenius habere valuisset. Cujus petitioni ob amorem Domini nostri iesu Christi assensum praebentes ita fieri decrevimus. et hoc praeceptum pro voto ejus conscribi jussimus, per quod firmiter praecipimus ut sicut sanctae ecclesiae Dei per totam Franciam et Saxoniam et immunitatis tuitione et antecessorum nostrorum regum videlicet et imperatorum auctoritate confirmantur, ita praefati praesulis sedes sancta perpe-

tuo

tuo per hoc nostrum praeceptum Domino opitulante stabilita consistat. eo pacto ut nullus judex publicus neque alia judiciaria potestas. aut comites vel vicecomites. sive missi dominici per tempora discurrentes. loca illius episcopatus ad placita habenda vel freda seu parafreda exigenda. aut paratas faciendas vel fidejussores tollendos. aut servos vel liberos sive liddones et caeteros et eos qui censum persolvere debent quod muntscat vocatur. ad pontem restaurandum aut corrigendum ullo unquam tempore constringendos ingredi audeant. Liceat etiam in eodem loco osnebrugensi mercatum habere et monetam publicam instruere et teloneum seu vectigal omni tempore inde accipere nemine contradicente. sit quoque licentia praefato venerabili episcopo suisque successoribus et suo advocato res praedictae ecclesiae cum omnibus quae possidet vel deinceps acquisierit quieto ordine possidere suasque ecclesias juste corrigere et suas causas absque ulla contrarietate ordinare atque disponere. Insuper etiam ad ejusdem ecclesiae sedem quoddam nemus vel forestum infra haec loca situm. farnuuuinkil. hrutansten. angare. osning. sinithi. bergeshauid. dreuanameri. eteresfeld. diumeri. cum omni integritate in porcis videlicet silvaticis atquo cervis. omnique venatione quae sub banno usuali more ad forestum deputatur. in perpetuum proprietatis usum donavimus. ea videlicet ratione, ut nullus contumatiae deditus. nemus praelibatum nostro scilicet banno munitum sine praedictae sedis episcopo vel pastoris licentia. studio venandi vel aliquid hujuscemodi negotium peragendi sicuti nostri patres et antecessores suis praedecessoribus sanxerunt praesumat intrare. Quod si quisquam parvipendens temptaverit sciat se tam divinae quam et nostrae ultionis vindictam incursurum. nec non pro delicto centum libras cocti auri dimidietatem camerae nostrae et dimidietatem episcopo redditurum. Et ut hoc verius credatur ac per futura tempora diligentius conservetur. hoc imperiale immunitatis

insigne

insigne manu propria firmavimus et sigillo nostro insigniri jussimus.

Signum Domini Henrici romanorum invictissimi
(L. S.)
imperatoris augusti.

Guntherus cancellarius vice aribonis
archicapellani recognovit (L. S.)

Data VI. Kal. August. Indict. VI. Anno dominicae incarnat. Millesimo XXIII. Anno vero domini henrici secundi regnanti XXII. Imperii autem X. Actum aquisgrani feliciter amen.

XX.

Praeceptum regis Conradi datum Gozmaro episcopo de servis et liberis, item de porcis silvaticis de 1028. (*ex aut.*)

In nomine sanctae et individuae trinitatis: Chuonradus divina favente clementia romanorum imperator augustus. Noverit omnium fidelium nostrorum tam presentium quam et futurorum industria, qualiter Gosmarus osnebruggensis ecclesiae venerabilis episcopus nosterque fidelis dilectus serenitatis nostrae clementiam adiens postulavit, ut eidem ecclesiae suae immunitatis nostrae et libertatis praeceptum fieri mandaremus per quod res et potestates quae suo episcopio jure debentur, firmius ac plenius habere valuisset. Cujus petitioni ob interuentum dilectae conjugis Gislae imperatricis augustae et amantissimae nostrae prolis Heinrici regis nec non Aribonis mogontinae sedis venerandi protopraesulis assensum praebentes ita fieri decrevimus et hoc praeceptum pro voto ejus conscribi jussimus, per quod firmiter praecipimus, ut sicut sanctae ecclesiae per totam Franciam et Saxoniam et immunitatis tuitione et antecessorum nostrorum regum videlicet et imperatorum auctoritate confirmantur ita praefatai praesulis sedes

sancta

sancta perpetuo per hoc nostrum praeceptum domino opitulante stabilita consistat. eo pacto ut nullus judex publicus alia judiciaria potestas. aut comites vel vice comites sive missi hominicici per tempora discurrentes loca illius episcopatus ad placita habenda. vel freda seu parafreda exigenda aut paratas faciendas. vel fidejussores tollendos aut servos vel liberos sive liddones et ceteros et eos qui censum persolvere debent quod muntscat vocatur ad pontem restaurandum vel corrigendum ullo umquam tempore constringendos ingredi audeant. Licet etiam in eodem loco osnebruggensi mercatum habere et monetam publicam instituere. et theloneum seu vectigal omni tempore inde accipere nemine contradicente. sit quoque licentia praefato venerabili episcopo suisque successoribus et advocato suo res praedictae ecclesiae cum omnibus quae possidet vel deinceps acquisierit. quieto ordine possidere suasque ecclesias juste corrigere et suas causas absque ulla contrarietate ordinare atque disponere. Insuper etiam ad ejusdem ecclesiae sedem quoddam nemus vel forestum infra hec loca situm fanauuinkil. hrutansten. angare. osning. sinithi. bergasthavid. dreuanamiri. eteresfeld. diumeri. cum omni integritate in porcis videlicet silvaticis atque cervis omnique venatione quae sub banno usuali more ad forestum deputatur in perpetuum proprietatis usum donavimus. ea videlicet ratione ut nullus contumatiae deditus nemus praelibatum nostro scilicet banno munitum sine praedictae sedis episcopi vel pastoris licentia studio venandi vel aliquod hujuscemodi negotium peragendi sicuti nostri patres et antecessores suis praedecessoribus sanxerunt praesumat intrare. Quod si quisquam parvi pendens temptaverit sciat se tam divinae quam et nostrae ultionis vindictam incursurum nec non pro delicto centum libras cocti augri dimidietatem camerae nostrae et dimidietatem episcopo redditurum. Et ut hoc verius credatur ac per futura tempora diligentius conservetur hoc imperiale immunitatis insigne manu

propria

propria firmavimus et sigillo nostro insigniri jussimus.

Signum domini Chuonradi invictissimi romanorum

(L. S.)

imperatoris augusti

OVdalricus cancellarius ad vicem aribonis archicancellarii recognovit (Locus sigilli vetustate depertiti)

Data Indict. XI. Anno dominicae incarn. Mill. XXVIII. Anno autem domini Chuonradi secundi regni IV. imperii anno I. Actum Boderenbrunnen feliciter Amen.

XXI.

Precaria Alberici Episcopi et Werimberti cujusdam liberti de 1049. (*ex aut.*)

Noverint omnes Christi fideles, qualiter placuit atque convenit inter venerabilem Osnabrukkensis Ecclesiae Episcopum Albericum, et quendam libertum militem videlicet suum Werinbreht nominatum quandam precariam facere, quam et perfecerunt. Tradidit namque idem libertus cum consensu atque firmissima collaudatione justi heredis sui, fratris scilicet sui filii Heregis vocati, talem proprietatis suae churtim unam, qualem habuit in loco Riesforti nominato, sicut ipse possederat cum sepium atque aedificiorum circumcinctione, et cum terris cultis et incultis, ac ut omnia simul concludam, cum cunctis utilitatibus ad hunc locum juste et rite pertinentibus, et insuper septem familias, id est septem hobas juxta illius Provinciae morem possessas, ac censum solventes, in locis subtus notatis adjacentes. Riesfordi. Haginni. Gerithi. Vuithulo. Wallon. Mulion. Threli et mancipia utriusque sexus per totum XL. haec nomina habentia Luidbold. Hildiword. Williko. Eilo. Aiko. Foleburgh.

burgh. Lituoka. Suanikin. Sustar. Germod. Modar. Menika. Hemuko. Edika. Hemmo. Winika. Harik. Adika. Wendilburg. Wennikin. Hazucha. Makko. Tetta. Wivikin. Eilika. Landburg. Wennikin. Ennika. Hidda Aldburg. Ja. Aio. Heriman. Hoto. Seward. Adalbrath. Reginzo. Horich. Abbo. ad altare piissimi ac Princ. apost. Petri nec non beatissimorum martirum Crispini et Crispiniani in manum Episcopi praelibati et Advocati sui Wal vocati, statimque juxta legem et ritum Westfalensium ejusdem rei investituram digito suo promisit. Id ipsum etiam heres ipsius absque omni contradictione perfecit. E contra vero praedictus Episcopus cum manu advocati sui jam dicti, et cum communi consilio atque consensu tam Clericorum quam et Laicorum inibi manentium eidem Werinberto et uxori ejus Hadawich nominatae retradidit decimae libras V. et solidos IV. illaque bona quae ipse sicut supra notatum est, tradidit, sibi eidemque uxori suae praenominatae in beneficium remisit atque concessit, praenominato debito atque censu id est pro duobus denariis ad hoc ipsum altare ab eis annuatim solvendis. Eo rationis tenore, ut ipse Werinbertus et datum et acceptum usque ad obitum vitae suae potestative et absque omni molestia possideat atque obtineat, sic ut ab eodem Episcopo, sive ab aliquo successorum suorum minime cogatur, propter illud bonum in expeditionem sive ad churtim regalem migrare. Si autem uxor ipsius praelibata eum supervixerit, eadem bona cum tota integritate et absque omni molestia sicut ipse possiderat, sic et ipsa usque ad finem vitae suae possideat et obtineat. Haec vero precaria, si ab eodem Praesule Alberico, sive successorum suorum aliquo confringatur, atque destruatur, ille Werinbertus vel proximus heres ipsius praedium suum retineat atque possideat. Isti sunt testes qui viderunt et audierunt. Bilo Praepositus. Tizo praepositus. Luidbertus Decanus. Godescalc. Decanus. Gebo presbiter. Godescalc. presbiter. Poppo Diaconus. Wezil

Wezil Diaconus. Wiking Diaconus. Bernhard Waldo Presbiter. Wal Vocatus. Asic. Gisilbrath. Athalger. Ascharich. Ramword. Hucbrath. Adalword. Reginbrath. Oiko. Helmerich. Isti sunt liberi. Bezilin. Werinolf. Azo. Gerword. Oddik. Isti sunt servi. Gerold. Regilo. Sicco. Germar. Reginold. Frorich. Boiko. Egizo. Luidiko. Reginzo. Hildiword. Rudold. Vbbilin. Meginhard. Auiko. Immo. Gerhard. Wezil.

XXII.

Traditio praediorum et mancipiorum facta Alberico Episcopo a liberto Werinbertho de 1049. (*ex aut.*)

Noverint omnes Christi fideles praesentes scilicet et futuri, qualiter quidam libertus Werinbraht vocatus, cum laude et consensu justi ac proximi heredis sui Hejo nominati, praedium suum subscriptum cum mancipiis subtus nominatis ad ecclesiam tradidit Osnabruggensem. Delegavit namque in manum Alberici, ejusdem sedis episcopi, et in manum Advocati sui Wal dicti, praedia ista et mancipia haec nomina habentia, investituram ejusdem traditionis statim illi cum digito suo, sicut mos est promittens. Ad buscon duas mansas, ad Tynon unam mansam, ad Walishem unam mansam, ad Hornsetehuson unam mansam, et haec mancipia, Gelo, Aua, Bosico, Werinzo, Rikila, Meinzo, Vbico, Modar, Radsuit, Meinolf, Thyedig, Reingard, Tetta, Cemil, Luttico, Poppo, Walico, Imma, Athalmar, Tiedo, Adike, Liefrunth, Brothar, Hildiuuard, Waltsuuith, Danneburch, Willihin, Lanzo, Abbikin, Milike, Meinciko, Hildikin, Bennico, Abukin, Yde, Wiwikin, Gerburch, Ricwi, Boio, Hoico, Luidikin, Atte, Tabuke, Linzo, Goduko, Kerstin, Radluo Bebe, Vadar, Vineburg, Thiedolf, Werinzo. Et alia mancipia quae habuit et habiturus erat, quorum nomina nescivit. Dein-

eps vero post breve tempus propter amorem ac dilectionem ejusdem Episcopi, seipsum cum omni bono suo quod tunc habuit, et post haec adepturus erat, ad eandem tradidit ecclesiam, et cum sacramento sicut proprius liddo merito debuit, eidem Ecclesiae et Episcopo fidelitatem fecit. Econtra vero Episcopus in praesentia fidelium suorum Clericorum et laicorum cum manu Advocati sui tradidit eidem Werinherhto in beneficium haec omnia, quae ipse tradidit, et insuper decimae libras duas et de servitio quod sibi deberet annuatim in circuitione sua de bonis Abbatis Corbeiensis farris videlicet sigulis, hordeae, avenae et brasii libras duas, nec non per singulos annos vini karradas duas; si autem vinum defuerit, quod saepe contingit, pro vino marchas duas, sive argenti sive farris, et annuatim duas feras id est cervum et cervam unam, aut ipse capiat, aut ad capiendas det cuicumque sibi placeat, eo rationis tenore, ut ipse et uxor sua Hazucha traditum simul et acceptum usque ad finem vitae illorum absque omni molestia et famulatu possideant et obtineant. Sciant insuper omnes, quia idem Werinbraht hoc specialiter habet pactum, quod nullus Episcopus neque aliqua alia persona eum cogat ire in expeditionem aut ad curtem regalem. Si aliquis Episcopus vel Advocatus, quod absit hanc illorum pactionem infringerit, sive destruerit, cognoscant omnes Dei cultores quod hoc firmiter pepigerunt, ut libertatem et praedium et mancipia cum ceteris cunctis bonis suis sicut antea possederant, ita absque omni contradictione libere atque potestative possideant et retineant. Et ut hoc verius credatur hanc paginam ad memoriam et agnitionem illius rei scriptam Episcopus idem sigilli sui impressione signavit. Hujus rei testes. Wal advocatus Heinric, Giselbraht, Abbo, Abbico, Athalbraht, Athalword, Hildilech, Ezo, Godefrith, De Familia: Regil, Hedo, Eilhard, Eizo, Sicco, Fraric, Liudbraht, Gerhard.

XXIII.

XXIII.

Praeceptum Henrici Imperatoris datum Episcopo Alberico de liberis et servis a Judicibus regiis non constringendis de 1051. *(ex aut.)*

In nomine sanctae et individuae trinitatis Heinricus divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus. Notum sit omnibus Christi nostrisque fidelibus tam futuris, quam et praesentibus, qualiter Albericus Osnabruggensis ecclesiae Episcopus nostram Imperialem adiit clementiam querimoniam faciens de Bernhardo Comite, quod liberos homines in suo Episcopatu habitantes Mahelman nominatos ad suum placitum vi et injusta potestate constringeret. Qua de re Episcopo simulque praedicto Comite ante nos venientibus in nostra nostrorumque fidelium praesentia diffinitum est, ut ecclesiae praedictae tanta violentia deinceps non inferatur. Qua propter modis omnibus interdicimus, ne Dux neque Comes, aut Vice Comes, vel aliqua persona judiciaria suos liberos vel servos constringere praesumat praeter ejus Advocatum. Et ut amplius inter ipsos eorumque successores hujusmodi contentio non oriatur, nostra imperiali auctoritate prohibimus et confirmamus. Et ut haec nostra imperialis auctoritas nunc et in aevum stabilis et inconvulsa permaneat, hanc cartam inde conscriptam manu propria ut subtus videtur corroborantes, sigilli nostri impressione jussimus insigniri.

Signum Domini Heinrici tercii regis invictissimi

(*L. S.*)

secundi Romanorum Imperatoris Augusti

(L. S.)

Winitherius Cancellarius vice Bardonis Archi Cancellarii recognovit.

Data VIII. Kal. Junii Indictione III. Anno dominicae incarnat M. L. I. Anno autem domini Heinrici Tercii regis, secundi Imperatoris. ordinationis ejus XXIII. Regni vero XII. Imperii V. Actum Truthmannie feliciter Amen.

XXIV.

Praeceptum regis Heinrici IV. datum Bennoni I. episcopo Osnabr. de servis et liddonibus et de foresto de 1057. (*ex autogr.*)

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Heinricus divina favente clementia rex. Noverit omnium fidelium nostrorum tam futurorum quam praesentium industria, qualiter Benno Osnebruggensis ecclesiae episcopus nosterque fidelis dilectus serenitatis nostrae clementiam adiens postulavit ut eidem ecclesiae suae immunitatis nostrae et libertatis praeceptum fieri mandaremus. per quod res et potestates quae suo episcopio jure debentur firmius ac plenius habere valuisset. Cujus petitioni benignum praebentes assensum ita fieri decrevimus et hoc praeceptum pro voto ejus conscribi jussimus per quod firmiter praecipimus. ut sicut sanctae dei ecclesiae per totam franciam et saxoniam et immunitatis tuitione et antecessorum nostrorum regum videlicet et imperatorum auctoritate confirmantur ita praefati praesulis sedes sancta perpetuo per hoc nostrum praeceptum domino opitulante stabilita consistat. Eo pacto ut nullus judex publicus neque aliqua judiciaria potestas aut comites vel vice comites sive missi dominici per tempora discurrentes loca illius episcopatus ad placita habenda vel freda seu parafreda exigenda aut paratas faciendas vel fidejussores tollendos aut servos vel liberos sive liddones et ceteros et eos qui censum persolvere debent, quod muntscat vocatur. ad pontem restaurandum vel corrigendum ullo unquam tempore constringendos ingredi

ingredi audeant. Liceat etiam in eodem loco Osnebruggensi mercatum habere et monetum publicum instituere et theloneum seu vectigal omni tempore inde accipere nemine contradicente. Sit quoque licentia praefato venerabili episcopo suisque successoribus et advocato suo res praedictae ecclesiae cum omnibus quae possidet vel deinceps aquisierit quieto ordine possidere suasque ecclesias juste corrigere et suas causas absque ulla contrarietate ordinare atque disponere. Insuper etiam ad ejusdem ecclesiae sedem quoddam nemus vel forestum infra haec loca situm farnuwinkil. hrustanten. angare. Osning. sinithi. Beregasthavid. dreuanamiri. eteresfeld. diumeri. cum omni integritate in porcis videlicet silvaticis atque cervis omnique venatione quae sub banno usuali more ad forestum deputatur in perpetuum proprietatis usum donavimus. Ea videlicet ratione ut nullus contumacie deditus, nemus praelibatum nostro scilicet banno munitum sine praedictae sedis episcopi vel pastoris licentia studio venandi vel aliquid hujuscemodi negotium peragendi sicuti nostri patres et antecessores suis praedecessoribus sanxerunt praesumat intrare. Quod si quisquam parvi pendens temptaverit. sciat se tam divinae quam et nostrae ultionis vindictam incursurum. nec non pro delicto centum libras cocti auri dimidietatem camerae nostrae et dimidietatem episcopo redditurum. Et ut hoc verius credatur ac per futura tempora diligentius conservetur. hoc regale immunitatis insigne manu propria firmavimus et sigillo nostro insigniri jussimus.

Signum Domini Heinrici quarti (L. S.) regis.

VVinitherius cancellarius vice Liutpoldi archicancellarii recognovi (L. S.)

Data VII. Kalend. Junii. Anno dominicae incarnat. M. L. VII. Indict. X. Anno autem domini Heinrici quarti regis ordinat. III. regni primo. Actum Corbeie in dei nomine feliciter amen.

XXV.

XXV.

De Curia Goldenstede de 1070. *e Copiario Iburg. p. II. fol.* 14.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Notum sit omnibus Christi fidelibus tam praesentibus quam et futuris. Quod quidam nobili progenie natus nomine Folcher Osnabruggensi Ecclesiae ejusque Provisori Episcopo Bennoni secundo collaudatione legitimi heredis sui Curtem quam habuit Goldensteti cum consensu uxoris suae Badeloch, cum omnibus utilitatibus — in proprium tradidit. Econtra accepit idem Folcher in beneficium jure ceterorum militum ad eam Ecclesiam pertinentium, et Eila quaedam nobilis ex parte osnaburgensis Ecclesiae et Bennonis Episcopi hac ratione habendam, ut post vitam ipsius praenominata ejus uxor eodem militare jure retineret, nec non filius ipsorum in simili conditione ab Episcopo recipiat. Istud constitutum Notanbeki in Placito Adalgeri Comitis. Ibidem accepit Lippoldus Comes praedictum curtem a Bennone Episcopo in tutelam. Isti sunt testes. Nobiles homines. Lippoldus, Adalgerus, Wezil, Hezel, Bernhart, Foliger, Ludolf, Eppo et alii quam plurimi. anno incarnationis dominicae M. XL. XXX. Indict. III. IV. Kal. Maji actum feliciter. Amen.

XXVI.

De Curte in Helveren de 1070. *ex eod. p. I. fol.* 282.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Noverint omnes Ecclesiae Osnabruggensis tam successuri quam contemporanei fideles. Volchardum Nobilem seipsum offerendo in Altari S. Petro Canonicum futurum constabilivisse, et ab Episcopo ejusdem Sedis Bennone secundo fraternitatem et praebendam ejusdem loci recepisse. Idem Volchardus pro acquirendo Beneficio delegit Ecclesiae

clesiae S. Clementis in Iburg. saepe dicto Episcopo ita disponente, et per manum Liudolphi Advocati sui traditionem recipiente cum consensu Avezae legitimae heredis similiter etiam cum consensu Adelgeri ejusdem Avezae heredis Curtem Helveren cum tribus mancipiis, et in proventu glandium immissionem XXX porcorum et unius apri in Glanathorpe absque omni contradictione, cum omnibus utilitatibus ad eadem loca pertinentibus in arvis, nemoribus, pratis, pascuis vivariis, aquaeductibus, molendinis, saltibus cultis et incultis, acquisitis et acquirendis, piscationibus, venationibus, exitibus et reditibus, multis Nobilibus et liberis convenienti testimonio corroborantibus. Pro illa Curta data Volchardus et Aveza tres libras decimationis in beneficium ea conditione acceperunt, ut ambo viventes aequali portione distribuant, qui autem alterius superstes futurus foret integras illas tres libras ad finem vitae suae retineret, et deinceps Adalgerus et Conradus si superstites forent, si illud idem beneficium ex parte Ecclesiae deservire vellent ad finem vitae eorundem amborum retinerent. Si quis autem nostrorum successorum quod absit, vel alia persona hanc conventionem infringere vel imminuere praesumpserit, sciat Volchardo et Avezae potestatem per nos fore concessam recipiendi sua. Testes Wezil. Godefrit, Adalger, Liudolf, Bernard, Folker, Adelbreth, Reinbolt, Thietmar, Heinrich, Fritherich, Immo, Thiemmo, Eppo, Hordward, Richard, Ojo, Reinzo, Hillo, Bennico, Oser, Hemmich. Anno M. LXX.

XXVII.

De Curte in Risenbeke ex eod. p. I. fol. 392.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Notum sit omnibus Christi fidelibus tam praesentibus quam futuris. Quod Dominus Wal Nobilis homo Osnaburgensis Ecclesiae Episcopo Bennoni

noni secundo ad Ecclesiam S. Clementis in Iburg tradidit collaudatione justae heredis suae Mathildis filiae sororis suae Ettechae Curtem quam habebat in Riſenbeke cum omnibus pertinentiis etc. in supplementum videlicet duarum Curtium, quas prius eidem Episcopo Bennoni in precariam tradiderat Osolage et Harsheim. Sed tamen ut haec eadem traditio seu suppletio firmior esset, eidem Waloni Dominus Benno libram unam decimationis quotannis vitae suae constituebat habendam, et postea totum similiter, id est decimationem et Curtem a supra dicta Ecclesia jure perpetuo possidendam. Actum est hoc in villa Barghusen in Comitatu Adalgeri filii Wichingi. Testes Everhart, Walderic, Wecel, Meimbolt, Adelbrecht, Hameco, Vffo, Wichart, Hezel. Hi sunt Nobiles etc.

XXVIII.

Donatio locorum Osalage et Harsheim facta Bennoni Episc. de 1074. (*ex aut.*)

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Notum sit omnibus fidelibus praesentibus videlicet et futuris qualiter Dominus Wal, et Domina Helmlach illius videlicet mundila, quia ambo filiis orbati fuerant, excepta unica filia nomine Emma, quae sub regulari in Astnithi degebat vita, ipsa vero praesente et consentiente atque conlaudante duo haec loca quae dicuntur Osalage et Harsheim cum familiis et mancipiis, nec non et aliis utilitatibus, campis, silvis, aquis, pascuis, omnibusque ad haec praefata loca jure pertinentibus Bennoni Episcopo secundo, ejusque Advocato Eberhardo ad Osnabruggensem Ecclesiam sancto Petro Apostolo, in Comitatu Waldrici Comitis, vice Athalgeri filii Wichingi regia potestate positi, in loco Lathara, precario jure, in haec verba Regali Banno a Comite firmata tradiderunt; ut quot annis vitae suae e contra in beneficium VII libras decimationis, et haec praedicta loca ab Episcopo

et

et ejus Advocato concessa, illo duo et nemo alius ad usque finem vitae suae haberent; et postea non res precaria, sed sancti Petri Apostoli in Osnabruggensi Ecclesia absque omni contradictione esset propria. Actum est hoc anno Dominicae Incarnationis MLXXIV. IX. Kal. Octobris in villa Lathara in Comitatu ut diximus Waldrici Comitis, eo tenore ut si aliquis successor ejusdem Episcopi illis duobus de hoc aliquid injuste subtrahere voluerit, liceat eis sua retinere. Et ut hoc verius credatur Nobilium personas virorum ac liberorum, qui hoc viderunt et audierunt

subscribi et sigillo nostro sigillari jussimus - - - - - Eberhard, Walderic, Wecel, Meinbold, Adtelbreth, Hamuko, - - Wichard, Hecel, Werinmar. Hi sunt Nobiles. - - - Ratheri, Erico, Wilheri, Mejo, Willico, Rothard, Reinzo. Isti sunt liberi.

(L. S.)

XXIX.

Diploma Henrici IV. datum Bennoni II. Osnabr. Episcopo de decimis de 1078. (*ex aut.*)

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Heinricus divina favente clementia rex; Justicia est qua suum cuique jus tribuimus; qua via si incesserimus viam regiam sub duce magno Ihcu in terram promissionis ingredimur. Atsi vero fragilitate humana rectis gressibus aliquando exorbitaverimus. legibus ecclesiasticis salubriter admonemur ut ad viam revertamur justiciae, emendemus in melius quod per negligentiam aut maliciose peccavimus. Quam ob rem in omne tempus notum esse volumus quatinus fidelis noster Benno secundus venerabilis sanctae osnebruggensis ecclesiae episcopus nostrae celsitudinis clementiam adiit. coepiscoporum suorum frequentia stipatus ac veterem

terem super ecclesiae suae decimis quaerimoniam lacrimabiliter in aures nostras effudit. Idem vero cum per omnem vitam suam a nobis optime meruisset tum ea de causa dignior erat audiri. quod in omnibus necessitatibus nostris fideliter nobis et inremotus comes adhaesit. Talis autem ejusdem fidelis nostri proclamatio fuit. quod antecessor noster vir divae et imperialis memoriae Karolus ecclesiam sibi commissam a primis fundamentis condiderat et decimas in episcopio circumquaque terminatas eidem ecclesiae in dotem contulerat. eo quod in prediis aut regalibus reditibus donaria ad manus in primitiis fidei et novellae plantationis tempore illis in partibus nulla habebat. Quas donationes juste a praefato principe eidem ecclesiae datas et manuscripto regio sub impressione anuli ex more confirmatas. ad multum tempus aiebat ecclesiae mansisse, usque dum belicis perturbationibus pars earundem decimarum sub ludevico secundo per manus Copponis ab eadem scinderetur. Ea de causa cum per episcopos ejusdem civitatis actio et discussio in audientia principum atque antecessorum nostrorum regum et imperatorum sepius haberetur dijudicata est justior pars episcoporum injustior adversariorum. Equidem praefatus Coppo primus usurpator earundem decimarum cum totum occasione bellorum injusta dominatione suos in usus raperet. partem Warino fratri suo germano Corbejensi Abbati partem abbatissae Adelae herefurdensi germanae suae concessit. Itaque Episcopi causam hanc in curia agentes manifestis comprobationibus evicerunt decimas ad sese legitima donatione redire debere. Ventilata est res in Conciliis IV. Primo romae sub papa Stephano secundo triburiae. sub Arnolfo imperatore tertio Bunnae Quarto Ingelinheim. Ut in omnibus possessio decimarum communi sententia episcopis adjudicaretur. In ultimo etiam praesentibus fere omnibus teutonicarum partium episcopis mediantibus legatis romanis sub Johanne papa cum XXX. librarum auri compositione restitueretur.

tueretur. Verum ut semper dominatur iniquitas in injustis res superius emendata et correcta rursus corrupta est. Hujuscemodi vero causa cum fidelis noster praefatus osnebruggensis ecclesiae episcopus ad aures nostras saepius referret atque emendari et corrigi postularet, nos et aetatis imbellicitate detenti et adversariorum ejus precibus exorati multo tempore facere neglexímus. Tandem assiduis ejus et coepiscoporum suorum jus suum agnoscentium admonitionibus devicti locum et diem statuimus. ad quem episcopus et adversarii ejus cum manuscriptis utrimque venirent: Adderant XX aut plures episcopi tum principes regni atque aliorum fidelium nostrorum numerosa multitudo. Lecta sunt in auribus omnium amborum cyrografa. dicta atque acta sunt diligentius omnia. Acclamatum est ab omnibus justas esse partes episcopi adversariorum injustas. atque ut eidem episcopo suaeque ecclesiae justiciam faceremus studiosis omnes instabant. Quam ob rem injustum putantes equitatem negligere et justiciae diutius obniti. peticioni fidelium nostrorum et consiliis acquievimus exinde auctoritate hujus praecepti nostri statuentes statuimus ut eaedem decimae ad dominium episcopi ejusque dispositionem uti Karolus instituit revertantur. Neque sit advocatus aliquis aut alia major vel minor persona qui episcopos ejusdem civitatis hac in re amplius inquietare audeat. si episcopi easdem decimas quieto ordine et pace perpetua teneant, possideant, disponant! ea spe et in divinae pietatis confidentia, ut haec decimarum justa restitutio animabus parentum nostrorum id est avi aviae matrisque nostrae imperatricis A. et cari patris nostri H. imperatoris Aug. fiat peccatorum remissio et negligentiae quam ipse in hac causa commisit apud deum fiat ablivio et ut in singulis diebus et in anniversario eorum qui in bello contra saxones corruerunt ibidem memoria fiat et specialis oracio animae Siegefridi in eodem bello occisi ordinetur et fiat. ita ut sibi cottidie specialis missa et omni III.

feria

feria communiter a fratribus in choro una missa pro omnibus interfectis nostris et omnibus fidelibus decanetur et ad cursus horarum Ps. V. Prebenda quoque detur ei Clerico qui haec sigefrido debita diligenter observet. Convenimus etiam cum episcopo collaudatione clericorum suorum pro salute corporis et animae nostrae omni hebdomada XXX. missae pro vivis et defunctis ibidem decantentur. Post obitum autem nostrum specialiter pro animae nostrae et parentum nostrorum remedio missae et totidem psalteria ibidem decantentur nunc et in omne tempus futurum. Talia enim optantes credimus apud misericordem deum et nostram deleri negligentiam et antecessorum delicta redimi. qui hac in causa negligenter et maliciose egerunt. Et ut hujus praecepti nostri auctoritas omni aevo maneat stabilis et inconvulsa Kartam hanc scribi praecepimus et manu nostra ut est consuetudo regum et imperatorum corroboravimus. et sigillo nostro signari jussimus.

Signum Domini Heinrici regis (L. S.) quarti invictissimi.

Gebhardus Cancellarius vice Sigefridi archiepiscopi recognovit.

Data VI. Kal. Febr. Indict. II. Anno dominicae incarnat. MLXXVIII. Anno autem regni domini Heinrici regis quarti XX III. Actum moguncie feliciter amen.

XXX.

Diploma Henrici IV. datum Bennoni II. Osnabrugensi Episcopo de decimis de 1079. (*ex aut.*)

In nomine sanctae et individuae trinitatis Henricus divina favente clementia Rex; si querimonias sacerdotum quas nobis de necessitatibus ecclesiarum sibi commissarum obtulerunt adtenderimus.

derimus. et justiciam misericorditer illis impendendo ad finem perduxerimus praesentis scilicet et aeternae felicitatis praemia exinde mercari liquido confidimus. Idcirco notum esse volumus, omnibus sanctae dei ecclesiae nostrisque fidelibus praesentibus scilicet et futuris, qualiter fidelis noster Osnebrugensis episcopus secundus Benno in nostro servitio devotissimus. serenitatis nostrae clementiam adiit. apostoli praeceptum sequens. arguendo. increpando. obsecrando et juventutem nostram incusando. querimoniam faciens. se suosque antecessores nostrorum antecessorum scilicet avi nostri Kuonradi et cari patris nostri bonae memoriae Heinrici imperatorum forsitan in hac causa ignoranter delinquentium temporibus multas injurias et varias oppressiones de potentibus illius regionis maxime autem a corbejense abbate et Herifurdense abbatissa illorumque fautoribus in decimarum direptione ad suam ecclesiam debite pertinentium jam diu miserabiliter sustinuisse. Cujus proclamationi quamvis sepius iteratae diutius quam felicius assentire rennuentes. aetatis teneritate ac quorundam consiliariorum nostrorum tunc temporis juventuti nostrae providentium dissuasione ad hacc determinanda. variis occasionibus praefixis nos excusavimus si tandem crebris et infinitis etiam pro Christianitatis miserabili defectu querimoniis et multorum clericorum et laicorum jus suum agnoscentium rogatu et consilio devicti Wormaciam eidem episcopo suisque adversariis ubi principibus nostris pro ceteris regni negotiis convenire statutum est ut et ipsi venirent praecepimus. Ibi vero XX episcopis X abbatibus ceterisque quam plurimis clericis ac laicis praesentibus utriusque partis scripta episcopus et adversarii in medium proferebant. Episcopi vero scriptis lectis et intellectis Osnebruggensem ecclesiam adriani pape consilio et consensu a magno et illustri viro Karolo primitus in provintia Westfala fundatam et a venerabili Egilfrido Leodicensi episcopi consecratam et quia sibi tunc temporis praedia

vel

vel alia in illa regione non erant donaria unde episcopus et clerici ibi deo militantes sustentarentur decimis cunctorum infra terminos ejusdem episcopatus degentium et noviter ad Christianitatem conversorum consecrationis ejus die dotatam et postea a IV. apostolicorum virorum privilegiis scilicet Leonis. Paschalis. Eugenii et Gregorii stabilitum esse et omnem hominem eisdem privilegiis ante nos relectis. qui haec sancita aliquo modo irritaverit anathematizatum constare absque ulla ambiguitate didicimus. Ex abbatis autem scripto quod attulit nulla regali auctoritate confirmato juniorem Ludeuuicum quandam cellam Corbejensi ecclesiae nomine Meppiam, Herifurdensi autem ecclesiam nomine Bunede cum decimis sibi pertinentibus in episcopatu Osnebruggensi concessisse intellexerimus. Ad haec infringenda et adnihilanda ejusdem junioris Ludeuuici cartam proferebat in qua idem Ludeuuicus avi patrisque sui statuta super eisdem decimis praefate Osnebruggensi ecclesiae stabilivit et in earundem decimarum traditionibus quicquam derogasse ut abbatis scripta referunt denegavit. Abbate autem et abbatissa propter hoc solum quod ibi videbatur ficticium aliquid quo inniti possent non habentibus episcopus plurimorum antecessorum nostrorum regum et imperatorum scilicet Arnolfi filiisque ejus Ludevici. Heinrici. primi. trium Ottonum cartas ipsorum manibus roboratas et sigillis assignitas. ecclesiaeque easdem decimas stabilientes praesentavit legendas. Ibi vero utrorumque sententiis auditis et subtiliter dijudicatis. archiepiscopi episcopi cum omni clero. duces et comites. etiam ipsis prius faventes. peticionibus episcopo consentire debere justicia exigente unanimi concordia omnes affirmabant. Promissit etiam nobis praefatus episcopus decano ceterisque ejusdem ecclesiae clericis adstipulantibus dum locus maneret integer et indestructus. pro vita nostra statuque regni dum viveremus. post obitum autem pro nostri et cari patris nostri Heinrici imperatoris

augusti,

augusti, matrisque nostrae Agnetis imperatricis. avi. aviae que animarum remedio XXX missas todidemque psalteria per singulas ebdomadas ibidem devote decantari et ad omnes cursus horarum psalmum unum. Insuper statutum est, ut in aevum omni tercia feria communiter a fratribus in choro pro anima Sigefridi cari sevientis nostri. ceterorumque qui pro nostro honore defendendo in publico bello corruerunt specialis missa decantetur. Qua propter domini nostri Jesu Christi et beati Petri principis apostolorum et preciosissimorum martyrum Crispini et Crispiniani. nec non pro veneratione Karoli imperatoris augusti magni et pacifici et ejusdem ecclesiae fundatoris devotissimi et ceterorum antecessorum nostrorum eandem ecclesiam suis scriptis et praeceptis roborantium. nec non avi patrisque nostri atque nostra ceterorumque videlicet Regum qui in eandem ecclesiam justiciam sibi denegando peccaverunt animarum remedio et liberatione et ejusdem episcopi sedula et diuturna proclamatione nostrae immunitatis et libertatis praeceptum super eisdem decimis episcopo suaeque ecclesiae stabiliendis fieri decrevimus Praecipientes ergo jubemus ut sicut reliquae avi regno nostro sanctae dei ecclesiae ab antecessorum nostrorum regum et imperatorum praeceptis et scriptis stabilitae consistunt ita et haec Osnabruggensis ecclesia per hoc nostrum praeceptum domino opitulante stabilita consistat. Concedimus etiam eidem episcopo et licentiam damus immo praecipimus secundum Karoli institutionem decimas cunctorum infra sui episcopatus terminos habitantium quibus jam diu injuste caruit in suam episcopalem potestatem recipere nemine contradicente. Et liceat praefato episcopo easdem decimas ceterasque res suae ecclesiae quas modo possidet vel deinceps acquisierit quieto ordine possidere suasque ecclesias sicuti ceterorum jus est episcoporum corrigere et earum causas absque ulla contradictione disponere. Sicque firmiter stabilitum est. ut cuncti ejus Successores haec eadem a

nobis

nobis sancita pari modo sortiantur. Et ut haec auctoritas nostra firmiorem in dei nomine habeat stabilitatem. manu nostra propria ut subtus videtur hanc cartam roborantes sigillo nostro jussimus assignari.

Signum Domini Regis Heinrici Quarti invictissimi; Gebehardus cancellarius vice Sigefridi Archicancellarii Recognovi (L. S.)

Data III. Kal. April. Indict. II. Anno dominicae incarnat. M. LXXVIIII. Anno autem regni domini Regis Heinrici quarti XXIII. Actum Ratispone in dei nomine feliciter Amen.

XXXI.

Statuta Synodalia Concilii Coloniensis de pace publica. de 1083. (*ex aut.*)

S. Sanctae Coloniensis Ecclesiae solo nomine Episcopus F. confratri et coepiscopo voluntariam tam devotissimi oraminis quam serviminis sui exhibitionem. Cum nostris temporibus ultra modum tribulationibus variisque angustiis Sancta Ecclesia in suis membris affligeretur, adeo ut tranquillitas et pax ex integro desperaretur, compatiendo tot pressuris totque periculis, subvenire illi Deo propitiante tractavimus et hoc tandem illi remedium consilio nostrorum fidelium providimus, ut pacem quam peccatis nostris exigentibus continuare non potuimus, intermissis saltem diebus, quantum nostri juris fuit, aliquatenus recuperaremus, fecimus enim hoc et perfecimus.

Convocatis igitur Parrochianis nostris ad legitime condictum Concilium, quod Coloniae in Sancti Petri matrice Ecclesia, anno dominicae incarnationis millesimo LXXXIII. Ind. VI. XII. Kal. Mai. habitum est, ordinatis aliis, quod de his facere disposuimus, in publico recitari fecimus. Quod postquam ab omnibus aliquamdiu diverso modo

tractatum

tractatum est et retractatum, Deo mediante in unum tandem conventum est, et tam Clero quam populo pari voto consentientibus quomodo et quibus per annum spaciis observari debebat edocuimus. Videlicet ut a primo die adventus Domini usque ad exactum diem Epiphaniae, et ab intrante Septuagesima usque in octavas Pentecostes et per totam illam diem, et per annum omni die dominica feriaque VI. et in Sabbato, addita quatuor temporum feria, quatuor omnique Apostolorum vigilia cum die subsecuta; insuper indifferenter omni die Canonice ad jejunandum vel feriandum statuta vel statuenda, hoc pacis decretum teneatur, ut itinerantibus domique manentibus securitatis et quietis tutissima sit traditio. Ut caedes et incendia, praedas et assultus nemo faciat. Nemo fuste et gladio, aut aliquo armorum genere quemquam laedat, et ut nemo quavis culpa faidosus ab Adventu Domini usque in octavas Epiphaniae, et a Septuagesima usque in octavas Pentecostes tollere praesumat arma, scutum gladium aut lanceam vel cujuscunque prorsus armaturae Sarcinam. In reliquis vero diebus, id est in Dominicis, et VI. feriis, omnique Apostolorum vigilia cum die subsecuta, et omni die ad jejunandum vel feriandum statuta vel statuenda arma illis ferre licebit, ea tamen conditione, ut nulli quolibet modo laesionem inferant.

Si necesse fuerit alicui infra spacium conditae pacis, id est ab Adventu Domini usque ad Octavas Epiphaniae, et a Septuagesima usque in Octavas Pentecostes exire de nostro Episcopatu in alium, quo ista pax non tenetur, arma ferat; ita tamen ne alicui noceat, nisi impugnatur ut se defendat, reversus autem in Episcopatum nostrum statim arma deponat.

Si contigerit, ut debeat obsideri castellum per dies qui intra pacem comprehensi sunt ab impugnatione cessent, nisi ab obsessis impugnentur et repugnare cogantur.

Et ne haec pacis statuta traditio a quavis persona temere et impune violetur, hujusmodi violatoribus in commune ab omnibus est dictata sententia: Si liber vel nobilis eam violaverit, id est, si homicidium fecerit aut aliquem vulneraverit vel quolibet alio modo defectaverit, absque omni sumtuum aut amicorum interventione a finibus confinium suorum expellatur, totumque praedium ejus heredes sui tollant. Et si beneficium habuit, Dominus ad quem pertinet illud recipiat.

Si vero heredes aliquod illo postquam expulsus fuerit sustentaculum vel solatium impendisse inventi fuerint et convicti, praedium illis auferetur, et regiae dictioni mancipetur. Quod si se purgare de objectis voluerint, cum duodecim, qui aeque nobiles et aeque liberi fuerint, jurent.

Si servus occiderit hominem, decolletur. Si vulneraverit manu, puniatur. Si alio modo vel pugno sive fuste vel lapide percutiendo, defectaverit, detondeatur et excorietur.

Si autem cui imputabitur se innocentem probare voluerit, judicio aquae frigidae se expurget, ita tamen ut ipse et nullus alius pro eo in aquam mittatur. Si autem timens vindictam, que in eum dicta est, aufugerit, perpetuae excommunicationi subjacebit, et in quocunque loco auditus fuerit, mittantur illuc literae, per quas denuncietur omnibus quod excommunicatus est, et quod cum eo communicare nulli licitum est.

Non debet truncatio manuum in pueris fieri, qui nondum XII annorum aetatem impleverunt, sed in illis qui ab hac aetate, id est a XII annis ad majorem pervenerunt. Pueri tamen si pugnaverit verberibus castigentur, et a pugnando deterreantur.

Non laedit pacem, si quis delinquentem servum suum vel discipulum vel quolibet modo sibi subditum scopis et fustibus caedi jusserit.

Excipitur etiam ab hac pacis constitutione si Dominus Rex publice expeditionem fieri jusserit propter

propter appetendos regni inimicos, vel Concilium sibi habere placuerit propter dijudicandos justitiae adversarios.

Non violatur pax si interim Dux aut alii Comites vel Advocati, vel qui vice illorum funguntur placita habuerint, et secundum quod Lex habet in fures et praedones et alios nocentes judicia exercuerint.

Securitatis gratia omnibus praecipue faidosis hujus dominicae pacis statuta traditio est, sed non ut post expletam pacem rapere et praedari per villas et per domus audeant; Quia quae in illos antequam ista pax statueretur Lex et sententia dictata est legitime tenebitur. ut ab iniquitate prohibeantur, quia praedatores et grassatores ab hac divina et omni prorsus pace excipiuntur.

Si quis huic piae institutioni contraire nititur ut nec pacem cum aliis Deo promittere, nec etiam observare voluerit, missam illi nullus presbyterorum in nostro Episcopatu cantare praesumat, et nullam salutis curam impendat. Et si infirmatur, nullius eum Christianorum visitare audeat, et viatico etiam in fine, si non resipiscit, careat.

Summa vero promissae Deo pacis et communitur collaudatae ista erit, ut non solum in nostris temporibus sed in perpetuum apud posteros nostros observetur, quia si quis eam irritare vel destruere aut violare praesumpserit, sive hoc tempore sive per multos annos circa finem saeculi nasciturus erit, a nobis irrecuperabiliter excommunicatus est.

Non magis in Comitum aut Tribunorum vel potentum, quam in totius communiter populi potestate et arbitrio constabit, ut vindictas superius dictatas violatoribus sanctae pacis inferant, et hoc diligentissime caveant ne in puniendis amicitiam vel odium vel aliud quod justitiae contrarium sit exerceant, ne si abscondi possunt delicta aliquorum abscondant, sed potius in publicum deferant.

Nullus pro redimendis qui in culpa deprehensi fuerint pecuniam accipiat, nec favore quopiam culpabiles adjuvare contendat, quia qui fecerit intolerabile animae suae judicium incurrit, ac per omnes fideles meminisse oportet, non homini sed soli Deo hanc pacem promissam fuisse, et tanto tenacius firmiusque observandum esse.

Quocirca universos obsecramus in Christo, ut ista pacis necessaria taxatio inviolabiliter custodiatur, ut si quis eam deinceps violare praesumpserit, omnino a sanctae ecclesiae filiis sequestretur, et banno excommunicationis inrecuperabilis et anathemate mansurae perditionis dampnetur. In Ecclesiis vero et ecclesiarum cimiteriis honor et reverentia Deo praebeatur, ut si illuc confugerit raptor vel fur minime interficiatur, vel capiatur, sed tam diu inibi obsideatur, donec fame urgente ad deditionem cogatur.

Si aliqua persona reo arma victum vel fugam moliri praesumpserit, aequalem poenam sicut reus sustinebit. Clericos vero et omnes sub ordine vitam degentes banno nostro interdicimus Laicali vindicta puniri, sed manifesto crimine deprehensi Episcopo ipsorum praesententur. Unde Laici decollentur, Clerici degradentur. unde Laici detruncentur Clerici ab officiis suspendantur et cum consensu laicorum crebris jejuniis et verberibus usque ad satisfactionem affligantur.

XXXII.

Heinrici Imperatoris de decimis de 1084. (*ex autogr.*)

H. Dei gratia Romanorum Imperator Augustus Omnibus de Westfalen suis fidelibus majoribus et minoribus gratiam dilectionem et omne bonum. Quia ad omnia nobis placita vos promptissimos scimus, procul dubio in hiis, quae justo decernimus tanto promptiores speramus, quanto justitiae vos avidiores aestimamus. Unde ea quae

super

super decimis et justitiis Osnaburgensis Ecclesiae decrevimus, tanto firmiora esse volumus, quanto rectiora judicamus. Praecipimus quia justum est, petimus quia vos diligimus, ut decimationes omnes in universo Episcopatu Osnaburgensi sicut Jus Canonicum exigit annuatim exhibeatis, et neminem in hoc timeatis. Nos enim qui justitiam praecipimus, ut justitiam faciatis vos adjuvabimus. Valete.

XXXIII.

Bennonis Episcopi de Curia Triburiae cum venatu et foresto in Dycbrock, Tyburbrock et Straden de 1085. (*ex aut.*)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Notum sit omnibus sanctae Dei Ecclesiae fidelibus tam praesentibus quam et futuris, qualiter Domina Gysla Nobilis foemina cum consensu et collaudatione justae heredis suae Oderadae, scilicet fratris sui Godescalci, per manum Advocati sui Heinrici filii Adelberti Comitis, Curiam Triburia sitam in Comitatu Adelgeri filii Wikiggi Comitis absque ulla conditione et contradictione cum omnibus utilitatibus ibidem pertinentibus, scilicet aedificiis centum et V mancipiis, in arvis, nemoribus, pratis, pascuis, vivariis, aquaeductibus, molendinis, saltibus, cultis et incultis, acquisitis et acquirendis, piscationibus, venationibus, exitibus et redditibus. Insuper et forestum in his tribus silvis Dyvbrock, Thyburebrock, Straden, in porcis videlicet silvaticis, cervis, capreolis, castoribus, leporibus, piscibus, omnique venatione quae sub banno usuali ad forestum deputatur. Addidit etiam pro elemosina ipsius et omnium debitorum suorum vivorum atque defunctorum, duarum ecclesiarum scilicet Thriburiensis et Maleburgensis dimidiam partem, et haec insimul Osnabruggensi Ecclesiae et mihi Bennoni ejusdem Episcopo in proprietati usum donavit et tradidit.

Ego

Ego autem e contra precaria restitutione eidem praenominatae Gyslae et Oderadae nepti suae et heredi Curiam Goldestide sitam, quam Folkerus et uxor ejus Badaloc jure illius terrae eidem Ecclesiae tradiderunt. Insuper decimus quatuor villarum ejusdem loci Goldenstide, Geze, Borsla et Halan, per manum Advocati nostri Fölkeri usque in finem utriusque illarum vitae retinendum et potestative utendum tradidimus, ea videlicet ratione, si aliquis successorum nostrorum haec infringat, vel aliquo modo minuat, ipsae sua recipiant, et absque omni contradictione retineant.

(L. S.)

XXXIV.

De Curiis Essene et Bomwede de 1086.

(*ex autogr.*)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Notum sit omnibus fidelibus tam praesentibus quam futuris, qualiter Dominus Giselbertus et Domina Cuniza, praesente scilicet sorore sua et collaudante duo loca Essene et Bamwide cum familiis et mancipiis nec non et aliis utilitatibus ad illa jure pertinentibus Domini Bennono Episcopo superstite ejusque Advocato Everhardo ad Osnabruggensem Ecclesiam S. Petro Apostolo in haec verba tradiderunt, ut quotannis vitae suae e contra in beneficium quatuor libras decimationis et quatuor feres, id est duos porcos et duas cervas illi utrique ad usque finem vitae suae haberent. Isti sunt testes qui hoc viderunt et audierunt. Canonici: Eylbard, Ecbraht, Eilword, Atalbraht, Liuzico, Alsword. Nobiles Laici: Otto. Praefecti Godescalci filius Haold, Amelung, Werin, Ezo, Benniko, Hrothuelf, Hezil, Godebold, Thiederic, Thiedo, Widilo. Luidolf. Celico. Ricfrith. Rutolf. Vdo. Werinheri. Azo. Odo. Bernold. et alii multi nec non et omnes cives. Haec sunt loca in quibus decimatio sita est Bamwida. Wernapi. Nimodon.

(L. S.)

XXXV.

XXXV.

Nobilis Folcker et Aueza uxor sua contulit Ecclesiae Osnabr. curtem in Vene cum 50 mancipiis sub Bennone II. Episcopo, de 1086. (ex aut.)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Noverint omnes tam posteri quam praesentes qualiter Nobiles Fölker cum consensu uxoris suae Auezae, et ipsa Aueza cum consensu filii sui Albrici heredis legitimi Osnabruggensi Ecclesiae tradiderit curtem Veni vocatam, cum tribus possessis mansis in eadem ulla cum omni utilitate ad ipsam curtem pertinente cum quinquaginta mancipiis, in aedificiis, in arvis cultis et incultis, pratis, pascuis, aquaeductibus, molendinis, saltibus, venationibus, piscationibus, exitibus et redditibus Bennone Episcopo secundo hanc traditionem absque omni contradictione per manum Advocati sui Everhardi in precariam recipiente. Econtra accepit idem Fölker et uxor sua Aueza ab eodem Episcopo Bennone in beneficium duas libras decimationis, unam libram in duabus villis Harpensten, Lochuson, aliam Holtsateshuson juxta Stickfurden, ea conditione, ut sive maritus uxori, sive uxor marito superstes fuerit totum praedium quod ecclesiae dederunt, et beneficium quod acceperunt, ad finem vitae ipsorum retineant, et post mortem utrorumque Albericus Auezae filius et idem heres legitimus solum beneficium supradictum ad finem vitae suae retineat absque servitio. Si quis successorum, quod absit, vel alia persona hoc statutum infringere vel minuere aliquo modo praesumpserit, sciat supradictis tribus personis liberam potestatem per nos fuisse concessam recipiendi sua. Haec acta sunt Slippedorp in placito Wezelonis Comitis. IV. Kalend. Octobris multis nobilibus et liberis videntibus et testimonium perhibentibus.

XXXVI.

XXXVI.

De Goldinstede aliisque praediis de 1087. *e cop. Iburg. P. II. p.* 15.

Notum esse volumus omnibus fidelibus tam futuris quam et praesentibus. Quod Hildeberga Fretherundae Abbatissae et Hildesuith soror, quaedam loca infra nominanda, quae jure hereditatis in partem proprietatis a praedictis sororibus acceperat, earum et mundiburdi et heredum suorum id est filiorum Henrici videlicet et Fretherici praesentia et collaudatione Osnabruggensi Ecclesiae S. Petri secundo Benoni Episcopo in jus proprietatis et perpetuae possessionis in placito Wecelonis Comitis habito Eppirslot contradidit. Haec autem sunt nomina locorum in Goldinstede unam Curiam, in eodem loco didiam Ecclesiam cum omnibus jure ad ipsam pertinentibus, et Thuline tertiam partem et in Farnezche unum Vorwerk et Eishuson aliud Vorwerk. Contra haec omnia in precariam IV. libras et dimidiam in decimatione a praedicto Episcopo accepit etc.

Hujus rei testes sunt Ex Clericis Luiziko Decanus, Johannes, Wiggerus. Ex Nobilibus Everhardus Advocatus, Godeboldus, Bernere, Thideric et aliiquam plures.

XXXVII.

De Thacmade. ex eodem. p. 11.

Quaedam Nobilis vidua Azala, manu unici filii sui et justi heredis Thetmari collaudatione Vorwerck Tacmade, quod dimid. libram denariorum dimidiamque per annum solvit annonam, Monasterio S. Clementis in Iburg ejusque Abbati Norberto Fratribusque Deo deservientibus et suo Advocato Wezeloni cum omnibus pertinentiis ejus in proprium tradidit.

XXXVIII.

XXXVIII.

De curte in Hitteshusen.

In nomine S. et individuae trinitatis notum sit omnibus Christi fidelibus tam praesentibus quam futuris, quod Azala nobilis foemina Osn. ecclesiae Episcopo Bennoni secundo ad ecclesiam S. Clementis in Iburg legaverit collaudatione filii sui et justi heredis Dietmari absque omni contradictione curtem quam habuit in Hitteshusen cum omnibus utilitatibus ad ipsam curtem spectantibus aedificiis, mancipiis, arvis tam desertis quam possessis, pratis, nemoribus, sylvis, saltibus, pascuis, cultis et incultis, aquaeductibus, molendinis, vivariis, piscationibus, venationibus, exitibus et reditibus. Econtra accepit eadem Azala stabularium Adinchusen in precariam et V. libras filioque ejus quatuor libras ex parte ejusdem Bennonis Episc. in beneficium hac ratione habendas, ut si quis Episcoporum ejus successor quod absit infringere tentaverit hoc statutum liberam habeant potestatem recipiendi sua. Testes Wezel Godefrid Adalger Bernard Folker Adalbrath Reinbold Tietmar Heinrich Friether Immo Thimmo Ippo Rotward Richard Reinbold Bennico Hemmico.

XXXIX.

Traditio Everhardi Advocati, qua Episcopo et Capitulo dedit diversa bona in Yckere etc. de 1090. (*ex aut.*)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Divina annuente Clementia noverit omnium fidelium industria tam absentium quam praesentium, qualiter Everhardus Osnabruggensis Ecclesiae Advocatus praesente et collaudante Liudolfo fratre et herede suo in Placito Wezelonis Comitis Vocasthorp. habito quandam Precariam cum praedicta Ecclesia Sancti Petri fecit, praesentibus et collau-

collaudantibus M. designato Episcopo, et Widone ejusdem Ecclesiae Praeposito, Canonicis etiam et servientibus et ex magna parte militibus, et ob memoriam animae suae loca inferius notata cum famulis et mancipiis nec non et aliis utilitatibus ad ipsam jure pertinentibus in proprietatem et perpetuam possessionem praedictae Ecclesiae cum consensu et laude praedicti fratris sui contradidit, eo videlicet tenore, ut pro ipsis bonis, quae ipse praedictae Ecclesiae dedit quinque libras decimationis in beneficium absque ullo tamen servitio reciperet et usum fructum de ipsis bonis quae Ecclesiae dedit usque ad finem vitae suae haberet. ita quidem ut singulis annis determinatum inde censum duos videlicet denarios ad altare S. Petri solveret; ipso vero defuncto utrumque id est decimationem et precariam praefata Ecclesia obtineret. Locorum autem nomina quae praefatus Advocatus praefatae Ecclesiae dedit haec sunt. Ickari unam domum dedit, et eo pacto ut quamdiu filia sororis ejus ex concubina viveret, eam jure ministerialium obtineret. Idem Burgwide dedit cum omnibus jure ad ipsam pertinentibus. Et in Velzeten unum forewerc et unam domum cum omni utilitate. Vene dedit Gevehardum et Euonem cum omnibus quae possidet Suavasthorp dedit unum mansum cum omni utilitate. Item propter Ecclesiam dedit Holthusun cum omnibus ad ipsam jure attinentibus, et eo pacto ut pro anima et remedio peccatorum suorum monachis S. Clementis ad supplementum praebendae in perpetuam possessionem daretur, etiam si ipso Everhardo superstite ab aliquo Episcopo superventuro, Precaria ipsa infringeretur. Et antequam praedicta loca praefatae Ecclesiae praedictus Advocatus daret dederat etiam Thorhem cum omni utilitate, et pro ipsa Bamwide in beneficium usque ad finem vitae receperat. Et hoc in praedicto placito consensu et collaudatione praedicti fratris et heredis sui firmavit. Collaudatum est etiam in eodem placito advocato rogante, ut

Thieo-

Thieodericus quidam nobilis quia domum Ickari in precariam dederat ei pro hac et pro hac triginta solidos de beneficio ad Advocatiam pertinente ab ipso susceperat, post ejusdem Advocati obitum eosdem triginta solidos ab ipso Episcopo in beneficium susciperet et apud ipsum deserviret. Idem de Gerhardo ejusdem Advocati milite statutum est, ut beneficium, quod ipso Advocato herebat, post ejus obitum de manu Episcopi reciperet et haberet. In praedicto etiam loco et placito antedicti Wecelonis Liudolfus praesente et collaudante praedicto Everhardo fratre et berede suo saepe fatae Ecclesiae sancti Petri Burcla et Asthorpa cum familiis et mancipiis et omnibus ad haec duo loca jure pertinentibus similiter in proprietatem et perpetuam possessionem donavit et tradidit, et pro his quinque libras decimationis, sicut et frater accepit, et eo pacto ut decimationem ipsam et precariam absque ullo servitio usque ad finem vitae suae retineret; post obitum vero ejus Helmburga, quae in servitio ejus fuerat Asthorpa et triginta solidos de ipsa decimatione a praedicta Ecclesia Osnabruggensi haberet, et usque ad finem vitae suae possideret, post obitum autem jus utrumque ad Ecclesiam rediret. Et quia pater et avus praedictorum fratrum in bonis praedictae Ecclesiae Advocati fuerant, et ipsi eam bonis suis ab - - alienaverant, illam - - - - placito tam a supra dicto M. designato Episcopo, quam et a ceteris Clericis, militibus et servientibus Ecclesiae praesentibus, ut quicumque ex Fratribus supradicto Advocato superstes fieret, minori et leviori pretio quam alius quilibet Advocatiam cum beneficio si vellet ab Episcopo dictae Ecclesiae impetrare deberet. Acta sunt haec XVI. Kalendarum Augusti Anno millesimo nonagesimo. Indictione XIII. Ex Clericis autem interfuerunt et haec audierunt Wido Praepositus, Liuziko Decanus, Eilhardus custos, Everoldus, Walcgerus, Haradus, Bernhardus, Abbiko. Insuper fuerunt ibi omnes illo Biergeldon de illo placito

ubi

ubi haec facta sunt. Et Siwerc fuit ibi cum omnibus Biergeldon de Slidusun, et Alffger et Hemmic cum omnibus Biergeldon, qui in Comitatu eorum manent. Ex servientibus autem Ecclesiae affuerunt Huno, Weinheri, Odo, Hardbraht, Meinolff, Absolon, Johannes, Bernolf, Manegolt, Reinnolt, multi adhuc alii preter istos.

(L. S.)

XL.

De Curia in Holthusen. de 1091. *e Cop. Iburg. P. II. p.* 17.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Notum sit — Qualiter Dominus Everhardus Nobilis homo et summus Osnaburgensis Ecclesiae Advocatus, consensu et collaudatione fratrum suorum justorum heredum Ludolfi videlicet et Warini praedia sua ad supradictam Ecclesiam et ejus Episcopo, ad finem tamen vitae suae retinenda solvit, et utenda in justam precariam tradidit. et sub eadem precaria et constitutione Curiam quam in Holthusen habebat cum omnibus pertinentiis ejus, excepta Ecclesia quae ibi est, ad Monasterium S. Clementis in Iburg propria manu, juncta similiter et manu Episcopi super altare ejusdem Martyris Wecelone ejus advocato traditionem recipiente, perpetualiter dedit et confirmavit etc. Actum est hoc anno Dominicae incarn. MXCI. sub testibus habitis Gerhart, Thideric. etc.

XLI.

De Curte in Beveren.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Notum sit omnibus — Quod Dominus Everhardus Nobilis homo Curtem quam in Beveren habebat Domino Bennoni Osnab. Episcopo ad Eccle-

siam

siam S. Clèmentis in Iburg in precariam tradere constituerat, et datis eidem Everhardo quasi pro arrhabone ab Episcopo III. libris, et die constituta qua id fieret et firmaretur, Episcopus morte praeventus condictum hoc terminare non potuit. Cumque eadem res successori ejus Domini Marcwardo innotuisset, acceptis ab Abbate ejus Monasterii X marcis ut ita stabiliret uti praedecessor ejus inceperat, et constituto die in loco Bockestorp, et aequata precaria cum curte et aliis quibusdam praediis, quae tamen Episcopus sibi detinebat, idem Everhardus supradictam Curtem praesente et jubente Domino Marcwardo Episcopo et recipiente ad Ecclesiam S. Clementis in Iburg perpetualiter tradidit et confirmavit. Sed cum haec res minorem firmitatem habere videretur, eo quod justus heres, frater videlicet ejus Temo, utpote vulnerum infirmitate detentus, praesens non esset, sed nuntius ejus, iterum constituto die in loco Remesethe in Comitatu Adalgeri, idem Everhardus praesente et consentiente et collaudante fratre ejus Temone justo herede supradictam Curtem ad Ecclesiam S. Clementis in Iburg Domino Marcwardo Episcopo et ejus Advocato Everhardo cum omnibus pertinentiis ejus aedificiis, mancipiis, nemoribus, pratis, pascuis, aquaeductibus, piscationibus, castoribus, leporibus, denique omni utilitate collatu perpetuo jure tradidit et in aeternum confirmavit. Testes - - - -

XLII.

Commutatio Curiae Triburiensis de 1094.

(*ex aut.*)

In nomine sanctae et Individuae Trinitatis. Noverit omnium fidelium Christi universitas, qualiter mihi Gumberto humili Patherbrunnensis monasterii abbati, et Domino Widoni venerabili sanctae Osnanbruggensis ecclesiae episcopo de quibusdam nostrarum ecclesiarum bonis. concambium fieri

fieri placuit. Curiam enim unam Triburi nominatam in episcopatu praenominati episcopi habuimus a secundo Heinrico Imperatore monachis nostri monasterii proprietatem utendi, commutandi precariandi donatam. ipse vero duas curtes Deheim et Berihus nominatas in episcopatu Mindensi sitas, nostrae curiae quae Rime nominatur adjacentes habuit. Igitur quia praedicta nostra curia longa terrarum intercapedine a nobis distabat, sed praefato episcopo bene ad utendum locata fuerat, et nos ejus praenominatas curtes nostris ut diximus bonis adjacentes posse utiles nobis fieri cognovimus, et ipse de nostris et nos de suis vicissim concambium fieri postulavimus. Unde die et loco inter nos statutis, domino nostro Heinrico episcopo praesente et collaudante, et nostris fidelibus clericis et monachis, militibus atque servientibus ex utraque parte collaudantibus de praedictis bonis per manus nostrorum advocatorum commutationem fecimus, et perpetua stabilitate firmavimus. Nos quippe nostram praedictam curiam cum omnibus appendiciis suis, sicut ecclesia nostra a memorato imperatore in proprietatem susceperit, ecclesiae praenominati episcopi in commutationem tradidimus. exceptis XL utriusque sexus mancipiis, pro quibus nobis alia retribuere in praedictis bonis suis copiam non habuit. Prenominatus autem episcopus praedictas duas curtes cum omnibus appendiciis suis et mancipiis, quam et in caeteris rebus ecclesiae nostrae in perpetuam possessionem contradidit, tribus tantum mansis in suo jure clientes qui in ipsis commanebant habere permisit. Addidit quoque ad praedictam commutationem de bonis quae ad curtem Menthe pertinebant censum IV. solidorum, quatenus aequalitas fieret pensationum. Ut autem haec nostra et sua traditio stabilis et inconvulsa per succedentiam temporum maneat, hanc cartam inde conscriptam dominus Heinricus episcopus propria manu confirmavit et sui sigilli impressione insigni-

insignivit. Actum est hoc juxta Angaram. VII. Kal. Septb. Indictione II. Anno ab incarnat. domini MXCIIII.

† Heinricus Dei Gratia Padherbronens. Episc.

XLIII.

De Curia Hagerinctorp. de 1095. *e Cop. Iburg. p.* 1. *fol.* 376.

In nomine sanctae et Individuae Trinitatis. Notum sit omnibus Christi fidelibus tam praesentibus quam futuris. Quod Dominus Benno Osnabruggensis Episcopus hujus Coenobii quod constitutum est in Iburg in honore B. Clementis Martyris fundator et pater, Curiam Hagerinctorp ad Episcopale servitium tunc pertinentem huic Monasterio concessit, quousque Deo donante aliquid acquireret, unde eam redimere posset. Sed illo morte praevento, cum ei in Episcopatu Dominus Wido succederet, et Fratres multis egere conspiceret, eandem Curiam huic Monasterio et ejus Abbati Norberto, per interventum Sigebergensis Abbatis praedecessoris piae memoriae firmiter stabilire curavit. Nam facto concambio per manus Advocatorum Amelongi scilicet, qui tum Osnabrugge, et Gerhardum, qui hujus loci Advocatus erat, in praesentia Clericorum Militumque et servientium suorum haec duo loca, quae nuper per propriam industriam acquisierat, pro ea sola ad servitium Episcopale restituit, Hingelage videlicet, quod et Nobilis Sanctimonialis Frederun, quae tunc in Hersebruck Abbatissa fuit, cum omnibus ejus pertinentiis absque omni contradictione tradiderat, et Esethe cum ipsa Ecclesia, itemque omnibus pertinentiis ejus, quod ei donarat Hildeswith Nobilis vidua, qui rem eandem ita sub obtestatione et divina majestatis autoritate confirmare et permunire in posterum studuit,

studuit, sub aeterni anathematis vinculo includeret, quicunque unquam tam ratae constitutionis concambium ullo modo infringere aut violare temptasset. Actum est hoc anno dominicae Incarnat. MXCV. suae autem electionis secundo, mense Aprili.

XLIV.

Donatio facta Widoni Episcopo Osnab. Curiae in Nortenfelden cum XXI. mancipiis de 1096. (*ex aut.*)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Notum facimus et notum esse volumus omnibus tam praesentis quam futuri temporis hominibus, quod Swaneburg multorum annorum vidua quandam curiam Northenfeld nominatam cum XXI. mancipiis, ceterisque omnibus jure ad ipsam curiam quocunque modo pertinentibus, consensu et collaudatione legitimorum heredum suorum, id est, Erphonis filii sui, et Thetae filiae suae per manum mundiburdi sui id est ejusdem Erphonis, qui heres et mundiburdus ejus erat, mihi Widoni Episcopo et Ecclesiae Sancti Petri Osnabruggensi ad manum Advocati mei Amulungi in jus et proprietatem perpetuae possessionis contradidit, et e contra pro ipsa curia viginti quatuor solidos in decimatione accepit, ita ut et decimationem et usumfructum de praedicta curia in vita sua habeat, post mortem vero ejus et decimatio ad Ecclesiam S. Petri redeat, et praedicta curia cum usufructu et omni utilitate in Ecclesiae possessione perpetuo maneat. Et quia praedicta Vidua in praenominata Curia duas partes in proprietate, tertiae vero partis usumfructum solummodo in vita habebat, Erpho filius ejus, ad quem pars illa tercia hereditario jure veniebat, consensu et collaudatione praedictae matris mihi et praedictae ecclesiae meae legitime vendidit. Et pro ea

parte

parte quatuor libras denariorum, ibi ubi traditio facta est, accepit, et insuper pro eodem pecunia omnem quaerimoniam, quam de aliis rebus erga Ecclesiam meam prius habebat, remisit penitus et refutavit. Praeter praedictam vero Curiam praenominata vidua consensu et collaudatione praedictorum heredum suorum remedio animae suae quendam Odbertum nomine cum bonis suis mihi et Ecclesiae meae in proprietatem dedit, eo pacto, ut ipse de reliquo jure servientium Ecclesiae viveret. Acta autem sunt haec omnia in placito Folcmari Comitis Holthus habito VI. Idus Novembris Anno millesimo nonagesimo sexto. Indictione quinta, praesentibus testibus ex Nobilibus Everhardo Calvo, Gozwino, Thidric, Helmric, Tiemo, Godeschalc, Hathebrand, Ex liberis autem Formund, Waldmar et omnes Bergildi ad Praedictum Placitum pertinentes.

XLV.

Donatio Curiae in Waldenbrug facta Widoni Episcopo a Demod Sanctimoniale de 1096. (*ex aut.*)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Notum esse volumus omnibus tam futuri quam praesentis temporis hominibus, quod Demod. Sanctimonialis consensu et collaudatione legitimae heredis suae Liudgardae per manum Adolfi advocati sui, curiam quae Waldenbrug nominatur, cum omnibus jure ad ipsum pertinentibus Osnanbruggensi ecclesiae Sancti Petri et michi Widoni episcopo ad manum advocati mei Amulungi in jus et proprietatem perpetuae possessionis contradidit et e contra duas libras in decimatione accepit. Insuper pro remedio animae suae ecclesiam in praedicto loco sitam cum omni dote sua praedictae ecclesiae Sancti Petri. jure proprietatis perpetuo possidendum addidit. Si quis autem ex successoribus nostris, quod absit, prae-

determinatam decimationem ei abstulerit, potestatem habeat sua item ad se recipiendi. Acta sunt autem haec Astrere. in placito Amulongi Comitis, anno millesimo nonagesimo sexto, indictione quarta, XVI. Kal. Junii. praesentibus ex nobilibus. Heinrico et Herimanno. nepote ejus Everhardo. Calvo. Hagero. Tiemone Hathebrando. Ex liberis autem Aldric. Annicone. Suafhere. Athelrad. Wezel. Bennicone. Mancipia autem cum praedictis bonis XVIIII. dedit.

(L. S.)

Wido. Dei Gratia Osenbrugg. - - - -

XLVI.

De Curte in Berlere. de 1097. *e cop. Iburg. P. I. p.* 127.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Notum sit omnibus Christi fidelibus tam praesentibus quam futuris. Quod Hildesuith Nobilis foemina prosperitate vitae praesentis scilicet et animae futurae saluti providenter consulens et sapienter prospiciens, Curtem quam habuit in Berlere Monasterio S. Clementis in Iburg et ejus Abbati Norberto juste legaverat, firmiter absque omni contradictione tradidit collaudatione et consensu justae heredis Friderunis videl. Sanctimonialis foeminae, quae tunc in Hersebruck Abbatissa fuit, cum omnibus utilitatibus ad ipsam curtem pertinentibus, aedificiis, mancipiis, arvis, tam cultis quam incultis, pratis, nemoribus, silvis, saltibus, pascuis, venationibus, exitibus, reditibus, et uno manso, quem ipsa pro XXX solidis in vadimonium posuerat, quem tamen Abbati vel cuilibet successori suo eodem pretio, si voluerit redimere licebit. Veruntamen Abbas supra dictus illius tam piae voluntati et egregiae liberalitati, quam tantummodo Deo inspirante conceperat, et tantum pro remedio animae suae cum vita decederet ob-

tulit,

tulit, aliam cupiens recompensare vicem pietatis, X marcas ei pro benedictione reddidit et communem omnium fratrum orationem et fraternitatem, quam maxime illa tantummodo pro retributione tanti beneficii flagitaverat, aequaliter ac si uni ex Monachis in Monasterio professis aeternaliter sive viventi sive defunctae stabilire curavit. Actum est hoc anno dominicae incarnat. M. XC. VII. in Comitatu Amulungi in villa Schierlo. eodem Amulungo Advocato scilicet tunc Osnabrugensi traditionem recipiente ad usum Ecclesiae, praesente Foremunde ejusdem Venerabilis foemina et legitime consciente firmante ceram his testibus. Ruthere, Eilo, Hilcekin, Cuneborn, Bojo, Tieseko, Buno, Ruccko, Tieccio, Abbeco.

XLVII.

De redditibus anguillarum. de 1108. *e Cop. Iburg. P. II. f.* 9.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Notum sit omnibus tam praesentibus quam et futuris Christi fidelibus. Quod Dominus Eigilmarus Comes in confinio Saxoniae et Frisiae potens et manens, suadente et efficiente Venerabili ejus conjuge Ruheza, et laudantibus et consentientibus duobus eorum filiis Christino scilicet et Egilmaro, nec non et filia Gertrude Monasterio S. Clementis in Iburg, et ejus Abbati Norberto, et universis pariter fratribus, tantummodo pro remedio animae suae et eorum quos diximus, nonaginta ligaturas anguillarum in Nativitate S. Mariae ad Aldenburg praesentandas, et ibi a nuntio Abbatis recipiendas de duabus domibus, una in Merehusen et altera in Gethusen, omni anno firmiter et aeternaliter absque omni contradictione donari constituit. Et quia potens divitiis et bona voluntate plenissimus nihil aliud exigit, e contra eis Abbas et fratres devotissimas et spiritualiter quasdam orationes exhibendas mutua fraternitate

et sincerissima fidelitate vivis dum viverent, et defunctis dum vita excederent et omni posteritati et successioni eorum usque in sempiternum stabiliter promiserunt et fixerunt. Si quis autem tam pium et salubre donativum aliquo modo corrumpere aut infringere tentaverit irremediabiliter se peccare credat et ante tremendi judicis tribunal damnari formidet. Ad confirmandum autem tam boni operis testimonium dorsale laneum insigne et novum ad eandem misit Ecclesiam, ut quotiens videretur totiens ejus ibi memoria renovaretur, et tanto studiosius pro eo ibi semper oretur, quanto praesentiam ejus praesens munus semper adesse testetur. Si quis autem tam liberalis viri imitatus exemplum ad haec auxerit, ab omnibus mereatur absolvi criminibus, et aeternaliter regnare cum Christo. Actum est hoc anno dominicae incarnat. M. C. VIII. Indict. I. regnante Henrico V. hujus nominis Rege sub Venerabili Osnaburgensis Ecclesiae Johanne Episcopo. Hujus rei testes sunt, qui et praesentes fuerunt Gisilbertus dictus frater ipsius Comitis et Cappellanus ejus Eligius et presbyter Gerwicus, Gisilbertus Nobilis vir, et servientes ipsius Comitis etc.

XLVIII.

De translatione Reliquiarum SS. Crispini et Crispiniani et memoria Joannis Episcopi de 1110. *ex eod. p. I. f.* 30.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Notum sit omnibus tam praesentibus quam et futuris Christi fidelibus. Quod cum peccatis exigentibus Osnaburgensis Ecclesia anno dominicae incarnat. MC. penitus esset combusta, et maxima cura esset Episcopo Widoni, qui ibidem tunc praefuit, de Martyribus Crispino et Crispiniano, quos illuc Magnus Imperator Carolus cum Episcopatum conderet adduxerat, cum diu quaesiti minime reperirentur, ab omnibus enim ibidem commoran-

morantibus indubitanter ibi esse sciebantur, sed ubi tam pretiosus thesaurus absconditus penitus ignorabatur. Tandem sub principali altari, quod ex parte igne corruptum ceciderat, invento brevi muro cum fornice firmissima, reperta sunt cum aliis multis reliquiis Corpora Sanctorum. Sed idem Episcopus propter vastitatem loci ibidem eos servare formidans, in hoc nostrum Iburgense castrum propter servitium Dei, quod hic tunc a militantibus Deo strenue fiebat transferendos putavit, et in altari S. Clementis, quod retro concavum diligenter includens omni studio Abbati et fratribus custodiendos reliquit. Quo cum per sex aut eo amplius annos, donec in Osenbrugge reformaretur Ecclesia, usi essent hospitio, Joannes Episcopus, qui Widoni successerat, eos Osnabrugum reduxit. Sed in ipso die reductionis eorum, cum obnixe ab Abbate aliquid de illorum peteretur reliquiis, costa una et alio ossiculo relicto, Episcopus idem libram unam decimationis in villa quae vocatur Zwivelten, ob reverentiam Martyrum et honorem B. Clementis et memoriam animae suae Monasterio nostro contradidit, quam hoc pacto dispensandam constituit, ut videlicet librae ejusdem pars quarta in anniversario suo quotannis Fratribus distribueretur et egenis. Item quini solidi in anniversario Domini Bennonis, qui illum primitus provexerat, partirentur. Item quini in anniversario Episcopi Widonis haberentur. reliqui autem quini ad vinum quotidiani sacrificii comparandum fideliter insumerentur. Et sic consecrata osnabruggensi Ecclesia, sanctis reliquiis in principali altari debito honore reconditis, in urbem reversus Episcopus, S. Clementi Vorwerkum in Line, quod a Rothwardo Nobili viro per precariam acquisierat, per manum Norberti Abbatis pro sepultura sua, cum vita defunctus foret donavit. Verum post ejus mortem, cum in urbe ei sepulcrum parari debuisset, metuentes urbis custodes, ut multitudo populi ad sepeliendum Episcopum confluens, aliquas loco per infidelitatem et

fraudem

fraudem moliretur insidias, consilio inito Osenbrugum cum licentia Abbatis sepeliendum sui Episcopi transtulere cadaver, qui tamen sempiternam nominis sui memoriam supra dictis et aliis plurimis caritatis officiis urbi cum benedictione reliquit. Actum hoc dominicae Incarnat. anno M. C. X. Indict. III.

XLIX.

De Marka in Osethe. de 1118. *ex eod. P. I. f.* 221.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Notum sit omnibus tam praesentibus quam futuris Christi fidelibus, quod consentientibus primum Domino Godeschalco Episcopo deinde Henrico, una cum matre sua Juthida nec non Widekindo juniore cum sua matre Themud Marchiotae Osethe commanentes, Fratribus in Coenobio S. Clementis super Castrum constitutis jus et immunitatem ac licentiam in sua Marca, quia id obnixe flagitaverant uno consensu parique voluntate omnes consenserunt, ut ligna ad omnem suam utilitatem inscindant, cum magna tamen cautela, ne scilicet indiscrete agendo marcam extirpent, sed et quando fructus in arboribus nascuntur, porcos suos immittant, hoc est, si glandium est abundantia XXX porcos cum eorum Jntucht et unum verrem sex hebdemadas, quibus expletis porcos XXX recipiant, et si aliquid residui fuerit, Jntucht remaneat, si vero alterius generis copia tunc XL porcos et eorum Jntucht novem hebdom. immittendi licentiam habeant. his transactis XL porci abigantur, et Jntucht remaneat. Econtra Abbas cum suis Fratribus magna cum gratiarum actione mercedem aeternae vitae eis imprecantes devotissimas orationes tali conditione eis promiserunt, ut cum quilibet eorum obierit suo missu Fratribus hoc notum faciant, ut illi omnibus signis pulsatis vigilias et missam omnes communiter pro

requie

requie celebrent, et usque ad XXX dies memoria agatur. Placuit autem eisdem Marchiotis ut duae chartulae fiant, quae in omnibus sibi similes et aequales sxistant, testibusque appositis ac sigillatis unam ipsi apud se in sua Ecclesia aliam vero Fratres apud se caute retineant. Testes et principes horum marchionum, qui sua collaudatione haec confirmarunt sunt hi. Ex parte Episcopi, Heico villicus de Osnabrugge cum suo discipulo Wernhardo. Ex parte Comitis Eizellem et suus discipulus Luwizo. Ex parte Widekindi Viderico et Luidolff. Ex parte Clericorum Rothart ejus discipulus Theitmar et Holter, Eva, Adalmar, Weicell. Saraco. Actum est hoc in loco Placiti illorum qui dicitur Trop. Anno dominicae incarnat. M. C. XVIII. jam per Dei gratiam ordinato Abbate F. Hugone, secunda die ordinationis ejus, quae facta est VI. Sabbato in festo S. Nicolai.

Sciendum tamen est, quod hujus institutionis Frater Eizo Cellarius Fratrum author primus et instantissimus extitit operator, adjuvantibus at collaborantibus sibi F. Assone Ecclesiae nostrae Custode, cum Fredeberto et Conrado servientibus S. Clementis.

L.

Donatio domus Lohoff. de 1120. *ex eod. P. I. f.* 237.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Notum sit omnibus tam praesentibus quam futuris Christi fidelibus. Qualiter Eilhardus S. Osnaburgensis Ecclesiae fidelis, gravi infirmitate comprehensus ac omnimode de vitae suae incolumitate desperans, bonae memoriae Dominum Thietardum Episcopum interpellare studiosissime coepit, ut tam pro sua quam et suorum animabus, Henrici videlicet filii sui, cujus corpusculum etiam hic requiescit, uxorisque Osbarn, insuper quoque patris sui Wernheri ac matris suae Helenae

fratris-

fratrisque Wolfarni liceret sibi partem beneficii sui reddere, domum scilicet Lohoff dictam, tali conditione interposita, ut nulli omnino nisi S. Clementi et Fratribus Deo ibidem servientibus concederet. Dominus vero episcopus hoc audiens et fidelitatis ac servitii ejus pie recordatus, fidelium suorum consilio acquiescens, benignissime voluntati ejus annuit, et eandem domum cum omnibus utilitatibus ad eam pertinentibus sub ea conditione, quam ipse postulaverat, S. Clementi et ejus Abbati Hugoni firmiter ab illo die possidendam contradidit. Adveniente autem festivitate dedicationis Ecclesiae idem Venerabilis Episcopus missam pro tanta festivitate ibidem devote celebrans, post perlectum Evangelium, finitoque sermone, rogatu Abbatis omnibus astantibus viris ac mulieribus tam piam ejus voluntatem publice pronuntiavit, trinoque banno authoritate omnipotentis Dei et S. Petri ac suo eidem domui pacem fecit, denuncians aeterno anathemate feriendum, quicunque hanc pactionem vel infringere vel aliquam violentiam praefato praedio inferre temptaverit Actum est hoc dominicae incarnationis Anno M. C. XX. Indict. XIII. die Exaltationis S. Crucis in Cominata Abbatis. Ordinationis vero Domini Thietardi anno primo. Hi sunt testes. Abbas cum Fratribus suis. Meinhardus liber. De Ministeriabus vero hi. Harbrecht. Geriman, Thiedric, Wolfarn, Hojo, Abbico, Sigebodo, Lambrecht, Othelric, Reinhere, Arnolt, Heinric. Haec sunt mancipia: Bernhard Villicus, Lutgart uxor ejus, filii ejus Thiederic, Herman, Bernhard, Willico, Razo, Linia, Thancfurth, Eilburg.

Constituit vero idem Eilhardus consentiente Abbate una cum fratribus, ut pro animabus supra memoratis insuper quoque pro ipsius anima haec in eleemosynam omni anno dentur, id est, unus porcus sex denariis valens, et III. modii siliginis et tres amphorae cerevisiae.

LI.

Traditio agrorum Threle et Bist facta Thetardo Episcopo Osnabrugg. de 1124. (*ex autogr.*)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Noverint omnes tam futuri quam praesentes justiciae et legum observatores. quia ego Brother de Bist cum uxore mea quae vocatur Bave agros X. in Threle, X. in Bist impari quidem magnitudine Sancto Petro in Osnabrugga dedi, ea scilicet condicione, ut vita nostra comite in ejusdem Petri nativitate quoque anno in ipsius altari denariatam cerae offeremus. Post mortem vero utriusque nostri heredipeta noster, non unam sed VI. singulis annis in praedicto die et loco offerat vel agros praenotatos libere concedat ecclesiae. Quod legitime factum ne a successoribus nostris possit irritari Sygillo episcopi Thiethardi anno ipsius VI. signari hoc privilegium impetravi. Testes quoque qui dum haec agerentur praesentes erant hic subter notati sunt. Wernherus Decanus, Meinwardus Praepositus sancti Johannis. Guntherus Decanus. Adericus custos. Lantbertus, Thiedericus, Herebertus. Laici vero Sicco. Geruuardus, Wulfarnus. Wubertus, Manegoldus. Data ab incarn. domin. domini. M. C. XXIIII. Indictione II.

LII.

Confirmatio Philippi Episcopi de 1142. *e Chron. Sandhofii ms. p.* 5.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Philippus divina favente Clementia Osnabrugensis Ecclesiae Episcopus, notum esse volumus tam praesentibus quam futuris, quod antecessor noster piae memoriae Vdo Episcopus Ecclesiam in Monte beatae Gertrudis a fratre nostro Hecelone Majoris Ecclesiae Canonico, cujus erat beneficium, ipso consentiente absolvit atque libertavit, atque praedictum

dictum locum, prout Spiritus Sanctus ei inspiraverat, Dei servitio mancipiare destinavit, atriumque Ecclesiae ad sepeliendos fideles ibidem primus disponens devotissime consecravit. Quo tempore religiosa ac timens Dominum Vidua Himece divino, qui est auctor bonorum operum et spiritualium studiorum afflata spiritu, domum, quae ejus fuit beneficium in Limbergan sita, venerabili Episcopo ob salutem animae suae remittens reddidit, et ut eidem Ecclesiae in usus inibi Christo famulancium mancipare atque delegare dignaretur, supplicavit, quod ipse libere ac sine ulla alicujus contradictione astante fidelium cetu affectuosissime consummavit, bannoque debitam indicens pacem confirmavit, postquam vero viam universae carnis ingressus est; Nos ipsi, ut Deo placuit, succedentes ab effectu ejus non discordavimus, sed pocius, quidquid ipse disposuerat, quantum in nobis erat, Dei adjutorio confirmavimus. Statuimus itaque secundum quorundam fratrum petitionem Sifridi videlicet et Adalberti, quibus curam ejusdem loci commisimus, Regulam Beati Benedicti, prout possibilitas suppeteret, ibidem observari et sexum debiliorem, ne libera daretur evagandi facultas, ad serviendum Deo viventi, includi et observari, praeterea statuimus praedictum locum tam perfectae et integrae libertati mancipare, quod nemo praesentium sive futurorum servos Dei ibidem degentes aliquo gravamine sive vexatione praesumat infestare. Addentes quidquid servitii Episcopalis Antecessores nostri requirebant, penitus condonare; Quin etiam cunctis liqueat praefatae domus decimationem redactam esse ejusdem Ecclesiae perpetuam possessionem a quondam Siccone ministeriali nostro, cujus erat beneficium absolutam et expeditam equo cujusdam domus [in Hanburen decimationis Ecclesiae pertinentis concambio et commutatione per piam fratrum Sifridi et Adalberti executionem, quod ut in convulsum ab omnibus observetur, et banno confirmavimus et sigilli nostri impressione et litterarum subscriptione certi-

certificamus. Acta Osnabrugge in majori Ecclesia, Anno Dominicae Incarnationis MCXLII. Indictione quinta. Decima quinta Kal. Maji sub his testibus, quorum nomina haec sunt: Adericus Majoris Ecclesiae Praepositus, Albericus Decanus, Brunigus Magister, Sigebodo Custos, Thiedericus, Walo, Sigebodo, Thiemo, Thithardus, Thomas, Thiedericus ad S. Joannem Praepositus, Albericus Decanus, Rodtbertus magnus, Odbertus, Bertoldus, Gerhardus, Amolungus Advocatus, Heinricus Camerarius, Richenzo, Wulvarnus, Everhardus, Bezelinus Thiedericus.

LIII.

Privilegium secundum Phil. Ep. de 1146. *ex eod. p.* 6.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Philippus Dei gratia electus Osnabruggensis Ecclesiae Episcopus. Justum est et Episcopali omnimodis competit sollicitudini susceptarum Ecclesiarum necessariae provisioni diligenter invigilare. Notum esse volumus cunctis fidelibus tam futuris quam praesentibus, qualiter illustris vir scilicet Everhardus de Hulevelde et uxor ejus Heilwichis supernae renumerationis intuitu patrimonium sui aliquanta portione divinae servitutis cultum amplificando promovere cupientes pro animarum suarum remedio unanimi heredum suorum devotione obtulerunt Sanctae Gertrudis mansum unum in Lancencampe cum omnibus ad ipsum pertinentibus fideliter expetentes hunc per nostram sollicitudinem ad praedictae profectum Ecclesiae muniri et stabiliter usque quaque corroborari. Nos igitur eorum devotioni cordetenus congratulantes juxta petitionem ipsorum hanc sine cujusquam contradictione praedicatae Ecclesiae in perpetua proprietate Episcopali banno confirmavimus, quia vero sollicitudinis debito compellimur, necessariae sustentationis amminiculum Deo ibi servi-

servitutis providere, consilio idcirco communicato cum Majoribus nostrae Ecclesiae cunctis, qui aderant, tam clericis quam laicis unanimiter consentientibus in augmentum praebendae fidelium contulimus decimam praedicti mansus et agrorum in eum pertinentium, nec non in Harſt duorum mansuum eidem Ecclesiae, adjecimus itaque decimas de tuguris quae sunt in Hipenbüren, in Holenberg, in Varula, in Kesevorde, addidimus praeterea decimas, quas Manegoldus Monetarius, qui eas beneficiario jure possederat pro recompensatione pecuniae nobis resignavit, unius videlicet domus in Varenholte, unius mansus in Hasecampe, duorum in Holthusen. Contulimus etiam praefatae Ecclesiae domum unam in Evinckhuſen cum omnibus ad eam pertinentibus, scilicet aedificiis, terris cultis et incultis, silvis, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursibus molendino et molendine loco exitibus et reditibus, quam videlicet domum adolescentula quaedam Reimodis nomine, quae eam beneficiario jure possederat, ad hoc ut praedictae Ecclesiae conferret, Walthero fratre ipsius consentiente nobis resignavit, quatenus utilitas exinde proveniens usibus fidelium Deo ibidem servientium suffragetur. Haec autem supernae remunerationis intuitu seipsam mutato seculari habitu ad serviendum Deo ibidem devotissime obtulit, seseque facta professione regulari vinculo subjunxit. Reddidit insuper nobis Heinricus Camerarius noster de beneficio suo ad dilectionem filiae suae scilicet Margarethae, quae se in eandem fidelium conversationem sincera devotione transtulit, decimas duorum mansuum, unius in Schlade, alterius in Hupencapendorpe, quas juxta petitionem ipsius usibus inibi degentium addendo confirmavimus. Addidimus insuper ex omnipotentis auctoritate hanc praeceptionem, ut nemini liceat post factam ibi regulariter professionem absque licentia Praelati et totius Conventus consilio, vel claustro discedere vel alium habitum assumere, et si quando is, qui loco pestis vel mortis necessitate interveniente

niente vita discesserit, vel cujuslibet occasionis articulo appellationis officio canonice amotus fuerit, liberam habeat conventus idoneam personam eligendi facultatem, si vero in quem Ecclesiae consors societas unanimem fecerit electionem, a me vel successore meo in regimis amministratione promoveatur, si vero quod absit Ecclesia inter se in electione discordaverit, Episcopali auctoritate adversae partis praesumtio coercetur, et quem sanior pars elegerit, in eodem officio confirmetur. Adjecimus insuper benevolam hujusmodi pactionis sponsionem, ut quicunque de militia Osnaburgensis Curiae sive liber sive ministerialis existens quodlibet beneficium a me vel successore meo susceptum spontanea devotione ad hoc ipsum resignare voluerit, id statim sine cujusdam contradictione et omnimoda recompensationis postulatione sive aliqua pactione praedictae Ecclesiae in perpetuam proprietatem Episcopali donatione conferat. Quod si quis in posterum sive Ecclesiastica sive Secularis persona his nostrae auctoritatis sanctionibus contraire easque ullo modo ingenio seu violentia infringere vel mutare voluerit, nisi a reatu suo digna satisfactione resipiscat, ream se divino judicio esse cognoscat, et a Sanctae Ecclesiae communione gladio excommunicationis segregata aeternae ultioni subjaceat. Cunctis vero ejusdem loci honorem et profectum fideliter amplectentibus eumque pro posse suo et nosse in omni ordine et religione ac necessaria melioratione decenter promovere cupientibus sit pax et benedictio Domini nostri Jesu Christi, quatenus et hic bonae actionis fructibus habundare et in futuro feliciter mereant cum Christo regnare, ut autem hae nostrae traditiones et institutiones stabiles et inconvulsae in omnia retro secula perseverent, praesentem paginam in testimonium posteris nostris conscribi fecimus, quam banni nostri auctoritate et sigilli nostri impressione testiumque subscriptione in perpetuam communitam esse volumus. Acta Osnabrugge Anno Dominicae Incarnationis Millesimo

cente-

centesimo quadragesimo sexto. Indictione nona, decimo octavo Kal. Maji. sub his testibus quorum nomina haec sunt. Adericus Praepositus, Albericus Decanus, Hecelo, Thiedericus, Walo, Sigebodo, Thiemo, Hartmannus, Thiethardus, Gerbertus, Thomas, Giselbertus. Ex laicis vero Amolungus Advocatus, Rikenso, Wichmannus, Suetherus, Everhardus, Henricus Camerarius, Luidbertus, Sicco, Thiedericus, Joannes, Ganegoldus Walltherus, Volcmarus et frater ejus Iserus, Amilius, Piligrimus, Sichardus, Wecelo, Hogo, Hartwigus, Wernherus, Waldericus.

LIV.

Compositio inter Canonicos Ecclesiae Cathedralis et St. Johannis ratione terminorum Parochiae. de 1147.

Philippus divinae largitatis munere Osnaburgensis Ecclesiae Episcopus. Universalis Ecclesiae patribus et filiis praesentibus et futuris videre finem omnis consummationis. Fuit quondam et usque ad tempora nostra perduravit inter Canonicos Beati Petri et Sancti Johannis pro terminis Parochiae quaedam gravis pestis discordiae, quae pro antiquitate temporis et negligentia curae medicinalis etiam refugere videbatur quodlibet genus medicaminis. Sic enim invaluerat, ut bonum fraternitatis utrobique destrueretur et religioni divinae valde derogaret, et justitiae rigorem pro periculoso fine vix vel numquam admitteret. Hanc fraternae dissensionis faciem ratio refugit, discretio devovit, pietas abhorruit. Quid ergo urgentibus procellis tantae tempestatis desperabamus per nos posse consequi gaudium tranquillitatis. Quapropter consultus est angelus magni consilii, cujus aspiratione adjuti elaborato assensu utriusque partis terminos confusae Parochiae secundum gratiam illuminantem distinximus, et minori Ecclesiae debitum majori Ecclesiae exhibendum amplificavimus.

mus. Hoc scilicet, ut in prima et secunda Vespera dedicationis Ecclesiae nostrae et festivitatis Sanctorum Crispini et Crispiniani et in Vigilia Apostolorum Petri et Pauli ad Vesperas, et in Sancto die purificationis Beatae Mariae minor majori tamquam filia matri ad concelebrationem divinae laudis praesentetur, et sic omni litis fomite esopito, mater filiali exhibitione mitigetur et communis culpa dissensionis communi studio caritatis et devotionis expietur. Hetlage, Volkestorpe, Mulenseten, Dodestorpe, Heckegen, Noan Evengdorpe, Brocke, Haren, Blankendorpe, Wisenbeke, Rothorst, Malebergen, Holthusen, Wulfeten, Wadinghusen, Brocseten, Staveren, Bomede. Has villas praenominatas extra civitatem minori Ecclesiae in Parochiam destinavimus. In civitate usque ad domum Hildradi et oppositam domum Arnoldi terminos Parochiae extendi concessimus, hoc determinato quod Ministeriales et liberos eorumque filios et filias in praediis suis degentes sive in aliis quibuslibet mansionibus agriculturam exercentes de praedictis villis majori Ecclesiae assignavimus. Reliquos de iisdem villis liberos sive advenas sive indigenas non habentes mansiones certas minori Ecclesiae addiximus. Eos vero liberos, qui praedictum civitatis terminum inhabitant, universaliter sine determinationis signo etiam majori Ecclesiae cum suis ministerialibus permissimus. Noverit ergo praesens aetas et discat secutura posteritas periculosae litis caritativam terminationem, quam ne tollat oblivio litteris et sigillo nostro signavimus. Et ne quis irritare praesumat gladio spiritus prohibuimus. Factum est autem Anno dominicae incarnationis MCXLVII. Indictione IX. concordi voluntate et desiderio utriusque congregationis. Alfrimmus majoris Ecclesiae Praepositus. Thidericus ejusdem vice Decanus. Hetelo. Walo. Segebodo. Temo. Hartmannus Thiethardus. Gerbertus. Thomas. Hoyer cum suis confratribus. Thidericus minoris Ecclesiae Praepositus.

positus. Alfericus ejusdem Ecclesiae Decanus cum suis confratribus institutionem praefatam praesentialiter et celebriter approbaverunt et modis omnibus firmatam suis posteris observandam tradiderunt. Ipse autem cujus misericordia factum est sit benedictus in secula.

LV.

De terminis parochiarum in Lengerike et Lackberge de 1149. (*ex aut.*)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Quoniam propter varias hominum disceptationes in ecclesia Dei pergraves sepe nascuntur vexationes ego Philippus Dei gratia Osenbrugensis Episcopus operae pretium duxi actionem quandam in nostrae parvitatis et totius ecclesiae nostrae presentia taxatam per scripturae testimonium ad futurorum quoque pervenire notitiam fidelium. Noverit igitur omnium aetas tam presentium quam et futurorum, quod quidam majoris monasteriensis ecclesiae Canonicus Ernost nomine, ecclesia et curia quadam in Lakberge sita inbeneficiatus, et presbyter Heinricus de Lengerike super termino prefatarum ecclesiarum me et clero nostro presente graviter contendere coeperunt. Qua contentione cum diutius et sepius gravaremur, ego Philippus precipue pro amore Dei et petitione Domini Werneri Monasteriensis Episcopo et communicato tam nostrae quam suae priorum Ecclesiae consilio terminos quosdam Kodenhorst, Holte ad eandem ecclesiam Lakberge pertinere concessimus, et omne debitum quod debebant ecclesiae Lengerike consentiente ejusdem ecclesiae presbytero Heinriko praeter Synodalem justiciam absolvimus. Addimus etiam et auctoritate nostra firmamus, ut quemcunque sacerdotem dominus curiae idoneum parochianis assentientibus elegerit, ad accipiendam curam altaris Episcopo libere producat. Ut autem hec in

posterum

posterum firma permaneant, Sigilli nostri impressione firmavimus, et quicquid eadem ecclesia modo juste possidet vel in posterum acquisierit banno episcopali tuemur et eidem ecclesiae stabilimus. Acta sunt haec in Osenbrugge. anno domin. incarn. MCXLVIII. indictione XII. praesidente Romanae ecclesiae Domino Eugenio II. Regnante gloriosissimo Romanorum Rege Cunrado II. Hujus rei testes sunt hi. Elvericus majoris ecclesiae Praepositus, Tiemmo Decanus. Segebodo Custos. Walo decanus. Monasteriensis ecclesiae Canonici. Heinricus majoris ecclesiae Praepositus. Engelbertus Praepositus Hartwigus diaconus. Anselmus Presbiter. Geldmarus de Herebeden. Athelbertus de Wikmare. Hartmannus Hartgerus. Arnoldus. Immo. Alfard. Everwin. Liueko Helmer. Johan. Ordolf. Lieuerad. Werenbrath. Hogo. Folkhard. Eilbrath. Wezel Lanzo. Lieueko.

LVI.

Heinricus Comes in Tekeneb. donat Philippo Episc. et Ecclesiae Osnabr. curiam in Wersen et plura alia de 1150. (*ex aut.*)

In nomine S. et individuae Trinitatis. Philippus Dei gratia Osnabruggensis ecclesiae Episcopus. Notum esse volumus universis Ecclesiae fidelibus presentibus scilicet et futuris, qualiter Heinricus Comes de Tekeneburc et fratres sui coheredes ejus Otto. Thideric, et Gerhardus assensu matris eorum Athelheidis et conlaudatione mundiburdi ejus, Liefhardi de Depenhem quandam patrimonii sui partem ecclesiae stabili et libera donatione contulerunt, Curtem videlicet quandam Wersen cum Capella et omnibus eidem curti pertinentibus mansis et mancipiis et cunctis utilitatibus. Clementiam cum liberis et suis mancipiis, curiis et mansis Varenthorpe, Westerla, Aldenlinge, Mundigburen, Hasberge, Hasbe, Brotterbike, cujus pars que-

dam est patrimonium, pars autem beneficium cum XVI. mansis ad praedictas curias pertinentibus. Thiethardum cum uxore sua et liberis ac mancipiis ac domibus suis Westerga, Litbike, Sitinchusen, Scolen cum XII. mansis, Haldum cum mancipiis et domibus, Kelvere, Havichurst, Luidolf, Nathorpe cum IIII mansis. Frumoldum et matrem suam et sorores cum domibus et mancipiis, Gelenbike, Halfwart cum V. mansis, Thidericum cum uxore et mancipiis et domum ejus Langenbeke, contulerunt inquam cum universis praedictarum curiarum sive mansorum utensilibus, agris cultis atque incultis, silvis, pascuis, pratis, molendinis et piscinis. Pro hujusmodi autem spontanea et libera tradicione predicto Comiti H. et fratribus suis ducentae et XXXta marcas concessimus, et XX libras decimationis adauximus. Beneficium quoque Ottonis de Rineke Palatini Comitis --- ipsis prestitimus, hac utique interposita pactione, ut quisquis eorundem fratrum altero moriente superstes remaneret, ipse beneficium defuncti fratris obtineret, et liberi ejus ipsi succedentes, filius aut filia, prefata pactione patris beneficium possideret. Placuit quoque de duobus fratribus Thiderico et Gerhardo ad Clericatum destinatis, quod si in clero non remanerent, sed milicie sacramentis forte sese implicarent, relicto clericali beneficio, ipsi quoque fratribus suis succedentes prefatum beneficium optinerent. Hanc autem liberam donationem quam prediximus in placito Amelungi advocati nostri jure et lege Westfalensi cum ipso advocato suscepimus et multos tam ex Clero quam ex populo presentes nobiles ac liberos judices et Scabiones ministeriales ac cives adhibuimus, quorum presentia et testimonio prefatam pactionem jure legali confirmare curavimus, et ut haec legaliter confirmata ab omnibus successoribus nostris inconvulsa observentur litterarum epigrammate et nostri impressione sigilli sub banno corroboravimus. Acta Osn. Anno incarnationis dom-

min.

min. Millesimo, centesimo, quinquagesimo, indictione XIIII. Nomina autem Testium prensentium subscribi precepimus, Albericus Praepositus, Tymmo Decanus, Sigebodo custos, Hezelo. Walo. Sigebodo longus. Johannes. Hienricus. Luippo et Thomas, Hoyko, Witbrandus Canonici. Nobiles ac liberi Amelung Advocatus. Heinricus Comes de Rietbike, Lefhardus de Depenhem, Everwinus Advocatus de Vrekenhorst ea die prolocutor. Rotholfus de Thuite. Alveric de Maltbergen. Arnoldus de Tekeneburc. Eilbrat de Barlage. Scabiones Abbiko, Tydeko. Conrad. Rutbrat. Werenmar Ministeriales. Wolfarn. Vigman. Suether. Manegolt. Rufus. Hereman de Lothere. Heinricus Camerarius. Gerlag de Hershen. Wernolf de Rusvorde. Joseph Ezelim. Hartman. Ambrosius. Volcmar. Thidericus de Vlenberge. Vdo de Groveren. Alfgrim Hugo. Everhart de Hegerinchusen. Lantbrat de Nimeden. Walderic. Johan. Iser. Ministeriales de Tekeneburc. Liefhart de Fletten. Milo de Heringen. Sifrit de Garthusen, Rotbrat. Heinric. Athelbero. Conrad de Essene. Athelbrat. Helhart. Hildelin. Wezel Rufus. Burchart. E - - mar. Israhel sedente Domino Eugenio Apostolico Conrado rege. Data Osnabr. Kal. Decembr. in nomine Domini feliciter. Amen.

(L. S.) Philippus Dei Gratia Osenbruggensis Episcopus.

LVII.

Privilegium Philippi Episcopi quo Parochianis in Cappelen concedit auctoritatem ut per se eligere et praeficere possint personam idoneam quae eorum praeesset Ecclesiae de

1150.

Philippus Sanctae Osnaburgensis Ecclesiae Episcopus. Sanctae Dei Ecclesiae fidelibus salutem in Christo. Notum esse volumus tam futuris quam

praesentibus; quod Parochiani de Cappelen ad nos ut ad pastorem, suum venientes periculum animarum suarum, quod propter frequentem officii divini defectum tenebant, multis doloribus exposuerunt. Nos igitur eorum saluti consulentes, ipsis cum ecclesia sua a matre Ecclesia Emstike dispensatoriae libertatis permisimus, ut presbiterum sibi quem vellent tam ydoneum eligerent, cum ante uno et eodem cum dicta Ecclesia matre fungerentur sacerdote. Ea propter ut haec dispositio salutaris et bona, rata et inconvulsa permaneat privilegium conscribi jussimus, quod sigillo nostro consignatum ydoneis subscriptis testibus corroboravimus. Hii sunt testes. Albericus majoris Ecclesiae Praepositus, Timmo Decanus, Sigebodo Custos, Hinricus Magister, Gerhardus minoris Ecclesiae Praepositus, Rotbertus, Conradus, Eybertus, Sandaradus. Haec facta sunt M. C. quinquagesimo nono anno dominicae Incarnationis. Indict. VII.

LVIII.

De decimis Curiarum in Burclo et Plochus. de 1160. (*ex aut.*)

Philippus Osnaburgensium vocatus Episcopus universis Christi fidelibus tam praesentibus quam futuris benedictionem a Domino. Cum quaedam fratrum Curia Burclo sita secundum antiquam institutionem pro decima sua quatuor soldos denariorum sexaginta annis et amplius persolvisset, et proxilitas temporis attulisset firmum titulum possessionis, quidam Menwordus in Sinodum nostram veniens Jure beneficiali praedictae Curiae decimam in manipulis exegit. Sed ille tandem justitiae regulis artatus in plena Sinodo professus est, quod pro decima ejusdem Curiae et cujusdam domus, quae de agris Curiae collecta est, quae Teutonice Plochus appellatur, non nisi quatuor solidos denariorum in festo Beatorum Crispini et Crispiniani praesentandos de jure esset accepturus.

Nos

Nos igitur eandem institutionem veris fidelium nostrorum attestationibus approbatam, temporis etiam contractu roboratam, et coram nobis fideliter retractatam utriusque partis assensu sub testimonio magnae Sinodus confirmavimus. Et ne quis hanc in posterum turbare vel destruere praesumat, literis et sigillo nostro signavimus. Factum est autem Anno Dominicae Incarnationis MCLX Indictione octava. Testes qui interfuerunt hii sunt. De congregatione majori Albericus Praepositus, Timmo Decanus, Sigebodo Custos, Heinricus Magister Scolarum, Sigebodo Capellanus, Giselherus, Johannes, Thethardus, Liuppo, Heremannus, Wilbrandus, Thidericus, Albericus. De congregatione minori: Gerhardus Praepositus, Robertus Magister Scolarum, Liudolfus, Constantinus. Adelhardus, Lentfridus. Thidericus. Principes. Comes Otto. Comes Heinricus et eorum Ministeriales Bertramus, Beringerus, Hereborde, Nobiles: Heremannus de Lippe, Willehelmus de Holte, Cono de Thefholte, Rotholfus de Thute. Ministeriales Ecclesiae. Baldewin, Wicbrad, Lambrad, Volcmar, praeter hos Liberi de parrochiis ad Sinodum Congregati.

(L. S.)

LIX.

De Decaniis praepositurae S. Joh. e Duplicis in causa von Berssenbrok *contra* von Hammerstein. *n.* 12.

Philippus Osnabrug. vocatus Episcopus universitati fidelium salutem, Pastoralis curae debitum est, Ecclesiasticas dignitates honoribus et utilitatibus sublimatas in suae consumationis integritate conservare minusque consumatas eadem sollicitudine juvare et earum proventibus invigilare: hujus igitur debiti consideratione provocati, Praepositurarn Ecclesiae Sancti Joannis Pietate praedecessorum nostrorum inchioatam Divinae remunerationis

rationis intuitu et ob memoriam nostri et amore fidelis nostri Gerhardi ibidem Praepositi paucis ampliavimus, et Decaniam jure primae institutionis eidem Praepositurae pertinentem adjectione quarundam Ecclesiarum dilatavimus, Spenge Decaniam cum ipsa Ecclesia et omnibus appendiciis ejus Praefatae Praepositurae attribuimus, Decaniam tantum de aliis Ecclesiis, scilicet Waldenbrugge, Riemselo, Nyenkerken, Wellingholthausen, Borgloe, Holte, Geßmelle, Bißendorp similiter eidem Praepositurae assignavimus, quatenus successor Praefati Gerhardi Praepositi in anniversario depositionis suae die fratribus suis singulis Annis pro remedio animae suae in sol. conferat et ne quis haec in posterum irritare praesumat, literis et sigillo nostrae authoritatis confirmavimus. Testes qui huic facto aderant hi sunt. Thienno Majoris Ecclesiae Decanus, Sigebodo, Thethardus, Willebrandus, Otto Bremensium et Majoris Ecclesiae Canonicus, de Minori Ecclesia Gerhardus Praepositus, Rotbertus Decanus, Thedardus, Arnoldus, Arnoldus, Achelhardus Constantinus Lindolphus, Lentfrichus, Bertholdus ghreghurius, Lutbrandus, factum est Anno Dominicae incarnationis M. C. L. X. indictione octava.

LX.

Tertium Privilegium Phil. Ep. de 1160. *e Chron. Sandhofii ms. p.* 9.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Philippus Dei gratia Osnabruggensis Ecclesiae Episcopus Christi fidelibus in perpetuum. Justum est et Episcoporum congruit providentiae Ecclesias et Ecclesiarum jura tueri et corroborari Episcopali auctoritate; unde et opportunum ego arbitratus bona Ecclesiae montis beatae Gertrudis breviter annotare, et quaenam sunt et ubi sita, vel a quibus sunt ipsi Ecclesiae collata litterarum serie in unum colligere et ad futurorum memoriam destinare, Ecclesia enim haec vacans erat et pauper-

cula,

cula, et rarius divinis cultibus insignita, donec antecessor meus bonae recordationis Vdo Episcopus divina inspiratus gratia proposuit sancto corde in ea homines aliquos regulares statuere, et sic locum ad Dei servitium promovere, unde Cemiterium Ecclesiae primus consecravit fidelium sepulturam: Quo in brevi tempore assumpto jam ex corpore, et me ipsi, ut Deo placuit, succedente, liberam reddidi ego Ecclesiam et ab omni debito et jure, quod Ecclesiae solent persolvere, expedivi et penitus alienam feci. Ne cuiquam liceat ab ea aliquid juris vel Ecclesiastici vel mundialis exigere, nec fideles Christi ad eum confugientes et ibi Deo servientes infestare quis audeat vel provocare aliquo gravamine, ut ipsi libere ac quiete Deo vacare possint ac servire, et quia in diebus mei Episcopatus illustrata divinis cultibus Ecclesia est, et donariis fidelium ad Dei servitium promota, a quibus haec ea ipsi Ecclesiae sint assignata, non incongrue meis quoque litteris annotatum et futurorum memoriae est praesignatum: Apud Pythe decimae domorum duarum liberarum. Apud Werlene decimae domorum duarum, hae decimae fuerunt antiquitus Ecclesiae beatae Gertrudis. Apud Lineberg decimae domus duum aratrorum cum decimis, hanc dedit Imesca et facta est soror. Apud Fornholte decimae domus unius. apud Holthuſen decimae duarum domorum. apud Haſcampe decimae domus unius, has decimas emit Sigefridus sacerdos ab Manegoldo Monetorio. apud Schladeith decimae domus unius. apud Huppen Capendorpe decimae domus unius, has dedit Margaretha filia Heinrici Camerarii et facta est soror. apud Truph decimae domus unius. apud Hoſtrowiden decimae domus unius. apud Burgeren duodecim denarii decimarum, has dedit Helewidis filia Walderici de Harſt et facta est soror. apud Weſterhuſen mansus allodii, hunc mansum dedit Reimudis et facta est soror. apud Lanzen Campe mansus allodii cum decimis, hunc dedit Everhardus de Huleveldt. apud Lachenbüre decimae de molendino.

lendino. apud Jobenbûre decimae de molendino; ibidem denarius de domo. apud Swege decimae domus unius. apud Eschelage decimae de molendino. apud Pus Lingenbûren decimae de molendino. apud Schaphuß decimae domus unius. apud Helmelo decimae domus unius et duorum molendinorum. apud Kytten decimae domorum duarum. apud Tungslo decimae molendini. haec dedi ego Philippus Ecclesiae beatae Gertrudis. apud Dôringen tres solidi et sex denarii pro decimis domus unius. apud Simblem quinque solidi et sex denarii pro decimis domus unius. apud Lichtingen tredecim solidi pro decimis quinque domorum. apud Walnhurst decimae domus unius. apud Hupdorp decimae domorum duarum. apud Crûngelage duodecim denarii de agris; haec dedit Isaac et factus est frater. apud Mersene domus cum decimis. apud Burgeren decimae septem domorum. apud Litha decimae domus unius, haec dedit Meinwardus et factus est frater. apud Pythe mansus allodii absque decimis. apud Burgeren decimae domus unius. apud Bergeshovede decimae domus unius, tres diurnales terrae in occidentali plaga Ecclesiae, haec Crispina filia Manegoldi Rufi, et facta est soror. apud Holthusen decimae trium domorum. apud Middendorpe decimae domus unius, has dedit Ambrosius Thidelae filiae suae. apud Stappelvelde allodium mansuum duorum. apud Bûrgeren decimae domus unius, haec dederunt Adelheidis et Ludgardis filiae Cunradi et Luciae et factae sunt sorores. apud Meppene decimae ultra tredecim Solidos de Curti Abbis et domibus illis ejusdem littoris, has dederunt Warenbertus et frater Robertus. apud Thunen decimae curtis unius. apud Echelenckhusen domus propria absque decimis. apud Sage decimae domus unius et domunculae, has dedit Warenbertus. apud Bachenn decimae domorum duarum, has dedit Arnoldus de Tycklenburg. apud Harsten decimae domus unius, has dedit Alffgrim de Osnabrugge. apud Lichtingen littera denariorum duodecim, hanc dedit Heilhardus de Harst

pro

pro patre suo Waldrico. apud Hoinhorst decimae curtis unius, has alternaverunt fratres cum domo Osnabrugge, quam dedit Altgerus et factus est frater. apud Dachenberge solidi duo pro decimis, has dedit Richezo de Schleddenße. apud Leingercho decimae domus unius. apud Muddenbüren duodecim denarii pro decimis, has dedit Joannes de Osnabrugge. Haec igitur quia legitime Ecclesiae sunt contradita, sub banno et anathemate stabilivi universa ipsi Ecclesiae cum litteris pariter et sigilli mei auctoritate, ut si quis temerarius inde aliquid defraudaverit, banni et anathematis reus sit, donec se ipso Ecclesiae satisfaciens reconciliaverit, diversis autem diebus et annis collata sunt haec Ecclesiae huic. Privilegium vero hoc conscriptum est Indictione octava, ab Incarnatione Domini MCLX. Imperii quarto Friederici Regis Romanorum octavi pariter mei. Testes hujus actionis et privilegii. Otto Comes de Raphensberch, Heinricus de Raphenberch frater Ottonis Comitis, Godeschalcus et Ibbenbure et Adebertus filius ejus, Ludolphus de Hosethe. Guillemus de Thieffholt. Canonici Ecclesiae Sancti Petri. Alvericus Praepositus, Thyemo Decanus, Sigebodo Custos, Sigebodo longus, Thyethardus Lupo, Gyselerus, Heinricus Scholasticus, Hergerus, Guillibrandus, Gualo et Adam. Ministeriales nostri. Hugo, Everhardus, Manegoldus, Folmarus, Theodricus, Hyserus, Sicco, Guibertus, Huno, Adolphus, Ambrosius, Huno, Eilhardus, Hudelricus, Baldevinus, Assuerus, Rygeho, Ludolphus, Adelbertus, Heremannus, Everoldus, Bernhardus.

XLI.

Privilegium quartum Phil. Ep. de 1160.
ex eod. p. 11.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Philippus Dei gratia Osnabrugensis Ecclesiae Episcopus. Providentia Episcopalis cura id a nobis exigit,

exigit, ut quia lucrandis fidelium animabus ejusdem officii debito invigilare compellimur etiam temporali servorum et ancillarum Dei necessitati pariter et quieti congrua auctoritatis nostrae cura provideamus; supernae quippe pietatis respectus Ecclesiam nostram mei sacerdotii spiritualium utriusque sexus hominum coenobiis ampliare dignatus est. Quae ne infestationi filiorum saeculi imposterum graventur, Ecclesiastica defensione munienda sunt; nihil enim prodest initia rerum solidare, si praesumtio valuerit ordinata destruere, ideoque non minor in conservandis rebus, quam in acquirendis adhibenda cautela videtur. Inde est, quod Ecclesiam in monte Sanctae Gertrudis constitutam in loco inculto omni possibilitatis nostrae studio ordinare ac promovere decrevimus, et tam in praediis quam in defensione secularis oppressionis perpetua et stabili ereptione juvare Christi gratia opitulante studemus. Inter coetera igitur beneficia statuimus, ut quidquid idem locus in possessionibus in praesentiarum juste et Canonice possidet, aut in futurum concessione Pontificum, largitione Principum aut nobilium, seu oblatione fidelium seu aliis justis modis adipisci potuerit, firma et stabili quiete obtineat. Ambitum praeterea curiae in quo ipsum Monasterium fundatum est, ab omni jure ac potestate advocati absolventes et ab omni ditione cujuscunque saecularis personae liberum fore censentes sub providentia et potestate Praepositi omni tempore decrevimus pertinere. Reliquorum vero Ecclesiasticorum praediorum ille advocatus existat, quem Praepositus et de suis consilii maturioris duxerunt eligendum de libera voluntate et cui tuitionem eorum pro salute animae suae cumuloque injunxerint retributionis aeternae. Constitutus autem non in beneficium, sed in ministerium et defensionem Ecclesiae, donec bene se gesserit, noverit se advocatum habendum, si vero insolens fuerit in monasterio in praediis, et hominibus suis inutilis et perniciosus extiterit, liceat Praeposito et suis alium

sibi

sibi Advocatum eligere, qui de profectu loci majorem curam et velit et possit habere. Si quis autem mei ordinis successor aut alia quaelibet Ecclesiastica Saecularisve persona hanc nostrae constitutionis paginam, quam sigilli nostri Karactere munivimus, silens contra eam venire temptaverit, et aliquid horum in irritum ducere non timuerit, et per hoc omnipotentis Dei iram se noverit incursurum. Cunctis autem huic loco sua jura servantibus sit pax Domini nostri Jesu Christi Amen. Acta haec sunt Indictione octava Anno incarnationis Domini MCLX. Imperii Frederici Regis Romanorum octavi. Testes hujus actionis et privilegii. Heinricus Comes de Ravensberg. Otto Comes frater ejus, Godeschalcus de Ypenbühre. Albertus filius, Ludolfus de Osethe. Canonici Ecclesiae. Alvericus Praepositus, Thymo Decanus, Sighebodo custos, Thiethardus, Henricus Scholasticus, Giselbertus, Walo, Wilbrandus, Hertgerus, Adam Lupo, ministeriales ecclesiae, Hugo, Baldewinus, Ambrosius, Manegoldus, Everhardus, Yserus, Sicco, Rikenzo, Eilhardus, Huno Hermannus, Ludolfus, Everholdus, Assuerus, Wicbertus, Adolfus, Bernhardus, Folmarus, Odelricus, Theodericus.

LXII.

De Decima in Linger de 1163. *ex eod. p.* 13.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Philippus Dei gratia Osnabrugensis Episcopus omnibus Christi fidelibus tam praesentibus quam futuris. Justum est me miserationum Domini recordari, laudem dicere super omnibus, quae ostendit mihi Dominus. Quae igitur humanae ignaviae comes est oblivio, opportunum existimavi quietem et subsidium Deo famulantium, temporibus meis corroborare, et posteritati fidelium praesentis scripti testimonio notificare. Novellam siquidem plantationem

tationem in monte sanctae Gertrudis consilio tam Cleri quam ministerialium nostrorum beneficiis ad honorem Dei et Ecclesiae nostrae pro posse nostro promovimus et inter reliqua decimas duarum domorum in Erpincken quatuor solidos solventes Domino inibi militantibus contradidimus, Sicconis et Ministerialis nostri beneficium decimam scilicet in Andervenne marcam solventem et duas amphoras butyri, et jugerum unum in aquilonari parte montis ipsius et mancipium unum in facie Ecclesiae Deo ibi servientibus delegavimus, et quia casus praeteritorum cautos nos facit in futurum omnem adversantem et contradicentem atque piis studiis nostris quolibet modo insidiantem authoritate Domini nostri Jesu Christi et Beati Petri anathematis gladio percutimus atque perpetuae ultionis reum diabolica sorte dampnamus. Hujus rei Testes sunt. Elvericus Praepositus. Werno Abbas Iburgensis, Thiemo Decanus, Sigebodo, Gerbertus, Thiethardus, Gerhardus Praepositus, Sancti Joannis, Gysilerus, Hertgerus. Ministeriales Hugo, Everhardus, Tiedericus de Läckenbeke, Folmarus et Thiedericus, Adolfus et Walbodo, Iser Otelricus, Frithericus, Hartbertus. Acta sunt haec Anno Dominicae Incarnationis MCLXIII. Indictione octava.

LXIII.

Dotatio Altaris de 1169. (*ex aut.*)

Philippus Osnaburgensis vocatus Episcopus. Universis Christi fidelibus tam praesentibus quam futuris in Domino salutem. Noverit universitas fidelium, quod ego Philippus Osnaburgensis vocatus Episcopus devotione fratris Thiethardi et amore Theosebiae provocatus altare unum in domo Beati - - - - constructum cooperante Spiritus Sancti gratia Consecravi, quosdam etiam redditus ad idem altare contuli, quos posteritati consulens subsignavi. Siquidem mansum unum in Parochia Anchem

in

in villa Bodershem situm, a Gerhardo de Erdbruggen ministeriali meo jure beneficiali mihi resignatum Ecclesiae Anchem contradidi, pro quo alium mansum eidem Ecclesiae pertinentem in Parrochia Alfhusen in villa Wallen situm a fratre Thiedhardo mihi similiter resignatum praedicto altari donavi. De Curia Fleshe et quatuor ejusdem Curiae domunculis decimam superaddidi. Insuper dimidium mansum prope civitatem in villa Holthusen situm et de duabus domibus decimam praedictis adjeci. Quorum una Haren juxta fluvium Emese sita est, altera in Parrochia Menele in villa Lare. Insuper etiam cujusdam devastatione areae decimam supradicto altari assignavi, quam Wicbertus Ministerialis meus cum matre sua Thiedburge beneficiali more mihi voluntarie resignavit. Ex his autem conquisitis sive conquirendis quae in amministrationem luminis, quae in usum Sacerdotis, quae ipsis Canonicis provenire possint, ordinationi praedicti fratris reliqui. Placuit etiam ut ejusdem altaris providentiam Ecclesiae Decanus cum Decania ab ipso recipiat, et in propria persona vel per fratres majoris meriti et melioris studii pietatis institutionem fideli sollicitudine peragat. Hujus autem actionis veritatem litteris et sigillo signavi, testibus subscriptis roboravi, et banno Episcopali confirmavi. Testes hi sunt. Arnoldus Praepositus, Thiedhardus Decanus, Sigebodo Custos, Gerhardus Scolasticus cum reliquis majoris Ecclesiae Canonicis. Gerhardus S. Johannis Ecclesiae Praepositus. Rotbertus ejusdem Ecclesiae Decanus cum reliquis suis confratribus et ministerialibus. Acta sunt haec Osnabr. Anno dominicae Incarn. MCLXVIIII. Indict. II.

Philippus Dei Gratia Osnabruggensis Episcopus.

LXIV.

LXIV.

Fundatio Coenobii Osede. de 1170. e Copiario Coenobii Oesedensis.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Philippus per misericordiam Dei Osnaburg. ecclesiae vocatus Episcopus universitati fidelium perpetuae salutis bonum. Officii nostri debitum et piae sollicitudinis studium esse consideramus, quod singula, quae per fidelium oblationes, nostra domino donante acquirit ecclesia, solerter promovere studeamus, et ut ea in sui status integritate et perpetua pace permaneant, quantum possumus provideamus. Inde est, quod charitati vestrae significamus, qualiter Ludolphus qui zelo ductus, cum assensu et verbo filiorum suorum. Widekinni et Berinhardi fratrum, ad Sanctimonialium Congregationem ob sui et uxoris suae, nec non Berinhardi Episcopi universaeque cognationis ipsius in Osethe de praedio et beneficio suo per nos adhibito, videlicet de curia, dote, mansis, mancipiis, agris cultis et incultis et omnibus appenditiis vel utilitatibus, devotius institutam, Beato Petro ecclesiae nostrae patrono in praesentia nostra et ecclesiae, nec non honoratorum virorum in omni plenitudine proprietatis et obedientiae pie tradidit, eo consolationis intuitu, quod a nobis nostrisque successoribus illa benignius adjuvetur, et si pietas aliquorum ecclesiae nostrae fidelium suis praediis vel beneficiis, ad hoc congruis illam juvare studuerit, vel ipsa fraternitas ex his aliqua comparare voluerit, sine contradictione semper in his promoveatur et consoletur. Provisum est etiam quod praefatus Ludolphus ejusdem loci pius Advocatus fideliter persistat, filius ejus Widekinnus, si superstes fuerit beneficiario jure succedat, cui si legitimus filius fuerit, Advocati electio in Congregationis beneplacito consistat electus vero si gravis et inutilis experiatur, eo deposito, quotiens opus fuerit, alter discrete substituatur. Hujus ergo

ergo piae donationis oblatio, ut in hoc benigno de generatione in generationem conservetur solatio nec in ullo ejus fiat diminutio vel translationis commutatio auctoritate B. Petri et nostra sub anathemate et sigilli nostri impressione confirmavimus, et testes qui praesentes erant subnotavimus. Quorum nomina sunt. Arnoldus majoris Ecclesiae Praepositus. Thiethardus Decanus. Gerhardus S. Johannis Ecclesiae Praepositus. Conradus Imperatoris Capellanus. Lutbertus Decanus, Lenfridus, Thietmarus, Gertfridus Scholasticus, Joseph, Constantinus. Laici vero aderant Arnoldus de Dorstadt, qui donationem istam ad proprietatem ecclesiae suscepit, Florentinus de Schlackeberge, Hugo, Rikenzo, Boldewinus, Everhardus pincerna, Theodericus de Molensethe, Huno Camerarius, Ambrosius Hermannus, Olricus, Fredericus, Thietmarus, Malbodo. Acta sunt haec anno dominicae incarnationis MCLXX. Indict. III. regnante Frederico Serenissimo Romanorum Imperatore. Datum àpud Sanctum Petrum in Osenbruck III. Februarii. In nomine Dei omnipotentis feliciter amen.

LXV.

Ampliatio reddituum Capellae in Lagbergen. de 1170. (*ex autogr.*)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Philippus non suis meritis sed Dei dignatione Asnabrugensis aecclesiae speculator. omnibus ineffabilia que non licet homini loqui. Dum sponsae Christi Ecclesiae arram, anulum scilicet et baculum vice paranimphi gererémus, sponsam non nobis sed vero sponso Christo zelantes, ordinationi ejus superintendimus. Placuit autem domino secreto consilio suo, capellulam quandam in Lagberga frequenti fidelium accessione nobilitare, et votis indigentium per interventum Sanctorum consolatione inibi impensa ocurrere. Cujus fundus monasteriensem quidem ecclesiam respiciebat, sed admini-

administratio spiritualium Praesulatui nostro subiacebat. Annuente ergo monasteriensi Ecclesia, nobis quoque ex consilio prelatorum nostrorum visum fuit dominum e vestigio sequi, et locum illum dignum honore ducere, cui dominus prior honorem voluit impendere. Vnde pardem quandam parrochiae scilicet Kodenhorst et Holte quae ante ad contiguam sibi ecclesiam Leggerike simili consilio accesserat. Consilio enim minus sano jam prefate capellule Lagberge assignavimus et de copia vnius inopiam alterius cum consensu Pastoris Heinrici, qui dotem ecclesiae a domina Hervordensi abbatissa Jutha susceperat, supplevimus. Postea vero aliquanto interlabente tempore, cum priori pastore Heinrico decedenti alius Heinricus nomine successisset, et alia persona Luigardis dicta similiter locum prioris abbatisse obtinuisset, posteriores de facto priorum causabantur et mutilationem ecclesiae in parrochia sua conquerebantur. Diversis ergo causarum conflictibus hinc inde saepius pulsati, tandem Deo presidente cum consensu utriusque partis controversiam consilio terminavimus, et quatuor marcas de Lagberge unde redditus ecclesiae Leggerike emerentur dari instituimus, et partem illam prefatam parrochie capelle Lagberge remanere censuimus, ita tamen ut in recognitionem prioris matris Sinodis ejus interessent, et prima die processionum, qui ante ascensionem Domini celebrantur vexillo crucis precedente populo subsequente solempniter occurrerent. Addidimus etiam et auctoritate nostra firmavimus, ut quemcunque Sacerdotem dominus curie idoneum elegerit ad accipiendam altaris curam episcopo libere producat. Ne quis autem praesumptuosus hanc institutionem nostram temerare audeat, banni vinculo firmissime nodatam esse sciat. Actum Osanbruge anno dominicae incarnationis MCLXX. Indictione III. presentibus ecclesiae nostrae Arnoldo Praeposito, Thetardo Decano, Sigebone custode, Gerfrido Scolarum magistro. Gerhardo ecclesiae S. Johannis Praeposito,

Rotberto

Rotberto ejusdem ecclesiae Decano totoque Capitulo. Monasteriensis ecclesiae Canonicis Magistro Hartdwigo cantore, Bernhardo, Gerhardo. In generali Synodo. Domina Abbatissa Hervordensi Luidgarde presente Alberto presbytero ejusdem ecclesiae Canonico. Ministerialibus Iohanne. Reinhardo. Wecelone cum compluribus aliis.

LXVI.

De decima in Hiltere de 1171. *e Cop. Iburg. P. I. f.* 265.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Philippus Osnaburgensis Provisor humilimus Omnibus Deum amantibus in Christo Jesu salutem. Vbicunque filiorum, pia circa Deum devotio suos defectus assidue succrescentes decimationibus vel aliis redditibus et bonorum oblationibus supplere poterit. Nos exhortationibus et subsidiis instantissime cogimur adjuvare, sicque per miserationes et beneficia divinis officiis benigne collata perpetua lucra mercari ad cujus confidentiae certitudinem decimam quantam in Hiltere, octo videlicet domuum et cum quibusdam agris incultis a Daniele quodam nostro Ministeriali, quam viginti annis et amplius a nobis jure beneficiario quiete possederat, nostrae dilectionis et petitionis intuitu resignatam, ad perpetuam nostrae recordationis memoriam B. Clementi in Iburg ad fratrum stipendia inibi divini favoris clementia devotissime decurrentium semper attinendam consignavimus, et sigilli nostri impressione confirmavimus &c. Data in Osnabrugge anno dominicae incarnat. MCLXXI. Indict. IV. sub testibus idoneis. Arnoldo majoris Ecclesiae Praeposito, Thiethardo Decano, Siegebodone Custode, Gerfrido Scholastico, Gisselhero, Walone, Ioseph, Lantfrido, Gerhardo St. Johannis Ecclesiae Praeposito et vice domino.

LXVII. (a)

Imperatoris Friederici privilegium de non evocanto. e copiario Civitatis.

Fredericus Dei Gratia Romanorum Imperator Augustus, ad hoc diuina ordinante clementia Romani Imperii gubernacula suscepturus, ut omnibus vim et injuriam patientibus scutum nostrae protectionis offerentes in necessitatibus suis subvenire debeamus. Videntes igitur afflictiones et pressuras Civium Osnabrugensium quas ab extrinsecis Judicibus sustinuerunt, qui eos extra civitatem ad aliena et insolita jura solebant evocare, ex consueta benignitatis nostrae clementia statuimus, ne quis judex extrinsecus manens, quemquam ex civibus pro aliqua causa praesumat evocare, nisi prius querimoniam suam in civitate coram civitatis Rectoribus vel coram Nobis exsequatur et secundum civitatis jus consuetudinarium, debitam consequatur justitiam. Quaecunque autem vocationes ante haec tempora factae sunt ab extrinsecis judicibus, effectum non habeant, sed in irritum revocentur. Ut igitur hujus tradicionis edictum semper innotescat universis Imperii fidelibus, hanc inde cartulam conscriptam Sigillo Nostrae Majestatis jussimus insigniri, statuentes, ut quicunque hoc infringere attemptaverit, a gratia Nostra sit alienus et banno nostro subjaceat, donec dignam Nobis et Civibus satisfactionem exhibeat. Datum Goslariae Anno Dominicae Incarnationis, Millesimo centesimo septuagesimo primo. Indict. quarta Non. Kal. Dec. Fe - - - li - - - ci - - - ter Amen.

LXVII. (b)

Confirmatio fundationis Coenobii Osede. de 1177. (*ex aut.*)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Arnoldus divina disponente clementia Sanctae Osnabur-

Osnaburgensis Ecclesiae minister, universitati fidelium summum bonum, quod est Christus etc. Tam posteris quam modernis notum esse volumus, quia nos hoc debitum officii nostri considerantes, ea quae novellae plantationi in Osede, quam vir honorabilis Ludolfus de praediis suis a fundamentis construxit, et devotione ipsius et ceterorum fidelium collata sunt, confirmare decrevimus. Idem quippe Ludolfus assentientibus filiis suis Widekino et Bernardo spe aeternae retributionis ob memoriam perpetuam sui et suorum Congregationi Sanctimonialium in praefato loco constitutam de praedio ac beneficio suo de ipsa scilicet curia sua cum omnibus appendiciis seu utilitatibus B. Petro Osnaburgensis ecclesiae Patrono in omni plenitudine proprietatis et obedientiae devote contradidit, ut sub ejus patrocinio tuta permaneat et salva: et si quis in posterum de fidelibus ecclesiae Osnab. aliquid de praediis seu beneficiis suis ad hoc congruis, ad ampliationem et consolationem memoratae congregationis conferre voluerit, nulla contradictio impediat, sed ad usum ecclesiae libere convertantur. Hoc autem ordinatum est, ut ipse Ludolfus ejusdem loci permaneat Advocatus, cui si supervixerit filius ejus Widekinus jure beneficiario succedat, qui si heredem reliquerit, electio Advocati in arbitrio ipsius Congregationis consistat, et eundem si insolens et inutilis extiterit deponere et alium subrogare liceat. Haec sicut privilegio felicis memoriae praedecessoris nostri antistitis Philippi confirmata sunt, ita et nos ea praesentis privilegii innovatione distincte confirmavimus. Praeterea ea, quae nostris diebus memoratae ecclesiae donata sunt, libet apponere Everhardus siquidem pincerna decimam cujusdam domus in Osde trium solidorum ad luminaria per manum nostram sibi tradidit, astante et consentiente Filio suo Fretherico, et ibidem cum patre suo fraternitatem accipiente. Proprietatem autem ejusdem domus cum omni integritate Godeschalcus de Thifholt eidem ecclesiae libera

donatione contradidit, ob cujus rei recompensationem Conventus XVIII marcas sibi dedit, et insuper virginem in consortium suum recepit. Item Balduinus judex decimam quandam in Trelia in loco, qui dicitur Uollen, cum filia sua Deo sacrata ibidem per manus obtulit nostras, ita tamen quod ecclesia eandem decimam XVIII marcis redemit a Domino Engelberto de Bodene, cui a Domino Balduino oppignorata fuit. Haec acta sigillata si quis infringere temptaverit, et ecclesiae injuriam seu aliquam molestiam in his bonis irrogare praesumpserit ex auctoritate B. Petri Apostolorum Principis et nostrae parvitatis anathematis sententiae subjaceat, donec resipiscat et condignam satisfactionem peragat. Ad majorem quoque gestae rei firmitudinem testes veritatis subscribi jussimus, quorum haec nomina sunt. Clerici: Gislerus Praepositus S. Johannis, Thidhardus Decanus majoris Ecclesiae, Theodericus Cellerarius, Lantfridus Cappellanus, Folmunt presbyter ipsius loci. Dionisius. Laici: Ludolfus Advocatus ipsius Ecclesiae et filius ejus Widekinus, Bernardus de Hurstmar, Constantinus de Monte, Balduinus judex et frater ejus Rikezo, Hermannus de Lothere, Hugo et filius ejus Hartbertus, Teodericus de Mulenseten, Giselbertus de Thorna et frater ejus Johannes, Johannes Magnus, Hugo Camerarius, Gerardus pincerna, Johannes Marescalc. Herpo de Lutten, Rutcher de Thifholt. Herbordus de Drene et alii quam plures. Actum Anno dominicae Incarnation. MCLXXVII. Indict. decima. regnante Fretherico Romanorum Imperatore augusto invictissimo. anno regni ejus XXIIII. imperii vero XXII. anno autem Episcopatus mei II. Data Osnabr. in Dei nomine feliciter. Amen.

LXVIII.

Alexandri III. confirmatio terminorum et jurium Ecclesiae Osnabr. (ex aut.)

Alexander Episcopus Servus servorum Dei. Dilectis filiis Clericis Ecclesiae B. Petri in Osn. Salutem

Salutem et Apostolicam benedictionem. Justis petentium desideriis dignum est nos facilem praebere consensum, et vota quae a rationis tramite non discordant, effectu sunt prosequente complenda. Eapropter in domino filii, vestris justis postulationibus grato concurrentes assensu, Jura et terminos Ecclesiae vestrae, secundum quod distincti sunt, et in privilegio Philippi quondam Osnabrugensis Episcopi continentur, et vos juste possedisse noscimini, vobis et Ecclesiae vestrae auctoritate apostolica confirmamus, et praesentis scripti patrocinio communimus. Statuentes ut nulli omnino homini liceat hanc paginam nostrae confirmationis infringere vel ei aliquatenus contraire. Si quis autem hoc attemptare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Venetiis in Rivo Alto III. Non. Augusti.

LXIX.

Donatio domus in Damme. de 1180. *e Chron. Sandhofii p.* 15.

In nomine Domini. Ego Simon Dei gratia Comes Teckenburg una cum matre mea Glika, et pueris meis Johanne et Hollwiga sciente et consentiente conjuge mea Oda. Notum esse volumus tam posteris quam modernis; Quia nos de salute animarum nostrarum cogitantes domum quandam proprietatis nostrae in Damme sitam cum omnibus commodis, quae inde provenire poterunt Coenobio beatae Gertrudis in Monte libera donatione contulimus, ut a beata congregatione ibidem Christo famulante perpetua memoria nostrorum et propinquorum nostrorum in orationibus et devotionibus agatur. Mancipiorum autem ejusdem domus nomina sunt haec. Hamecko et uxor ejus, Gertrudis et filii eorum Eggehardus et Elvicus et filia Christina. Eeodem tempore propinquus noster Dominus Binensis Praepositus defunctus est, pro cu-

jus

jus anima annuam pensionem cujusdam domus in Pethe, quae vulgo Mascolt dicitur, quae nostri juris erat, praefato Coenobio obtulimus, propiciationem pro peccatis ipsius. Ad corroborandam autem hanc liberae traditionis nostrae paginam dominum nostrum Arnoldum Osnabrugensem Episcopum ascivimus, quo praesente et authoritatem suam ei impertiente robur firmitatis rei gestae ordinatio sortita est; namque idem Episcopus nostro rogatu hoc Cyrographum suo Sigillo pariter cum nostro insignivit, et ne quis imposterum temerario ausu hoc infringere attemptet, excommunicationis sententiam in praesumptorem promulgavit. Ad majorem etiam rei firmitatem, testes, in quorum praesentia haec acta sunt, subscripti vocantur. Clerici Lantfridus Major Praepositus, Joseph major Decanus, Gerfridus Scholasticus, Drogo, Adam Canonicus, Arnoldus Beati Joannis Praepositus, Rotgerus Scholasticus. Laici Nicholaus de Mensenberg, Haetbartur, Franco de Ludewest, Henricus frater ejus. Viselbertus de Thorne. Wilbrandus Dapifer et alii quam plures. Data Osenbrugge Anno Dominicae Incarnation. MCLXXX. Indict. 13. In Dei nomine feliciter.

LXX.

Privilegium Lucii Papae super redemptione decimarum de 1182.

Lucius Episcopus Servus servorum Dei. Dilectis filiis Capitulo Sancti Petri Osnaburgensi salutem et Apostolicam benedictionem. Quae a nobis rationabiliter expetuntur, animo nos decet libenti concedere, et ea effectu prosequente complere. Ea propter dilecti in domino filii vestris justis postulationibus annuentes decimas ad Ecclesiam ipsam spectantes quibuscumque modis poteritis de manu redimere laicorum et eas nullius contradictione obstante vestris usibus applicare liberam auctoritate praesentium vobis impendimus facultа-

facultatem. Nulli ergo hominum liceat hanc paginam nostrae confirmationis infringere vel ei ausu temerario contraire. si quis autem hoc attemptare praesumpserit indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Laterani VI. Nonas Martii.

LXXI.

De decimis Laico non concedendis.

(*ex autogr.*)

Lucius Episcopus Servus servorum Dei. Venerabili fratri - - Osnebr. Fpiscopo salutem et Apostolicam benedictionem. Fraternitatis tuae discretio non ignorat sicut pro certo credimus, quod cum decimae sine periculo nequeant a laicis possideri, non sunt eis sub occasione aliqua concedendae. Ideoque auctoritate tibi Apostolica prohibemus, ne decimas, quae de manu laica sunt ereptae vel liberari poterunt in futurum, cuiquam laicorum assignes, sed in refectionem Ecclesiarum, et sustentationem Clericorum et pauperum, sicut in canonibus est statutum studiose convertas. Ita quod ex hoc nec hominum detractionem incurras, nec indignationem divinam in supremo valeas examine formidare. Datum Laterani V. Nonas Martii.

Lucius PP. III.

LXXII.

De sepultura in Ecclesia Osnabr.

(*ex autogr.*)

Lucius Episcopus servus servorum Dei. Dilectis filiis - - Praeposito et Conventui Osnaburgensi salutem et Apostolicam benedictionem. Si quando postulatur a nobis quod juri conveniat, et ab Ecclesiastica non dissonet honestate, petentium desideriis facilem debemus impertiri consensum,

eorum-

eorumque vota effectu prosequenter complere. Eapropter postulationibus vestris gratum impertientes assensum sepulturam ecclesiae vestrae liberam esse decernimus, ut eorum devotioni et extremae voluntati qui se illic sepelliri deliberaverint, nisi forte excommunicati vel interdicti sint, nullus obsistat, salva tamen justitia illarum ecclesiarum a quibus mortuorum corpora assumuntur. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Laterani V. Nonas Martii.

LXXIII.

Confirmatio donationis a Domino Thetmaro et Domina Alheide Monasterio Osedensi factae de 1183. *e Cop. Coenobii Osed.*

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Arnoldus Dei gratia Osnaburgensis Episcopus. Universis ecclesiae filiis omne bonum nunc et in perpetuum. Necessarium duximus donationes quae nostris diebus ecclesiis Dei nostro regimini commissis ex devotione fidelium conferuntur literarum apicibus annotare, ne aliqua temporum vetustate queant aboleri. Praesentis itaque paginae cirographo notificamus, quod Dominus Thietmarus custos principalis ecclesiae nostrae, simul et quaedam Domina Adelheidis nomine possessionem quandam in villa Engetere, scilicet tres areas cum trium domorum omni jure proprietatis de rebus propriis a quodam Volcmaro Ministeriali nostro, consensu heredum ipsius, stabili pacto comparaverunt, et cum omnibus illic attinentibus pro remedio animarum suarum Domino Deo et B. Mariae semper virgini, Sanctoque Johanni Baptistae in novellae plantationis loco, qui Osethe dicitur, libera donatione nostro consilio contulerunt. Ad

cujus

cujus rei fidele testimonium eadem Domina Adelheidis despectis mundanae conversationis illecebris, et propositum arripiens vitae melioris se ipsam cum omnibus quae mundi sunt abnegavit, et in eandem ecclesiam se contulit, ac voto perpetuae stabilitatis Deo servituram sincero affectu obligavit etc.

Testes in quorum praesentia haec omnis actio est tractata fideliter inscribuntur. Lantfridus Major Praepositus. Theodericus Praepositus in Osethe. Thietmarus custos. Petrus, Radolfus, Dionysius Drogo, Canonici majoris Ecclesiae. Luidolphus Nobilis Advocatus in Osethe, Heinricus dapifer, Gerhardus pincerna. Huno Camerarius, Giselbertus, Adelbertus, Wigmannus, Johannes Rufus, et plures alii ministeriales Ecclesiae. Acta sunt haec Anno Dominicae Incarnationis MCLXXXIII. Indict. I. anno Episcopatus nostri X. Data III. Idus Novembris. in Dei nomine per omnia feliciter Amen.

LXXIV.

Annonis Episcopi Mindensis de decima in Pedincktorp et Ruthorp de 1183.

† In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Anno Dei gratia Sanctae Mindensis Ecclesiae humilis minister universis Sanctae matris Ecclesiae filiis quorum temporibus haec litterae legibiles fuerint, post laborem viae praemium patriae. Quoniam gesta rerum vetustate temporum quadam oblivionis caligine obfuscantur, et nisi monumentis literarum ad memoriam revocentur penitus emoriuntur: idcirco necessarium duximus tam futuri quam nostri temporis notitiae fidelium praesentis paginae testificatione palam facere, qualiter nos interventu dilecti fratris nostri Domini Arnoldi Venerabilis Osnabruggensis Episcopi et majoris Praepositi sui Lantfridi, et intuitu divinae recompensationis atque fraternae dilectionis qua Osnabru-

Osnabrugensi Ecclesiae connexi eramus decimam de curte quadam in Episcopatu nostro (quae est Fratrum majoris Ecclesiae in Osnabrugge) sita in villa quae dicitur Pendincthorp, quae decima attinebat Curti nostrae in villa quae dicitur Ruthorp illam inquam decimam cum omni alia decima totius ejusdem villae, quae nostri juris fuerant, saepius memoratae Ecclesiae majori in Osnabrugge contulimus, et in manus ejusdem Ecclesiae Praepositi perpetuo jure sub tali pactione delegavimus, ut quicunque in eadem Ecclesia Praepositus fuerit annuum canonem seu pensionem, duodecim videlicet solidorum Osnabrugensis monetae Sculteto Curtis nostrae in praedicta villa Ruthorp, qui fuerit in diebus illis, singulis annis statuto tempore in festo scilicet S. Margaretae persolvat. Si vero terminum illum per negligentiam praeterivit, in festo S. Jacobi terminus solvendi immobilis sibi praefixus est, adeo ut si illa die non persolverit, omnis hujus contractus institutio in irritum revocetur. Ut autem haec omnia secundum praescriptam formam rata et inconvulsa omni tempore posteritatis permaneant, praesentem paginam gestae rei summam continentem Sigilli nostri impressione roboratam illis tradidimus. Si quis vero maligno instinctu contra hanc traditionem nostram ire, et eam temerario ausu violare attemptaverit terribili anatematis sententiae subjaceat et a consortio Ecclesiasticae communionis hic et in aeternum sequestratus sit, nisi resipiscat et condignam satisfactionem exhibeat. Ad majorem autem hujus rei confirmationem testes in quorum praesentia haec consumata sunt subscribi fecimus. quorum haec nomina: Thetmarus major Praepositus. Remwoit ejusdem Ecclesiae Decanus. Heinricus Praepositus in Overenkirken, Ludiger de Slon, Thiethardus Rector de Minden, Hartbertus de Mandeslo, Alexander de Lutbeke, Eylwart de Echolt, Meinwerth de Berchusen, Jofreth de Oldenthorpe, Volckmar de Burninchusen, Thiethart de Holthusen, Arnolt de Holthusen, Wulffram villicus memoratae curtis

et

et alii complures Ecclesiae ministeriales. Actum Anno Dominicae Incarnat. MCLXXXIII. Indictione I. regnante Fretherico invictissimo Romanorum Imperatore anno regni ejus XXVIII. anno imperii ejus XXIIII. nostri autem Episcopatus anno XIII. Datum in Dei nomine feliciter. Amen.

LXXV.

Castrum Bardenburg cum domo Barninckhus confertur Coenobio Osede de 1184.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Arnoldus dei gratia Sanctae Osnaburgensis Ecclesiae dictus Episcopus omnibus Christi fidelibus salutem veram atque perpetuam et omne bonum in domino &c. Notam facimus actionem quandam nostris temporibus factam sub ecclesiae testimonio corroboratam, et sub interminatione divini anathematis inviolabiliter confirmatam. Fuit quondam in terminis nostris castrum Bardenburg dictum, quod nunc in Tikeneburgense castrum est demutatum, cui domus agriculturae Bardenehusen dicta contigua erat, cujus omnis possessio et utilitas dominis castri Tikeneburgensis hereditario semper jure pertinebat. Postmodum vero praesidente Domino Philippo Episcopo Sanctae Osnaburgensis Ecclesiae, Henricus Comes Tikeneburgensis consensu fili sui Simonis legitimi heredis eandem omnem possessionem cum aliis possessionibus herditariis B. Petro contradidit jure proprietatis pro quibusdam beneficiis, quae ab Ecclesia obtinuit, eademque et caetera quae contradiderat in beneficio recepit. Patre demum vita decedente Symon Comes filius ejus successit, et omnia simili pactione possedit. Florescente vero laudabiliter per domini clementiam apud nos novella quadam plantatione in loco, qui Osethe dicitur, domini dei adjutorio efficiente atque B. Eylika Comitissa fideliter interveniente a fidelibus illius loci captata de rebus ecclesiae Comitis benevolentia,

volentia, omnium suorum pio consensu ad solatium domino illic famulantium jam dicta possessio fideliter hoc modo est collocata, Nam Simon Comes cunctis qui aderant benigne faventibus idem Bardenehusen hereditario quidem jure dudum possessum, sed jam nunc beneficii concessione habitum, nobis qui Deo auctore Praesulatum tenere videmur, de manu in manum spontanea devotione resignavit, eo videlicet pacto, ut Domino Deo ac Sanctae Mariae semper Virgini simulque B. Johanni Baptistae in praedicto loco qui Osethe nominatur, ad solatium illorum Christi pauperum fidelium ex nostras donatione libere traderetur ac firma stabilitate roboraretur. Nos igitur ad honorem Dei amplius promovendum benignitatis voto in omnibus assensum praebere parati sumus, et requisita inde ac data sententia, qua dictam domum in Bardenehusen cum omnibus appendiciis suis eidem loco delegavimus, et tam Spiritualis potentiae auctoritate, quam et Secutaris justitiae legitima confirmatione munivimus. Igitur in nomine patris et filiis et Spiritus Sancti auctoritate B. Petri Apostoli per ministerium nostri sacertotalis officii firmam pacem et invariabilem stabilitatem in omnibus istis roboramus, scilicet in agris, pascuis, aquis, molendinis et adjacente illic singulariter luco, similiterque aliis communibus silvis in omni utilitate vel quaecumque dudum ibi fuerant in possessiva et beneficiali Comitis potestate. Mansum quoque unum sive agros in villa quae Brinken dicitur non longe inde posita Domina Eylika Comitissa addidit propria devotione, quae omnia comprehendimus sub eadem confirmatione. Testamentum itaque inviolabile omnis hujus rei coram Christo et ecclesia firmissimae pactionis facimus, et ne quisquam in posterum irritare praesumat, in nomine Domini et in vinculo anathematis divini omnino praecipimus et constituimus. Vt vero rata sint omnia et rationabilia sigilli nostri impressione confirmamus et testimonio fideli coram positorum com-

proba-

probamus. Quorum nomina sunt haec: Lantfridus major Praepositus, Josephus Decanus, Arnoldus Praepositus S. Johannis, Theodericus Praepositus in Osethe, Thietmarus, Adam, Radolfus, Thidericus Dionisius et aliis plures Canonici. Symon Comes qui et Major Advocatus, Christianus Comes, Widekinnus Nobilis, qui et Advocatus in Osethe, Willehelmus de Holte, Bernhardus de Metelen, Heinricus, Gerhardus, Giselbertus, Johannes, Rikenzo, Wigmannus, Willehelmus, et alii Ministeriales Ecclesiae. Gerhardus de Hulevelde, Nicolaus, Gerlag, Arnold, Haold, Machtfrid, Johannes, Reynold, Burchard, Andreas, Heinricus, et plures alii Ministeriales Comitis. Acta sunt haec anno dominicae incarnationis MCLXXXIIII. Episcopatus nostri XI. Indict. II. Data VI. Idus Maji. in dei nomine feliciter amen.

LXXVI.

Lucius Papae facultas condendi testamentum de 1184. e Copiario aut: Cath.

Lucius Ep. servus servorum Dei, Dilectis filiis Clericis osnabr. Ecclesiae salutem ac apostolicam benedictionem. Ex injuncto Nobis a Deo Apostolatus officio Clericorum juri tenemur prospicere et utilitati, atque ipsis contra maleficiorum incursus patrocinium nostrum fortius impertiri; ex parte siquidem vestra nostris est auribus intimatum quod Laici consanguinitatis intuitu testamenta quae de propriis rebus condita sunt sua temeritate infringant, non sinentes ea juxta dispositorum voluntatem impleri, volentes igitur in hac parte vobis sollicitudine paterna prospicere discretioni vestrae authoritate praesentium indulgemus ut condendi testamenta de quibuslibet propriis rebus vestris juxta legum et canonum sanctiones liberam de caetero habeatis facultatem, authoritate nostra apostolica districtius inhibentes ne quis testamenta vestra canonice facta consanguinitatis obtuitu violare

violare ullo modo praesumat. Nulli omnium hominum liceat hanc paginam nostrae jussionis et prohibitionis infringere vel ei ausu temerario contraire, siquis autem hoc attentare praesumpserit excommunicationem omnipotentis Dei et B. P. et P. Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Verone XI. K. Nov.

LXXVII.

Privilegium Arnoldi Episcopi Osnabrugensis de decima in Wildeshusen de 1184. *e copiario Wildeshusano.*

In nomine S. et individuae Trinitatis. Arnoldus Dei Gratia Sanctae Osnabrugensis Ecclesiae humilis minister. Omnibus Christi fidelibus dam presentibus, quam futuris perpetuam in domino salutem. Dilatata in Christo charitas nos admonet atque hortatur, ut tenuitatibus Ecclesiarum Dei nobis commissarum condescendamus et earum laboribus, ubicunque poterimus, subveniamus.

Vniversis igitur in Christo fidelibus notum facimus, quod nos intuitu fidelis obsequii saepius circa Ecclesiam nostram exhibiti dilectorum fratrum nostrorum et venerabilium Canonicorum in Wildeshusen. Decimam ipsius Villae, quam longo tempore possederunt in singulares usus, et memoriam nostri annualem, et Successorum nostrorum ipsis concessimus, ordinamus etiam et ratum esse volumus, vt nuntiis ipsius Capituli duobus videlicet, et discretis fratribus ad Capitula et Concilia nostrae ecclesiae venientibus ex ea necessaria ministrentur: quidquid autem residuum fuerit, in usus fratrum ejusdem ecclesiae redigatur.

Sunt praeterea in eadem villa quaedam domus quarum decimis quidam a praeposito praefatae Ecclesiae inbeneficiati sunt, quas si fratres redimere possint, facultatem eis plenariam concedimus. Vt autem haec rata et in convulsa permaneant, sub anathemate districte praecipimus, ne

quis

quis autem ausu temerario infringere praesumat, sigilli nostri impressione et testibus subscriptis roboramus et munimus. testium vero nomina sunt haec: Lentsicdus praepositus majoris Ecclesiae, Joseph Decanus. Hermannus Canonicus et in Wildeshusen archidiaconus, Adam Cellarius, Dionisius Canonicus, Rotgerus Scolasticus, Nicolaus Canonicus, Wilhelmus Custos, Anselmus Canonicus.

Nomina Laicorum sunt: Constantinus de berghe, Henricus dapifer, Gerhardus pincerna, Hartbertus de Jburg. Malbodo Villicus de bilehem et alii plures dam laici quam Clerici. Facta sunt anno ab incarnatione Domini MCLXXXIV indictione 2da 8vo idus Augusti.

LXXVIII.

De decima domus in Honburen. e Chron. Sandhofii p. 16.

Ego Rikezo de Schledese et Joseph Filius meus filiis nepotibus et amicis salutem. Praesens hominum etas praesentium actuum conscia, praeteritorum nescia, facit posteris discrimina. Si non fuit series gestorum scripto signata et mera veritas ceco papatur errore, dum rerum contractus certo caret auctore. Unde nos moniti decimam domus honburen site, quam certo sub pacto ponimus quatuor videlicet solidorum annua pensione consensu Ladilonis et filii ejus Rikolfi. qui hanc in feodo a nobis habet Dominum nostrum Arnoldum Episcopum rogamus quatenus haec secundum ejus auctoritatem roboret.

A. Christi fidelium minimus Osneb. dictus Episcopus. Premisse narrationis textus piorum virorum praenotatorum representat affectum et ejus ad posteros rei geste postulat testimonium. Quod quia negare non debemus praesenti pagine sigillum nostrum appendimus et pronotata Christi nomine confirmamus. Acta sunt hec Anno dominice incarnationis MCLXXXV. Testes Olricus

Praeposi-

Praepositus beate Gerthrudis, Geva Priorissa, Ermengard. Alewich. Meinward. Johan. Thiedans et totus ibi conventus. Lentfridus majoris Ecclesiae praepositus. Arnoldus beati Johannis Praepositus. Joseph Decanus et alii quam plures conventus fratres. Simon Comes de Thekeneburch. Arnoldus Nicolaus. Rothulfus. Hugo. Baldwinus. Johannes rufus. Gerhardus pincerna. Heinricus dapifer Ambrosius.

Forma { Episcopus sedens dextera pedum, sinistra librum tenet. Tiara in capite cum Pontificali habitu. } Sigilli.

LXXIX.

Judicialis confirmatio ejusdem. ex eod. p. 17.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Arnoldus Dei gratia Osnabruggensis Ecclesiae humilis Minister universis Catholicae Ecclesiae filiis tam posteris quam modernis quorum aspectibus hae litterae praesentatae fuerint veram in Domino Jesu salutem. Cum lapsu temporum gesta rerum oblivione obfuscantur, necessarium duximus ea, quae nostris diebus coram nobis alicujus conventionis contentu celebrata fuerint, literarum monimentis mandare, ut res, quae pro antiquitate temporis transacti a memoria abolitae sunt, certis scripti testimoniis ad notitiam revocentur. Notum sit igitur tam futuri quam praesentis aevi fidelibus, quia fratres et sorores collegii Sancti Gertrudis in Monte quandam domum in Hanbûren, cum decima ipsius triginta quatuor marcis a Rikezone, fratre Suetheri et Balduini emerunt praesentibus et assensum praebentibus filiis suis Joseph, Suethero, Wescelone. hujus autem emptionis conventionem cum memorato Rikezone fecerunt hi: Ulricus praefati monasterii Praepositus, Meinwardus, Joannes, Wilbrandus, Geva Priorissa, Ermengardis,

gardis, Alewich, Heilewich cum omni conventu. Hic autem contractus in praesentia nostra celebriter cum coniventia nostra stabilitus, et in judicio roboratus est, cui praesedit Heinricus de Cappele, qui locum judicis, qui vulgo thevegreve dicitur, tenebat. Judicialem sententiam dictabant. Thiedolfus de Brumeswic. Vaderken et Reinerus de Dudelinckhusen. Godefridus de Stembecke. Publicus Preco quem Uronem vocant erat Bruno de Northusen. praeter nos aderant testes quam plures Clerici. Arnoldus majoris Ecclesiae Praepositus, Thiethardus ejusdem ecclesiae Decanus, Gislerus Praepositus S. Johannis Drogo. Laici Balduinus frater Rickezonis, qui eadem bona vendidit. Iser et Ruland de Westerbecke. Wescel de Oltbecke, Gerardus de Icker. Ruland de Meinekhusen. Reinzo et Hoiko de Gelincktorpe. Ernest de Hagenburg. Volmarus de Malbergen. Waldrec de Estngen. Elvericus de Harst. Thidmarus de Barencelg. Wills de Northusen et alii quam plures. Ne autem in posterum aliquis heredum saepe dicti Rikezonis aut ulla omnino persona tam rationabilis contractus titulo temerario ausu contrarire et eum infringere attemptet, sed ratus et inconvulsus omni tempore permaneat, praesentis paginae privilegium sigilli nostri impressione insignitum rei gestae continens modum et ordinem saepius memoratae Ecclesiae beatae Gertrudis super hoc tradidimus et auctoritate domini nostri Petri et nostra factum confirmavimus. Si quis autem suadente Diabolo eidem Ecclesiae violentiam intulerit, et praefatae domus, quam justo titulo et bona fide possidet, bona invadere et rapere praesumpserit, excommunicationis vinculo subjaceat, donec resipiscat, et restitutis ablatis de malefacto condignam satisfactionem exhibeat. Acta sunt haec Anno dominicae incarnationis MCLXXXV. Indict. XII. regnante Domino Fretherico glorioso Romanorum Imperatore praesidente Coloniensi Cathedrae Domino Philippo. Data Osnabr. in Dei nomine feliciter Amen.

LXXX.

De decima in Ulenberge.

(*ex autogr.*)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Lentfridus Osnabrugensis Ecclesiae vocatus Praepositus, Walo Decanus, totumque Capitulum universis fidelibus - - - in domino perfruitionem. Noverit piae recordationis memoria Karitas vestra, quod in civitate nostra Osnabrugge vir quidam nomine Richertus extitit (cujus uxor Eylica) in divino devotus obsequio, et Ecclesiae nostrae magno accensus affectu, quem in effectu prodidit, quia praebendam nostram sumptibus suis juvit, et amplius superaddidisset, si majores in hac luce moras Dominus illi permisisset; Denique decimam unam in Ulenberge triginta solventem nummos Fratribus contulit, quam quatuor marcis comparavit, et duas marcas nobis superimpendit. Uxoris vero illius filius nomine Godefridus sex marcas fratribus specialiter pro remedio animae suae contulit. Eadem vero venerabilis matrona mortuo viro et filio Godefrido, filium adhuc superstitem habuit Heinricum, qui sensu paulum minoratus fuit, cum cujus consensu et voluntate Fratribus quinquaginta marcas donavit, et domum unam in angulo Civitatis nostrae sitam, Claustro contradidit, ita tamen, ut sive filius matrem, vel mater filium superviveret, in eadem domo usque ad finem vitae suae habitaret. Nos autem beneficiis his non ingradi respondimus, et jam dictam Eylicam et filium ejus Heinricum in Kanonicos elegimus, et unum stipendium ambobus assignavimus, ut si alter superviveret, in eodem stipendio ad finem vitae suae remaneret. Si quis id violare attemptaverit, iram omnipotentis incurret.

L. sigilli majoris Capituli.

LXXXI.

LXXXI.

Literae compositionis amicabilis inter Dominum Arnoldum Episcopum Osnabrugg. et Simonem Comitem de Tekeneborch super beneficio castrensi in Iburch. etc. de 1186. *(ex aut.)*

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Arnoldus Dei gratia Osnabrugensis Ecclesiae vocatus episcopus omnibus successoribus futuris ac posteris. - - - - - Ex quo superne providentiae gratuita clementia - - - - quo nec vite merito nec scientie habitu dignus extiti sum vocatus. duplex mihi onus impositum experimento didici. H. - - - - - - temporalium. Cum vero his prout divine gratie opitulari dignat - - - - - plurime conatibus meis adversitatis occurrerunt. Ut enim de aliis hoc loco referre supersedeam gravissimam - - - - - - tias ab illo de quo minus timebam, scilicet a Symone Comite Tekeneburg, advocato eccle - - - - - scilicet et toti eccle mee, Clericis inbeneficiatis ministerialibus atque litonibus illatus perpessus sum. Preter - - - - - meos perpetravit servitium quod castro in Yburg de advocatia de bonis Amelungi debebat - - - castrensis beneficii jure de manu mea receperat, excepta curia in Lunne cum omnibus appendiciis suis, quam ante meum introitum comes Hermannus - - - - in subtraxit, quin etiam illud se debere negavit. de quo infra suo loco plenius agemus. Praeterea LX. marcas quas majori eccle in Osnabrug debebat reddere recusavit. Quem dum super his et aliis injuriis, quas non est hujus loci vel temporis retexere, saepius convenissem - - - - - paterna ammonitione. Quamquam judiciaria districtione ad emendationem eum revocare studuissem, inopinatum gravamen incurri. Nam ille nescio quo instinctu per appellationem interpositam, faciem me videre fecit apostolicam, nec suam tamen ibi

exhibuit presentiam. Deo autem propitio negotium meum coram Domino Papa, et coram sacro sancte Romanae ecclesiae conventu ad uotum executus, et cum apostolica benedictione remissus, non solum apostolicis verum etiam imperialibus literis munitus, quibus ipse comes et mihi et toti eccle mee de omnibus offensis competentem emendationem exhibere jussus est, ad propria sum reversus. Per has autem litteras ei presentatas ad satisfaciendum mihi et meis illum artare cepi; sed hoc negotio per multas inducias de tempore in tempus protracto, tandem Venerabilis frater meus Thidmarus Mindensis tunc electus pro bono pacis et concordie se interposuit, adhibitis secum pluribus multe prudentie ac discretionis viris, cappellariis suis, Magistro Hermanno et Ludolfo, Advocato suo Widekino, Remberto de Slun, et fratre ejus Lutgero. Justaico de Vorenholte et inbeneficiatis ecclesie mee nobilibus, Rudolfo de Stenvorthe, Bernardo de Lippen, Widekino de Rethen, Wilhelmo de Holte, Heinrico de Blankena, fratre ejus Rabodone, Constantino de monte et Wiero, qui legati fuerunt regis Heinrici, Widekino de Osde et multis aliis. His autem mediantibus et de communi electione utriusque partis mei videlicet et comitis, de compositione mihi a comite facienda tractantibus, tandem unanimi consensu in ordinatione compositionis convenerunt. Ordinata vero ab eis compositione cautum est, ne aliqua in posterum cavillatio emergeret, que ei contraire aliquo modo vel refragari temptaret. Ex voluntaria siquidem electione ipsius comitis judicio presedi et beneficiario jure causam tractavi, meque judicialiter agente per sententiam inbeneficiatorum dictatum et confirmatum est et consensu approbatum, quod quecunque in illo judicio agerentur, sic rata penitus et inconvulsa permanere deberent, et neutra pars unquam reclamandi locum haberet, si res legitimo tempore et ordine actitaretur. Forma vero compositionis qua gratie nostrae idem Comes reconciliatus est hujusmodi est. Pro omnibus

nibus offensis et molestiis, quas proprie persone mee sive in expensis sive in vexationibus sive in subtractionibus debiti servicii intulerat, centum mihi marcas composuit, pro quibus curiam in Damme cum omnibus sibi attinentibus mihi oppigneravit, terminis redimendi prefixis, in epyphania scilicet Lta marcas et in pascha reliquas Lta. Si autem in alterutro istorum terminorum Lta marcas non solverit, licet in reliquo Lta persolvat, ex illo tempore quo Lta non solvit, medietas curie in mea potestate et successorum meorum perpetua proprietate sine redemptione manebit. Si vero in neutro termino, id est, neque in epyphania, neque in pascha ipsius anni, quo haec gesta sunt, quicquam persolverit tota curia integraliter in meos meorumque successorum usus stabili jure cedet. Pro LX vero marcis, quas eccle debuit, curiam in Berge, cum omnibus appendiciis suis exceptis mansis et litonibus curie, praeter colonum curie et uxorem et liberos ejus, si curie attinent, si vero colonus curie lito non est, de litonibus curie cultor cum uxore dabitur, si cultor datus uxorem et liberos habet, curiam sequantur: hanc inquam curiam hac pactione ecclae oppignoraverit, ut si in festo S. Johis baptistae proxime venturo LX marcas non persolverit, de cetero redimendo locus comiti non pateat. Sed curia usque ad Festum S. Michaelis in postestate mea erit, et mihi eam redimere licebit. Si vero usque ad hunc terminum eam redimere neglexero, cedet in usus ecclesiae verum si infra eundem terminum me obire contigerit eadem curia in potestate Successoris mei per XII ebdomadas postquam investituram acceperit manebit et interim ei hanc redimere licebit. Quod si non fecerit in proprietatem Ecclesiae sine aliqua retractatione transibit. De Advocatia, que ecclesiae meae ex bonis Amelungi - - - - - - castrensis beneficii a me tenuerat distinctione supra memoratorum illustrium virorum, quorum ordinationi standum erat, sancitum est, ut si VI. clericos haberemus et XII. Laicos, qui vellent juramento

mento confirmare, quod Comes Symon ipsam advocatiam et bona Amelungi que Dux H. Saxoniae a me temerat jure castrensis beneficii quod vulgo Burglen dicitur a me recepisset, irrefragabiliter justitiam meam de hoc capitulo obtinerem. Quos ibidem paratissimos habui, et per eorum testimonium propositum obtinui. Clerici vero fuerunt hi. Lantfridus Praepositus majoris ecclesiae. Cunradus Abbas de Yburg. Arnoldus praepositus minoris Capituli. Radolphus Cappellanus Curie. Wicbertus Sacerdos. Hermannos diaconus. Laici Ministeriales ecclesiae. Hartbertus Everhardus de Asthorp. Johes rufus. Heinricus dapifer. Gerardus pincerna. Hermannus Marscal. Alfgrim. Ambrosius de Lothere et frater ejus Heinricus. Everhardus de Winkelsete Frethericus et frater suus Everardus. Horum itaque testimonio comes convictus veritatem recognovit, et debito servitio de cetero castro in Yburg presidere spopondit, cujus servitii forma talis est: Tempore pacis V. milites et V. servientes ad defensionem munitos dicto castro debet providere. Si vero necessitas aliqua episcopo vel ecclesiae suae incubuerit X milites et totidem servientes ad subsidium ibidem providebit. Unus autem ex his militibus sub quo ceteri militabunt, vel inbeneficiatus ab ecclesia, vel ministerialis ecclesiae esse debebit, et talis de quo sincera habetur fiducia. Insuper unum custodem superioris parte, et duos vigiles, qui ecclesie sint constituet. hos autem omnes suis impensis procurabit. Advocatiam vero nullatenus ei scindere, vel aliquem inde inbeneficiare licebit. Tam de hoc vero quam de aliis beneficiis que ipse ab ecclesia tenet, non solum intra castrum sed etiam extra circumquaque injurias ecclesiae sua tuitione tenetur propulsare. Hoc vero summopere cautum est, quod nullam Werram pro privata causa sua de ipso castro Iburg licitum sibi erit movere. Praeterea de omnibus injuriis quas subditis meis tam clericis quam laicis inbeneficiatis, Ministerialibus, litonibus intulerat, emendationem congruam facere spopondit.

pondit. De IIIIor vero ministerialibus, quos idem Comes ecclesiae abstulerat, hoc statutum est, ut quia coram Domino Imperatore Fretherico ecclesiae Osnabr. dati sunt, coram eo conveniamus, et ibidem de his litem dirimamus. Ut autem hujus reconciliationis ordinatio perhenni posteritatis tempore rata et inconvulsa permaneat presentis cyrographi cartulam, seriem geste rei continentem conscribi jussi et eam sigilli mei impressione roborare curavi. Ad majorem quoque rei confirmationem testes in quorum praesentia haec acta sunt, subscripti annotantur. Clerici supra memoratus Reverendus frater et Coepiscopus meus Thidmarus Mindensis tunc electus et Cappellani ejus Magistr. Hermannus et Ludolfus Widekinus advocatus ejus. Reimbertus de Slon et frater ejus Ludgerus. Justacius de Vorenholte. Clerici meae eccles. Lentfridus major Praepositus. Cunradus abbas de Yburg. Arnoldus minor Praepositus. Radolfus Capellanus. Wicberdus Sacerdos. Hermannus Diaconus. Laici Nobiles inbeneficiati ecclesiae meae. Rudolfus de Stenforthe. Bernardus de Lippe. Widekinus de Rethen. Wilhelmus de Holte. Heinricus de Blankena et frater ejus Rabodo. Constantinus de monte et Wierus, qui legati fuerunt Regis Heinrici. Widekinus de Osde. Bernardus de Metelen. Gerardus de Hulenvelde. Suether de Linen. Frethericus de Glane. Arnoldus de Glane. Hermannus de Dikhus. Nicolaus de Throten. Thitmarus Eenke. Ministeriales Hartbertus de Yburg. Albertus Rogge. Johes Rufus. Everhardus de Astthorp. Heinricus dapifer. Gerardus pincerna. Alfgrim. Herman Marscalc. Arnoldus de Alfhusen. Everhardus de Winkelset. Ambrosius et frater suus Heinricus. Frethericus et frater suus Everhardus. Nortbertus. Malbodo. Wilhelmus. Rabodo. Helmaric Croneh. Giselbertus de Schagen. Rikezo Judex Luiko. Gerardus Gogreve. Joseph de Sleg. Wicbertus et frater suus Thidhardus. Ambrosius de Beleem et alius Ambrosius. Rudolfus de Rusle. Everwinus et alii quam plures,

plures, quos enumerare longum est. Acta sunt haec anno dominicae incarnationis M. C. LXXX. VI Indictione III. Regnante gloriosissimo Romanorum Imperatore Fretherico Praesidente Osnabrugensi cathedrae Arnoldo Praesule - - - - feliciter Amen.

(L. S.)

Arnold. Dei Gratia Osnab. Episc.

LXXXII.

De domo de agris in Slagforde de 1186. *ex autogr.*

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. L. Dei gratia Praepositus. Jo. Decanus totumque majoris ecclesiae Capitulum in Osenbruge. Universis sanctae Catholice et Apostol. Ecclesiae filiis pacem et salutem in perpetuum. Quoniam rerum gestarum ordinatio tractu longinqui temporis quadam oblivionis caligine obtenebratur, et posteriori evo memorie hominum non occurrit, nisi litterarum monimentis actionem rei expresse representantibus, ad cognitionem veritatis revocetur. idcirco presentis pagine descriptione tam futuris quam praesentibus notificatur, qualiter Heilwigis cum post mortem patris sui bone memorie Hartwici domum ecclesiae in Slagforde cum omnibus appendiciis suis, eadem pacto quo pater suus tenuerat, a fratribus colendum recepisset, circa agriculturam adeo negligens extiterit, ut eodem domus non solum inculta, sed etiam per devastationem atque alienationem agrorum sibi attinentium, grave dampnum perpessa fuerit. quin etiam ipsa obedientiario statutae pactionis pensionem statuto termino persolvere supersederit. Ob hujusce modi ergo negligentiam coram conventu predictorum fratrum, memorata Heilwigis, tracta in causam et se non valens juris seu rationis allegationibus tueri, per sententiam illa bona amiserat. Tandem ipsa habito cum amicis suis consilio, gratiam quaesivit, et ut

hanc

hanc obtinere mereretur universos agros, quicunque sub memorata domo in Slagforde coluntur, quorum quosdam ipsa sibi seorsum tanquam proprios prius vendicaverat, et suos esse contra fratrum assertionem litigando dixerat, hos inquam et omnes ut praedictum est, fratribus recognovit, in perpetuam proprietatem possidendos. Hac ergo recognitione a se et tribus filiis suis spontanee facta per manum Decani et Obedientiarii, consensu totius Capituli, in possessionem saepius dicte domus in Slagforde restituta est, eadem pactione qua prius, hac videlicet ut de illa domo, quam praefatus Hartwicus pater suus in memoriam sui fratribus Ecclesiae beati Petri cum omnibus sibi attinentibus contulit, que sub memorata domo propria ecclesiae in Slagforde coluntur, in anniversario ipsius Hartwici, conjugis suae Wicburgis, quod utrumque uno et eodem die in Litania videlicet majore agendum est, cuilibet fratrum panem album, et carnis stipendium ministret et praeterea de ipsa matriae domo in Slagforde quotannis in festo S. Bonifatii obedientiario illius domus, duos cados mellis, et VI modios tritici, et IIII ovium carnes, in memoriam pie recordationis Luitberti, qui nobis hanc contulit, persolvat. Si vero hunc annuum canonem statutis temporibus persolvere supersederit, prima vice obedientiario cum duobus solidis emendet. Si secunda vice neglexerit, similiter emendet. Si tertia vice, omnibus illis bonis privetur. De vero censu quem de quibusdam ejusdem domus agris Praeposito debet, cum ipso conveniat. Haec autem eidem Heilwigi gratia superaddita est, quod cum viam universae carnis ingressa fuerit memoriam etiam ipsius et Dudonis mariti sui, cum anniversario patris sui Hartwici debitis officiorum, celebrationibus, similiter eodem et uno die agatur. Haec omnia sub tali conditionis conclusione ordinata sunt, ut si post mortem ipsius Heilwigis, aliquis trium filiorum suorum, scilicet Hartwicus, Heinricus, Nicolaus legitimum matrimonium contraxerit, et inde legitimos filios generaverit, illi filii, et ultra non

alii

alii eadem bona eodem pacto obtineant. Si vero sine legitimis liberis fuerint defuncti, cum omni integritate in potestatem ecclesiae libere per omnia revocentur. Porro nec ipsi Heilwigi nec alii licebit aliquem colonum in ipsius domus possessionem nisi per manum Decani et Obedientiarii cum consensu Capituli introducere vel locare. Ut autem hujus contractus conventio nullo posteritatis abolea-tur tempore, presentis privilegii sigillo Beati Petri insigniti, testificatio adhibita est. Testes ydonei tam Clerici quam Laici, quibus presentibus res ordinata est, subscripti sunt. Clerici: L. Praepositus. I. Decanus. Hermannus. Adam Lemarus. Tiodericus. Albertus. Petrus. Laici: Rikezo rector civitatis Giselbertus, Hartbertus, Adolfus, Thetmarus, Tiodericus, Heinricus dapifer. Gerhardus pincerna. Gerhardus Camerarius. Johannes Rufus. Andreas et alii quam plures. Actum anno dominicae incarnat. MCLXXXVI. Indictione IIII regnante gloriosissimo Romanorum Imperatore Fr. Presidente Osnaburgensi cathedre Domino A. venerabili Episcopo Anno episcopatus ejus XIII.

LXXXIII.

De decima in villa Laie de 1187.

e copiar. Oesed.

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Arnoldus Dei gratia Osnaburgensis Ecclesiae humilis Episcopus etc. Noverint fideles Christi universi, quod sacer Conventus in Osethe, quem ejusdem novi Coenobii peperit sacra religio, in profuturos usus cupiens exigere decimam villae, quae Laie vocatur, pro marcis XX, redemit a tribus militibus, quorum nomina Gisilbrath de Visbike, Heinrich de Trihusen, Giselbrath de Thorne. Hi tres pro predicta pecunia praenominatam decimam Comiti Simoni resignarunt. Qui eandem decimam nobis resignavit hac conditione ut in proprietatem praedictae Ecclesiae assignaremus etc. Acta sunt haec

haec in Osethe anno dom. incarn. M. C. LXXXVII. Indict. V. Testium nomina sunt. Lentfridus majoris Ecclesiae Praepositus. Joseph Decanus, Rudolf Cappellanus, Godefrit sacerdos de Dissene. Liberi: Bernhardus de Metele, Alexander de Westerwinckele Ministeriales vero Gerhardus de Glosinchem, Henrich de Lothere, Eckehardus de Widenbrugge, Eckehart de Dissene, Rubodo de Hesepe, Heinrik Ben. Johan de Swanegen.

LXXXIV.

De Ecclesia in Steinfeldt de 1187. *e copia antiqua.*

Arnoldus per misericordiam Dei Osnabrugensis ecclesiae Episcopus universitati fidelium aeternae salutis gaudium. piae Sollicitudinis officium exigit, ut saluti subditorum necessitate postulante consulamus et eorum bonas voluntates circa divinum cultum ad evidationem suorum periculorum aestuantes modis omnibus promoveamus, hinc est quod homines de villis videlicet, Siemmemühlen holthusen et omnes his collegiis id est burschapiis attinentes pro periculis et negligentiis quas in se et suis infirmis remotione locorum se crebrius passos esse conquesti sunt, ab ecclesia Damme et omni ejus obsequio (excepta Synodo, quam ibi solito more tenebunt) assensu pastoris Theitmari et sui vicarii Henrici libertavimus, et eis in Ecclesia Steinfelde, quam de suo patrimonio, et Eleemosinis construxerunt, singularem sacerdotem Baptismum sepulturam libere concessimus, statuimus etiam ut quoties cum novus sacerdos in praefata ecclesia sit instituendus, ille a praedictis hominibus consensu pastoris, matricis Ecclesiae electus, et eidem pastori praesentatus ab ipso investiatur. Hujus igitur nostrae autoritatis ordinatio ut apud nos et nostros successores rata permaneat, testibus subscriptis praesentem cartulam Sigilli nostri impressione munivimus, et ne quis temerario ausu infringere

fringere praesumat sub anathemate firmamus. Testes sunt hi Joseph Majoris Ecclesiae decanus, Adam Thietmarus Custos, Theodorus Canonicus, Theodoricus de Muhlensetten, Rudolphus Cappellanus, Henricus de Damme, Arnoldis minoris ecclesiae propositus, Constantinus Decanus, Rotgerus Scholasticus. Laici, Henricus dapifer, Gerardus Pincerna, Albertus de Schemme, Bertavius de Stolthausen liberi, sive de Mühlen Jme de Muhlen, Erbert de Hascampe, Ecwart de Harpendorp etc. alii quam plures. Acta sunt haec dominicae incarnationis MCLXXXVII. Indictione quinta regnante Romanorum imperatore semper Augusto feliciter Amen.

LXXXV.

Super decima in Westorpe et Scirenbecke de 1188. *ex aut.*

Arnoldus Dei gratia Osnaburgensis Ecclesiae humilis minister. Vniversitate fidelium perpetuae Salutis gaudium. Dilatata in Christo Karitas nos ammonet, ut familiarium nostrorum benignis affectibus Karitative subveniamus, et eos ad Communia Salutis bona efficaciter promovere studeamus. Hinc est quod expetitione familiaris nostri Decani Joseph decimam duarum domorum in villis Westorpe et Scirenbecke sitam, nobis libere vacamtem praebendis fratrum nostrorum in memoriam sui et parentum suorum assignavimus. Et ne quis in posterum hanc donationem nostram infringere valeat vel audeat, Banno nostro literis et testibus praesentibus confirmavimus. Quorum nomina sunt. Lentfridhus major praepositus. Josephus Decanus, Heremannus Tidericus et Tidericus, Radolfus, Gerhardus pincerna. Albertus de Damme, Herremannus de Muscheten, Rabodo de Hesepe, Arnoldus albus, Godescalcus de Wulfem et plures alii. Datum est Anno Dnicae incarnationis MCLXXXVIII. Indictione VI.

LXXXVI.

LXXXVI.

Arnoldi Episcopi confirmat. donat. Coenobio Osedensi factae a Johanne de Honhorst, 1188. *e copiar. Osed.*

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Arnoldus Dei gratia Osnaburgensis Ecclesiae Episcopus. Notum sit universis Christi fidelibus, quod Dominus Johannes de Honhorst animadvertens terrenum matrimonium incertis casibus et variis aerumnis expositum, elegit filiam suam Amelraden contubernio coelestis sponsi potius aggregandam, quam corruptori marito infaustis nuptiis copulandam. Diuinitus itaque sic inspiratus, a Sacro Conventu Sanctimonialium in Osethe desiderii sui effectum humiliter postulavit, et Dei nutu, quod pie petierat, rationabiliter impetravit. Vnde idem Johannes spe aeternitatis admonitus, quia filia sua cum affectu multo ibidem esset recepta decimam super curtim Vugovore et molendinum ejusdem, et super domum Bergeshovet et super dotem Risenbike libere nobis resignavit, hac conditione ut easdem decimas Ecclesiae Osethe ad stipendium sacri Conventus assignaremus. Quod ita factum est. Ne quis igitur in posterum haec rationabiliter acta cassaret, banni nostri auctoritate et Sigilli nostri impressione communimus. Anno dominicae incarnationis MCLXXXVII. Indict. VI. Testium nomina sunt. Lentfridus Praepositus, Dethmarus Custos, Rodolfus Capellanus. Ministeriales. Hartbruth de Iburc, Gerhardus de Glosinchem Everardus Winkilsethen Alfgrim de Sledese.

LXXXVII.

Arnoldi Episcopi confirmatio privilegiorum de 1189. *e Chron. Sandhofii p.* 19.

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Arnoldus Dei gratia et B. Petri Apostolorum Princi-

Principis dignatione Hosnabrugensis Ecclesiae Episcopus. Sollicitudo nobis impositi regiminis ammonet nos Ecclesiarum Dei maxime vero monasteriorum quieti ac paci prospicere, quia multo nunc gravius est refrigescente karitate et malorum habundante importunitate ea conservare, quam dudum ipsa fundare, Eapropter Coenobium Sanctae Gertrudis, quod piae memoriae Philippus Episcopus summa devotione construere coepit, nos stabilire ac defensare omni studio intendimus, ut sicut ipse fundationis auctor, sic nos consummacionis collaboratores efficiamur. Si qua igitur immunitatis jura, si qua munimina diuturnae pacis et Justae libertatis secundum generalem immunitatem omnium coenobiorum a Sanctis Patribus ipsis institutam idem pius fundator ipsi loco contulit, nos rata esse decrevimus, et Sancivimus igitur et confirmamus atque auctoritate Patris et Filii et Spiritus Sancti et beatorum Apostolorum Petri et Pauli ac nostrae humilitatis officio et banno corroboramus, ut ab omni Servitio Episcopali Ecclesiae haec sit liberrima, et ut nulla secularis persona non Archidiaconus non Advocatus ullam sibi jurisdictionem in omni ambitu fundi monasterio deputati usurpet; cujus termini hi sunt: ab oriente domus Limberge cum agris cultis et incultis pratis et omnibus domui attinentibus usque ad rivulum qui vocatur Vorth, et in omnibus circa ipsum ecclesiae arcis, a meridie in omnibus arcis, quas ecclesia citra et infra Wethercampe et Broyl nunc possidet, vel in futurum adipisci potuerit usque ad rivulum qui vocatur Suntebecke ab Aquilone domus Espelo cum agnis cultis et incultis, pratis et omnibus domui attinentibus et omnia infra hos terminos constituta Beatae Gertrudis Ecclesiae attinentia cuncta sub manu Praepositi disponenda statuimus, vt autem haec, ut statuimus, firma et stabilita permaneant, consilio et connivencia Maj. Praep. Lentfridi et ejusdem Ecclesiae Dec. Ioseph et omnium fratrum majoris Ecclesiae hoc scriptum damus et sigillo nostro confir-

confirmamus, et quia dies mali, et sensus hominum perversi sunt, in futurum omnem adversantem atque piis studiis nostris quolibet modo insidiantem, auctoritate Domini nostri Jesu Christi et Beati Petri anathematis gladio percutimus atque perpetuae vlcionis reum diabolica sorte dampnamus. Testes Lentfridus Major Praepositus, Ioseph Decanus, Radolf, Hermannus, Thiedericus, Gerfridus, Drogo, Adam, Arnoldus Beati Joannis Praepositus, Rotgerus Canonici. Laici Rikenzo, Gerhardus Pincerna, Henricus Dapifer, Gerhardus Camerarius, Harbertus de Iburch, Giselbertus de Thorne, Rikenzo, Alf. et alii plures. Actum Ann Dnicae Incarnationis MCLXXXIX indictione sexta Romanae ecclesiae Praesule Urbano Friderico Imperatore Christo regnante.

LXXXVIII.

Donatio Wicboldi de Horstmaria, qua Ecclesiae Osnabrugensi confert bona in Rike et plura alia de 1189. *ex aut.*

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis. Ego Arnoldus Dei gratia Sanctae Osnabruggensis Ecclesiae humilis minister omnibus Christi fidelibus tam futuris quam praesentibus. Ex officio pastoralis curae nobis divinitus injuncto incumbit sollers utrobique providentia, scilicet satagere nunc de dominicae gregis augmentatione, nunc de domusEcclesiasticae dispensativa duoratione. Et ideo ex consilio nostri Conventus et consensu, reliquorumque ministerialium et sapientum ac fidelium amicorum nostrorum, Wicboldum quendam Nobilem de Horstmaria ad hanc pietatem fideli commonitioni deflexímus, quod dam ipse quam uxor sua Beatrix, et filii sui, scilicet Wilhelmus et Bernardus pro ccnsensu tertii fratris adhuc pueri in maturitate annorum suorum faciendo spondentes hereditariam possessionem quam habuerunt in Ecclesia Rike B. Petro et nobis in donariis collatam

ad

ad honorem Dei et perpetuae Virginis Mariae, pro salute et redemptioni animarum parentum suorum Bernhardi et Richardis, ipsiusque at uxoris suae ac filiorum suorum confirmaverunt, cum omnibus appendiciis in eandem Ecclesiam pertinentibus, scilicet dotem cum molendino et Anripe dotem cum molendino praeterea mansos in diversis locis: Primum Rusgenthorpe, secundum Stenbecke, tertium et quartum Boclo, quintum Bocrothen, sextum Holenberge, septimum Puslineburen, octavum et nonum Lage, decimum Harhus, undecimum Thustertic; et decem diurnales agros in Esperlo, et duos Stenbecke, et unum Wise, et unum Halvorde. Insuper quam plurima mancipia ad eandem possessionem pertinentia; aream quoque vicinam aggeri cum pratis viginti plaustorum, et mansum qui vocatur nova domus. Et praeterea quicquid habuit infra aggerem, ea duntaxat devotione, ut claustrales personae divina religione Deo ibidem servientes aggregarentur; et locus in claustralem habitudinem transformaretur. Contulit etiam eidem Ecclesiae, et ibidem Dei servientibus curiam in Rike cum omnibus appendiciis cum consensu praedictorum haeredum suorum donatione sua modis omnibus confirmata. Ac nos pro gratia hujus devotionis Advocatiam ejusdem loci, et tria talenta tam sibi quam suis heredibus post eum, quam diu, vixerint, concessimus tali determinatione, ut si forte in masculino sexu linea generativae successionis defuerit, foeminina successio eandem Advocatiam obtinebit. Quod si fortuitu in vtroque sexu linealis defectus interciderit Fratres praedicti loci liberam habebunt optionem eligendi, ut quem voluerunt electum Episcopo repraesentent investiendum. Quod si fortuitu Advocatus siue supra dictae cognationis, siue cognatione deficiente substitutus in regimine excesserit, et magis dissipator Ecclesiasticae possessionis quam defensor extiterit, semel ac iterum atque tertio ex querimonia fratrum ab Episcopo corripiendus erit; si vero non emendaverit judiciali sententia removeatur,

veatur, et alter quem fratres pro suo arbitrio elegerint ex autoritate Episcopi substituatur. Haec autem ut absque controversiae alicujus reclamatione rata permaneant banno nostrae auctoritatis confirmavimus, subiungentes Sigillum nostrae impressionis cum idoneis testibus. Lenfridus major praepositus, Radolfus Capellanus, Daniel sacertos, Helwicus, Rotholfus de Pedese, Winemarus et frater suus Arnoldus de Thedchem, Gerhardus pincerna, Heremannus Marscalcus, Gerhardus Camerarius, et alii plurim. Acta sunt haec apud Litlage sub regio Banno Herimannoi de Capelle praesidente, Anno verbi incarnati MCLXXXVIIII. Indictione VII. XIIII. Kal. Februarii.

LXXXIX.

Transactio cum Burchardo milite e copiario Oesed.

Simon Comes de Tekeneburg Successoribus suis salutem in perpetuum Amen etc. Notum facimus tam posteris quam praesentibus, quod cum Burchardus miles Ministerialis noster allodium nostrum et suum feodum fratribus et sororibus in Osede pro CIIII marcis cum nostro assensu vendidisset, ipsi eidem Burchardo LXIIII persolverent, et pro L marcis Widekindus nobilis vir de Osede, qui pro tanto claustro erat obligatus, bona sua quae super Twintarum Provincia habebat, eidem Burchardo oppignoravit et Coenobium ipsum ab omni impetitione ejusdem Burchardi absolvit. Quia vero inter nos pro nostro super hac venditione consensu et dictum Burchardum talis intervenerat pactionis conditio, ut cum pecunia quam acceperat alia bona quae de manu nostra teneret comparare deberet, idem Burchardus hoc penitus neglexit, unde cum multum bonis oppignoratis in usus fuisset, et nos illussionem suam sustinere non vellemus easdem L marcas, pro quibus bona

erant obligata, fratribus de Sinderen fidelibus nostris processu temporis, cum supradictus Widekindus ad terram Iherosolomitanam pro ignominia Christi ulciscenda proficisci bona sua, quae in pignore erant, vendere intendebat. Cumque super hac venditione Herebrugken in banno Imperiali multi essent constituti, saepe dictus Burchardus sollemnitatem, quae huic venditioni debebat intervenire, volens penitus impedire, dixit se vel a bonis ipsis, vel a claustro Osede L adhuc marcas habiturum, cum tamen claustrum diu fuisset ab ejus petitione absolutum.

Vnde fratres timentes malum eis ex qualicunque scintillula posse oriri, petiverunt ut quia juste ab eodem Burchardo absoluti erant, ipsum commonitum haberemus, ut claustri inquietatione cessaret. Quod cum libenter fecissemus, idem Burchardus, sicut debuit, claustrum ab eo esse absolutum multis praesentibus ore et manu est protestatus. Interfuerunt Fridericus Praepositus de Claroholte, et duo sui confratres Bernhardus Apostolorum Petri et Andreae in Patherbrunna Praepositus et Bernhardus ejus Concanonicus. Laici Widekindus de Osede, Ludolfus de Stenforde, Theodorus et Wicboldus fratres de Saltesberge, Willelmus de Holte, Willelmus de Thuteberge, Bernherus de Halen, Tidericus Ternino, Alexander de Rene dapifer, et Bernherus pincerna de Tekeneburch.

LXXXX.

Specificatio redditus Ecclesiae Osnabruggensis sub Lentfrido Praeposito.

Quae villicationum, quot Septimanis, quot moltia avenae, quot solidos ad vinum, quot ova in coana Domini ministrare debeat ex his innotescat.

§. 1.

§. 1. CVRIA IN OSEMBRVCKE X septimanis serviet, LIII moltia avenae, V solidos ad vinum dabit.

Eversvelde tribus septimanis serviet. XV moltia avenae, tres solidos ad vinum, ovorum tres uncias.

Osterhus tribus semptim. serviet XV moltia avenae, V solidos ad vinum, ovorum tres uncias.

Elstede quatuor septimanis serviet, XX moltia auenae tres solidos ad vinum, tres uncias ovorum.

Barlage unam septimanam, V moltia avenae, III solidos et VI. denar ad vinum, tres uncias vorum.

Walenhorst unam septimanam, V moltia avenae, III solidos et VI denar ad vinum, tres uncias ovorum.

Pedinctorpe duas septimanas, X moltia avenae, tres solidos ad vinum, ovorum tres uncias.

Angelbecke duas septimanas, X molt. avenae, tres solidos ad vinum, ovorum tres uncias.

Haren apud Non duas sept. X. molt. avenae, tres solidos ad vinum, ovorum tres uncias.

Thedelinctorpe sex septim. XXX molt. avenae, VII sol: et VI denar ad vinum, ovorum tres uncias.

Westerhem quatuor sept. XX. molt. avenae, VII solidos et VI denar ad vinum, ovorum tres uncias.

Huile duas sept. V molt. avenae I solidos ad vinum, ovorum tres uncias.

Hagen unam sept. VIII molt. avenae, I sol. ad vinum, ovorum tres uncias.

De Brocseten unam septimanam, V molt. avenae, II solidos ad vinum, tres uncias ovorum.

Holtorpe unam sept. V molt. avenae I Sol. ad vinum.

De Rymeslo XXX solidos ad vinum.
De Burglo (Papenhoff) V Sol. ad vinum.

§. 2. CVRIA DE OSEMBRVCKE de agris suis reddere debet pistrino XVII molt. siliginis II molt. tritici, V Solidos pro faba.
De Molendino VIII Solidi pro pastu porci III Solidi IIII. modii tritici.
De Areis IX Solidi. vel paulo plus.
De Ickere X molt. silig. et X solidos.

§. 3. Curia Osembrucke hos habet mansos et redditus familiae subscriptos.
Northbergen XXX mod. silig. VIII denar. et unum porcum.
Vockestorpe VIII mod. sil. VIII denar. et I porc. ibidem XVIII den. et I porcum.
Brincke juxta Throp V molt. avenae I porcum et I molt. sil.
Trop. IIII mol. avenae II sol. et porcum ibid. I molt. avenae.
Elinctorpe XL mod. silig.
Stoveren XV mod. avenae VII denar. et obulum et I porcum.
Hickingen VI mod. sil. I molt. av. VI. den. et dimidium porcum.
Maleberge 2 molt. avenae 1 sol. et 1 porcum. Ibid. XV mod. avenae VI den. et obulum et 1 porcum.
Holthusen XXX mod. avenae et dimidium porcum.
Wulfeten XXX mod. sil. I porcum et duo plaustra foeni et XXX den.
Brincke juxta Hagen Ecclesiam I molt. silig. II molt avenae II Sol. unum porcum.
De Vorewarcke VI. mod. siliginis.

IN PERROCHIA HAGEN.

Gelenbecke IX mod. silig. X denar, unum porcum.
Nortorpe I molt. silig. II molt. avenae II solidos. V. mod. tritici I porcum. Ibidem XVIII.

XVIII mod. silig. XVIII den. V mod. tritici I porcum et I molt. avenae Item ibidem XVIII. mod. silig. XVIII den. et porcum et molt. aven.

Westorpe XXX mod. silig. unum porcum.

Scirenbecke modo XX mod. avenae et porcum.

Spilebrincke XXX mod silig. et I porcum. Ibidem filius villici XX mod avenae et I porcum.

Orbeke XXX mod. avenae XV denar. et I porcum.

Hasbergen III molt. avenae I porcum.

Lintlo XXX mod. avenae VI mod. tritici dimidium porcum.

Northusen I molt. silig. I solidum et unum porcum Item I molt. avenae VIII mod tritici I porcum.

De Dodeshus VIII mod. silig. dat Hagen. VI Ostterhus et porcum quod reliquum est Praepositurae.

Helren V mod sil. I molt avenae l Sol. et I Porcum ibid. XX mod avenae dimidium porcum.

Rechtvelde I molt silig. I Sol et I porcum.

Honhorst I molt silig I Sol et I porcum Mansus II molt. ibid. IV mod. sil. I molt et avenae l Sol et I porcum.

Edinchusen XI mod sil. I molt avenae et solidum de Hûrland pro XX et dat manip. Ibid. VIII mod silig VIII. den dimidium porcum.

Havichorst XL. mod. silig.

Evinetorpe XVIII mod avenae XVIII den. V mod. silig I porcum Ibid. III mod silig I mol avenae VI den et dimidium porcum.

Broke VI molt avenae II Sol et I porcum.

Non. VI mod. silig VI den I porcum Ibid pistor VI mod. sil VI den et IIII mod tritici.

Mansus praeconis VI mod silig VI den. IIII mod tritici.

Mansus Coci VI mod sil VI den IIII mod tritici. Sed Cocus Caldarium, et praeco servit pro eis.

Specken VI sol. in nummis et annona XVIII mod ordei II molt avenae et I porcum.

Debet etiam ad vinum iam dicta familia V sol et V sol pro asseribus vel asseres.

OBEDIENTIARIVS DE ESSENE dabit IIII mod ordei Praeposito de quibusdam agris Werrepe.

Summa dictorum XXXIIII moltia siliginis Quinquaginta moltia, V modis minus avenae XXVIII Solid. denariorum XXX porci et dimid. Insuper porci de glandibus qui Vett Sine vocantur.

Wicman de Onevore dabit octo denarios in die Exaltationis S. Crucis.

§. 4. Hi sunt redditus DE AGRIS DISPERSIM LOCATIS.

De Leden unum molt. silig.

In villa Holthusen quando Reliquiae in Litania minori feruntur de apris sub manso Episcopi locatis, I molt. siliginis Eversvelde datur.

In

In parochia IBBENBVREN in villa Varenthorpe de quibusdam agris de manso praepositurae locatis 1 molt. silig. Hujus concambium habemus Gelinctorpe Item de agris prope Vinarium Dominorum sitis 1 molt. silig.

Pro hi habemus in Concambium XXX nummos decimae in Wulfhem in manso nostro.

Alfhusen II molt. silig I solid.

In Parochia OSTER CAPPELN. Olingen XXX mod. avenae de agris et area.

De Hoyle XII denar.

Hunele II solid.

In Parochia VLETHE in villa Berdere II sol.

In Parochia GREVENE XV denar. de Curia Capele.

In Parochia BELEHEM in villa Welingen VIII mod silig.

Summa siliginis V moltia et octo modii Item, VIII Solidi et VI denarii et XXX modii avenae.

§. 5. Hoc est universum triticum SVMMAE VILLICATIONIS De agris Osnabrugensis Curiae II molt. De molendino fratrum et ejusdem Curiae IIII mod. De Huyle II molt. De Northusen VIII mod. De Lintlo VIII mod. De Northorpe V mod. Ibid. V mod. De Hagenberge VIII mod. De Harslage X mod. De Pevestorpe VIII mod. De Lote VI mod. De Lite III mod. Ibid. III mod. De Wischen III mod. De Non IIII mod. De Westerhem VIII. mod. In Parochia

Rene in villa Rote V mod. In Parochia Steinvorde in villa Northorpe II molt. tritici Horum unum villico de Haren, aliud villico de Huyle dabitur Item in Elrebecke III mod. In Wufhem VI mod. Item de agris Domini Sybodonis moltium.

Summa tritici est VI molt et V modii siue VI modii in Wulfhamen.

§. 6. Hi sunt dispersi redditus. In Parochia Rysenbeke Laie II molt silig I sol. Bergete II molt silig I Sol.

In par. Lengerike. Crevinchusen I molt. silig. I mol aven II sol Erpestorpe X mod silig X mod ordei II oves.

In par. Ibbenbvren. Visbeke lohes XV mod silig XV den. II oves. Ibidem Roze X mod. silig. X den I ouis Item ibidem Rother tantum. Puselincburen II molt. silig I solid. II oves.

In par Mersnen Lechthorpe XVIII denar.

In par. Anchem in villa Locseten II molt silig XXX den.

De Hone III mod. silig. De Holtorp XVIII mod silig.

In par. Holthvsen Balkenslebe III sol.

In par. Bvre in villa Werinctorpe II solid.

In par. Holte Heymberge VI molt avenae pro quibus dantur XX mod. siliginis.

Summa hujus siliginis est XXX molt. et V modii Summa denariorum XVI solidi et denar.

denar. Item avenae VII moltia. Item ordei XI modii et VII oves.

§. 7. Decima svmmae villicationis.

Oyte X sol. Limbegen ll Sol.

Wulfhamen Ego Lentfridus praepositus magno labore pro X sol quondam decimae elaboravi V. molt siliginis V ordei et semis et Vl modios tritici et l molt. sil. l molt ordei et molt avenae in Elsteden et hoc per mediam mensuram urbani modii.

Non I Sol. Smavorden XVl denar. Bomwede X molt silig. Wes V molt avenae. Northusen IV molt avenae Hinnichem in parochia Damme l molt silig. decimam trium solidorum, quam habemus in Concampium a Quernhem pro decima XII nummorum.

§. 8. Summa siliginis de quo ministrabit praepositus vel villicus generalis.

Familia dat XXX mod. silig. Curia de agris suis XVII mod. silig. De agris dispersim locatis llll molt. silig. De Ickere X molt. silig. de Bomwede X molt. silig. De Holtorpe XXX mod. silig. de Brocseten XXX mod. silig. de Hagen XXX mod. silig.

§. 9. Vniversum tritici summae villicationis sunt X molt tritici exceptis quatuor modiis.

Familia dat XXVIII sol de molendino XI sol. de areis IX sol. de Ickere X sol. de dispersis redditibus XVIII sol. De decimis XVII sol. de agris dispersim locatis VI sol.

Summa horum IX Marcae et VIII denarii pro Piscibus emendis in die rogationum hy sunt redditus.

Ostervegue I molt. silig et plus. Hursten I molt Astorpe I molt. Buren X mod Damme VIII mod Hinnincheni VI mod. Oyte II solid. Item in Berge II mod. III mod. Damme. Honthorpe VI mod. in Ruselage XIIII mod. mod. Damme.

Haec est universa fratrum Osnab. avena Curia Osembrugke dabit quinquaginta quatuor moltia Eversvelde XV Osterhus XV Angelbecke X Pedinctorpe X Haren X Thedelinctorpe XXX Westerhem XX Elsteden XX Walenhorst V Barlage V Hagen V Huyle V Holthorpe V Brocseden V de Ves V de Northusen IV de Bomwede X molt silig.

Sic erunt octo moltia avenae singulis praebendis.

Servitia.

Osnaburg Curia X septimanis serviet, Eversvelde tribus, Osterhus III Angelbecke II Eylstede IV Pedinctorpe II Westerhem IV Thedelinctorpe VI Haren II Walenhorst I Holthorpe I Brocseten I Hagen I Huyle I.

Cottidianam praebendam ministrabit X septimanis, quae super sunt Praepositus vel generalis villicus.

Igitur

Igitur quis villicorum, quo ordine, quo tempore Cottidianam praebendam ministrabit, ex his innotescat. Domina prima ante festum B. Jacobi Curia Osembrugke incipiet et illa septimana serviet. Eversvelde secunda. Osterhus tertia. Haren IV. Huyle V. Hagen VI. Brocseten VII. Eylstede VIII. Pedinctorpe IX. Thedelinctorpe X. Westerhem XI. Osembruke XII et XIII. Angelbeke XIV. Walenhorst XV. Barlage XVI. Holtorpe XVII. Osembrucke XVIII. Eversvelde XIX. Thedelinctorpe XX XXI et XXII. Westerhem XXIII et XXIV. Osembrucke XXV et XXVI. Osterhus XXVII. Eylstede XXVIII. Pedinctorpe XXIX. Osembrucke XXX et XXXI. et familia in carnis privio Westerhem XXXII. Praepositus XXXIII. IV. V. VI. VII. Haren XXXVIII. Huyle XXXIX. Osterhus XL. Eversvelde XLI. Praepositus XLII et XLIII. Angelbeke XLIV. Thedelinctorpe XLV et XLVI. Eylstede XLVII et XLVIII. Praepositus XLIX. L. LI et LII.

Hy sunt redditus de Curia Brocsteten In ipsa villa duo mansi, unus mansus XXX denar. Secundus mansus VI denar. I molt. avenae. Hembergen unus mansus V molt. avenae pro quodam manso quondam de eadem curia translato. Rulle I mod. XVI denarii decimales. Eversvelde de agris suis dabit XIII molt silig IV molt ordei V molt avenae Hos habet mansos ad haec cultos. Homburen I molt silig I molt avenae I sol. II oves. Vellepe II sol. II oves Metenen

lX mod avenae ll. oves Hasize ibidem llll Winkele X mod. silig X denar decimae Jbid. l molt. sil. I sol decimae. Jbid. III molt avenae II oves. Hagenberge l molt avenae Vlll mod. tritici ll. sol. ll oves Rethe lX mod. sil. lX. denar. Jbid. l. molt sil. l sol. decimae.

De mansis vastatis hos habet redditus. In Parochia Mettingen. Nordhusen quondam ll molt avenae nunc X denar. Holthusen IX mod. silig. Visle XIIII mod sil Lintlo II molt avenae I ovem Thornham X denar. Helren VI denar Overinchaven II mod avenae Rippenhorst VI. mod. silig.

Summa dictorum X sol. V molt. silig. et VIII mod. XVI molt. avenae et X oves.

LXXXXI.

De terrula Broyl

e Chron. Sandhofii p. 20.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis Arnoldus Dei gratia Osnabrugensis Ecclesiae Episcopus successoribus suis Episcopis et omnibus fidelibus praesentibus et futuris merito laborare praemio triumphare. Significo caritati vestrae quod quaedam venerabilis matrona in civitate nostra nomine Gertrudis, quae fuerat uxor Joannis Magni quandam terrulam, quae Broil dicitur, distincta ab alia terrula, quae eodem nomine vocatur, et quatuor agros contiguos agris beatae Gertrudis et casam unam, quae sibi vir suus prior Wolvanrus,

ut

ut inde exhiberetur reliquerat Ecclesiae beatae Gertrudis assignare volens pro remedio animae suae et filiae nominae Machtildis quae in eodem claustro consortio religiosarum foeminarum adjuncta fuit, me cum Praeposito ejusdem loci nomine Othelrico et fratribus et sororibus gratia beatae Gertrudis, quae magis impulit obtenta interpellavit, ut proprietatem horum bonorum, quae Episcopio nostro attinebat, ad Ecclesiam beatae Gertrudis transferrem, et ex abundantia Episcopi inopiam filiae suae ejus Ecclesiae in tantum sublevarem; Ego autem praecipue meritis beatae Gerthrudis deinde tam piis causis et tam dignis interventionibus reniti non potui, et primo ut filii ejus Bertoldus, Joannes Gerhardus et Gisilbertus, qui haec in beneficio receperant, resignarent, exegi. Quo facto eadem bona per sententiam Ecclesiae beatae Gertrudis jure perpetuo extradidi. Contestor vero terrore divini judicii, ne quis successorum nostrorum Episcoporum vel aliorum hanc traditionem meam rite factam in quoquam labefactare audeat, ob quod etiam eadem bona Ecclesiae beatae Gertrudis in possessionem perhennem banno beati Petri et meo confirmavi et actionem hanc sigilli mei impressione signavi. Si quis vero temerator ea, quae facta sunt vel in toto vel in parte infirmare attemptaverit cum Dathan et Abiron, qui bonis institutionibus Moysi obmurmurare ausi sunt, damnationem inveniat. Testes hi sunt Lentfridus Cathedralis Ecclesiae Praepositus, Joseph Decanus, Hermannus Canonicus et reliqui. Arnoldus Ecclesiae Sancti Johannis Praepositus et ejus Canonici. ex Laicis Rychizo Rector Civitatis, Gerhardus Pincerna, Heinricus Dapifer, Gerardus Camera-

Camerarius, Gisilbertus de Thorne et alii multi. Actum anno Dominicae incarnationis MCLXXXIX. Indictione sexta Romanae Ecclesiae Praesule Urbano, Fritherico Imperatore, Arnoldo Osnabrugensis Ecclesiae Episcopo, Lentfritho Cathedralis Ecclesiae Praeposito, Joseph Decano, Arnoldo Ecclesiae sancti Joannis Praeposito, et anno quo terra promissionis a paganis invasa est, quo Imperator Frithericus cum aliis Regibus et Principibus ad recipiendum eam se cruce signavit feliciter. Amen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Möser, Justus,

Justus Mösers, Hochfürstl. Osnabrückischen Justizrath und geheimen Referendarius, Ritterschaftlichen Syndicus und Advocatus Patriae, Osnabrü ckische Geschichte mit Urkunden
Bd.: Zweiter Theil

Berlin [u.a.] 1819

Germ.sp. 662-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10022730-1